

Christoph Höck

**Zur syntaktischen  
und kommunikativen Struktur  
slavischer Partizipial-  
und Gerundiokonstruktionen**

---

**Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.**

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“  
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den  
Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen,  
insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages  
unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Christoph Höck - 9783954792870

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 05:39:30AM

via free access

# SLAVISTISCHE BEITRÄGE

BEGRÜNDET VON

ALOIS SCHMAUS

HERAUSGEGEBEN VON

JOHANNES HOLTHUSEN · HEINRICH KUNSTMANN · JOSEF SCHRENK

REDAKTION

PETER REHDER

Band 132



VERLAG OTTO SAGNER  
MÜNCHEN

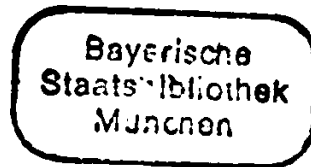
CHRISTOPH HÖCK

ZUR SYNTAKTISCHEN  
UND KOMMUNIKATIVEN STRUKTUR  
SLAVISCHER PARTIZIPIAL-  
UND GERUNDIALKONSTRUKTIONEN



VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN  
1979

Meinem Vater Joseph Höck  
zum Gedenken



ISBN 3-87690-165-0

Copyright by Verlag Otto Sagner, München 1979

Abteilung der Firma Kubon & Sagner, München

Druck: Alexander Grossmann

Fäustlestr. 1, D-8000 München 2

## V O R B E M E R K U N G

Vorliegende Untersuchung wurde im Wintersemester 1978/79 vom Fachbereich 12 "Alttertumskunde und Kulturwissenschaften" der Ludwig-Maximilians-Universität München unter dem Titel:  
"Zur funktionalen Spezifizierung russischer Partizipial- und Gerundialstrukturen (mit vergleichenden Hinweisen auf andere Slavinen)"

als Dissertation angenommen.

Studium und Promotion wurden mir ermöglicht durch Stipendien nach dem Bayer. Begabtenförderungsgesetz und der Studienstiftung des deutschen Volkes. Dafür sei hier gedankt.

Herrn Prof. Dr. Baldur Panzer, der die Arbeit betreut hat, bin ich für vielseitige Unterstützung zu besonderem Dank verpflichtet. Ebenso danke ich Herrn Prof. Dr. Josef Schrenk für seine Hilfsbereitschaft.

München, im März 1979

Christoph Höck

## A B K Ü R Z U N G E N

Die im Text verwendeten Abkürzungen für Quellenangaben sind im allgemeinen so gewählt, daß sich ihre Bedeutung aus dem Literaturverzeichnis ohne weiteres ergibt.

Vgl. im Literaturverzeichnis zu	AG 70	unter	Svedova
	F		Mann
	Leitfaden		Voigt
	M		Höck
	MS		Miklosich
	Sint.r.j.		Kubik
	SS		Růzicka 63

## I N H A L T

1.	Kondensierte Strukturen als Beispiel für die Asymmetrie des sprachlichen Zeichens	1
1.1.	Zur Korrelationsbeziehung zwischen russ. Partizip und Gerund	1
1.2.	Ambiguität : Neutralisierung	3
1.3.	Zu den Wortarten "Partizip" und "Gerund"	4
1.4.	Zu Äquivalenzstrukturen	5
1.4.1.	Äquivalenzstrukturen als konkurrierende Formen	5
1.4.2.	Äquivalenzstrukturen als Formen der Explikation	6
2.	Zur Problematik syntaktischer Klassifizierungen	9
2.1.	Zur paradigmatischen Ersatzprobe	10
2.2.	Zu semantischen Implikationen	13
3.	Zur Signifikanz der Oberflächenkriterien	19
3.1.	Wortstellung	20
3.2.	Isolierung	22
3.2.1.	Zur Interdependenz mit der Korrelation	23
3.2.2.	Variierung von Satzgliedpositionen	24
3.2.3.	Konstituierung von Satzgliedpositionen	27
3.2.4.	Kommunikativ-semantische Signifikanz	28
3.3.	Korrelation	31
3.3.1.	Zur Definition für das Russische	33
3.3.2.	Zur Realisierung	35
3.3.3.	Umwertung der aksl. Korrelation	38

4.	Zum Begriff der Prädikation	44
4.1.	Ebene des Satzes	44
4.1.1.	Morphologische Bestimmung	45
4.1.2.	Syntaktische Bestimmung	47
4.1.3.	Kommunikative Bestimmung	48
4.2.	Kondensierte Strukturen	52
4.2.1.	Semantische Bestimmung	55
4.2.2.	Logische Bestimmung	56
4.2.3.	Syntaktische Bestimmung	58
4.2.4.	Kommunikative Bestimmung	63
5.	Zur Relevanz der kommunikativen Intention	67
5.1.	Wahl kondensierter Strukturen	67
5.2.	Interpretation der Satzkonnexion	68
5.3.	Konstituierung der sprachlichen Bedeutung	74
6.	Attributive Funktion	80
6.1.	Zum Begriff des Attributs	80
6.2.	Der funktionale Gegensatz restriktiv : nichtrestriktiv und seine Kennzeichnung	81
6.2.1.	Intonation	84
6.2.2.	Paraphrasen	87
6.2.3.	Transformationelle Beschreibung	89
6.3.	Relativsatzparaphrase	91
6.4.	Zum sprachlichen Material	94
6.4.1.	$P_{(1)} + N$	94
6.4.1.1.	Adjektivierung	97
6.4.1.2.	Freie Stellung / Substantivierung	100
6.4.2.	$N + I + P$	103
6.4.2.1.	$N + I + P + I + V$	105
6.4.2.2.	$V + N + I + P$	110
6.4.2.3.	$N + P$	112



6.4.3.	$N + P_{1/k} + V$	114
6.4.3.1.	$N + P_1 + V$	115
6.4.3.2.	$N + P_k + V$	116
6.4.4.	$V + N + P_{1/k}$	119
6.4.4.1.	$V + N + P_1$	119
6.4.4.2.	$V + N + P_k$	121
7.	Zur Struktur des Prädikatskomplexes	124
7.1.	Zum relativen Tempus	124
7.2.	Adverbiale Funktion in der binären syntaktischen Gliederung	127
7.2.1.	Paraphrase durch adverbialen Nebensatz	128
7.3.	Klassifizierung als "prädikativer Determinant"	131
7.4.	Signifikanz der Wortstellung	134
7.5.	Differenzierung der traditionellen Adverbialbestimmung	138
7.5.1.	"Syntaktische" Differenzierung	139
7.5.2.	"Semantische" Differenzierung	142
7.6.	Anwendung auf Partizipial- und Gerundialstrukturen	149
8.	Funktionale Differenzierung des Prädikatskomplexes - sprachliches Material	159
8.1.	Anfangsstellung	159
8.1.1.	Russ. Ger + I + N + V	159
8.1.2.	Skr. Ger + N + V	162
8.1.3.	Aksl. $P_k + N + V$	163
8.1.4.	Russ. P + I + N + V	167
8.1.5.	Signifikanz der Anfangsstellung	171
8.1.6.	Russ. Ger + I + V + N	179
8.2.	Zwischenstellung	183
8.2.1.	Russ. N + I + Ger + I + V	185

8.2.2.	Skr. N + Ger + V	191
8.2.3.	Poln. N + I + Ger + I + V	193
8.2.4.	Russ. N + I + P + I + V	194
8.2.5.	Aksl. N + P <sub>k</sub> + V	200
8.2.6.	Russ. Ger + I + V	205
8.2.7.	Skr. Ger + V	208
8.2.8.	Aksl. P <sub>k</sub> + V	208
8.3.	Endstellung mit Isolierung im Russischen	210
8.3.1.	Russ. N + V + I + Ger	214
8.3.2.	Russ. V + I + Ger	223
8.3.3.	Russ. V + I + Ger + I + N	225
8.3.4.	Russ. V + N + I + Ger	226
8.3.5.	Russ. V + N + I + P	227
8.3.6.	Skr. postpositives Gerund	229
8.3.7.	Aksl. postpositives P <sub>k</sub>	231
8.4.	Endstellung ohne Isolierung im Russischen	238
8.4.1.	Aksl. gebundene Konstruktionen	238
8.4.2.	Skr. fokussierte Gerundien	243
8.4.3.	Russ. nichtisolierte Strukturen	245
8.4.3.1.	Koordinierung von Gerund und Adverb	246
8.4.3.2.	Adverbialisierung?	247
8.4.3.3.	Fokussierung	251
9.	Zusammenfassung	262
	LITERATURVERZEICHNIS	266

## 1. Kondensierte Strukturen als Beispiel für die Asymmetrie des sprachlichen Zeichens

Kondensierte Strukturen veranschaulichen die asymmetrische Struktur des sprachlichen Zeichens, die Notwendigkeit, zwischen den Ebenen des sprachlichen Ausdrucks und der Bedeutung zu unterscheiden und ihre nicht eineindeutige Zuordnung zu untersuchen.<sup>1</sup> Die Partizipial- und Gerundialstrukturen des Russischen, die im Vordergrund unserer Überlegungen stehen sollen, sind exemplarisch für diese Asymmetrie. Sie manifestiert sich in der Ambiguität dieser Formen und ihrer potentiellen Äquivalenz mit anderen Formen der Prädikation, wie sie auch in der Literatur zu Partizipialkonstruktionen anderer Sprachen<sup>2</sup> betont wird, ohne daß der Inhalt der Ambiguität/Äquivalenz immer präzisiert würde.

### 1.1. Zur Korrelationsbeziehung zwischen russ. Partizip und Gerund

Für das Russische ist ein wesentlicher Anhaltspunkt für die Bestimmung dieser Asymmetrie gegeben durch die Definition der Korrelationsbeziehung zwischen akt. Partizip und Gerund.<sup>3</sup> Das merk-

1 Vgl. z.B. Zimmermann 75, S. 804: "Zur Problematik der Kondensation - Trotz des Reichtums der einzelnen Sprachen an Ausdrucksmitteln kann die Grammatik einschließlich des Lexikons ganz allgemein als ein Mechanismus der Verdichtung und relativen Verdunkelung von Bedeutungsfaktoren in sprachlichen Äußerungen charakterisiert werden. Der in diesem Zusammenhang verwendete Begriff der Kondensation betrifft die unterschiedliche semantische Transparenz sprachlicher Äußerungen auf verschiedenen Strukturebenen."; vgl. auch Starikova 74, S. 14ff und die dort angeführte Literatur

2 Zur Ambiguität von lateinischen Partizipialkonstruktionen vgl. Heine 72, S. 217; zu deutschen nichtflektierten Partizipialkonstruktionen Bungarten 76, S. 32, 128ff, Rath 71, S. 127ff; zum Englischen Friederich 73; zum Aksl. Večerka 61, S. 164; zum Poln. Weiss 77, S. 63, 84ff, 314ff; zum Russ. Kade 68, S. 604

3 Vgl. Ružička 62, Korrelationswandel, S. 685ff; ders. 62, Zur Rolle, S. 188ff

mallose Partizip kann untergeordnet prädikativ und nichtprädikativ gebraucht werden; es tritt nicht nur im Rahmen des Nominalkomplexes, sondern auch im Prädikatskomplex auf. Das merkmalfache Gerund signalisiert durch seine morphologische Form untergeordnete Prädikativität und (immer?-s.u.) Nichtzugehörigkeit zum Nominalkomplex. Das merkmalfache Glied ist potentiell ambig und nur in einem Teilbereich seiner möglichen Bedeutungen äquivalent mit dem merkmalfachen Glied der Korrelation, nicht immer kann statt des merkmalfachen Gliedes das merkmalfache stehen.

Am sprachlichen Material<sup>4</sup> ist die Realisierung der Korrelation zu untersuchen, konkret, ob sich im formal insbesondere durch Wortstellung und Isolierung zu beschreibenden Kontext des Satzes für das merkmalfache Glied Kriterien der Disambiguierung sowie der Äquivalenz zwischen Partizip und Gerund finden lassen.

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit der Konkurrenz zwischen Partizip und Gerund im Sinne der asymmetrischen Korrelation nur auf der Linie der Subjektsidentität mit dem satzschließenden Prädikat. Unsere Beispielsammlung beschränkt sich auf diese Fälle.<sup>5</sup>

Neben der Zugehörigkeit zum Subjekts- oder Prädikatskomplex ist die innere Struktur dieses Komplexes zu erörtern.

Bevor hier von Ambiguität gesprochen werden kann, ist dazu die Eingrenzung der zugrundeliegenden semantischen Kategorien nötig. Im Rahmen des Subjektskomplexes betrifft dies insbesondere den Gegensatz restriktiv : nichtrestriktiv und im Zusammenhang hiermit die Unterscheidung nichtprädikativer und untergeordnet prädikativer Funktion.

Für die untergeordnet prädikativen Partizipien und Gerundien, die gewöhnlich als dem Prädikatskomplex zugehörig beschrieben werden, ist zu unterscheiden zwischen Typen der Konnexion der untergeordnet prädikativen Struktur mit dem Prädikat oder dem

---

4 Die Belege wurden der Sekundärliteratur entnommen; zur Kontrolle wurden einige Kapitel einer russischen Übersetzung von Thomas Manns "Dr. Faustus" mit ausgewertet (zitiert:F)

5 Zur "Subjektsidentität" vgl. z.B. Mulisch 75, S. 206; Babby 75, S. 24; Křížková 67, Problemy, S. 77

Satzganzen und Varianten der Realisierung dieser Typen.

## 1.2.            Ambiguität : Neutralisierung

Von Fällen der Ambiguität, wo immerhin einer nichteindeutigen Oberflächenstruktur eine Alternative funktionaler Möglichkeiten zuzuordnen ist, deren eine intendiert wird, sind Fälle der Neutralisierung semantischer Gegensätze zu unterscheiden. Während im Hinblick auf Typen der Konnexion, wie sie z.B. Ružička im Rahmen des Prädikatskomplexes beschreibt, die Möglichkeit der Ambiguität hinsichtlich funktionaler Unterschiede besteht, ist u.E. hinsichtlich der vielfach als "Varianten" der "adverbialen" Funktion aufgezählten temporalen, modalen, kausalen, konzessiven u.a.m. "Nebenbedeutungen" nicht von Ambiguität, sondern von Neutralisierung semantischer Unterschiede zu sprechen, die im Falle von adverbialen Nebensätzen durch Konjunktionen expliziert sein können (aber nicht müssen - vgl. die Unbestimmtheit z.B. des deutschen indem). Es kann grundsätzlich eben nicht davon ausgegangen werden, die Partizipial- oder Gerundialstruktur entspräche einem bestimmten adverbialen Nebensatz. Daraus ergibt sich, wie auch z.B. Weiss 77 mit Recht betont,<sup>6</sup> daß, entgegen z.B. Filipović 77, die Paraphrasierung durch Varianten adverbialer Nebensätze kein geeignetes Klassifikationskriterium für Partizipial- und Gerundialstrukturen ist, und letztlich auch, entgegen z.B. Babby 75, daß diese kondensierten Strukturen nicht von bestimmten Adverbialsätzen abgeleitet werden können, sondern allenfalls für kondensierte und explizite Oberflächenstrukturen eine gemeinsame zugrundeliegende

---

6 a.a.O., S. 320: "Angesichts dieses Befundes wird man sich fragen müssen, ob nicht gerade diese semantische Unbestimmtheit, die sich für Part-II-Konstruktionen als konstitutiv erweist, ihr pragmatisches Wesensmerkmal ausmacht: es spricht einiges dafür, daß der Sprecher die gerundiale Formulierung gerade deshalb wählt, weil er einer Präzisierung des semantisch-logischen Bezugs aus dem Weg gehen will..."; vgl. Ružička 73, S. 459ff; zur Unbestimmtheit von Satzverknüpfungsrelationen vgl. auch Meyer 75, S. 43ff

Ausgangsstruktur anzunehmen ist. Dies hat weniger damit zu tun, daß eine bestimmte Information nicht mehr "auffindbar" ist in der kondensierten Struktur, als damit, daß sie so möglicherweise gar nicht intendiert ist.

### 1.3. Zu den Wortarten "Partizip" und "Gerund"

Die Wortarten "Partizip" und "Gerund" sollen hier aufgrund ihrer morphologischen Kennzeichnung als gegeben vorausgesetzt werden; unser Interesse liegt nicht bei der Definition dieser "hybriden" Wortarten<sup>7</sup>, sondern bei der Beschreibung von belegten Funktionstypen: Die Übergänge in andere Wortarten, so Adjektiv, Substantiv, Adverb, Präposition, können fließend sein. Unübersichtlich wird die Lage in der Sekundärliteratur insbesondere dann, wenn schon die Funktionsbestimmung der Partizipien und Gerundien selbst nicht ohne den Verweis auf diese verschiedenen Wortarten auskommt, oder doch jedenfalls nicht scharf genug getrennt wird zwischen wie immer zu definierender Wortart und möglichen syntaktischen Funktionen.

Ohne jeden weiteren Anspruch sei hier immerhin hingewiesen auf die Fähigkeit von russ. Partizipial- und Gerundialstrukturen zum Ausdruck relativer Zeitstufen<sup>8</sup>, die aber nicht immer realisiert sein muß, und auf die transformationelle Beschreibbarkeit durch einen in der Tiefenstruktur zugrundegelegten, durch Transformationen reduzierten Satz, - was aber nicht nur für diese Strukturen gilt, sondern z.B. auch für Infinitive. Schon an dieser Stelle sei aber betont, daß sich das für die Definition der asymmetrischen Korrelation maßgebliche Merkmal der untergeordneten Prädikativität nicht auf eine Ableitungsgeschichte reduzieren läßt, insofern eben für in der Kommunika-

7 Vgl. zum Russ. Karcevskij 27, Jakobson 32, ders. 57, Jacobson, GÖ. 69, S. 23ff, Jacobsson, Gu. 63, Rudnev 59, S. 11ff, Vinogradov 47, S. 384ff; zum Poln. Weiss 77, S. 59ff

8 Panzer 75, S. 119: "Für den Ausdruck relativer Zeitstufen stehen nur das Partizip und Gerundium des Präsens (pišučij, vidja) für die Gleichzeitigkeit (in allen Zeitstufen) und das Präteritalgerundium und perfektive Präsensgerundium (uvidev, uvidja) für die Vorzeitigkeit (in allen Zeitstufen) zur Verfügung."

tion nichtprädikativ (z.B. Attribut) und für (untergeordnet) prädikativ intendierte Strukturen in einer Tiefenstruktur letztlich allemal auf eine explizite Prädikation zurückgegriffen wird.

#### 1.4. Zu Äquivalenzstrukturen

Der Begriff der Äquivalenz<sup>9</sup> ist dem der Ambiguität komplementär. Das asymmetrische Verhältnis zwischen den Ebenen des sprachlichen Ausdrucks und der sprachlichen Bedeutung ist Voraussetzung dafür, daß für den Sprecher die Wahl besteht zwischen äquivalenten Formen sprachlichen Ausdrucks und für den Hörer die Wahl einer von mehreren möglichen Bedeutungen bei ambigem Ausdruck.<sup>10</sup>

##### 1.4.1. Äquivalenzstrukturen als konkurrierende Formen

Zu fragen wäre nach den Bedingungen der Wahl zwischen als äquivalent angenommenen Strukturen, die demnach miteinander in Konkurrenz stehen. Noch wichtiger als die Tatsache, daß Synonymie im strengen Sinne<sup>11</sup> selten sein dürfte, ja bestritten wird, ist, daß der Inhalt der Äquivalenz sich bisher einer exakten Definition entzieht.<sup>12</sup> Er muß letztlich als durch die Intuition mehr oder weniger identifiziert vorausgesetzt werden; untersucht werden in Arbeiten zur Synonymie z.B. von Partizipial- und Gerundialstrukturen gewöhnlich nicht identische Bedeutungs-

9 Zum Begriff der Äquivalenz: Ressel 77, Panzer 75, S. 185ff, Kononenko 70, insbes. S. 3-28, Suchotin 60, Conrad 69, S. 10ff, Leška 66, S. 65ff, Apresjan 74

10 Vgl. auch Petöfi 71, S. 254: "...daß die syntaktischen Strukturen in kommunikativ indifferenter Weise generierbar sind, die Frage der "Bedeutung" hingegen in dieser Weise nicht angegangen werden kann. Die Probleme der Bedeutung erheben sich für den "Hörer" anders als für den "Sprecher"."

11 Vgl. Immler 74, S. 109, Bungarten 76, S. 213

12 Vgl. Růžička 73, S. 456; zur gen.Semantik Immler 74, S.165

inhalte, sondern stilistische und grammatische Bedingungen des Gebrauchs der konkurrierenden Strukturen, nicht die Identität der Bedeutung, sondern Möglichkeiten der Wahl der sprachlichen Form.<sup>13</sup> Z.T. wird lediglich eine ziemlich beliebige und unstrukturierte Vielzahl von z.B. zu Partizipial- und Gerundialstrukturen "synonymen" Strukturen angeführt mit unterstellter Identität der Bedeutung und nicht weiter problematisierten Bedingungen der Wahl; vgl. insbesondere die übliche Ersetzung durch "Adverbialsätze" verschiedenster Art.

Immerhin zeigen die vielfachen Hinweise auf die Wahlmöglichkeit für den Sprecher zwischen Partizipial- und Gerundialstrukturen und anderen "äquivalenten" Formen der Prädikation, auch wenn die Motive dieser Wahl im einzelnen noch der Untersuchung bedürfen, daß eben der Gebrauch dieser Formen der Depredikation hochgradig fakultativ ist, d.h. im Belieben der Intention des Sprechers steht.

#### 1.4.2. Äquivalenzstrukturen als Formen der Explikation

Seitens des Hörers stellt sich nicht das Problem der Wahl zwischen potentiell äquivalenten Strukturen, sondern der Interpretation von Ambiguitäten.

Ein wesentliches Hilfsmittel zur Explikation dieser Interpretation ist der Vergleich mit "äquivalenten" Zeichenstrukturen verschiedenster Art, die nicht in gleicher Weise ambig, sondern zumindest partiell eindeutig sind. Immer schon wurden im Zusammenhang mit Partizipial- und Gerundialstrukturen typologische Vergleiche natürlicher Sprachen, Übersetzungen in eine andere natürliche Sprache sowie innerhalb der fraglichen Sprache Paraphrasen und in letzter Zeit Rückführung auf eine sei es mehr syntaktische oder logisch-semantische Form der Repräsentierung abstrakterer Art herangezogen, um Ambiguitäten der

---

13 Vgl. z.B. die Kritik von Kovtunova 55, S.118ff an Frančuk 52



Ausgangsstruktur zu selektieren.<sup>14</sup>

Für die in unserem Zusammenhang als Diagnoseverfahren<sup>15</sup> wesentlichen Paraphrasen und paraphraseähnlichen Tests wird dabei nicht völlige Identität der Bedeutung behauptet, sondern daß ihre Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit und der Vergleich mit der Struktur, die sie ersetzen, Aufschlüsse liefert über deren funktionale Spezifika. Im Hinblick auf die Disambiguierung der Ausgangsstruktur heißt dies insbesondere: Aufschluß über die funktionstypkonstituierenden Voraussetzungen, unter denen der Sprecher die für den Hörer (bzw. den, der sprachliches Material zu untersuchen hat) ambige sprachliche Form gebraucht.

Im Ergebnis ist die Ersetzung einer kondensierten und ambigen Ausgangsstruktur durch eine (partiell) explizite Paraphrase der Versuch, die für die Ebene der semantischen Repräsentation

---

14 Vgl. Weiss 77, S. 63ff (im Zusammenhang mit der Definition des Begriffs Partizip): "Hingegen eröffnet die Annahme zweier verschiedener Beschreibungsebenen, die in jüngster Zeit immer mehr zur Repräsentation von Ausdrucks- bzw. Inhaltsstrukturen von Sätzen dienen, interessante Möglichkeiten für die Beschreibung polyfunktionaler Kategorien: was in der Oberflächenstruktur die Gestalt einer Kategorie X annimmt, kann auf verschiedenen Tiefenstrukturen gründen. Von daher ließe sich das uns beschäftigende definitorische Problem vielleicht einer Lösung nahebringen: polnische Partizipialkonstruktionen wären dann Ketten, denen alternativ verschiedene Transformationsgeschichten der Art  $T_1, T_2 \dots T_n$  zugrundeliegen; ob diese den in traditionellen Darstellungen unterschiedenen Funktionen von PKs genau entsprechen, wird zu prüfen sein. Mit eben der skizzierten Methode in Zusammenhang steht eine weitere Möglichkeit der funktionalen Abgrenzung der Kategorie "Partizip": diese läßt sich charakterisieren durch Angabe ihrer Paraphrasebeziehungen, d.h. durch Auflistung jener Syntagmen, die sie ohne Veränderung des semantischen Gehalts ersetzen kann. Dieser zweite Weg, der ja schon in traditionellen Darstellungen beschritten wird, findet durch den ersten, die Angabe der Ableitungsgeschichten, einfach seine formale Explikation."; vgl. Daneš u.a. 75, S. 616; Jakobson 74, S. 154-161; allgemein zu Transformationen: Krenn 74, Rohrer 71, S. 46ff, Weiss 77, S. 52ff, Prager Autorengruppe 75, S. 107ff

15 Zum Begriff der "diagnostischen Transformation": Kade 68, Ružička 66, S. 48, Pfister 73, S. 314ff, Bungarten 76, S. 81ff, S. 212ff, Grepl 75, S. 662, Vitek 67, S. 74; Zum Begriff der Paraphrase: Ungeheuer 68, Meyer 75, S. 63

vorausgesetzte Eindeutigkeit zu transponieren auf die Ebene der oberflächensyntaktischen Repräsentation und sie damit (wenn schon nicht zu definieren) empirisch zugänglich zu machen.<sup>16</sup>

---

16 Vgl. Bartsch 72, S. 21ff, 36;

Sgall u.a. 73, S. 180.

S. 242ff

## 2. Zur Problematik syntaktischer Klassifizierungen

Sowenig auf die Ergebnisse der syntaktischen Tradition verzichtet werden kann, es müssen doch einige Hinweise zur Problematik syntaktischer Klassifizierungen gegeben werden, die letztlich bedingt ist durch die asymmetrische Struktur des sprachlichen Zeichens und anschaulich wird gerade in der Anwendung auf Partizipial- und Gerundialstrukturen.

Die Satzgliedpositionen sind heterogen, d.h. sie beruhen auf einer Mischung formaler und semantischer Kriterien und sie haben insofern impliziten Charakter, als die zugrundeliegenden semantischen Merkmale der Satzgliedpositionen nicht definiert, sondern vorausgesetzt werden.<sup>1</sup> Der Begriff der Semantik bleibt dabei unklar; er ist eher referentiell als sprachlich fundiert. Daß die maßgeblichen semantischen Beziehungen vorausgesetzt und nicht definiert werden, gilt auch noch für die klassische TG Chomsky'scher Prägung. Statt einer Definition der Funktion erfolgt Umschreibung anhand der Aufzählung möglicher Formen in den vorausgesetzten Positionen und durch Darstellung in einer Konfiguration, die ihre eigenen Voraussetzungen wiederholt und ihrerseits beruht auf dem vorausgesetzten, aber nicht explizierten Begriff des Satzes.<sup>2</sup>

1 Vgl. Fedorov 72, S. 27ff, 31ff, 76ff; Adamec 66, P.s., S. 5, 11ff; Jäger 68, S. 32ff, 97ff; Hartung 73, S. 11ff; Raspcpov 70, S. 47ff; Bungarten 76, S. 82;

2 Vgl. Bartsch 72, S. 6ff, 18ff, 333ff; Immler 74, S. 86ff, 110, 205ff; Rohrer 71, S. 16ff, 67ff; Lerot 70; Birnbaum 70, S. 9ff, 20ff; Coseriu 75, S. 126ff: "Es wird ausdrücklich von Chomsky bis zu den letzten Vertretern der Transformationellen Grammatik betont, daß es kein Entdeckungsverfahren für sprachliche Fakten gibt, daß wir uns vielmehr auf die Intuition des native speaker verlassen müssen. Genau das führt aber zu einer merkwürdigen und immer wieder zu konstatierenden Zirkularität. Es wird einfach schematisch gezeigt: was das Subjekt ist, ist sehr einfach, das ist die NP, die in der Tiefenstruktur links steht. Damit aber die NP gerade links und nicht rechts stehen kann, muß man wissen, daß dies die Funktion des Subjekts besitzt."

Es soll an dieser Stelle der Hinweis genügen, daß sich aufgrund der Kritik an den traditionellen Satzgliedpositionen und der syntaktisch formulierten Tiefenstruktur bei vielen Unterschieden im einzelnen in der Forschung doch mehr und mehr dahingehend Einigkeit abzeichnet, den Satzgliedpositionen eher Oberflächencharakter zuzuschreiben,<sup>3</sup> die "Semantik als Basis der Syntax"<sup>4</sup> zugrundezulegen und die implizite und ambige oberflächensyntaktische Repräsentation zurückzuführen auf eine Ebene der expliziten semantischen Repräsentation.

Unser Interesse ist nicht so sehr modelltheoretischer Art; es soll deshalb nicht ausführlich auf die Diskussion um den Begriff der Tiefenstruktur eingegangen werden, sondern lediglich kurz auf einige Probleme hingewiesen werden, die sich bei der Klassifizierung von (zumal fremdsprachigem) Material nach Satzgliedpositionen stellen.

### 2.1. Zur paradigmatischen Ersatzprobe

Die paradigmatische Ersatzprobe z.B. bei Bungarten 76 hat wesentlich die Funktion, die syntagmaüberschreitenden Beziehungen der (ambigen) Ausgangsstruktur im Sinne des vorausgesetzten syntaktischen Modells wiederum zu reduzieren auf die Domäne des Syntagma und damit auf die Analogie zu den klassischen Nebensatzgliedern. Es entspricht der logischen Tradition der Syntaxforschung, einfaches Nebensatzglied, isoliertes Nebensatzglied (z.B. isolierte Partizipial- und Gerundialstrukturen) und Nebensatz als drei einander paradigmatisch zugeordnete mögliche Formen der Realisierung einer vorausgesetzten Satzgliedposition

---

3 Vgl. Prager Autorengruppe 75, S. 38ff, 84ff; Conrad 69, S. 10; Deszö/Szépe, S. 85 in Daneš 74 (ed.); Immler 74 S. 97ff; Weiss 77, S. 384ff; vgl. auch Adamcc, S. 192ff in Daneš 74 (ed.): "Poverchnostnoe oformlenie predloženíj i poverchnostnye sintaksičeskie kategorii, takie, kak podležasčee, skazuemoe, dopolnenie, opredelenie i.t.d., predstavljajut soboj rezul'tat složnoj interakcii meždu kategorijam urovnja AČ (= aktual'nogo členenija - Ch.H.) i kategorijam obobščeenno-semantičeskogo urovnja."

4 Vgl. Panzer 75, S. 198; Immler 74, S. 110

aufzufassen<sup>5</sup> und angesichts der Ambiguität der Partizipial- und Gerundialstrukturen anhand der paradigmatischen Ersatzprobe auf explizitere Realisierungen desselben Paradigmas zurückzugreifen. Die Interpretation der ambigen Ausgangsstruktur erfolgt dann durch Verweis auf die explizitere Struktur. Zwischen beiden besteht Paraphrasebeziehung bzw. Vermittlung durch "diagnostische Transformation". Dabei werden insbesondere intuitiv als attributiv/appositiv eingestufte Belege anhand der Ersetzung durch Relativsatz und "adverbiale" Belege anhand der Ersetzung durch adverbialen Nebensatz interpretiert.<sup>6</sup>

Expliziert werden sollen auf diese Weise der Satzgliedstatus sowie zusätzliche semantische Varianten der Beziehung zwischen den Prädikationen durch die lexikalisch-semantische Spezifik der Konjunktion des adverbialen Nebensatzes.

Während man bei der Interpretation der Partizipial- und Gerundialstrukturen zu einem erheblichen Teil angewiesen ist auf Mutmaßungen hinsichtlich des kontextuellen Zusammenhangs des Satzganzen, erlauben es diese expliziteren Paraphrasen, sich auf den Bereich des Satzes und innerhalb des Satzes auf den des Syntagmas zu beschränken. Umgangen wird die Frage des syntagmaüberschreitenden "Doppelbezuges" auf Subjekt und Prädikat und der untergeordneten Prädikativität selbst, insofern ja eine finitverbale, wenn auch syntaktisch untergeordnete Prädikation eingesetzt wird. Als "Beweis" für die Prädikativität der Ausgangsstruktur kann dies jedoch u.E. nicht dienen, gerade aufgrund der vorausgesetzten paradigmatischen Äquivalenz auch mit einfachem Nebensatzglied.

So nützlich diese an vorausgesetzten Satzgliedpositionen orientierte paradigmatische Ersatzprobe in praxi ist, es ergeben sich hier die gleichen Probleme, wie sie überhaupt gelten für die ungeklärten Voraussetzungen einer Definition der Satzglieder, so daß die Gefahr besteht, daß eine Unbekannte durch eine andere ersetzt wird und die Tatsache der Ersetzbarkeit verwechselt wird mit der Interpretation der Ausgangsstruktur, daß we-

5 Vgl. Panzer 75, S. 178ff; Rohrer 71, S. 189ff; Zolotova 73, S. 196ff; Prager Autorengruppe 75, S. 107ff

6 Vgl. Schaller 71; Filipović 77; Rath 71, S. 128ff; Schmidt, F. 57, S. 48ff; Bungarten 76, S. 81ff, 90, 212ff; Babby 75

niger über den Inhalt der Äquivalenz und seine Konstituierung Auskunft gegeben wird als eben über die syntaktische Funktion der eingesetzten Struktur<sup>7</sup>, deren "Äquivalenz" dann letztlich beruht auf der Identität des Denotats.<sup>8</sup>

Das eigentliche Problem, die auch den Satzgliedpositionen zugrundeliegenden semantischen Beziehungen und deren Konstituierung, wird dabei als gelöst vorausgesetzt, und dies führt bei der Analyse von mehrdeutigem, zumal fremdsprachigem Material zu Schwierigkeiten.

Die Grenzen der paradigmatischen Ersatzprobe werden auch daran sichtbar, daß ja bei vorausgesetztem identischen Denotat Umwandlungen für Partizipial- und Gerundialstrukturen möglich sein können, die die vorausgesetzte syntaktische Struktur verändern, insbesondere Umwandlung zu zwei selbständigen Sätzen oder Koordination zweier finitverbaler Prädikationen.

Nicht in jedem Falle kann eine logische Unterordnung von z.B. russischen Gerundialstrukturen im Sinne der traditionellen Nebensatzglieder vorausgesetzt werden.<sup>9</sup>

Auch bei der Explikation des Satzgliedstatus können semantische Beziehungen ambig bzw. neutralisiert bleiben, die für die Ausgangsstrukturen als funktionstypkonstituierend angesehen werden können; dies betrifft den Gegensatz zwischen restriktiven und nichtrestriktiven Attributen bzw. Relativsätzen und z.B. das Problem des Wort- bzw. Satzbezuges auch im Fall expliziter Hypotaxen. Die traditionellen Satzglieder, insbesondere die "Adverbialbestimmung", sind keine einheitlichen Kategorien, die sogenannten adverbialen Nebensätze ihrerseits weiterer Untersuchung bedürftig.<sup>10</sup>

---

7 Vgl. Kovtunova 55, S. 118, 130ff; Heine 72, S. 220; Gabka 76, S. 214; Bungarten 76, S. 82

8 Vgl. Rohrer 71, S. 92ff, 254ff; Coseriu 75, S. 111ff, 127ff

9 Man vergleiche z.B. auch die Vielfalt der Übersetzungsäquivalente zu polnischen Gerundialkonstruktionen im Bulgarischen und Französischen bei Stankova 74; vgl. zu russ. Partizipialkonstruktionen Kornilov 67; Paffen II, 365ff

10 Vgl. kritisch zu den "Adverbialnebensätzen" z.B. Hartung 73, S. 11, 13ff

Die paradigmatische Ersetzung verschiedener Realisierungen einer vorausgesetzten Satzgliedposition durch einander kann nicht mehr Aufschluß erbringen, als das zugrundeliegende syntaktische Modell an Differenzierungen enthält.

Diese Hinweise implizieren, daß es nicht gerechtfertigt ist, finitverbale syntaktisch untergeordnete Prädikationen in der Form von Nebensätzen als den Partizipial- und Gerundialstrukturen im Sinne einer Reihenfolge von Ableitungsschritten zugrundeliegend anzusehen.<sup>11</sup> Allenfalls kann die Möglichkeit der Paraphrasierung Indiz sein für einen gemeinsamen Ausgangspunkt der Ableitung.

## 2.2. Zu semantischen Implikationen

Die semantischen Implikationen, auf die sich auch die Arbeiten mit einer syntaktischen Terminologie beziehen, sind ihrerseits nicht hinreichend klar.

Dies zeigen die Diskussionen zur Unterscheidung von Attribut und Apposition im Rahmen der Nominalphrase<sup>12</sup> sowie im Rahmen des Prädikatskomplexes die Auseinandersetzung um die Frage des zusammengesetzten : komplexen Prädikates<sup>13</sup> wie insbesondere um die verschiedenen Arten von Adverbialbestimmungen.<sup>14</sup>

Die in Zusammenhang mit Funktionstypen der Partizipial- und Gerundialstrukturen häufig angeführten Merkmale der untergeordneten Prädikativität, der Nichtrestriktivität : Restriktivität, der meist nicht näher bestimmten Fakultativität und des möglichen zweifachen semantischen Bezuges auf Subjekt und Prädikat bzw. des Satzbezuges sind, auch wenn sie in syntaktisch

---

11 Vgl. hierzu ausführlich Weiss 77, S. 52ff, 234ff, 356ff; vgl. demgegenüber z.B. Babby 75, S. 1: "I assume that these underlying embedded sentences are adverbial clauses (i.e. [S]<sub>AP</sub>, where "AP" is adverbial phrase), since this assumption captures the simple fact, long recognized by traditional Russian grammar, that the semantic range of gerunds is very close to that of adverbial clauses of time, reason, manner, etc."

12 Vgl. z.B. Seiler 60

13 Vgl. z.B. Kačala 71

14 Vgl. z.B. Ressel 74

orientierten Arbeiten wie z.B. bei Kačala als funktionstypkonstituierend angeführt werden, zunächst einmal Merkmale semantischer Art, die syntaktisch z.T. nicht erfaßbar, vor allem aber u.E. irrelevant sind im Sinne eines traditionellen Satzgliedschemas, das den Satz in die beiden Hauptsatzglieder Subjekt und Prädikat zerlegt und für diese die Möglichkeit der Erweiterung in der Form von Syntagmen durch jeweils einseitig untergeordnete Nebensatzglieder verschiedenen Umfangs vorsieht. Dieses Satzgliedschema entstammt der logischen Grammatiktradition und gilt, in abgewandelter Formulierung, bis heute. Sein Nutzen soll nicht bestritten werden; in unserem Zusammenhang ist jedoch wesentlich, daß für Partizipial- und Gerundialstrukturen Beziehungen auftreten, die den Bereich des Syntagmas überschreiten.<sup>15</sup>

Sichtbar wird die hier vorliegende Problematik, wenn z.B. Růžická 66 und Krůzková 69 zwar in umschreibenden Formulierungen den Bezug des "sekundären Prädikats" auf das Satzganze nahelegen, in der Konstituentenstruktur aber doch nur Unterordnung unter den dem Subjekt gegenüberstehenden Prädikatskomplex vorsehen.

Es entsteht die mißliche Situation, daß die oben angegebenen semantischen Merkmale, die für die Definition der traditionellen Satzglieder keine Rolle spielen, bei der Klassifizierung von Partizipial- und Gerundialstrukturen nach diesen Satzgliedern nur als zusätzliche Merkmale, die die vorausgesetzte syntaktische Funktion variieren, angeführt werden, andererseits aber doch konstitutiv sind für die Spezifik der Funktion dieser Strukturen.

Reflex dieser Schwierigkeiten ist die bis anhin inkonsistente Begründung des Merkmals der untergeordneten Prädikativität durch semantische Kriterien und durch die formalen Kriterien der Isolierung und der Wortart, die vielfältigen Benennungen

---

15 Vgl. z.B. Michnevič 68, S. 106ff; Valgina 72; Kornilov 64 Bungarten 76, S. 128ff mit ausführlichem Hinweis insbesondere auf die untergeordnete Prädikativität, Fakultativität/Nichtrestriktivität und syntagmaüberschreitende semantische Beziehungen der deutschen Partizipialkonstruktionen



und Definitionen des umstrittenen Satzgliedes "sekundäres Prädikat" und seine fließende Abgrenzung gegenüber den traditionellen Satzgliedern Apposition und adverbiale Bestimmung. Die Unübersichtlichkeit dieser Situation verweist letztlich auf das Nichtausreichen der syntaktischen Ebene des Syntagmas und des Satzes für die funktionale Spezifizierung z.B. der Partizipial- und Gerundialstrukturen. Die Möglichkeit der Erfassung der genannten semantischen Merkmale hängt ab vom zugrundegelegten linguistischen Modell. Die Schwierigkeiten einer syntaktischen Darstellung liegen darin, daß ad hoc Anleihen genommen werden bei anderen Funktionsebenen, hier u.E. insbesondere der Ebene der in der Kommunikation konstituierten und mitgeteilten sprachlichen Bedeutung.<sup>16</sup>

Das heißt: Die fortbestehenden Schwierigkeiten einer Klassifizierung der Partizipial- und Gerundialstrukturen<sup>17</sup> z.B. des Russischen resultieren wesentlich nicht nur aus der vielfach erwähnten Ambiguität der Form selbst, sondern auch aus der unbewältigten Notwendigkeit, Kategorien und Konstituierung von semantischen Beziehungen überhaupt präzise zu formulieren. Als relevant für die Konstituierung von Funktionstypen werden die verschiedensten Gesichtspunkte angeführt.<sup>18</sup>

Es soll natürlich nicht bestritten werden, daß im Einzelfall eine Vielzahl möglicher Faktoren zusammenwirkt, angefangen z.B. vom Vorwissen des Sprechers und Hörers über die außersprachliche Wirklichkeit und den sprachlichen und situationellen Kon-

---

16 Zum Begriff der sprachlichen Ebene: Immler 75, S. 56ff, a.a.O. S. 58: "Eine neue Ebene der Sprachbeschreibung wird immer dann notwendig, wenn es sprachliche Erscheinungen gibt, die auf den bisher angenommenen Ebenen nicht beschrieben werden können." a.a.O. S. 61ff: "Die Aufstellung einer neuen, höheren Ebene der Repräsentation wird immer dann notwendig, wenn ein bestimmter Typ von Regeln nicht ausreicht oder nicht angemessen ist, um die Erscheinungen der Sprache zu beschreiben: d.h. eine sprachliche Ebene trennt zwei Bereiche, in denen verschiedene Typen von Regeln herrschen."

17 Vgl. Rath 71, S. 127ff: "Es ist nun eines der schwierigsten Kapitel in der Semantik, eine systematische und vollständige Aufstellung dieser allgemeinen kategoriellen semantischen Beziehungen zu geben. Dies ist bislang noch nirgends befriedigend gelungen.": Ruž., SS, S. 56, 159; ders. 71, Festschr. f. J. Kurz, S. 306

18 Ružička 73, S. 459ff

text über die lexikalische Semantik der beteiligten Komponenten, ihre syntagmatische Stellung, Wortart, morphologische Merkmale bis zur aspektual-temporalen Funktion.

Die Schwierigkeit ist nur, daß, so sehr derartige Hinweise für das einzelne Beispiel treffend sein mögen, die Vermittlung zwischen diesen Einzelgesichtspunkten und der syntaktischen Klassifizierung, die im Ergebnis angewendet wird, weitgehend fehlt. Es fehlt gerade im Fall der hochgradig ambigen und fakultativen Partizipial- und Gerundialstrukturen an einer systematischen Unterscheidung von das Einzelbeispiel kennzeichnenden zusätzlichen Merkmalen und strukturbildenden systematisierbaren Kategorien.

Bungarten 76 z.B. nennt als maßgeblich für die Entscheidung über attributive : adverbiale Funktion deutscher Partizipialkonstruktionen die Wortstellung, deren Bedingungen nicht untersucht werden, und außersprachlich begründete semantische Relationen.<sup>19</sup> Der Bereich des außersprachlich Bezeichneten entzieht sich, wie auch Bungarten betont, der linguistischen Analyse; er ist nicht zu erschließen aus der sprachlichen Form und findet offenbar seine Widerspiegelung in den Beziehungen, die resultieren sollen aus der semantischen Charakteristik der beteiligten Lexeme.<sup>20</sup> Der Untersuchung zugänglich, insbesondere anhand der paradigmatischen Ersatzprobe durch Relativsatz bzw. adverbialen Nebensatz ist nur das syntaktische Ergebnis dieser, wie Bungarten unterstellt, außersprachlichen Bedingungen. An dieser Stelle wird der referentiell begründete Äquivalenzbegriff der an Satzgliedern orientierten paradigmatischen Konzeption nochmals deutlich. Kritisiert werden soll dabei nicht das syntaktische Ergebnis der Klassifizierung, nur: dies ist keine Begründung für die angenommenen Funktionstypen.<sup>21</sup> Wortstellung und außersprachlich begründete semantische Relationen stehen

19 Vgl. Bungarten 76, S. 32, 42, 128ff, 160ff, 226

20 a.a.O., S. 157ff, 173ff, 268

21 Hinsichtlich des außersprachlich bezeichneten Sachverhaltes besteht doch kein Unterschied zwischen den folgenden Sätzen: Paula ist schön; sie arbeitet in der Fabrik/Die schöne Paula arbeitet in der Fabrik/Paula arbeitet in der Fabrik, obwohl sie schön ist.; vgl. auch Krížková 69, PO, S. 9: "PO vo osnovnom ékvivalentno neobosoblenomu nerestriktivnomu atributu".

unvermittelt nebeneinander und sind nicht im Sinne einer Zeichenrelation aufeinander zu beziehen.

Die These, daß die letztlich referentiell begründete lexikalisch-semantische Charakteristik der beteiligten Lexeme die Funktionstypen der Partizipial- und Gerundialstrukturen konstituiere, findet sich vielerorts, ohne daß sie eigentlich begründet würde;<sup>22</sup> so auch in der AG 70, wo allgemein auf die funktionstypkonstituierende Relevanz von aspektual-temporalen Beziehungen und der lexikalischen Semantik der beteiligten Komponenten hingewiesen wird, ohne daß ein Zusammenhang mit dem Merkmal der Isolierung und der durch sie signalisierten untergeordneten Prädikativität und der in deutlicher Analogie zu den konventionellen Satzgliedern gegebenen Klassifizierung der isolierten Wortarten hergestellt würde.

Es ist zu betonen, daß ja nicht die beteiligten Lexeme, sondern die Beziehungen zwischen ihnen in Frage stehen, und daß sehr wohl bei gleichem Bestand an Lexemen verschiedene Beziehungen möglich sind, sowohl hinsichtlich der Zuordnung zum Subjekts- oder Prädikatskomplex als auch hinsichtlich der vielen Varianten der sogenannten adverbialen Funktion (temp., kaus., mod., usw.).

Hinreichend präzise Formen der Beschreibung vorausgesetzt, wäre das Problem der Vieldeutigkeit hinsichtlich dieser Beziehungen weitgehend gegenstandslos, ließe sich die Beziehung zwischen den Lexemen von diesen selbst ableiten. Die Implizitheit und Ambiguität hinsichtlich der Beziehungen läßt sich nicht auf die Ambiguität der Lexeme reduzieren, wie die Unbestimmtheit hinsichtlich sogenannter adverbialer Varianten zeigt. Die Fragwürdigkeit der lexikalisch-semantischen Orientierung wird anschaulich bei der Untersuchung deutscher Partizipialkonstruktionen bei Filipović 77. Hier werden den Typen und Varianten von Beziehungen semantische Gruppen von zugrundeliegenden Verben statistisch zugeordnet, ohne daß u.E. ein Zusammenhang evident

---

22 Vgl. z.B. Kačala 69, S. 709; Schrenk 68, S. 175, 237; Belić 69 II, S. 192; Večerka 61, S. 118, 161ff; Grochowski 75, S. 673ff; AG 70, S. 645

würde. Im einzelnen ergeben sich strittige Interpretationen; es wird nicht immer präzise unterschieden zwischen der Semantik der Komponenten und der der Beziehung; insbesondere wird die Unterscheidung hinsichtlich attributiver : adverbialer Interpretation vorausgesetzt und durch Paraphrasen expliziert, aber gerade nicht von Lexemen abgeleitet.

Die Skepsis z.B. von Rath, Růžicka, Bungarten, Weiss<sup>23</sup> gegenüber den Möglichkeiten einer semantischen Klassifikation der fakultativen und ambigen Partizipial- und Gerundialstrukturen begründet sich wesentlich durch die Aussichtslosigkeit, aus den beteiligten Lexemen erschlossene semantische Strukturen des außersprachlich Bezeichneten systematisch sprachlichen Formen zuzuordnen und letztlich durch die fortbestehende Unklarheit hinsichtlich der funktionstypkonstituierenden Faktoren, die eine Zuordnung von sprachlichem Ausdruck und Bedeutung im Sinne der asymmetrischen Zeichenrelation verhindert. Es ist nicht klar, was eigentlich an "Bedeutung" den Oberflächenstrukturen zuzuordnen sein soll.

---

23 Weiss 77, S. 315ff "Paraphrasierung als semantische Klassifikationsmöglichkeit von Part-II-Konstruktionen?"

### 3. Zur Signifikanz der Oberflächenkriterien

Die Oberflächenkriterien, in unserem Falle insbesondere Wortstellung, Isolierung und Realisierung der Korrelation sind nicht eindeutig hinsichtlich der Satzgliedpositionen;<sup>1</sup> außerdem -dies ergibt sich aus den ungeklärten semantischen Implikationen der für Partizipial- und Gerundialstrukturen angeführten Satzgliedpositionen- ist nicht klar zu unterscheiden, welche Oberflächenkriterien wann relevant sein sollen für die Identifizierung von Satzgliedern und wann Oberflächenkriterien als Varianten von identifizierten Satzgliedern anzusehen sind. In praxi hat die ungeklärte Signifikanz dieser Kriterien oft zur Konsequenz, daß vorausgesetzte Satzgliedpositionen eindeutig formalen Kriterien zugeordnet, im Grunde auf diese reduziert werden;<sup>2</sup> man vergleiche hierzu die Interpretation des russischen Partizips als ausschließlich attributiv z.B. bei Babby 75. Ähnlich sieht Rudnev das isolierte Partizip ausschließlich als "opredelenie", nennt aber zusätzliche semantische Merkmale, die dann doch wieder Affinität zur prädikativen Adverbialbestimmung herstellen.

Angesichts der Nichteindeutigkeit formaler Merkmale ist es unumgänglich, auf semantische Beziehungen zurückzugreifen bei der Bestimmung der für Partizipial- und Gerundialstrukturen relevanten Satzglieder.

Dies führt z.B. bei Růžička dazu, daß er intuitiv plausible Funktionstypen weniger syntaktisch bestimmt, wie es Růžičkas Ansatz entspräche, als durch Beispiele und "etwas außerhalb der Syntax" durch Hinweise zur Semantik dieser Strukturen erläutert;<sup>3</sup> in der syntaktischen Tiefenstruktur werden die unterschiedlichen Positionen weniger definiert als vorausgesetzt

1 Vgl. Raspopov 70, S. 56ff; Bungarten 76, S. 42, 81ff, 90, 165

2 Vgl. Růžička 66, S. 27 zur Apposition, S. 41, 54ff zum "sekundären Prädikat"

3 Vgl. die Formulierung bei Růžička 66, S. 48: (zu semantischen Beziehungen, die) "wenigstens teilweise auch syntaktisch expliziert werden können"; vgl. a.a.O. S. 54ff; vgl. die Skepsis gegenüber den Differenzierungen Růžičkas bei Weiss 74, S. 193, ders. 77, S. 341ff; vgl. auch Panzer 75, S. 177ff

und durch Hinweis auf (nicht eindeutige) Oberflächenkriterien motiviert.

### 3.1. Wortstellung

Die Relevanz der Wortstellung<sup>4</sup> des Russischen auch für die syntaktische Gliederung veranschaulichen die folgenden Beispiele; der Gegensatz der Wortstellung unterscheidet hier die Zugehörigkeit zum Subjekts- oder Prädikatskomplex:

Čudnoe utro bylo / Utro bylo čudnoe

Smuščennyj i rastrevožennyj brat vernulsja / Brat vernulsja  
sja smuščennyj i rastrevožennyj

Doktor- geolog / Geolog- doktor

Tempy v epochu rekonstrukcii rešajut vse / Tempy rešajut  
vse v epochu rekonstrukcii / V epochu rekonstrukcii tempy  
rešajut vse

(nach Buttke 69, S. 55ff)

Dabei ist es nicht unser Thema, das Spannungsverhältnis zwischen der sogenannten normalen, grammatischen Wortstellung und der durch den Kontext bedingten zu erörtern.<sup>5</sup> Allerdings treten auch Sätze mit "normaler" Wortstellung ja gewöhnlich nicht isoliert, z.B. in Beispielsammlungen, auf, sondern im durch Kontext und Situation bestimmten kommunikativen Zusammenhang; dieser ist wirksam für die Anwendung auch der "grammatischen" Wortstellung.

Von der syntaktischen wird die kommunikativ-semantische Signifikanz ("aktuelle Gliederung") der Wortstellung im Russischen

4 Zur syntaktischen Funktion der Wortstellung im Russischen: Adamec 66, P.s., S. 12ff; Fedorov 72, 31ff, 77

5 Vgl. z.B. Ebeling 58; AG 70, S. 596ff und die Kritik von Bucharin 73; vgl. auch Firbas in Daneš 74 (ed.), S. 36: "Grammatical structure can become the leading factor within the hierarchy of word order principles, but only on condition it duly serves the communicative purpose of the utterance, not infringing the requirements of FSP."

und in anderen Sprachen unterschieden.<sup>6</sup> Sie steht in Interdependenz mit der Satzintonation einschließlich möglicher Pausen ("Isolierung").<sup>7</sup>

Für die hochgradig fakultativen und ambigen Partizipial- und Gerundialstrukturen z.B. des Russischen dürfte eine exakte Unterscheidung zwischen syntaktisch und kommunikativ-semantisch bedingter Wortstellung schwierig sein. Zunächst einmal läßt sich nur die weitgehende Beweglichkeit der Wortstellung<sup>8</sup> für Partizipial- und Gerundialstrukturen feststellen und die grundsätzliche funktionale Relevanz der Wortstellung. Wie man ihre Signifikanz bewertet, hängt ab vom zugrundegelegten linguistischen Modell.

Bungarten 76 nennt<sup>9</sup> für nichtflektiertes, isoliertes, fakultatives, untergeordnet prädikatives deutsches Partizip mit Subjektsidentität im wesentlichen die folgenden Wortstellungstypen, anhand derer "attributive" und "adverbiale" Funktion unterschieden werden:

N+I+P+I+V <sup>10</sup> : attr	Sie aber, zwischen dem Bräutigam und dem Zwillingbruder sitzend, griff, zwischen den Stühlen, nach dessen Hand (Bung., S.152)
V+N+I+P: attr/adv	Dann saß sie lange auf der Bettkante, grübelnd und sinnend darüber, wie es nun weitergehen sollte (Bung., S.161 - adv) eine Zeit lang gibt es noch Herden, weidend am Rand des möglichen Lebens (Bung., S.163 - attr)
N+V+I+P: adv	Die Lösung...unternimmt Kant, ausgehend von der mathematischen Naturerkenntnis... (Bung., S.57)
P+I+V+N: adv	ausgehend von der mathematischen Naturerkenntnis..., unternimmt Kant die Lösung (Bung., S.57)

6 Vgl. Panzer 75, S. 146; Adamec I 73, S. 128ff, 131ff, ders. 66, P.s.; Raspopov 70, S. 30ff, 133ff, Pumjanskij 74

7 Adamec 66, P.s., S. 17ff, Rudnev 56, S. 25ff; Růžička 65, Verbalphr., Anm. 18

8 Zum Poln. Weiss 77, S. 329ff; zum Aksl. Růžička, 63, SS, S. 85ff, 135ff

9 Vgl. Bungarten 76, S. 268ff

10 N=Nomen/Subjekt, V=Verbum/Prädikat, P=Partizip, I=Isolierung

Für attributive Interpretation ist in jedem Fall Bedingung N+I+P.<sup>11</sup> Zugrunde liegen dem syntaktisch benannten Gegensatz attributiv : adverbial semantische Relationen,<sup>12</sup> deren Fundierung unklar bleibt. Die grundsätzliche Signifikanz der Wortstellung für diese semantischen Relationen relativiert u.E. die von Bungarten angenommene Relevanz außersprachlicher und lexikalisch-semantischer Gesichtspunkte. In diesem Zusammenhang sind die Beobachtungen Bungartens zur je nach Funktionstyp tendenziell unterschiedlichen "syntaktisch-semantischen Qualität des Akteurs"<sup>13</sup> von besonderem Interesse, wonach z.B. bei attributiver Funktion ein Pronomen als Subjekt so gut wie ausgeschlossen ist. Damit ist über die Grenze des Satzes hinaus verwiesen auf die unterschiedliche textuelle Stellung des attributiven und des adverbialen Funktionstyps.

Die syntaktische Klassifizierung erscheint als Ergebnis von Bedingungen, die über die syntaktische Ebene des Satzes hinausreichen, aber innerhalb des Satzes ihren Reflex finden, u.a. im Oberflächenkriterium der Wortstellung.

### 3.2. Isolierung

Das formale Kriterium der Isolierung soll hier provisorisch als durch die Interpunktion gegeben vorausgesetzt werden. Dies ist eine grobe Vereinfachung, ausführliche Untersuchungen zum Verhältnis von intonatorischer Gestaltung des Satzes in der Rede und Interpunktion wären nötig. Es ist mit Fällen zu rechnen, in denen, insbesondere bei Nichterweiterung des durch Komma abgetrennten Nebensatzgliedes, in der gesprochenen Rede keine Pause gemacht wird, und wo umgekehrt eine Sprechpause nicht durch Interpunktion signalisiert wird.

---

11 Vgl. Bungarten 76, S. 173; Rath 71, S. 76

12 Vgl. Bungarten 76, S. 66, 157ff, 268

13 Vgl. Bungarten 76, S. 166ff; zur Interdependenz von Pronominalisierung und Wortstellung im Russischen vgl. z.B. Křížková, Synt. ch., S. 121ff



### 3.2.1. Zur Interdependenz mit der Korrelation

In Interdependenz mit der Wortstellung ist die Isolierung ein wesentliches strukturelles Merkmal des Russischen, dessen Relevanz, auch im typologischen Vergleich, eng verknüpft ist mit der Entwicklung der asymmetrischen Korrelation<sup>14</sup> zwischen akt. Partizip und Gerund, konkret mit der Möglichkeit für das akt. Partizip, bei Isolierung auch untergeordnet prädikativ zu fungieren und damit in Konkurrenz zu treten mit dem Gerund, dies im Unterschied z.B. zum Poln.<sup>15</sup>, Čech.<sup>16</sup>, Skr. oder zum Aksl., wo die Langform des akt. Partizips ausschließlich nicht-prädikativ gebraucht wird.

Im Skr. besteht keine Korrelation zwischen akt. Partizip und Gerund, vielmehr wurde das Partizip entweder adjektiviert oder ersetzt durch Relativsatz. Übrig bleibt nach Verlust der Flexion das untergeordnet prädikative Gerund<sup>17</sup>, also gegenüber dem Aksl. das merkmallose Glied, im Vergleich mit dem Russischen das merkmalhafte; zur Signalisierung der untergeordneten Prädikativität reicht die morphologische Form, die Isolierung ist allenfalls ein zusätzliches Grenzsignal, jedenfalls ist es nicht strukturell verankert durch die Möglichkeit der untergeordnet prädikativen Funktion des (ambigen) Partizips wie im Russischen. Am Material ist zu untersuchen, wie weit der Isolierung in Interdependenz mit der Wortstellung für das skr. Gerund Signifikanz zukommt.

Im Poln. z.B. existieren zwar akt. Partizipien, jedoch nicht in Korrelation zu den Gerundien, sondern nur in Opposition,

---

14 Georgieva 68, S. 99ff; Ružička 63, Typ., S. 841

15 Vgl. Weiss 77, S. 377ff

16 Vgl. auch Ružička 62, Korr., S. 685: "Das syntaktische System der modernen tschechischen Literatursprache nutzt auf Grund seiner stärker verbalen, weniger nominalen Anlage die Isolierung weit weniger zur Signalisierung syntaktischer Gliederungsverhältnisse, vor allem der peripheren Prädikativität, als die russische Literatursprache."

17 Vgl. Pesikan 59, S. 96ff; Leskien 14, S. 554ff, 558ff; Vaillant 31, S. 253ff; Belić 69II, S. 188ff; zum Verlust der Kongruenz vgl. M, S. 1-19 und die dort angeführte Literatur (s. Lit.verz. unter Höck, Ch.: Untersuchungen...)

d.h.: eine funktionale Überschneidung von Gerundial- und akt. Partizipialstrukturen ist nicht gegeben;<sup>18</sup> die Verwendung pass. Partizipialstrukturen z.B. als "Apposition" im Sinne von Weiss 77<sup>19</sup> soll hier nicht erörtert werden. Bei Koordinierung mit Adjektiv allerdings ist auch für akt. Partizip sekundärprädikative Funktion möglich. Vgl.:

Z natury łagodny i nie szukający konfliktów, tym razem jednak nie mogłem się opanować (Weiss 77, S. 380)

Grundsätzlich reicht die morphologische Form aus zur Signalisierung des Unterschiedes zwischen nichtprädikativer (attributiver) und sekundärprädikativer Funktion, die Isolierung ist nicht von grundlegender Relevanz zur Unterscheidung möglicher Funktionstypen des Partizips. Dem entspricht auch die im Poln. (und Čech.) durchaus übliche Distribution N+P, während im Russischen N+I+P bei weitem überwiegt und die strukturelle Voraussetzung liefert für P+I+N+V mit sekundärprädikativer Funktion des akt. Partizips.

Im Aksl. steht zur Signalisierung der untergeordnet prädikativen Funktion nur die Kurzform des akt. Partizips zur Verfügung; die Isolierung, soweit aus der Interpunktion der Texte zu erschließen, ist als zusätzliches Mittel der Gliederung von Interesse, nicht jedoch distinktiv für die Interpretation des potentiell ambigen Korrelationsgliedes, bei dem prädikative Funktion bei weitem dominiert.

### 3.2.2. Variierung von Satzgliedpositionen

Die Interpretation der russischen Isolierung in der Forschungsgeschichte ist charakteristisch für die jeweils zugrundeliegende syntaktische Konzeption.<sup>20</sup> Die Vorläufigkeit des Diskussions-

18 Vgl. Weiss 77, S. 59ff, 377ff, 380ff

19 Vgl. Weiss 77, S. 227ff, 352ff

20 Nicht zutreffend ist die Annahme bei Bungarten 76, Anm. 359, wonach Faulseit und Kühn 63 (?) den Terminus "Isolierung" geprägt hätten, wie ja schon ein Blick auf die Arbeiten...

standes wird deutlich in der Vielfältigkeit der Bedingungen, die maßgeblich sein können für Isolierung bzw. in der Vielfalt der Funktionen der Isolierung.<sup>21</sup> So nennt z.B. Kolšanskij 62, S. 35ff die folgenden formalen Bedingungen der Isolierung:

1. morfologičeskie osobennosti opredeljajuščego slova
2. morfologičeskie osobennosti opredeljaemogo slova
3. sostav opredeljajuščej gruppy i ee rasprostranennost'
4. mestopoloženie opredeljajuščej gruppy
5. sosedstvo drugich opredelenij
6. nekotorye drugie grammatičeskie faktory"

Rudnev 68, S. 128ff nennt als Funktionen der Isolierung:

1. vydelit' prisuščie opredeljaemym licam, javlenijam, predmetam priznaki osoboj značimosti...
2. pojasnit', utočnit', konkretizirovat', raskryt' smysl' toho ili drugogo člana predloženiya ili ego leksičeskogo vyraženiya...
3. usilit' smyslovoe ili emocional'noe soderžanie drugogo člana predloženiya protivopostavleniya, sravneniya i.t.p....
4. pokazat' osobyje sintaksičeskie svjazi obosoblennoj gruppy slov v predložanii ili dvojnuju sintaksičeskiju, a sledovatel'no i smyslovuju funkciju toho ili drugogo člana predloženiya..."

Die übersichtlichste Form der Darstellung ergibt sich, wenn man auf der Grundlage der logischen Tradition der Syntaxforschung nebenrangige Satzglieder (insbesondere Attribut, Adverbialbestimmung) voraussetzt und ihnen als Paradigma möglicher Realisierungen einfaches nichtisoliertes Satzglied, isoliertes Satzglied und Nebensatz zuordnet.<sup>22</sup> Damit entsteht ein Par-

20 ...Rudnevs und die z.B. dort angeführte Literatur zeigt; zur Übersicht über die Forschungslage z.B. Rudnev 59, S. 7ff, 28, ders. 63, S. 132ff, ders. 68, S. 120ff, Ananič 72, S. 26ff, Georgieva 68, S. 98ff, Bukatevic 58 (ed), S. 313ff, Gvozdev II73, S. 152ff, Žaža 64, Kolšanskij 62, S. 36ff

21 Vgl. z.B. Dozorec 72; Gnevko 75, S. 71ff; Rudnev 59, S. 56ff

22 Vgl. z.B. Gabka 76, S. 214; Žaža 64; ders. 65

allelismus isolierter und nichtisolierter nebenrangiger Satzglieder, die Isolierung erscheint als Oberflächenkriterium der Variierung einer vorausgesetzten und identifizierten Satzgliedposition, dessen Signifikanz umschrieben wird mit dem Hinweis auf größere semantische Selbständigkeit, untergeordnete Prädikativität u.ä., d.h. auf zusätzliche funktionale Merkmale, die nicht konstitutiv sein sollen für die Satzgliedposition und deren Status in der Schwebelag bleibt.<sup>23</sup> Dies gilt auch für die zusätzlichen Schattierungen adverbialer Bedeutung und den Bezug auf Subjekt und Prädikat gleichzeitig, die für isolierte Partizipial- und Gerundialstrukturen genannt werden.<sup>24</sup> Die Unsicherheit hinsichtlich der strukturellen Bewertung der Isolierung zeigt sich z.B. bei Krížková<sup>25</sup> darin, daß sie dieses Oberflächenkriterium auch noch in der Konstituentenstruktur aufführt zur Unterscheidung der Varianten "Prädsec" und "AdvComit", die innerhalb des Prädikatskomplexes in identischer Position angeführt werden, sich aber unterscheiden durch Paraphraseverhalten und Stellung in der aktualen Gliederung. Für das Slk. sieht demgegenüber Kačala 71<sup>26</sup> Isolierung bzw. Nichtisolierung des "doplňok" ausschließlich als Performanzerscheinung der Oberfläche ohne strukturelle Relevanz.

---

23 Vgl. z.B. Panzer 75, S. 177: "Hier handelt es sich nicht um neue Satzglieder im Sinne einer neuen semantisyntaktischen Funktion, sondern eher um die schon bekannten, besonders Attribute (incl. Apposition) und Umstandsbestimmungen, in einer syntaktisch und intonationsmäßig selbständigen, halbprädikativen Funktion"; a.a.O. S. 178: "Es fragt sich aber doch, ob hier nicht eine bloße oberflächensyntaktische Struktur der bekannten Satzglieder (Attribut, Circumstantial) vorliegt, wie es auch bei vielen Nebensätzen der Fall ist."; vgl. für das Deutsche auch Bungarten 76, S. 133, 208; zum Russischen: Rudnev 68, S. 36, 146ff, 151ff, Ružička, SS, S. 23; zu "Nexus"-Strukturen vgl. auch Birnbaum 60, S. 45ff, 55 mit Verweis auf Jespersen;

24 Svetlik 70, S. 265ff; Gnevko 75, S. 71; Valgina 72, S. 99, Sintaksis r. j. 74, S. 100ff, 136ff; Pičugov 73, S. 33ff; Ananič 72, S. 27ff; Rudnev 68, S. 153ff

25 Vgl. Krížková 69, PO; dies. 69, Synt. ch.

26 Vgl. Kačala 71, S. 101ff

### 3.2.3. Konstituierung von Satzgliedpositionen

Kolšanskij<sup>27</sup> sieht die Isolierung nicht als formales Mittel zur Variierung vorausgesetzter Satzgliedpositionen, sondern zur Konstituierung syntaktischer Beziehungen wie Kongruenz und Rektion. Kolšanskij selbst begründet seine Ablehnung des "sekundären Prädikats" als eigenes Satzglied gerade mit der syntaktischen Signifikanz der Isolierung. Eine Auseinandersetzung hierüber ist solange erschwert, als die auch von Kolšanskij angenommenen zweitrangigen Satzglieder ihrerseits nicht definiert sind. Ružička betont ebenfalls die syntaktische Relevanz der Isolierung und zieht eben hieraus die Konsequenz, das obligat isolierte "sekundäre Prädikat" als eigenes Satzglied zu etablieren.

Vgl. zur syntaktischen Relevanz der Isolierung Ružička 65, Skizzen, S. 76, Anm. 18:

"Die sogenannte Isolierung (obosoblenie) ist in der modernen russischen Literatursprache eine syntaktische Tatsache ersten Ranges. Sie hebt z.B. zahlreiche Regeln der Juxtaposition auf, oder anders gesagt: zahlreiche Juxtapositionen von Phrasen sind nur mit Isolierung möglich. Der Gegensatz Isolierung : Nichtisolierung kann bei gleicher Wortfolge mit Unterschieden der Konstituentenstruktur verbunden sein, die in dem Phrasenstrukturteil nicht dargestellt werden können. Die transformationelle Beschreibung wird vor allem den Regelmäßigkeiten der Isolierung bei der Einbettung der im Quellensatz nach dem Kopula-Verbum byt' stehenden prädikativ-nominalen Elementen nachzugehen haben."

Die konstituierende Relevanz der Isolierung für die Satzgliedposition (wie immer deren Funktion dann zu bestimmen ist) zeigen Beispiele für den Distributionstyp P+I+N+V:

Ustalye i izmučennye putniki totčas že usnuli / Ustalye i izmučennye, putniki totčas že usnuli

Je nachdem, welche Differenzierungen man innerhalb des Prädikatskomplexes vorsieht (z.B. PrädN/ Advb/ Prädsec bei Ružička 66), denen jedenfalls nach Ružička strukturelles Gewicht zukommen soll, ist die Isolierung auch innerhalb des Prädikats-

---

27 Vgl. Kolšanskij 62, S. 34ff; Ružička 63, Typ., S. 841

komplexes als distinktiv zu werten, insofern Prädsec obligat isoliert ist, Advb isoliert sein kann und PrädN obligat nicht-isoliert ist.

Bei Kolšanskij und bei Ružička ist, wenn auch mit unterschiedlicher Konsequenz, ein erster Schritt in Richtung auf eine Auflösung des Parallelismus vorausgesetzter Satzglieder, die isoliert und nichtisoliert auftreten können, getan, insofern eben die Isolierung selbst syntaktisch relevant wird, im Unterschied zur oben angeführten Bewertung der Isolierung als zusätzlichem Oberflächenkriterium zur Variierung vorausgesetzter Satzgliedpositionen mit nur provisorisch umschriebener semantischer Signifikanz, das im Grunde syntaktisch irrelevant ist.

Die angedeuteten Schwierigkeiten hinsichtlich konstituierender/variierender Funktion der Isolierung für Satzgliedpositionen werden zunächst vermieden, wenn, wie in der AG 70, S. 645ff, nicht mehr im ersten Schritt auf Satzgliedpositionen zurückgegriffen wird, sondern nur Wortarten genannt werden, die isoliert auftreten können und infolgedessen in der Äußerung mit relativer semantischer Selbständigkeit (Halbprädikativität) fungieren. Sehr viel ist allerdings auch hiermit nicht gewonnen, denn vom allgemeinen Hinweis auf die kommunikative Sonderstellung isolierter Wendungen abgesehen, geht die Analogie zwischen isolierten und nichtisolierten Funktionstypen so weit, daß im einzelnen fraglich wird, ob die Isolierung zusätzliches oder konstituierendes Merkmal für die Klassifizierung der angeführten Funktionstypen ist und die kommunikative Spezifik dieser Strukturen undeutlich bleibt.

#### 3.2.4. Kommunikativ-semantische Signifikanz

Isolierung wird also z.T. interpretiert als formales Kriterium zur Signalisierung von Satzgliedpositionen, z.T. zur Variierung von vorausgesetzten Satzgliedpositionen. Die in diesem Zusammenhang angeführten semantischen Merkmale verweisen über die syntaktische Ebene (deren semantische Implikationen dabei ungeklärt bleiben) hinaus in den Bereich der kommunikativ-semanti-

schen Gliederung der Äußerung. Vgl. z.B. AG 70, S. 643:

"Obosoblenie ili neobosoblenie togo ili inogo grammatičeski organizovannogo smyslovogo otrezka v sostave predloženiya predopredeljaetsja zadačami vyskazyvanija. Obosoblenie slovoformy ili gruppy slovoform vsegda svjazano tem, čto obosoblennyj otrezok vnutri predloženiya aktualiziruetsja, priobretaet otnositel'nuju smyslovuju samostojatel'nost' ili neset v sebe ottenok dopolnitel'nogo soobščeniya. Obosoblennye slovoformy ili gruppy slovoform nazyvajutsja polupredikativnymi. V sostave predloženiya možet obosobljat'sja ne ljubaja iz vchodjaščich v ego sostav slovoform ili grupp slovoform. Zdes' dejstvujut opredelennye ograničenija, kasajuščiesja prežde vsego komponentov strukturnoj schemy predloženiya, kotorye nikogda ne mogu obosobljat'sja - ni sami po sebe, ni vmeste s grammatičeski zavisjaščimi ot nich slovoformami."

Vgl. Rudnev 68, S. 123:

"Obosoblennym nazывaetsja takoj vtorostepennyj člen predloženiya, kotoryj izpol'zuetsja v reči dlja usilenija, pojasnenija libo utočnenija smyslovoj roli, svjazi ego s opredeljaemym členom predloženiya i vyděljaetsja pri proiznošenii i na pis'me."

Der kommunikativ-semantischen Ebene und nicht der syntaktischen sind die Merkmale zuzuordnen, die in Zusammenhang mit der Isolierung angeführt werden, wie untergeordnete Prädikativität, Nichtrestriktivität, Bezug auf das Satzganze.<sup>28</sup> So beschreibt z.B. Žaža 64, ähnlich Křížková, die Isolierung in Interdependenz mit der Wortstellung als Kriterium der aktuellen Gliederung<sup>29</sup> und sieht den Gegensatz restriktiv : nichtrestriktiv, signalisiert durch die Isolierung, als durch die aktuelle Gliederung konstituiert.

Auch die formalen "Bedingungen" der Isolierung, wie z.B. Pronominalisierung des Subjekts, Umfang der isolierten Gruppe und Wortstellung haben ihrerseits als Bedingung nicht die syntaktische Gliederung des Satzes, sondern dessen Stellung im

28 Křížková 69, PO, S. 8ff; Žaža 64, S. 185; Sviblova 62; Pičugov 73, S. 33ff, 36; Adamec II 75, S. 9ff, 30, 170; Ananič 72, S. 40; Georgieva 68, S. 96ff

29 Vgl. Sergeeva 73; Laptjeva 72, S. 35; Valgina 72, S. 100; Krylova 70; Valimova 71; zum Deutschen Seiler 60, S. 19; zum Französischen Banaru 75, S. 26

Zusammenhang des Textes und der Situation; sie sind nicht "Ursache" der Isolierung, sondern zusammen mit ihr der Reflex kommunikativer Zusammenhänge im Satz;<sup>30</sup> bzw. wenn man sie als Bedingung der Isolierung auffaßt und die Isolierung als syntaktisches Kriterium anführt wie Koľšanskij und Růžická, ist daraus zu schließen auf die Konstituierung von syntaktisch benannten Funktionstypen der Partizipial- und Gerundialstrukturen im Satz durch Bedingungen des Kontextes als dessen kommunikativ-semantische Gliederung ("aktuale Gliederung" u.ä.).

Die üblichen syntaktischen Klassifizierungen von isolierten Partizipial- und Gerundialstrukturen stehen vor der Schwierigkeit, daß die semantischen Implikationen der Nebensatzglieder nicht definiert sind. Die funktionalen Spezifika der Partizipial- und Gerundialstrukturen (vgl. "untergeordnete Prädikativität") sind nicht syntaktischer Art; die in diesem Zusammenhang relevanten formalen Kriterien der Wortstellung und Isolierung werden angeführt zur Identifizierung und zur Variierung syntaktischer Positionen, ohne daß ihre Signifikanz expliziert würde.

Statt nichtexplizierte semantische Voraussetzungen und formale Kriterien ad hoc zu vermischen,<sup>31</sup> soll versucht werden, am Material zu unterscheiden zwischen nichteindeutigen Oberflächenstrukturtypen und semantischen Strukturen und diese zuzuordnen.

So provisorisch diese Überlegungen notwendigerweise sind, Grundlage für diese Zuordnung ist die These, daß die formalen Kriterien Wortstellung und Isolierung signifikant sind für Strukturen der in der Kommunikation konstituierten (einzel-) sprachlichen Bedeutung.<sup>32</sup>

30 Vgl. z.B. Ananič 72, S. 31ff, Sintaksis r. j., S. 100ff; Rudnev 68, S. 127ff, 143ff

31 Im Zusammenhang mit "primykanie" u.a. von russ. Gerundialkonstruktionen vgl. Svetlík 70, S. 30: "Rešajuščuju rol' pri etom vide sintaksičeskoj svjazi igraet smyslovaja svjaz' zavisimogo slova s gospodstvujuščim slovom, ego mesto v predloženíi (porjadok slov) i intonacija."

32 Zur Signifikanz von Wortstellung und (u.a.) Isolierung für die "aktuale Gliederung", "kommunikativ-syntaktische" Ebene usw. vgl. z.B. Raspopov 70, S. 133ff, 148ff; vgl. auch Dezsö/Szépe, S. 81ff in Daneš 74 (ed.)



Vgl. Dezsö/Szépe, S. 88 in Dahl 74 (ed.):

"It has turned out -at least for us- that the introduction of the communication pattern may be suitable for the analysis of syntactic phenomena more or less disregarded in formal linguistics so far, such as the stress and pause. They and the word order can be examined as a unit if we analyze the communicational topic-comment relations too."

Die syntaktischen Klassifizierungen der Partizipial- und Gerundialstrukturen orientieren sich entweder nur an Oberflächenskriterien oder beruhen auf einer subjektiven Mischung verschiedener Funktionsebenen. Die Integration der Ebene der in der Kommunikation konstituierten sprachlichen Bedeutung in ein linguistisches Modell ist noch nicht abschließend gelungen. Argumente wenigstens dafür, daß dies notwendig ist, lassen sich allerdings gerade am Beispiel der hochgradig ambigen und fakultativen Partizipial- und Gerundialstrukturen anführen.

### 3.3. Korrelation

Die Konsequenz aus der nichteindeutigen Zuordnung von sprachlicher Form und sprachlicher Bedeutung ist die Konzeption der asymmetrischen Korrelation, wie sie die Beziehung zwischen russischem akt. Partizip und Gerund beschreibt; d.h.: es ist zu unterscheiden zwischen dem hinsichtlich einer bestimmten Bedeutung merkmalthaften Glied, das diese Bedeutung eindeutig bezeichnet, und dem merkmallosen Glied, daß diese Bedeutung in Interdependenz mit dem Kontext allenfalls ausdrücken kann, aber nicht muß, also potentiell ambig ist. Die Nichtspezifizierung hinsichtlich eines Merkmals eröffnet zugleich die Möglichkeit zur Spezifizierung hinsichtlich anderer Merkmale.<sup>33</sup>

---

<sup>33</sup> Zum Begriff der asymmetrischen Korrelation vgl. Jakobson 32, S. 74: "Falls die Kategorie I das Vorhandensein von A ankündigt, so kündigt die Kategorie II das Vorhandensein von A nicht an, d.h. sie besagt nicht, ob A anwesend ist oder nicht. Die allgemeine Bedeutung der Kategorie II im Vergleich zu der Kategorie I beschränkt sich auf den....."

Grundsätzlich besteht im Russischen die Möglichkeit zur Äquivalenz zwischen merkmalfest untergeordnet prädikativem Gerund und merkmalfestem Partizip nur auf der Linie der Subjektsidentität mit dem satzschließenden Prädikat. Für immerhin ca. ein Drittel der von Gö. Jacobsson untersuchten russischen Partizipien liegt Subjektbezug vor.<sup>34</sup> Nur derartige Fälle sollen hier von Interesse sein.

Dem russischen untergeordnet prädikativen Gerund entspricht im Aksl. die nominativische Kurzform des Partizips. Vgl. zum Aksl. Ružička, SS, S. 238:

"Die getrennte Behandlung der Partizipien des Nominativs und der aller anderen Kasus ist schon deshalb berechtigt und notwendig, weil nur nominativische Partizipien den Weg zum Gerund einschlagen konnten und damit ihre Sonderstellung deutlich bekunden.

Worin diese Sonderstellung besteht, läßt sich deshalb am klarsten an der syntaktischen Eigenart der Gerundien, nämlich ihrer Prädikativität erkennen. Der Bezug auf ein mit dem Prädikat gemeinsames Subjekt, die Abhängigkeit von dem an der Spitze der syntaktischen Hierarchie des Satzes stehenden und selbst nicht abhängigen Subjekt und die relative Selbständigkeit, die sich daraus für den Fall ergeben kann, daß kein Subjekt vorliegt, all das verleiht der potentiellen Prädikativität des Partizips größten Spielraum.

Das nominativische Partizip liegt durch den gemeinsamen Subjektbezug auf der gleichen syntaktischen "Linie" wie das Prädikat und kann deshalb vorzugsweise peripheres Prädikat sein; denn in den Grenzen des einfachen Satzes sind es -von absoluten Konstruktionen abgesehen- überhaupt nur Handlungen des gleichen Subjekts, die in ein direktes Verhältnis zueinander gesetzt werden können. Ein prädikatives Verhältnis der Handlungen ungleicher Subjekte kann nur zusammen mit einem kasuellen Abhängig-

---

33 ...Mangel der "A-Signalisierung". Falls in einem bestimmten Kontext die Kategorie II das Nichtvorhandensein von A ankündigt, so ist es bloß eine der Anwendungen der gegebenen Kategorie: die Bedeutung wird hier durch die Situation bedingt" S. 83: "Die merkmalfeste Form fungiert im sprachlichen Denken als Repräsentant des Korrelationspaares."; vgl. a.a.O. S.82ff; Barnet 65. S. 161, 176ff; Panzer 75, S. 95, zu den Termini "ausdrücken" und "bezeichnen" a.a.O. S. 121

34 Vgl. Jacobsson, Gö. 69, S. 46ff, 125ff, 128; zur Ambiguität von akkusativischen Partizipialkonstruktionen hins. Prädikativität/Nichtprädikativität vgl. z.B. Ružička, SS, S. 238ff, 243ff, 359; M., S. 71ff;

keitsverhältnis bestehen.

Aber es ist nicht nur diese komplexe grammatische Beziehung des nichtnominativischen Partizips, die dem nominativischen seine Vormachtstellung verleiht: auch in semantischer Hinsicht bieten sich in erster Linie Handlungen des gleichen Subjekts zur Verbindung peripherer und zentraler Prädikation an."

### 3.3.1. Zur Definition für das Russische .

Allerdings ist bis in jüngste Zeit die Möglichkeit der funktionalen Überschneidung von russischem Partizip und Gerund nicht allgemein anerkannt.

So sieht z.B. Jacobsson 69 für Partizipien attributive, appositive, substantivische, prädikative Funktion vor, für Gerundien adverbiale.<sup>35</sup> Diese Untersuchung ist vorwiegend orientiert an der statistischen Verteilung von Oberflächenkriterien. Nur Gerundien werden hinsichtlich ihrer Beziehung zum Prädikat erörtert, nicht aber Partizipien. Eben dies wäre Voraussetzung für die Erörterung der möglichen Synonymie von Partizip und Gerund. Die von Jacobsson angenommene "grammatical synonymy" für Partizip und Gerund bei Subjektsidentität betrifft nicht deren Funktion, sondern eher den Bereich des außersprachlich Bezeichneten. Vgl. die Beispiele bei Jacobsson 69, S. 46:<sup>36</sup>

vystupavšij na zasedanie sekretar' predstavil tesity...  
 sekretar', vystupavšij na zasedanie, predstavil tesity...  
 vystupaja na zasedanie, sekretar' predstavil tesity...

(Vgl. mit ähnlichen Unterstellungen zur "Synonymie" Kade 68, S. 612.)

In jedem Fall unmöglich ist der Gebrauch des Gerund bei Bezug auf Nomen im obliquen Kasus:

ja dumaju o sobytijach, proischodjaščich v... (Jacobsson 69, S. 46)  
 Babby 75<sup>37</sup> z.B. ordnet den morphologischen Gegensatz zwischen

<sup>35</sup> Vgl. Jacobsson, Gö. 69, S. 41ff, 43ff, 52ff, 55ff

<sup>36</sup> Gemeinsam ist Partizip und Gerund hier allenfalls die Möglichkeit der Rückführung auf einen "Quellensatz" mit identischem Subjekt

<sup>37</sup> Vgl. auch Kanšin 56; Gvozdev I 73, S. 377ff, 386ff; Mulisch 75, S. 193

Partizip und Gerund eindeutig "attributiver" und "adverbialer" Funktion zu. Die Plausibilität der von Babby angeführten Beispiele und ihrer Explikation durch Relativsatz/adverbialen Nebensatz soll nicht bestritten sein; so sehr allerdings die Beschreibung der Funktion des Gerund zutreffen mag, damit ist noch nicht ausgeschlossen, daß auch das Partizip in dieser Funktion auftritt. Entgegen Babby ist nicht einzusehen, warum Sätze des Typs

rodivšajas' za granicej, moja mat' plocho govorit po-anglijski mit nichtattributivem Partizip grundsätzlich ungrammatisch sein sollen.<sup>38</sup>

Neben der strikten Trennung der syntaktischen Funktion für Partizip und Gerund finden sich auch Klassifizierungen, die zwar terminologisch unterscheiden, jedoch in den mehr oder weniger semantischen Umschreibungen dieser Funktionstypen, insbesondere im Zusammenhang mit der Signifikanz der Isolierung, immerhin die Möglichkeit funktionaler Affinität erkennen lassen. So führt z.B. Rudnev bei isoliertem Gerund ('obosoblennoe pred. obstojatel'stvo') untergeordnete Prädikativität und adverbialen Bezug auf das Prädikat an und ebenso für das isolierte Partizip ("obosoblennoe opredelenie"), insbesondere in Anfangsstellung. Die morphologische Form des Partizips gibt hier Anlaß zur Klassifikation als Attribut, die semantische Signifikanz der Wortstellung und Isolierung wird analog zu Gerundialstrukturen umschrieben.<sup>39</sup>

Dementsprechend werden z.B. in der AG 70, bei Křížková 69, bei Adamec II 75 und bei Růžička untergeordnet prädikative Partizipialstrukturen explizit auch außerhalb des Subjektkomplexes erörtert; d.h.: das merkmallose akt. Partizip des Russischen kann nichtprädikativ (attributiv) innerhalb des Subjektkomplexes auftreten und untergeordnet prädikativ innerhalb des Prädikatskomplexes ("sekundäres Prädikat" z.B. bei Růžička, prädikatives Attribut = doplněk = vtoroe skazuemoe u.a.m. bei

38 Zum Distributionstyp P+I+N+V ausführlich Růžička 73; vgl. auch Růžička 66, S. 50; ders. 59, Struktur, S. 545

39 Vgl. Rudnev 59, S. 25ff, 44ff, 58, 64ff; Bukatevič 58 (ed.), S. 313ff; Isačenko 75, S. 324ff, 334ff; Leitfaden 71, S. 107ff, 151ff; Gabka 75, S. 216ff

Adamec II 75). Das merkmalshaft untergeordnet prädikative Gerund signalisiert schon durch seine morphologische Form die Nichtzugehörigkeit zum Subjektskomplex und wird syntaktisch als sekundäres Prädikat usw. klassifiziert.

Das Gerund deckt nur einen Teilbereich möglicher Funktionen des Partizips ab, dieses ist ambig, zur Spezifizierung seiner Funktion angewiesen auf den Kontext, der innerhalb des Satzes formal insbesondere durch die Kriterien der Wortstellung und Isolierung zu beschreiben ist, und partiell synonym mit dem Gerund. Aus der morphologischen Form ist die syntaktische Klassifizierung des Partizips nicht vorhersagbar.

Konkret: die bekannte Relativsatzparaphrase gilt, entgegen z.B. Babby, nicht für alle Distributionstypen des Partizips, z.B. nicht für alle N+I+P in N+I+P+I+V oder V+N+I+P (s.u.) und in keinem Fall bei P+I+N+V; infrage kommt statt dessen u.a. adverbialer Nebensatz mit Konjunktion sowie die Ersetzung durch Gerund.

### 3.3.2. Zur Realisierung

Nach der allgemeinen Definition der Korrelationsbeziehung zwischen russischem akt. Partizip und Gerund wäre zu fragen nach den Bedingungen der Realisierung der Korrelation, d.h. nach den Typen der Distribution, nach den Bedingungen der Wahl zwischen potentiell äquivalentem Partizip und Gerund und andererseits nach Kriterien der Disambiguierung des potentiell mehrdeutigen (merkmallosen) Partizips. Die Definition der Korrelation nennt nur Möglichkeiten der Funktion, notwendige Bedingungen für die Verwendungen der Korrelationsglieder, spezifiziert aber nicht hinreichend die jeweils vorliegenden Funktionstypen. Einschränkungen hinsichtlich der morphologischen Bildbarkeit von Gerundien<sup>40</sup> sollen dabei nicht erörtert werden in unserem Zusammenhang, sondern es soll versucht werden, im

---

40 Vgl. Růžička 62, Zur Rolle, S. 189

Material vorgefundene Funktionstypen zu spezifizieren.

Růžická 66<sup>41</sup> setzt schon für die Ebene der Tiefenstruktur folgende Positionen als unterschieden voraus, in denen Partizipial- und Gerundialstrukturen auftreten können:

- Partizip tritt auf innerhalb des Subjektskomplexes als Apposition und im Prädikatskomplex als "sekundäres Prädikat" (abzuleiten über Gerund)
- Gerund im Rahmen des primären Prädikatskomplexes als "Advb" und außerdem als sekundäres Prädikat.

Das heißt: Durch einander ersetzbar sind Partizip und Gerund hier in der Position "Prädsec", insbesondere im Distributions-typ Part/Ger+I+N+V.

Dabei weist Růžická nicht explizit hin auf das Nichtauftreten des Partizips als "Advb" innerhalb des primären Prädikatskomplexes, dies ergibt sich lediglich aufgrund der angeführten Beispiele, wie überhaupt Růžická (und Kade) die Funktionstypen weniger definiert als vorausgesetzt und anhand von Beispielen, Paraphrasen und Konstituentenstrukturen veranschaulicht haben. Růžická 73, S. 45ff sieht den Unterschied zwischen beiden Korrelationsgliedern in der Funktion des sekundären Prädikats zunächst einmal in der Ableitungsgeschichte: Partizip geht zurück auf einen Satz mit Prädikatsnomen, Gerund auf das finitverbale Prädikat eines zugrundeliegenden Satzes. Insofern ist das Partizip in noch höherem Maße als das Gerund kondensiert. Das Partizip soll in solchen Fällen die Bedeutung einer generischen Nominalphrase haben, für Gerundien der Spielraum bei der Belegung der Konnektorvariablen größer sein als für Partizip. Vgl.:

legko spravljajuščijsja so vsemi zadanijami, na étot raz učeník ne mog rešit' zadači /

---

41 Vgl. Růžická 66, S. 27ff, 36, 42, 47ff; ders. 65, Verbalphr., ähnlich Kade 68, der allerdings auch noch Gerundien im Rahmen des Subjektskomplexes beschreibt; vgl. zu Růžická die kritischen Hinweise insb. zur Transformationsgeschichte bei Křížková 69, Synt. ch., S. 116ff; vgl. auch die Kritik bei Weiss 74, S. 188ff, ders. 77, S. 341ff

legko spravljajas' so vsemi zadanijami, na étot raz učenik  
ne mog rešit' zadači (Růžička 73, S. 457)

Křížková<sup>42</sup> unterscheidet annäherend analog zu Růžička innerhalb des Prädikatskomplexes zwischen (nichtisolierendem) AdvCo-mit und (isolierendem) Prädsec. Normal tritt in diesen Positionen das Gerund auf, Partizip nur selten und allenfalls als Prädsec, solange die "Handlungsbedeutung" des Partizips erhalten ist und nicht Adjektivierung eintritt.

Soweit aus den Beispielen der AG 70, S. 643ff zu entnehmen ist, tritt hier isoliertes Gerund als (prädikatnähere) adverbiale Bestimmung auf und als Satzdeteminant, das isolierte Partizip jedoch, anders als bei Růžička, als adverbiale Bestimmung.

In diesem Zusammenhang mag der Hinweis auf die Zuordnung von Endungstypen zu syntaktisch-semantischen Funktionstypen von Partizipien in russischen Dialekten nach Kuz'mina-Nemčenko 71 von Interesse sein.<sup>43</sup>

Es werden unterschieden prädikative, halbprädikative (predikativnyj atribut/predikativnoe obstožatel'stvo) und nichtprädikative (atribut/obstožatel'stvo) Funktion.

Prädikative und prädikativattributive Funktion unterscheiden sich durch den Charakter des übergeordneten Verbs (Kopula: syn-/autosemantisch). Gemeinsam ist, daß der Prädikatskomplex als semantische Einheit mit Endstellung des Partizips fungiert und daß beide Male sämtliche aufgezählten Endungstypen auftreten können.

Demgegenüber fungieren pred. obstožatel'stvo und obstožatel'stvo beide als Erweiterung der prädikativen Basis, beide benutzen die gleiche Teilmenge an Endungen des aufgezählten Inventars, der Unterschied soll liegen in der Angabe eines Merkmals als Prozeß (pred. obst.) bzw. als Zustand (nichtpräd. obst.)

Je nach Nähe zum Zentrum der Prädikation besteht also unterschiedliche Wahlmöglichkeit innerhalb des Endungsinventars;

42 Křížková 69, PO, S. 12, 33ff; dies. 69, Synt.ch., S.115ff, 119ff, 122ff

43 Vgl. Kuz'mina/Nemčenko 71, S. 8ff, 306ff (Tabelle)

der lexikalisch-semantische Charakter des finiten Prädikats und die semantische Charakterisierung des Partizips (Zustand: Prozeß) ist hierfür nicht letztlich entscheidend.

Die Verteilung der Endungstypen läßt sich so zusammenfassen, daß kongruierende und akongruente Formen prädikativ und prädikativ-attributiv auftreten, akongruente in der Funktion als (predikativnoe) obstoitel'stvo.

Die Definition der asymmetrischen Korrelationsbeziehung zwischen Partizip und Gerund reicht zur Spezifizierung möglicher Funktionstypen noch nicht aus. Die untergeordnet prädikative Funktion von Partizipialstrukturen wird unterschiedlich begründet und impliziert keine vollständige Synonymie mit untergeordnet prädikativen Gerundialstrukturen, vielmehr wird dem morphologischen Gegensatz zwischen Partizip und Gerund (in Interdependenz mit Wortstellung und Isolierung) auch bei Zuordnung zum Prädikatskomplex funktionale Relevanz zugeschrieben; allerdings bleibt die Definition und Konstituierung dieser funktionalen Unterschiede undeutlich ebenso wie der Begriff des Korrelationsmerkmals der untergeordneten Prädikativität selbst, so daß die Frage nach der Realisierung der Korrelation motiviert erscheint mit dem Ziel einer empirischen Eingrenzung der untergeordnet prädikativen Funktion. Nicht von vornherein kann aus der morphologischen Form des merkmallösen Gliedes der Korrelation auf Prädikativität/Nichtprädikativität geschlossen werden, und die Entscheidung über Prädikativität/Nichtprädikativität gibt noch nicht in jedem Falle Auskunft über den Satzgliedstatus der fraglichen Form.

### 3.3.3. Umwertung der aksl. Korrelation

Die Korrelation im Russischen mit dem merkmalfalt untergeordnet prädikativen Gerund ist gegenüber dem Aksl. als das Ergebnis einer Umwertung der dort bestehenden Korrelationsbeziehung



zwischen merkmalshaft nichtprädikativer Langform des Partizips und merkmalsloser Kurzform zu betrachten. Vgl. hierzu Růžička 62, Korrelationswandel, S. 680ff:<sup>44</sup>

"Der Wandel dieser Korrelation vollzieht sich im Altrussischen durch ihre Umkehrung insofern, als sich das Merkmal der Nichtprädikativität zu positivem Merkmal der Prädikativität wendet, und dieses Merkmal vom bisher merkmalslosen nominalen Partizip aufgenommen wird, während das bisher merkmalshaltige pronominale Partizip merkmalslos wird. Die Gestalt des jetzt merkmalshaltigen Glieds wandelt sich durch Verlust der Kongruenz (Gerundium)."

Vgl. ders. 62, Zur Rolle, S. 188:

"Das Kurzpartizip verliert seine Fähigkeit zur Kongruenz. Damit war die Prädikativität völlig durchgedrungen und zum positiven Merkmal erhoben... Die Funktion des zentralen Prädikats eines Nominalsatzes war an Kongruenz des Partizips gebunden. Der Verlust dieser Funktion, der im Alttslawischen durch die Vorbildwirkung des Griechischen noch beschleunigt wurde, ließ die Funktion des peripheren Prädikats als die einzige prädikative zurück, von der analytischen Form abgesehen (be uéq). In der peripheren Prädikation aber ist das Partizip nicht notwendig mit Kongruenz verbunden, vor allem dann nicht, wenn es auf der gleichen syntaktischen "Linie" wie das zentrale Prädikat lag, also mit ihm das Subjekt teilt. Das war bei den nominativischen Konstruktionen der Fall, und diese stehen mit ihrer Struktur im Gegensatz zu allen anderen Konstruktionen; nur nominativische Formen des Prädikats sind zu Gerundien erstarrt..."

Neu im Russischen ist also insbesondere der Ausfall der Kurzform im Rahmen des Subjektskomplexes einerseits und die sekundärprädikative Funktion des Partizips (in der Langform) im Rahmen des Prädikatskomplexes andererseits.

Für das Aksl. gilt die Beziehung der asymmetrischen Korrelation zwischen Lang- und Kurzform des Partizips in der Weise, daß die Langform merkmalshaft nichtprädikativ fungiert und die merkmalslose Kurzform untergeordnet prädikativ oder nichtprädikativ (attributiv), wobei untergeordnet prädikative Funktion bei wei-

44 Zur historischen Entwicklung der Korrelation: Růžička, SS, S. 22ff; vgl. z.B. auch Růžička 59, Struktur, S. 544; Georgieva 68, S.98ff, 101ff und die dort angeführte Literatur; M., S. 1ff; zur Entwicklung der Korrelation im Zusammenhang mit Aspekt- und Tempusbedeutung Barnet 65

tem überwiegt.<sup>45</sup> Mit Ambiguität der Form hinsichtlich attributiver : (untergeordnet) prädikativer Funktion ist zu rechnen, nicht in jedem Fall ist eine eindeutige Entscheidung möglich.<sup>46</sup>

Die Funktion der Langform besteht grundsätzlich darin, die Interpretation als untergeordnet prädikativ auszuschließen, insbesondere, wenn bei potentiell ambiger Kurzform prädikative Interpretation naheläge.<sup>47</sup> Von der Nichtprädikativität kann nicht direkt auf den Satzgliedstatus der Langform geschlossen werden, sie kann auftreten als Attribut<sup>48</sup>, Subjekt<sup>49</sup> oder Prädikatsnomen<sup>50</sup>. In jedem Falle läßt sich die Langform innerhalb der Nominalphrase hinreichend beschreiben, direkter Bezug zur Prädikatshandlung, insbesondere aspektual-temporalen Art, fehlt. "Ein temporaler Nebensatz ist für ein Vollpartizip in keinem Fall eine angemessene Übersetzung."<sup>51</sup>

Demgegenüber ist die untergeordnet prädikative Funktion der Kurzform wesentlich zu beschreiben durch die Beziehung<sup>52</sup> der untergeordnet prädikativen Struktur zur satzschließenden Prädikation. Vgl. Růžická, SS, S. 160:

"Der hierarchisch abgestuften, peripheren Prädikation, die das Partizip innerhalb eines einfachen Satzes darstellt und erlaubt, entspricht auf der semantischen Ebene die Bezeichnung einer Handlung (des Partizips), die zu einer anderen (meist Handlung des finiten Verbs) in ein bestimmtes Verhältnis gesetzt ist. Darin besteht der Unterschied zur mehrfachen Prädikation gleichgeordneter oder asyndetisch angereihter finiter Verbformen. Nur

45 Zur Korrelation im Aksl. vgl. Večerka 61, S. 37ff, 141, 163ff; Růžická, SS, S. 12ff, 170, 273ff, 346ff

46 Vgl. Růžická, SS, S. 12, 68ff, 232ff, 354ff, 358; M., S. 60 Anm. 122

47 Růžická 62, Korr., S. 679ff; ders., SS, S. 363ff

48 ders., SS, S. 323ff, 327ff

49 a.a.O. S. 274ff, 289ff, 292ff; vgl. ders. 62. Zur Rolle, S. 187ff

50 ders., SS, S. 280, 311; vgl. *тъ estъ ljubęi/tъ estъ ljubę (tъ ljubitъ)*

51 a.a.O., S. 282

52 a.a.O. S. 352ff, 363

soviel kann als invariable Gesamtbedeutung eines peripheren Prädikats angegeben werden."

Während isolierte untergeordnet prädikative russische Gerundien insofern in den Satz hypotaktisch eingeordnet sind, als ihr Bezug auf das Subjekt vermittelt ist über das Prädikat, besteht im Aksl. insbesondere zwischen Kurzpartizip am Satzanfang und dem Subjekt (Distribution:  $P_k + N + V$ ) eine unmittelbare abgestuft prädikative Beziehung, die der durch das satzschließende Prädikat etablierten nicht untergeordnet ist, aber zur Konstituierung des Satzes auf diese angewiesen und nur in Verbindung mit dieser möglich ist.<sup>53</sup>

Der syntaktischen Korrelation hinsichtlich der Verteilung der Merkmalhaftigkeit parallel, vom System her hierarchisch untergeordnet und in ihrer Geltung eingeschränkt ist die semantische Korrelation mit dem Merkmal der Determiniertheit (Individualisierung/Generalisierung) der Langform.<sup>54</sup>

U.E. lassen sich die ausführlichen und sehr subtilen Überlegungen zum Verhältnis der syntaktischen zur semantischen Bestimmung der Korrelation bei Růžička vorläufig so zusammenfassen, daß die merkmalhaft nichtprädikative Langform des aksl. Partizips restriktiv und nichtrestriktiv auftreten kann und in jedem Fall im Rahmen der Nominalphrase hinreichend zu beschreiben ist, während die Kurzform (meist) untergeordnet prädikativ fungiert, d.h. in Beziehung steht zum satzschließenden Prädikat, oder aber nicht prädikativ, wobei den angeführten Beispielen Růžičkas und der semantischen Bestimmung der Korrelation nach Nichtprädikativität insbesondere bei restriktiver Beziehung<sup>55</sup> gegenüber dem Bezugsnomen gegeben ist. Bei Nichtrestriktivität tendiert die Kurzform zur untergeordneten Prädikativität; um diese auszuschließen, ist Ersetzung durch die merkmalhaft nichtprädikative Langform nötig.<sup>56</sup>

53 Vgl. Růžička, SS, S. 21ff

54 Vgl. hierzu auch Holk 63; Borodič 63; Tolstoj 57; Růžička, SS, S. 274ff, 327ff, 347

55 a.a.O. S. 68ff, 232-237, 354, 358

56 a.a.O. S. 328: "Bei den Partizipien ist diese semantische..."

Im Russischen tritt das Partizip (in der Langform) restriktiv und nichtrestriktiv auf; Nichtrestriktivität ist Bedingung für untergeordnete Prädikativität und gegebenenfalls Ersetzung durch Gerund.

An formalen Kriterien stehen zur Kennzeichnung von Funktionstypen im Aksl. neben dem morphologischen Gegensatz zwischen Lang- und Kurzform die Wortstellung zur Verfügung, nicht aber die Isolierung. Mit ambigen Wortstellungstypen ist zu rechnen. Insbesondere gilt die Möglichkeit der Ambiguität für Zwischenstellung ( $N+P_k+V$ ), während  $P_k+N+V$  eindeutig ist bei maximal ausgeprägter untergeordneter Prädikativität.

In dem Material aus "Monumenta Serbica", das unserer Magisterarbeit zugrundelag, ergab sich grundsätzlich ein ähnliches Bild wie für das aksl. Material bei Růžicka, SS.

Die Isolierung steht nicht als konsequent verwendetes Kriterium zur Verfügung; nicht immer kann sicher zwischen Lang- und Kurzform unterschieden werden.<sup>57</sup> Die syntaktische Struktur dieser Urkundentexte ist z.T. so kompliziert und z.T. inkonsequent, daß die Klassifizierung nach Typen der Distribution Vereinfachungen gelegentlich unumgänglich macht, die im einzelnen am Material begründet wurden.

Die Tendenz des Gebrauchs von Lang- und Kurzformen stimmt im Ganzen überein mit den von Růžicka formulierten Gesetzmäßigkeiten, d.h. die Kurzform tritt untergeordnet prädikativ und nichtprädikativ auf, für die Langform allerdings ist, neben der bei weitem überwiegenden nichtprädikativen Funktion, sowohl auf der Linie der Referenzidentität wie insbesondere in den nichtnominativischen Kasus anders als im Aksl. auch prädikativer Gebrauch festzustellen, so daß die konsequente Formulierung einer Korrelation mit dem Merkmal der (Nicht-)Prädi-

---

56 ...Opposition dadurch stark entkräftet, daß die Kurzform zur Prädikativität tendiert, so daß die Vollform auch dann zur Sicherung der Nichtprädikativität Anwendung finden muß oder kann, wenn sie über das angegebene semantische Merkmal nicht verfügt."

57 Vgl. M., S. 60 und die in Anm. 117, 118 a.a.O. angef. Lit., insbesondere Svane 58, S. 97

kativität nicht möglich ist.<sup>58</sup>

Immerhin ergibt sich auf der Linie der Referenzidentität auch hier, wie im Aksl., die Ambiguität der Zwischenstellung für die Kurzform in  $(N+)P_k+V$ <sup>59</sup> und die maximale Distinktivität der Anfangsstellung, d.h.: in  $P_k+N+V$  liegt ausschließlich untergeordnet prädikativer Gebrauch vor, in  $P_1+N+V$  ausschließlich nichtprädikativer (attributiver)<sup>60</sup>. Einige wenige problematische Fälle könnten angenommen werden bei Zwischenstellung der Langform und Endstellung der Lang- und Kurzform.<sup>61</sup>

---

58 Zur prädikativen Verwendung der Langform vgl. z.B. M., S. 55ff; zur (unproblematischen) nichtprädikativen Verwendung der Langform vgl. a.a.O. S. 59ff, 62ff

59 M., S. 30ff, 61ff

60 M., S. 36ff, 60ff

61 M., S. 20ff, 58, 60ff

#### 4. Zum Begriff der Prädikation

Für die Untersuchung von Partizipial- und Gerundialstrukturen als Formen der untergeordneten Prädikation, deren Funktion üblicherweise expliziert wird durch Paraphrasierung anhand von (Neben-)sätzen und/oder Ableitung von "tiefenstrukturellen" Konstituentensätzen, die in den Matrixsatz eingebettet oder ihm adjungiert werden, wäre Voraussetzung die Klärung des Begriffes der satzkonstituierenden Funktion der Prädikation, die Antwort auf die klassische Frage "Was ist ein Satz?". Eine allseits befriedigende Antwort auf diese Frage steht im Rahmen der Linguistik bis heute aus<sup>1</sup> und soll hier nicht versucht werden.

##### 4.1. Ebene des Satzes

Ein Seitenblick auf die Forschungsgeschichte<sup>2</sup> zeigt, daß wesentlich die Frage nach dem Begriff des Satzes Anlaß war, Ebenen des sprachlichen Systems zu unterscheiden. Versuchte man traditionellerweise, den Satz auf einer dieser Ebenen zu definieren, ihn hinsichtlich seiner Konstituierung auf die jeweilige Ebene der Definition zu reduzieren (insbesondere: logisch, psychologisch, formal-grammatisch), so verzichtet die neuere Linguistik auf die Definition selbst bzw. setzt sie voraus und beschreibt den Satz als sprachliches Gebilde durch Unterscheidung und hierarchische Zuordnung von Funktionsebenen,<sup>3</sup> um ihn

1 Vgl. Petöfi 71, S. 248ff; Weiss 77, S. 10

2 Vgl. z.B. Panzer 75, S. 164ff; Arens I 74, S. 394ff; Mrázek 58; Svetlík 70, S. 50ff; Jelitte 73, S. 189ff; Stariškova 74, S. 34ff; Panfilov 71, S. 166ff; Jäger 68, S. 15ff; Rudnev 68, S. 5ff, 34ff; Schrenk 68, S. 48ff, S. 103ff; Steblin-Kamenskij 56; Krjučkov-Maksimov 69, S. 47ff

3 Vgl. Panzer 75, S. 166ff; AG 70, S. 541ff; vgl. auch (mit ausführlichen Literaturangaben) Banaru 75, S. 4: "Mnogočislennye popytki bolee polno predstavit' predloženie, raskryt' bolee gluboko suščnost' i mehanizm ego funkcionirovanija privodjat neizbežno k ego urovnemu (ili aspektnomu) analizu..."

auf diese Weise abzugrenzen gegenüber außersprachlichen Gegebenheiten und sprachlichen Strukturen, die als Nicht-Satz identifiziert werden. Die explizite Trennung der Funktionsebenen ist bis heute, wie sich gerade bei der Erörterung von Problemen der untergeordneten Prädikation zeigt, ein noch nicht abschließend erfülltes Postulat.

#### 4.1.1. Morphologische Bestimmung

Soweit die "komplexe syntaktische Funktion der Prädikation"<sup>4</sup> definiert wird nach den sogenannten "prädikativen Kategorien", betrifft dies zunächst einmal formale morphologische Merkmale des finiten Verbums in der Funktion des satzschließenden Prädikats. Die Satzstruktur, die dieses finitverbale Prädikat enthält, ist dabei vorausgesetzt. Zugrunde liegt die Tatsache, daß im Russischen, wie wohl überhaupt in den indogermanischen Sprachen, das finite Verbum merkmalshaft die Funktion des Satzgliedes "Prädikat" erfüllt und flektiert nach insbesondere Person, Tempus, z.T. nach Modus und anderen morphologischen Kategorien.<sup>5</sup>

3 ...Količestvo urovnej analiza predloženiya zavisit ot prinjatoj pri issledovanii predloženiya koncepcii i var'iruet ot avtora k avtoru."; vgl. ZfSl 75 passim, insb. die Beiträge von Daneš u.a., S. 613ff ("Projekt einer theoretischen Konzeption der tschechischen Grammatik"); Koschmieder 65

4 Vgl. z.B. Birnbaum 67, Inf., S. 271: "The complex syntactic function of predication can be defined in at least two ways: either intrinsically, in terms of its constituents; or pragmatically, in terms of sentence-structure, i.e. in terms of those grammatically correct word strings to which predication is assigned as the basis function. Thus, predication can be said to represent the sum of its functional -obligatory as well as optional- components (the so-called predicative categories) and, on the other hand, to be the fundamental criterion whereby well-formed word strings which are identifiable as sentences of a given language can be intuitively distinguished from other equally well-formed strings which are not sentences of that language but can, say, serve as headings or title."

5 a.a.O. S. 273; Panzer 75, S. 85, 92, 110, 140ff, 163

Der morphologische, einzelsprachliche und im Hinblick auf die Konstituierung des Satzes grundsätzlich fakultative Charakter dieser "prädikativen Kategorien" ist zu betonen.<sup>6</sup> In der Literatur, so u.E. auch noch in der AG 70, wird dabei im einzelnen die Gefahr deutlich, nicht exakt zu trennen zwischen formalen und semantischen Merkmalen einerseits und andererseits Merkmalen, die das Prädikat und solchen, die das Satzganze betreffen.

Das nach morphologischen Kriterien gekennzeichnete russische finite Verbum ist auf seine syntaktische Rolle als Prädikat im Satz festgelegt und als solches identifizierbar. Diese einzelsprachliche Tatsache darf nicht für alle Sprachen vorausgesetzt werden<sup>7</sup> und es gibt ja auch im Russischen noch andere Formen der satzschließenden Prädikation. Nur durch das finite Verbum ist die syntaktische Prädikation als solche bezeichnet, in allen anderen Fällen nur ausgedrückt bei potentieller Ambiguität, deren Interpretation erfolgt durch von der fraglichen Form verschiedene Gegebenheiten, durch Rückgriff auf von der morphologischen Funktionsebene zu trennenden Ebenen und verschiedene Arten von Kontext. Vgl. z.B. das Gerund (insbesondere in Dialekten) in der Funktion des Prädikats:<sup>8</sup>

Vy vot vljubivšis', a čem éto končitsja? (Gilčénok 73, S.27)

Wenn die syntaktische Funktion von nicht "idealtypischen" Formen der satzschließenden Prädikation beschrieben wird anhand ihrer Ersetzbarkeit in syntaktischen Mustern oder Modellen durch die finitverbale Prädikation, setzt dies voraus, daß die

6 Vgl. Panzer 75, S. 167; Grabe 66, S. 72; Kubik 66, S. 86; Starikova 74, S. 34ff; vgl. hierzu auch die Kritik an der AG 60 bei Raspopov 70, S. 22, 82ff, 96

7 Vgl. Koschmieder 69, Prädikator, S. 70: "... in einer ganzen Anzahl natürlicher Sprachen eine äußere grammatische Kennzeichnung des Prädikators einfach gar nicht existiert"; Schrenk 68, S. 103

8 Jurčenko 73; Jakobson 32, S. 82; Gilčénok 73, S. 24ff, 27; Rudnev 68, S. 36; Kuz'mina/Nemčenko 71; Kačala 71, S. 42 mit Hinweis auf Pisarkova



nicht idealtypischen Formen in ihrer (u.a. möglichen) Funktion der satzschließenden Prädikation identifizierbar sind. Dazu bedarf es einer von den äquivalenten Formen verschiedenen Vergleichsgrundlage, nämlich der Ebene des Satzes, auf der die Identifikation der Funktion und Definition der Synonymie erfolgt; eine rein formale Definition des Satzes ist nicht möglich<sup>9</sup>, den Spezialfall der finitverbalen Prädikation ausgenommen.

#### 4.1.2. Syntaktische Bestimmung

Die Identifizierung des satzschließenden Prädikats bei nicht-eindeutiger morphologischer Form setzt die (intuitive) Entscheidung darüber voraus, daß einer sprachlichen Struktur, z.B. einer Folge von Wörtern, Satzcharakter zukommt; die Satzstruktur als Ganzes ist Voraussetzung dafür, daß einer Komponente die Funktion des satzschließenden Prädikats zugewiesen werden kann.

Die syntaktische "Definition" des Satzes erfolgt entweder durch Aufzählung möglicher Formen des Satzgliedes Prädikat und/oder durch konfigurationelle Darstellung in der Form  $S \rightarrow NP+VP$  (bzw.  $S \rightarrow \text{Subjphr}/\text{Prädphr}$  o.ä.), d.h. durch Nennung und Zuordnung von als relevant angesehenen Satzkonstituenten und ihre weitere Expansion. Dies ist keine Definition im strengen Sinne, vielmehr wird der Satz selbst hierbei axiomatisch vorausgesetzt<sup>10</sup> und dargestellt anhand eines Konstituentenstrukturmodells in deutlicher Verwandtschaft zur logischen Tradition und

---

9 Vgl. z.B. Schrenk 68, S. 102, 138

10 Vgl. z.B. Rohrer 71, S. 144: "Die Regel  $S \rightarrow NP+VP$  dürfte in der TG theoretisch nur damit begründet werden, daß sie es erlaubt, gewisse allgemeine Gesetzmäßigkeiten auf einfachste Weise darzustellen. Praktisch scheint es aber so zu sein, daß diese Regel ein Relikt aus der traditionellen Grammatik darstellt..."; S. 67 69: "Chomsky sieht selbst, daß diese Definitionen zumindest voraussetzen, daß die Begriffe S, NP, VP, etc. selbst definiert worden sind. ... Gerade diese Definitionen fehlen aber."

zur klassischen Satzgliedlehre. Auf der syntaktischen Ebene selbst ist der Satz nicht zu definieren, sondern nur zu beschreiben, und insofern bleibt die satzkonstituierende Eigenschaft selbst außersyntaktisch und, wenn man die syntaktische Ebene als "tiefste" Ebene der linguistischen Beschreibung annimmt, außerlinguistisch.<sup>11</sup> Auf der syntaktischen Ebene selbst ist demnach nicht in jedem Falle zu unterscheiden zwischen grammatisch wohlgeformten Wortketten, die in der Kommunikation als Sätze fungieren, und solchen, die Nicht-Sätze sind. Der Begriff des Satzes ist dem der syntaktischen Prädikation vorgeordnet, Prädikativität als satzkonstituierende Eigenschaft ist nicht Inhalt, sondern Voraussetzung für die syntaktische Untersuchung des Satzes, seine Repräsentierung anhand des oben angeführten Modells und die Identifizierung des Satzgliedes "Prädikat".

Grundsätzlich ist mit Ambiguität zu rechnen; vgl.

Paula pulchra / dom otca

#### 4.1.3. Kommunikative Bestimmung

Die Entscheidung, ob hier Sätze oder Nicht-Sätze vorliegen (in der Terminologie von F. Schmidt: aktuelle oder potentielle Prädikation), hängt davon ab, welche kommunikative Funktion diese sprachlichen Formen haben, ob sie geäußert werden zum Zweck der Nennung oder der Mitteilung.<sup>12</sup> Nur im zweiten Fall liegt durch die kommunikative Intention des Sprechers konsti-

11 Vgl. Schrenk 68, S. 49, 83

12 Vgl. Jäger 68, S. 20; AG 70, S. 541; Raspopov 70, S. 22ff, 84ff; vgl. auch Panzer 75, S. 70ff mit Hinweis auf de Groot, und S. 71: "Natürlich haben auch die Wörter semasiologische Funktion wie die Morpheme; ihr Specificum ist aber, daß sie -anders als die Morpheme- in Grenzfällen auch kommunikative, d.h. Satzfunktion haben können: vgl. Einwortsätze wie Zima./Pozar!/Ladno./Možno?; vgl. auch a.a.O. S. 166

tuierte Prädikativität vor und kann das Satzstrukturmodell Anwendung finden. Die Entscheidung hierüber geschieht nach Bedingungen, die von der syntaktischen Ebene verschieden sind; im Falle der Nichteindeutigkeit der sprachlichen Form entscheidet die kommunikative Intention des Sprechers bzw. Hörers über die Prädikativität der fraglichen Struktur und d.h. auch über die Möglichkeit, das Ausgangssymbol "S" für die Darstellung in der Konstituentenstruktur anzusetzen. Wenn grundsätzlich mit der Nichteindeutigkeit der oberflächensyntaktischen Form zu rechnen ist, hat die Satzdefinition zurückzugreifen auf eine von der syntaktischen verschiedene semantische Ebene und sie muß das Satzganze betreffen, nicht unter Voraussetzung des Satzbegriffs eine seiner Konstituenten.

Der Vorschlag, zu unterscheiden zwischen der syntaktischen Funktion des Prädikats, geleistet durch das Satzglied Prädikat, und der satzkonstituierenden, durch den Sprecher in der Kommunikation intendierten Prädikativität, als einer Kategorie der kommunikativ-semantischen Funktionsebene, entspricht der Unterscheidung von syntaktischer und logisch-grammatischer Ebene bei Panfilov<sup>13</sup> oder der Unterscheidung Raspopovs<sup>14</sup> zwischen konstruktiv-syntaktischer und kommunikativ-syntaktischer Ebene. Dies ist kein Einwand gegen eine syntaktische Darstellung nach den Konstituenten (Hauptsatzgliedern) Subjekt und Prädikat oder gegen eine logische Darstellung nach Argument und Funktion, sondern eine Ergänzung. Oberflächensyntaktisch ambige Strukturen können je nach angenommener kommunikativer Funktion als Satz oder als Nicht-Satz interpretiert werden. Elementare Prädikationen einer logischen Repräsentation können sprachlich formuliert werden als Satz oder als Nicht-Satz, je nach kommunika-

---

13 Vgl. Panfilov 68, S. 54; zur Unterscheidung von "skazuemost'" als Eigenschaft des syntaktischen Prädikats und "predikativnost'" als Eigenschaft des Satzganzen vgl. ders. 71, S. 170ff; ähnlich Banaru 75, S. 25ff, 47ff

14 Vgl. Raspopov 70, S. 29ff; Krylova 70; Halliday in Daneš 74 (ed.), S. 44; Svetlík 70, S. 13; Gajsina 71, S. 36ff

ver Funktion.<sup>15</sup>

Die Wahl zwischen potentiell äquivalenten sprachlichen Formen und die Interpretation ambiger Strukturen obliegt der kommunikativen Intention. Prädikativität als notwendige Eigenschaft des sprachlichen Satzes auf der kommunikativ-semantischen Ebene ist zu unterscheiden von der logischen und der syntaktischen Prädikation. Wir umschreiben mit (Nicht-)Prädikativität den Unterschied zwischen Nennung und Mitteilung (Darstellung) eines Merkmals im weitesten Sinne in der Kommunikation; dieser Gegensatz manifestiert sich in der "aktualen Gliederung".<sup>16</sup>

Vgl. Raspopov 70, S. 28:

"V samom dele, esli predloženie est' kommunikativnaja edinica, to éto označacet, čto ono s neobchodimost'ju dolžno vyrazat' nečto soobščaemoje. No kak raz soobščitel'nyj charakter vyskazuemogo v nem soderžanija i zaključaetsja v tom, čto ono celenapravleno, čto ono organizuetsja v sootvetsvii s opredelennym kommunikativnym zadaniem i imenno éto sootvetsvie, polučaja vyraženie, v častnosti, v aktual'nom členenii predloženiija sozdaet opečatlenie odnositel'noj polnoty i zakončennosti vyskazannoju mysli- pri elementarnom opredelenii predloženiija.

Sleduet podčerknut', čto ukazannoe sootvetsvie vyražajetsja imenno v aktual'nom členenii predloženiija, a ne v svjazi, naprimer grammatičeskogo podležaščego i grammatičeskogo skazuemogo, kak éto utverždajut po tradicii vse nasi učebnye posobija."

Vgl. auch a.a.O. S. 99, Anm. 1:

"...čto aktual'noe členenie est' neobchodimoe i neotemlemoe svojstvo predloženiija i čto ono neposredstvenno svjazanno s konstituirujuščim predloženie aktom predikacii."

15 Zur Unterscheidung zwischen Proposition und Äußerung vgl. z.B. Grepl 75, S. 631; Daneš u.a. 75, S. 613ff; Černachovskaja 76, S. 249ff; zum Aufbau der Satzbedeutung allgemein vgl. z.B. Svedova 73; zur organisierenden Relevanz der aktualen Gliederung für die Satzbedeutung vgl. Svedova 73, S. 480, 482; Sgall u.a. 73, S. 27

16 vgl. z.B. Petöfi 71, S. 213ff, 248ff, 253ff; vgl. auch Meyer 75, S. 16: "Ich werde zur Kennzeichnung von FSP- (= funktionelle Satzperspektive - Ch.H.) Phänomenen bisweilen eine nützliche Unterscheidung Slottys (1936, 138) wieder aufgreifen: die zwischen "nennen" und "darstellen". Ich werde ein Element "genannt" nennen, wenn es ganz dem Thema oder dem Rhema eines Satzes zugeordnet werden kann, ein in Thema und Rhema gegliedertes Element werde ich "dargestellt" nennen"

Auch wenn wir uns auf den Bereich des Satzes beschränken - die Bedingungen der kommunikativ-semantischen Struktur des Satzes verweisen über dessen Grenzen hinaus in den des kontextuellen Zusammenhangs im weitesten Sinne; hierin liegt einer der maßgeblichen Gründe für die fortbestehenden Schwierigkeiten einer theoretisch befriedigenden und methodisch "brauchbaren" Integration der Ebene der kommunikativen Bedeutung in ein linguistisches Modell.

Die strukturelle Relevanz der Ebene der in der Kommunikation konstituierten Bedeutung in Zusammenhang mit der Unterscheidung von predikativnost' und skazuemost' hat Panfilov für das Nivchische<sup>17</sup> gezeigt, wo die Divergenz zwischen logisch-grammatischer und syntaktisch-grammatischer Gliederung Folgen hat für die syntaktische Struktur selbst.

Z.B. Dahl<sup>18</sup> verweist auf die Möglichkeit der morphologischen Signalisierung der aktualen Gliederung im Japanischen.

Die Relevanz der Wortstellung für die aktuelle Gliederung des Russischen haben u.a. Schaller 66 (Diss.) und Adamec 66 dargestellt.

Wenn die durch die kommunikative Intention des Sprechers konstituierten semantischen Beziehungen in regelhafter Weise auch formal signalisiert werden können, besteht -bei allen noch nicht gelösten theoretischen Problemen- kein prinzipieller

17 Vgl. Panfilov 71, S. 173ff: "Principal'noe različie meždju predikativnost'ju i skazuemost'ju osobenno otčetlivo projavljaetsja v tech slučajach, kogda nesovpadenie logičeskogo predikata so skazuemym pri ego vyražennii drugim členom predložennja privodit k kačestvennoj formy skazuemogo, ne vyražajuščego logičeskij predikat, i izmeneniju samich sintaksičeskich svjazej v sostave predložennja."

18 Vgl. Dahl in Dahl 74 (ed.), S. 2; der englische Satz John is running ist demnach in das Japanische zu übersetzen a) John wa hasitt eiru = russ.: Ivan bežit b) John ga hasit iru = russ.: Bežit Ivan, die jap. Partikel wa kennzeichnet dabei das Thema (topic"); vgl. Sgall u.a. 73, S. 171; Dezsö-Szépe in Dahl 74 (ed.), S. 65ff zur strukturellen Relevanz der aktualen Gliederung u.a. im Ungarischen, Arabischen, Swahili; zum Französischen vgl. Banaru 75, S. 26ff; zum Tagalog, Yukaghir vgl. Novák in Daneš 74 (ed.), S. 177ff

Grund, Probleme der kommunikativ-semantischen Funktionsebene, d.h. insbesondere die durch die Mitteilungsentention des Sprechers konstituierte Prädikativität als notwendiges Merkmal des Satzes -sowie die untergeordnete Prädikativität als relevantes Merkmal von z.B. isolierten Partizipial- und Gerundialstrukturen- in den Bereich der Performanz zu verweisen und als außerlinguistisch von der Untersuchung auszuschließen, ist eben hier doch der Bereich der sprachlichen Bedeutung betroffen in Relation zu formalen sprachlichen Strukturen, also der eigentliche Gegenstand linguistischen Interesses, während (polemisch vereinfacht) eher vom außerlinguistischen Charakter der in sich heterogenen und nicht definierten Satzglieder gesprochen werden könnte mit ihrer deutlichen Affinität zur Struktur des logischen Urteils.

#### 4.2. Kondensierte Strukturen

Raspopov 70, S. 85:

"Daže nužno skazat', što ponjatje predikativnosti v našej lingvističeskoj nauke javljaetsja nastol'ko tumannym i protivorečivym, što pol'zovat'sja im bez ogovorok praktičeski voobščenevozmožno."

Die begrifflichen Schwierigkeiten, die sich stellen im Zusammenhang mit dem Satz und der satzschließenden Prädikation, treten verstärkt auf in Zusammenhang mit der Umschreibung der untergeordnet prädikativen Funktion z.B. von isolierten Partizipial- und Gerundialstrukturen. Die Trennung und Zuordnung von Funktionsebenen, wie sie im Bereich des Satzes formuliert oder doch wenigstens gefordert wird, ist für untergeordnet prädikative Strukturen noch nicht mit gleicher Konsequenz diskutiert. In diesem Zusammenhang werden die verschiedensten Gesichtspunkte angeführt, die ja alle auch eine Rolle spielen, nur, Status und Relevanz dieser verschiedenen Aspekte der Beschreibung z.B. von Partizipial- und Gerundialstrukturen werden nicht recht deutlich; noch mehr als im Bereich des Satzes besteht hier die Versuchung, ad hoc Funktionsebenen zu vermi-

schen. Damit ist auch der empirische Zugang zu einer Unterscheidung von Funktionstypen erschwert.

Auf den Begriff des Satzes, der für die syntaktische Untersuchung und Darstellung axiomatisch vorausgesetzt ist, muß nun, anlässlich der untergeordnet prädikativen Strukturen, innerhalb des Satzes nochmals zurückgegriffen werden; dies mag es nahelegen, die Tatsache der untergeordneten Prädikativität zu reduzieren auf von ihr verschiedene formale und semantische Merkmale anderer Funktionsebenen. Die Kritik hierzu müßte analog geführt werden zur Diskussion um die Frage "Was ist ein Satz?" und es darf wohl die These gewagt werden, daß die Spezifik und die spezifischen Schwächen der jeweils zugrundegelegten linguistischen Konzeption gerade anlässlich der Probleme der untergeordneten Prädikation sichtbar werden und Anlaß geben zu Kritik und Weiterentwicklung dieser Konzeptionen.<sup>19</sup>

Die Formulierung der "klassischen" TG auf der Grundlage der Theorie der rekursiven Funktionen wie der generativen Semantik und die Anwendung der intensionalen Logik bei Bartsch 72<sup>20</sup> sind wesentlich verknüpft mit Fragen der untergeordneten Prädikation; gerade anlässlich dieser Fragen wird das Problem der sprachlichen Bedeutung und der Notwendigkeit der Überschreitung der Satzdomäne diskutiert.<sup>21</sup>

Als Beispiel für die heterogene Vielfalt formaler und funktionaler Gesichtspunkte, die angeführt werden zur Umschreibung der untergeordneten Prädikativität von (hier: deutschen) Parti-

---

19 Vgl. z.B. die Forschungsübersicht bei Rudnev 59, S. 7ff; Kačala 71, S. 10-53

20 Vgl. Rohrer 71, S. 17ff, 22 mit Hinweis auf Post; vgl. auch die Darstellung von Adverbialstrukturen anhand von Prädikationen über Sätzen bei Lakoff und die Diskussion hierzu und die bei Bartsch/ V. 72, Bartsch 72, Immler 74, Rohrer 71 angeführte und diskutierte Literatur; Prager Autorengruppe 75; Sgall u.a. 73; Weiss 77, S. 13ff

21 vgl. z.B. Petöfi 71, S. 248ff sowie die wesentlich in Zusammenhang mit Fragen der untergeordneten Prädikation geführte Diskussion zu einem neuen Grammatikprojekt in ZfSl 75; vgl. a.a.O. die Beiträge von Hausenblas, Michnevič, Ivančev zur kontextuellen Interdependenz der Kondensation

zipialkonstruktionen kann Bungarten 76 dienen. Die Prädikativität des Partizips ist demnach bedingt durch die "Wertigkeit" des zugrundeliegenden Verbs,<sup>22</sup> diese begründet den satzähnlichen Charakter des Partizips; gleichzeitig ist das Vorhandensein einer Prädikation eindeutig signalisiert durch die Isolierung<sup>23</sup> des Partizips. Der präzisierende Charakter der adverbialen Partizipialkonstruktion bedingt ihre Fakultativität.<sup>24</sup> Diese Fakultativität, hier gleichzeitig begründet anhand von Fügungseigenschaften des übergeordneten Verbums, wird als Analogon zur Nichtrestriktivität des attributiven<sup>25</sup> untergeordnet prädikativen Partizips gesehen. Diese aber ist nicht durch Valenzeigenschaften begründet. Neben der oben angeführten Wertigkeit des zugrundeliegenden Verbs, der Isolierung und Nichtrestriktivität wird als Begründung für die Prädikativität des attributiven Partizips seine semantische Beziehung zum Prädikat angeführt. Einen "ganz anderen prädikativen Charakter"<sup>26</sup> haben attributive Partizipialkonstruktionen, die eine lexikalisch explizite Charakterisierung des Bezugsnomens hinsichtlich Raum und Zeit enthalten. Gleichzeitig wird davon gesprochen, daß die attributiven Partizipialkonstruktionen nicht in jedem Falle ihre prädikative Funktion verlieren und häufig noch einen prädikativen Zug aufweisen,<sup>27</sup> so daß nicht ganz klar ist, ob es auch isolierte nichtrestriktive nichtprädikative Partizipien gibt. Adverbiale Partizipialstrukturen haben in jedem Falle Bezug auf das Satzganze oder zumindest zum Prädikat.<sup>28</sup>

All diese Gesichtspunkte können für das einzelne Beispiel zutreffen, ihr im ganzen heterogener und subjektiver Charakter

---

22 d.h. durch den verbalen Charakter des Partizips, also eine derivative Eigenschaft

23 Vgl. Bungarten 76, S. 133ff, 208, 256

24 a.a.O. S. 135

25 a.a.O. S. 136, 152

26 a.a.O. S. 154

27 a.a.O. S. 154ff, 176

28 a.a.O. S. 175



ist letztlich Indiz für die bis anhin notwendig fehlende Vermittlung zwischen dem Begriff des Satzes und der untergeordneten Prädikativität.

#### 4.2.1. Semantische Bestimmung

Nicht weiter diskutiert werden soll hier die Auffassung, die Prädikativität von Partizipial- und Gerundialstrukturen ergebe sich aus ihrer "Handlungsbedeutung"; diese Bedeutung mag zwar in vielen Fällen zutreffen, sie ist aber kein Definitionsmerkmal der Prädikativität. Zugrunde liegt hier die semantische Definition der Wortart Verbum durch den behaupteten außersprachlichen Charakter der Handlung, Prozessualität u.ä., wobei die Gefahr eines Zirkelschlusses deutlich ist in dem Sinn, daß dann eben als Prozeß usw. klassifiziert wird, was in der sprachlichen Form des Verbums auftritt.<sup>29</sup> Wenn überhaupt, so wird auf diesem Weg (in fragwürdiger Weise) eine Wortart definiert und nicht die Funktion der Prädikativität. Gerade für Partizipial- und Gerundialstrukturen wird, nach Bedingungen der Wortstellung, des Aspektes und des Kontextes, im übrigen ja nicht nur "Handlungsbedeutung" angeführt, sondern auch die Bedeutung eines Zustandes als Resultat einer Handlung u.a.<sup>30</sup>

Prädikativität, Verbalität und Handlungsbedeutung lassen sich nicht auf einander zurückführen. Dies gilt auf der Ebene des Satzes und analog für untergeordnet prädikative Strukturen.

Die Tatsache der Bedeutung einer Handlung, eines Prozesses u.ä. betrifft das außersprachlich Bezeichnete und besagt nichts über den kommunikativ relevanten Unterschied zwischen "Nennen" und "Mitteilen".

<sup>29</sup> so z.B. bei Mulisch 75, S. 196, Vinogradov 47, S. 388ff, Ananič 72, S. 52ff, Isačenko 75, S. 206ff, 273ff, Rudnev 68, S. 155; zur Kritik an der semantischen Definition von Wortarten vgl. Panzer 75, S. 85

<sup>30</sup> Vgl. Růžička, SS, S. 84ff; Paffen II, S. 372 zu aksl. bzw. russ. nichtipf. Strukturen; vgl. auch Svetlík 70, S. 68 zu "halbprädikativen" Gerundien in Zustandsbedeutung

## 4.2.2. Logische Bestimmung

Durch die Struktur des außersprachlich Bezeichneten bestimmt ist u.E. auch der Begriff der (impliziten) Prädikativität bei Starikova 74 und ähnlich in der generativen Semantik,<sup>31</sup> insofern dort aufgrund vorausgesetzter ontologischer Verhältnisse komplexe sprachliche Strukturen lexikalisch dekomponiert und die Strukturen dieser Dekomposition logisch-semantisch dargestellt werden.

Vgl. z.B. Starikova 74, S. 36

"Predikativnost' v takom ponimanii možet byt' prisušća ne tol'ko vyskazivaniju, kak aktualizirovannoj jazyko-voj edinice, no i slovosočetaniju i otdel'nomu členu predloženia, obladajuščemu propozitivnym soderžaniem. Pri transpozicii predloženia v zavisimuju sintaksičeskuju poziciju ono utračivaet svoju kommunikativnuju avtonomnost', no ego nazyvnaja funkcija (to est' oboznačenie sobytija ili fakta) sochranjaetsja."

Vgl. a.a.O. S. 16

"Predloženie, kak izvestno, po otnošeniju k ob-ektivnomu sobytiju javljaetsja imenem, a ob-ektivnoe sobytie po otnošeniju k predloženiju vystupaet ego denotatom. Predloženia otličajutsja ot slov specifikoj ich denotativnogo značenia. Tak, denotatom predloženia v otličie ot denotata slova (suščestvitel'nogo) ne možet byt' "vešč'", konkretnyj predmet. V étom smysle nominacija sobytija možet byt' protivopostavlena nominacii predmeta. Predloženie vyražaaet sobytie, a ne predmet."

Zwischen der grammatisch geformten Oberfläche und der logisch-semantischen Tiefenstruktur besteht nach Starikova ein asymmetrisches Verhältnis, das zur Folge hat, daß in der Tiefenstruktur explizite Prädikationen an der Oberfläche implizit auftreten. Die Explikation erfolgt durch die Dekomposition und Rückführung auf elementare zweigliedrige Propositionen. Auf dieser Ebene wird eine Proposition nicht begründet durch die Intention der Mitteilung im Gegensatz zu der des Nennens, sondern gleichzeitig logisch und ontologisch durch die Bezeichnung eines Ereignisses oder einer Tatsache statt eines Gegenstandes.

31 Vgl. z.B. Frantz 74, S. 22ff; Starikova 74, S. 14ff, 20ff, 33ff, 36ff

F. Schmidt unterscheidet zwischen logischer, ontologischer und sprachlicher Prädikation. Die sprachliche Prädikation wird aktual oder potentiell formuliert, logisch oder ontologisch ist dieser grammatische Unterschied irrelevant.<sup>32</sup>

Der Unterschied zwischen aktuellem und potentiellen Satz wird auf der syntaktischen Ebene erörtert, Fragen der kommunikativ-semantischen Gliederung werden nur beiläufig angesprochen (subjektiver Akzent").<sup>33</sup>

Vgl. als Beispiel für aktuellen Satz: Paul ist schön

Vgl. als Beispiel für potentiellen Satz: Der schöne Paul  
(Attribut)

Bei der Formulierung sämtlicher in der sprachlichen Struktur impliziten und expliziten Prädikationen anhand logischer Propositionen ist die spezifische untergeordnete Prädikativität von Partizipial- und Gerundialstrukturen nicht mehr darstellbar, vielmehr entspricht sprachlich aktuellen Sätzen, potentiellen Sätzen z.B. in der Form des Attributs, einer in einer komplexen lexikalischen Struktur formulierten impliziten Prädikation und untergeordnet prädikativen Strukturen die gleiche Form der Proposition.<sup>34</sup>

Vgl. Weiss 77, S. 64 (in Zusammenhang mit der Definition des Partizips):

"In allen Fällen liegt die Reduktion eines tiefenstrukturellen Satzes zu einem Syntagma vor, das keine Satzfunktion mehr erfüllt. Partizipialkonstruktionen gehen also jeweils auf einen ganz durch das Symbol "S" dominierten Teilbaum in der Tiefenstruktur zurück, das Partizip allein stellt die Weiterentwicklung des Knotens "V" in diesem Teilbaum dar. Für eine kategorielle Definition ist diese Gemeinsamkeit wiederum nicht ausreichend, da dasselbe auch für Infinitive bzw. -konstruktionen gilt. Im Prinzip kann ja ohnehin jedes Element auf eine zugrundeliegende satzwertige Prädikation zurückgeführt werden, wie z.B. die in der Generativen Semantik vorgeschlagene Behandlung von Nomina...oder der Satzmodalität zeigt."

32 Vgl. F. Schmidt 70, S. 25, 45ff; ders. 61, S. 32ff; Steblin-Kamenskij 56, S. 133ff; vgl. zu Schmidt 59 Joschmieder 59

33 Vgl. Schmidt 70, S. 18

34 Vgl. Weiss 77, S. 82

Es dürfte schwierig sein, eine Grenze anzugeben, jenseits derer keine weitere Dekomposition und Formulierung noch einer Proposition einer nächsttieferen Stufe der Darstellung möglich ist, wenn man als Bezugspunkt den Bereich des außersprachlich Bezeichneten annimmt. In unserem Zusammenhang ist die Funktion von Partizipial- und Gerundialstrukturen in der sprachlichen Kommunikation und damit auf der Ebene der sprachlichen Bedeutung in ihrer Zuordnung zu oberflächensyntaktischen Strukturen von Interesse als ein Beispiel für die linguistische Relevanz der Deprädikation.

Eben dieser Unterschied dürfte auch im Hintergrund stehen, wenn Sgall auf die offene Frage hinweist, welche sprachlichen Erscheinungen zur "Deprädikation" gerechnet werden sollen.<sup>35</sup>

Eine kommunikativ indifferente logisch-semantische Form der Darstellung erfaßt nicht die spezifische Funktion der Partizipial- und Gerundialstrukturen, ihre graduell abgestufte Prädikativität, sondern gibt zunächst einmal nur darüber Auskunft, daß über das Subjekt des Satzes nicht nur das satzschließende Prädikat ausgesagt wird, sondern auch das in der Partizipial- bzw. Gerundialstruktur enthaltene.

#### 4.2.3. Syntaktische Bestimmung

Die generative Syntax definiert den Satz nicht, sondern setzt ihn voraus (s.o.). Bei der Darstellung untergeordnet prädikativer Strukturen wird innerhalb des Satzes nochmals auf dieses Axiom zurückgegriffen als Grundlage für die Ableitung von "zweibasigen" Ausgangsstrukturen, hier mit identischem und zu tilgendem Subjekt für die Partizipial- bzw. Gerundialstrukturen.

Eine Vermittlung zwischen dem vorausgesetzten und nicht definierten Begriff des Satzes und dem der untergeordneten Prä-

---

35 Vgl. Sgall in ZfSl 75, S. 786: "Vieles bleibt unklar"; zur Kritik an der generativen Semantik hins. der undifferenzier- ten Dekomposition und Darstellung von Prädikationen über Sät- ze vgl. z.B. Bartsch 72, S. 289ff, 315ff, Bartsch/ V. 72, S. 18ff, Meyer 75, S. 37ff, Immler 74, S. 112ff, 138ff

dikativität innerhalb des Satzes ist damit nicht gegeben,<sup>36</sup> die Tatsache der untergeordneten Prädikativität wird zurückgeführt auf die syntaktisch-tiefenstrukturelle explizite Prädikation eines Konstituentensatzes mit deutlicher Verwandtschaft zur logischen Formulierung der elementaren Proposition.<sup>37</sup> Das Dilemma wird darin sichtbar, daß, während eben der Begriff des Satzes vorausgesetzt wird, auch in der syntaktisch orientierten Literatur vielfache und heterogene Umschreibungen zur kommunikativ-semantischen Funktion der untergeordneten Prädikativität gegeben werden, um die Ableitung von zugrundegelegten zweibasigen Strukturen zu motivieren, die die untergeordnete Prädikativität expliziert. In diesem Zusammenhang werden formale und semantische Merkmale genannt, und es ist dabei nicht immer scharf zu trennen zwischen Bedingungen und Kriterien, so auch noch z.B. bei Růžicka 66 in Zusammenhang mit dem sogenannten "sekundären Prädikat".

Angeführt werden in diesem Zusammenhang insbesondere die formalen Kriterien der Isolierung und der Wortart (Partizip, Gerund, Infinitiv als sogenannte Halbsatzkonstruktionen)<sup>38</sup> sowie die Tatsache der Fakultativität im Hinblick auf Valenzeigenschaften des übergeordneten Verbuns, der Nichtrestriktivität gegenüber dem Bezugsnomen und die Tatsache des Bezuges auf das Subjekt und Prädikat gleichzeitig, in der Tiefenstruktur dargestellt durch das identische Subjekt des Konstituentensatzes.

---

36 Vgl. Weiss 77, S. 64, Anm. 73: "Rückblickend ... ist hier die Relativität einer Definition des Begriffes "Satz" festzuhalten, die in der TG ebenenspezifisch ausfallen müßte, da "S" in der Tiefenstruktur eine ganz andere Extension aufweist als in der Oberflächenstruktur."; vgl. auch Schrenk 68, S. 175ff, 225

37 Zur transformationellen Explikation zweibasiger Strukturen vgl. z.B. Růžicka 62, Korr., S. 680, ders. 66, ders. 65, Verbalphr., ders. 73, Kade 68, Schrenk 68, S. 217ff, Adamec II 75, S. 5ff, 27ff, 171ff, 179ff, Babby 75, Křížková 69, Synt. ch., dies. 69, PO, dies. 67, Problemy, S. 77ff, dies. 68, Isačenko 63, Transf. An., Uspensij 63, Kubik 66, Weiss 74, ders. 77, u.v.a.

38 Vgl. z.B. Svetlík 70, S. 265ff; Kačala 71, S. 101ff

Indirekt wird mit diesen Hilfskriterien die (untergeordnete) Prädikativität Gegenstand der Untersuchung innerhalb des Satzes, während sie für den Satz selbst als nicht zu definierende Voraussetzung angenommen wird. Rekonstruiert wird die Tatsache der untergeordneten Prädikativität anhand der Geschichte der Ableitung von einer expliziten tiefenstrukturellen Prädikation - es wurde bereits darauf verwiesen, daß ähnliche Derivationen für die verschiedensten Arten impliziter Prädikation angeführt werden, so daß sich die Frage stellt, wie die hinsichtlich ihrer kommunikativen Funktion graduell abgestufte untergeordnete Prädikativität der Partizipial- und Gerundialstrukturen zu spezifizieren ist, wenn sie unterschieden werden soll von der potentiellen Prädikation im Sinne von F. Schmidt z.B. bei attributiven Strukturen.

Wichtiger als eine ins einzelne gehende Kritik zur Rückführung der untergeordneten Prädikativität in der syntaktischen Sekundärliteratur auf die oben angeführten formalen und semantischen Merkmale scheint uns die Tatsache, daß eben diese formalen Merkmale nicht so sehr syntaktisch als semantisch signifikant sind und daß die semantischen Merkmale über die Grenzen des Syntagmas und den Bereich der syntaktischen Funktionsebene hinausführen.<sup>39</sup>

Wenn, aufgrund welcher formalen und semantischen expliziten oder intuitiv erfaßten Kriterien auch immer, die Motivierung der Ableitung von einer tiefenstrukturell expliziten Prädikation als gesichert angenommen wird mit dem Ziel der Reformulierung der untergeordneten Prädikativität mit syntaktischen Mitteln, kann aus der Tatsache der untergeordneten Prädikativität und der Ableitung noch nicht unmittelbar auf die Art der Verknüpfung mit dem aufnehmenden Satz geschlossen werden.

---

39 Zur Überschreitung des Syntagmas durch die relevanten semantischen Beziehungen isolierter Wendungen vgl. z.B. Michnević 68, S. 106ff; zu nichtrestriktiven Partizipialkonstruktionen Kornilov 67; vgl. auch Ščeboleva 71, S. 101ff; Valgina 72; Koljadenko 72, S. 89

In den Darstellungen von Růžička 66 und Weiss 77 wird diese Frage als weitgehend gelöst vorausgesetzt, d.h. Probleme der Ambiguität der Oberfläche stellen sich hier kaum, wie sie sich unvermeidlich ergeben, sobald man versucht, nach den z.B. bei Růžička 66 angedeuteten Kriterien Material zu klassifizieren; die paradigmatische Ersatzprobe anhand von attributivem Relativsatz bzw. adverbialen Nebensatz, wie sie insbesondere Bungarten anwendet, gibt strenggenommen nur Auskunft über die Ersetzbarkeit einer Oberflächenstruktur durch eine andere, nicht aber z.B. darüber, daß ja tiefenstrukturell die Grenze zwischen Einbettung und Verknüpfung von Prädikationen fließend sein kann.<sup>40</sup> Weiss z.B. begründet diese Unterscheidung nicht syntaktisch, sondern kommunikativ-semantisch, indem er nur für restriktive Partizipien adnominale Einbettung vorsieht, für alle nichtrestriktiven und sekundärprädikativen Strukturen aber Konnexion von Sätzen.

Im Russischen ist dann, anders als im Polnischen, auch für akt. Partizipien nicht nur mit attributiver Funktion zu rechnen, sondern auch mit sekundärprädikativer.

Die Paraphrasierung von Partizipial- und Gerundialstrukturen durch Nebensätze<sup>41</sup>, also Formen der aktualen, aber syntaktisch untergeordneten Prädikation, besagt u.E. zunächst einmal nur etwas über die Ersetzbarkeit, nicht aber über die untergeordnete Prädikativität der Ausgangsstrukturen.<sup>42</sup> Auch nichtprädikative Strukturen (vgl.: der schöne Paul : Paul, der schön ist; der pflügende Bauer : der Bauer, der pflügt) können durch finitverbale Nebensätze paraphrasiert werden. Gerade wenn man

---

40 vgl. Hartung 73, S. 39ff, 50ff; Fillmore 63, S. 208ff

41 F. Schmidt 61, S. 74ff ordnet Nebensätze ein zwischen aktueller und potentieller Prädikation. Dies ist u.E. zumindest mißverständlich. Die Prädikation im Neben-Satz ist doch nicht weniger aktual als die des Haupt-Satzes, der Unterschied besteht in ihrer syntaktischen Unterordnung

42 Vgl. z.B. auch Paffen II, S. 366 und demgegenüber Rudnev 59, S. 66 zum Nachweis der "Verbalität" bzw. "Prädikativität" mittels Ersetzung durch Verbum finitum; vgl. ders. 63, S. 170, a.a.O. S. 176; Svetlík, S. 265ff; Ananič S. 55, 58, 60ff; Babby 75

die untergeordnet prädikativen Partizipial- und Gerundialstrukturen ansieht als eine von mehreren möglichen Realisierungen einer vorausgesetzten Satzgliedposition, ist durch die Ersetzung innerhalb des Paradigmas nicht Auskunft gegeben über die Spezifik der zu erklärenden Struktur, die untergeordnete Prädikativität, sondern über das beiden Oberflächenstrukturen Gemeinsame, die angenommene Satzgliedposition.

Für die Definition einer Satzgliedposition ist die Ableitungsgeschichte einer von mehreren möglichen Realisierungen, auch wenn sie die Identität des Subjekts expliziert, im Grunde nicht relevant, d.h. in unserem Zusammenhang: im Rahmen eines an vorausgesetzten Satzgliedpositionen orientierten syntaktischen Modells ist die kommunikativ konstituierte untergeordnete Prädikativität im Grunde nicht darstellbar. Soweit die Ableitungsgeschichte selbst als Explikation der untergeordneten Prädikativität herangezogen wird zur Definition einer Satzgliedposition, wie z.B. im Falle des sekundären Prädikats bei Růžická, ergibt sich doch der Verdacht, daß die Begründung hier oberflächensyntaktischer Art ist.<sup>43</sup> Dies ist jedoch kein Einwand gegen die funktionale Spezifik von isolierten Partizipial- und Gerundialstrukturen, sondern gegen die Möglichkeit der Darstellung in einem syntaktischen Modell. Bezeichnend für das Dilemma erscheint uns Kačala 71, wo die sekundäre Prädikativität ebenfalls herangezogen wird zur Definition einer Satzgliedposition ("doplňok"), deren semantische Abgrenzung gegenüber adverbialen Bestimmungen und gegenüber untergeordnet prädikativen, jedoch nicht als "doplňok" fungierenden Halbsatzkonstruktionen allerdings nicht recht deutlich wird. Kačala 75 sieht demgegenüber untergeordnete Prädikativität als Möglichkeit in jeder syntaktischen Position vor.<sup>44</sup>

---

43 Vgl. Panzer 75, S. 178

44 Vgl. Kačala 71, S. 101ff, 118ff; ders. 75, S. 798ff; ders. 69, S. 708 sieht einerseits die Möglichkeit, daß ein Nebensatz als doplňok (sekundäres Prädikat) fungiert und ordnet andererseits die sek. Prädikativität des "sek. Präd." ein zwischen der Nichtprädikativität des Attr. und der Prädikativität des Nebensatzes; zur Unterscheidung von Satzgliedpositionen und untergeordneter Prädikativität vgl. z.B. Pičugov 73



#### 4.2.4. Kommunikative Bestimmung

Unsere Überlegungen zur Spezifizierung der untergeordneten Prädikativität auf der Ebene der durch die kommunikative Intention konstituierten sprachlichen Bedeutung analog zum Begriff des sprachlichen Satzes laufen parallel mit den Hinweisen von Weiss 77 zur Unterscheidung von Prädikation und Attribution hinsichtlich ihrer kommunikativen Leistung, d.h. der "Zuordnung eines Merkmals in Form einer Aussage" einerseits und andererseits einer "supponierten Zuerkennung".<sup>45</sup>

Vgl. Weiss 77, S. 82ff:

"Ontologische Kategorien scheiden hierbei aus, der ausgedrückte Sachverhalt ist ja in beiden Fällen derselbe; es muß sich also um eine sprachinterne Differenzierung handeln. Klemensiewicz vertritt hier die traditionelle Ansicht von der Hierarchie der verschiedenen syntaktischen Abhängigkeitsverhältnisse ... Damit ist zwar über das Wesen von Attribut und Prädikation noch wenig besagt, weiter kommen aber auch moderne Darstellungen meistens nicht, mit eingeschlossen transformationelle Untersuchungen, die nicht nur um keine Definition bemüht sind, sondern den Unterschied zwischen den beiden Typen auf der untersten Beschreibungsebene gar aufheben, indem sie die Attribution auf eine Satzeinbettung und damit auf eine Prädikation zurückführen -ein Vorgehen, das ... auf den kognitiven Kern der Äußerung, nicht auf ihre Bedeutung abstellt."

Auf die kommunikative Spezifik der untergeordneten Prädikativität z.B. von isolierten Partizipial- und Gerundialstrukturen verweist, mit unterschiedlicher Terminologie, die Erörterung der kommunikativ-semantischen Signifikanz der formalen Kriterien Wortstellung und Isolierung in der Literatur, so z.B. auch in der AG 70 und bei Rudnev.<sup>46</sup> Die (untergeordnete) Prä-

45 Vgl. Weiss 77, S. 83 in Anlehnung an Jodłowski

46 Vgl. Rudnev 68, S. 36; Georgieva 68, S. 100; Rudnev 68, S. 149ff: "Obosoblennoe opredelenie, v otličie ot neobosoblennoego, s točki zrenija semantiki karakterizuetsja tem, čto označaeť ne prosto priznak predmeta, a priznak, pripisyvaemyj predmetu, t.e. imejuščij predikativnoe značenie. Pod predikativnost'ju, v otličie ot rjada lingvistov, no v soglasii s Potebnej .. my ponimaem vyraženie nepolnogo vy-skazyvanija..."; zur graduellen Abstufung der Prädikativität vgl. Rudnev 59, S. 56, Kornilov 64, S. 97, ders. 67,...

dikativität isolierter Wendungen ergibt sich aus ihrem (abgestuften) Charakter einer Mitteilung, der von der bloßen Nennung eines Merkmals (z.B. durch ein nichtisoliertes Attribut) zu unterscheiden ist.

Logisch und ontologisch ist dieser Unterschied nicht zu spezifizieren, doch hat er Konsequenzen für die Stellung der Partizipial- und Gerundialstrukturen auf der Ebene der durch die kommunikative Intention des Sprechers konstituierten sprachlichen Bedeutung, die ihren Reflex findet in den formalen Kriterien der aktualen Gliederung<sup>47</sup> und durch Testverfahren zu explizieren ist.

Für das Russische rekonstruieren im Grunde Kornilov und Křížková die asymmetrische Korrelation mit dem merkmalshaft untergeordnet prädikativen Gerund anhand des Merkmals der Nichtrestriktivität;<sup>48</sup> Nichtrestriktivität ist Voraussetzung für untergeordnete Prädikativität. Das Partizip kann restriktiv und nichtrestriktiv gebraucht werden, nur bei Nichtrestriktivität gegenüber dem Subjekt ist allenfalls Transposition in den Prädikatskomplex und Ersetzung durch Gerund möglich.

Weiss 77 sieht nur für nichtrestriktive Attribute und sekundärprädikative Strukturen im Rahmen des Prädikatskomplexes Ableitung von der Satzkonnexion anhand des "logischen und" in der Tiefenstruktur vor,<sup>49</sup> restriktive Attribute werden in der Tiefenstruktur durch adnominale Einbettung repräsentiert.

46 ...S. 7, M., S. 44ff, Anm. 88, Weiss 77, S. 239, Křížková 67, Problemy, S. 77; zur Variabilität der untergeordn. Prädikativität vgl. Růžička, SS, S. 57, 67, 69, 89, 348, 352, 366; vgl. auch ders. 73

47 Vgl. zur Stellung von isolierten Wendungen in der aktualen Gliederung Daneš in Daneš 74 (ed.), S. 106ff, Čeremisina 71, S. 20, Krylova 70, S. 90, Kornilov 67, S. 15ff, Křížková 68, dies. 69, PO; vgl. auch Růžička, SS, S. 359: "Es ist unumgänglich, auch von einer Graduierung der Prädikativität zu sprechen, an der die "aktuelle" Gliederung des Satzes beteiligt ist."

48 Vgl. auch Žaža 65; Dozorec 72; Bungarten 76, S. 135, 152; Seiler 60, S. 36ff; Křížková 69, PO, S. 8; dies. 68; s. auch Weiss 77, S. 87ff und die dort angeführte Literatur: "Danach schränken restriktive Relativsätze die Extension des der spezifizierten NP zugrundegelegten Begriffes ein, explikative nicht."

49 Vgl. Weiss 77, S. 356ff, 367

Dies hat Folgen für die Stellung in der aktualen Gliederung<sup>50</sup> und für mögliche syntaktische Funktionen<sup>51</sup>, die im einzelnen am Material zu erörtern sind. Dem Unterschied zwischen Repräsentierung durch adnominale Einbettung und Satzkonnexion liegt der funktionale Gegensatz zwischen Referenzakt und Prädikation zugrunde:<sup>52</sup>

Vgl. Weiss 77, S. 239:

"Dem ... klassenlogischen Aspekt entspricht der unterschiedliche pragmatisch-textlinguistische Effekt der beiden Typen. Die Hervorhebung eines Objekts bzw. einer Klasse von Objekten aus einer umfassenden Klasse gleichartiger Objekte mithilfe der restriktiven Attribution geschieht zum Zwecke der Identifikation ... Angesichts dieser individuierend-referierenden Funktion sind restriktive Attribute zwar Bestandteile von Sprechakten, doch die Nennung von Bezugswort + Attribut ist selber als Referenzakt zu werten. Demgegenüber können nicht-restriktive Attribute keine Objekte neu etablieren; sie bieten vielmehr eine neue, als selbständige Aussage formulierte Information über einen bereits etablierten Gegenstand und sind daher eher als Spezialfall der Prädikation zu werten, wobei das Spezifikum in der gegenüber der Hauptprädikation geringeren Wertung dieser Information durch den Sprecher besteht. Auf diesen "Hintergrundcharakter" nicht-restriktiver Attribute, den sie mit Part-II-Konstruktionen teilen, wird noch zurückzukommen sein..."

Auch wenn die Integration der Ebene der in der Kommunikation konstituierten sprachlichen Bedeutung in ein linguistisches Modell noch aussteht und die kommunikativ-semantische Definition der (untergeordneten) Prädikativität ein -allerdings u.E. durch gute Gründe zu motivierendes- Postulat bleibt, erscheint es als plausibel, eine provisorische empirische Eingrenzung des vage umschriebenen Unterschiedes zwischen Nennen und Mit-

---

50 Vgl. a.a.O. S. 357; Krylova 70, S. 86ff, 90; Lapteva 72; Sgall in Daneš 74 (ed.), S. 64

51 Vgl. Weiss 77, S.90ff, 247, 357

52 Vgl. a.a.O. S. 238ff, 384, S. 312, Anm. 410

teilen<sup>53</sup> dadurch zu versuchen, daß nach formalen und funktionalen Kriterien der Stellung der untergeordnet prädikativen Partizipial- und Gerundialstrukturen auf der Ebene der sprachlichen Bedeutung gefragt wird, d.h. nach kommunikativ konstituierten semantischen Beziehungen. Diese Beziehungen werden verstanden als Typen und Varianten der fakultativen Konnexion von hierarchisch zugeordneten Prädikationen. Diese Beziehungen organisieren bei vorausgesetztem Denotat und gegebenen lexikalischem Material für die fakultativen und ambigen Partizipial- und Gerundialstrukturen funktionale Unterschiede<sup>54</sup>, die z.T. implizit auch in der syntaktischen Terminologie zugrundeliegen, so u.E. z.B. bei Růžička 66, ohne daß hier die Konstituierung der Funktionstypen erörtert würde, was den Vorwurf der Unmotiviertheit und Oberflächenorientiertheit der hier syntaktisch beschriebenen Funktionstypen zur Folge hatte.

Schon bei unserer Untersuchung des Materials an Partizipialkonstruktionen aus den "Monumenta Serbica" ergab sich die Vermutung, daß die graduell abgestufte Prädikativität der Partizipien wesentlich durch die Beziehungen zwischen über- und untergeordneter Prädikation bestimmt ist in Abhängigkeit von der Sprecherintention. Dort war versucht worden, die unterschiedlichen Beziehungen zwischen über- und untergeordneter Prädikation nachzuweisen anhand von im sprachlichen Material belegten Paraphrasen (siehe Lit.verz. unter Miklosich, F. (ed.)).

---

53 Vgl. Růžička 62, Korrelationswandel, S. 685: "Die Interpretation grammatischer Erscheinungen als asymmetrischer Korrelation stützt sich auf semantische Merkmale. Gerade die unumgängliche Aufnahme semantischer Beschreibungen in ein grammatisches Modell muß noch als Crux der strukturellen Grammatik gelten. Die Aufnahme der asymmetrischen Korrelation und ihre Überführung in beweisbare Bestimmungen kann zur Leistungsfähigkeit grammatischer Modelle beitragen."

54 Vgl. hierzu die Kritik von Bartsch 72, S. 9, 172ff an Lakoffs undifferenzierter Satzeinbettung

## 5. Zur Relevanz der kommunikativen Intention

### 5.1. Wahl kondensierter Strukturen

Die kommunikative Intention des Sprechers ist zunächst einmal ausschlaggebend dafür, daß überhaupt bei vorausgesetztem identischem Denotat gerade Partizipial- und Gerundialstrukturen statt anderer potentiell äquivalenter Formen des sprachlichen Ausdrucks gewählt werden mit dem Ergebnis einer fakultativen Verknüpfung mehrerer Prädikationen in einem Satz.

Der fakultative Gebrauch von Partizipial- und Gerundialstrukturen im Satz hat Ursachen, die über die syntaktische Ebene des Satzes hinausweisen in den Bereich der in der Kommunikation konstituierten Struktur des Textes und zu umschreiben sind als Organisation des außersprachlich Bezeichneten zur sprachlichen Bedeutung gemäß der jeweiligen Sprecherintention. Grundsätzlich ist auszugehen von der funktionalen Relevanz der Wahl zwischen potentiell äquivalenten Strukturen;<sup>1</sup> so kann die aktuelle Gliederung relevant werden für die Wahl zwischen konkurrierenden Formen der kondensierten oder expliziten Prädikation und ihrer Verknüpfung.<sup>2</sup> Die Transformationen in der "klassischen" TG geben über die funktionale Relevanz dieser Wahl keine Auskunft.

Daß Transformationen wie Deprädikation und Einfügung in einen dann übergeordneten Satz hier nur beschrieben, nicht aber hinsichtlich ihrer spezifischen Funktion erörtert werden, hängt wesentlich zusammen mit der Beschränkung der TG auf die Satzdomäne und, in Zusammenhang hiermit, der Zuordnung des mit dem Stichwort "aktuelle Gliederung" umschriebenen Komplexes nicht

---

1 Vgl. Zimek 66, S. 69: "My polagaem, čto bez funkcional'noj motivirovki ne proizchodilo by nikakoj transformacii, ona byla by lišena smysla."; vgl. Flier 70, S. 195; Gabka 76, S. 214; Gajsina 71, S. 36ff; Meyer 75, S. 42ff

2 Zur Relevanz der aktuellen Gliederung für die Wahl zwischen Hypotaxe und Parataxe vgl. Dressler in Daneš 74 (ed.), S. 98ff, Čeremisina 71, S. 32ff; zu kondensierten Strukturen vgl. Sgall u.a. 73, S. 139ff, 151ff, 250 und die dort angeführte Literatur

zur Tiefenstruktur, sondern als Performanzerscheinung zur Oberfläche bei zugrundegelegtem identischem Denotat.<sup>3</sup>

Daß im übrigen auch hinsichtlich des Denotats nicht Äquivalenz gelten muß bei der Wahl einer zweibasigen Struktur im Sinne der TG statt einer Folge von Sätzen, zeigt das folgende Beispiel:

a) Peter ist krank. Deshalb geht er zum Arzt.

b) Peter geht zum Arzt wegen seiner Krankheit.

Nur in a) ist Peters Krankheit vom Sprecher als Tatsache behauptet, in b) kann Peter tatsächlich krank sein, aber auch nur vorgeblich oder vermeintlich.<sup>4</sup>

## 5.2. Interpretation der Satzkonnexion

Bei der Interpretation oberflächensyntaktisch ambiger Strukturen im Satz greift der Hörer (bzw. Leser) zurück auf die angenommene oder doch immerhin als möglich unterstellte kommunikative Intention des Sprechers, wie sie erschlossen wird aus dem Zusammenhang von Kontext und Situation und wie sie sich konstituiert auf der Grundlage der für den Sprecher in der Kommunikation relevanten Voraussetzungen. Auch die Explikation ambiger Partizipial- und Gerundialstrukturen anhand von Paraphrasen und Übersetzungen stützt sich, meist intuitiv, auf angenommene Voraussetzungen der Mitteilungsabsicht des Sprechers.

Vgl. Bartsch 72, S. 110:<sup>5</sup>

"Wegen der Verkürzung und der Vermeidung unnützer Redundanz ist die Verwendung relationaler Adverbiale günstig

3 Zur Kritik an der TG aufgrund der funktionalen Relevanz von Transformationen vgl. z.B. Coseriu 75, S. 126ff, Petöfi 71, S. 208ff, 251ff, Meyer 75, S. 16ff, Firbas in Daneš 74 (ed.), S. 27ff, Daneš a.a.O., S. 117ff; zum Begriff der Transformation vgl. auch Sgall in ZfSl 75, S. 783ff

4 Vgl. Sgall u.a. 73, S. 157; Beispiele nach Bartsch 72, S. 5, Bartsch selbst geht hier nicht auf diese Problematik ein

5 Vgl. Růžička 73 passim; Bungarten 76, S. 153ff; Sgall in Daneš 74 (ed.), S. 66; zu impliziten Satzverknüpfungsrelationen vgl. auch Meyer 75, S. 59ff

in allen Situationen, in denen die relevanten Informationen bei Sprecher und Hörer gemeinsam vorauszusetzen sind -sei es durch im Text vorweg gegebene Informationen oder durch einen bei Sprecher und Hörer ziemlich homogenen Informations- und Interessenstand.

Die Distribution von relationalen Adverbialkonstruktionen im Verhältnis zu den relationalen Satzkonnektiv-Konstruktionen parataktischer und hypotaktischer Art ist zu berücksichtigen bei Untersuchungen zur Text-Konstitution und zu Sprecherstrategien."

Kondensierte Formen der Prädikation sind ein wesentliches Mittel zum Aufbau der Textstruktur, indem sie die Möglichkeit bieten, innerhalb des Satzes zurückzugreifen auf im Text Vorerwähntes oder doch durch das Vorverständnis des Sprechers Unterstelltes.<sup>6</sup>

Der in diesem Zusammenhang fällige Begriff der Präsupposition bedürfte seinerseits der Präzisierung.<sup>7</sup> Sgall trifft (in ZfSl 75, S. 784ff) folgende Differenzierung:

- Präsupposition im engeren Sinn (auch bei Negation des Satzes gilt die deprädizierte Voraussetzung)
- Allegation (bei Negation des Satzes ist die deprädizierte Information weder vorausgesetzt noch negiert)
- die deprädizierte Information ist auch bei positivem Satz (im Konditional) nur möglich, nicht aber als wahr vorausgesetzt

Dringend nötig wäre also, auch wenn sich unsere Untersuchung auf den Satz beschränkt, die Untersuchung kondensierter Strukturen im Bereich des Kontextes im weitesten Sinne. Hier stellen sich jedoch vorläufig erhebliche methodologische Probleme.<sup>8</sup>

In unserem Zusammenhang soll z.B. die Abgrenzung zwischen Textlinguistik und Pragmatik nicht weiter erörtert werden, ebensowenig die Frage, ob die Texttheorie notwendige Voraus-

6 Vgl. z.B. Dressler 72, S. 21 zur Relevanz der Gerundialstrukturen für die Textkontiguität; Weiss 77, S. 300ff zur Funktion poln. Gerundien als "Kulisse" mit der Geltung als "supponiert wahr"; vgl. hierzu auch Sgall in ZfSl 75, S. 784, ders. u.a. 73, S. 155ff

7 Vgl. Weiss 77, S. 302, Anm. 396; Růžička, SS, S. 75ff; Frantz 74, S. 30

8 Vgl. z.B. Weiss 77, S. 9ff; Sgall u.a. 73, S. 158; Daneš 74, S. 106

setzung für die Diskussion der aktuellen Gliederung des Satzes ist. Für unsere Zwecke soll die These genügen, daß sich die Funktion der Partizipial- und Gerundialstrukturen im Satz zwar nicht reduzieren läßt auf ihren kontextuellen Zusammenhang, daß aber ein derartiger Zusammenhang bestehen kann und im Satz seinen Reflex findet in dessen kommunikativ-semantischer Gliederung<sup>9</sup> einschließlich der formalen Kriterien, die üblicherweise in Zusammenhang mit der aktuellen Gliederung, funktionalen Satzperspektive u.ä. angeführt werden. So manifestiert sich z.B. die oben angegebene Funktion der Präsupposition (d.h. Nichtbetroffenheit der Erweiterung durch die Satznegation) durch die Stellung der kondensierten Form in der aktuellen Gliederung des Satzes.<sup>10</sup>

Vgl. auch Firbas in Daneš 74 (ed.), S. 36

" .... that is not on the level of grammatical structure, but on the level of FSP that the communicative purpose of an utterance is decided."

Auf die Relevanz textueller Zusammenhänge für die Konstituierung der Funktionstypen deutscher Partizipialstrukturen im Satz verweist implizit auch Bungarten 76 mit seinen statistischen Beobachtungen zur "unterschiedlichen syntaktisch-semantischen Qualität des Akteurs bei adverbial und attributiv zu interpretierenden PKKI".<sup>11</sup> Demnach tritt bei attributiver Funktion selten ein Pronomen als "Akteur" auf, häufig nomen appellativum, bei adverbialer Funktion umgekehrt selten nomen app. und häufig Pronomen.

Ohne daß Bungarten selbst hierauf eingeht, auf die funktionstypkonstituierende Relevanz der aktuellen Gliederung stützt er sich

---

9 Zur kontextuellen Interdependenz der aktuellen Gliederung des Satzes vgl. Pisarkova 75, S. 698ff, Frantz 74, S. 31, Raspopov 70, S. 104ff, 109ff, Petöfi 71, S. 248ff, Sgall u.a. 73, S. 155ff, ders. in Dahl 74 (ed.), S. 25ff, Bartsch 72, S. 6, Halliday in Daneš 74 (ed.), S. 44, 52ff

10 Vgl. auch Sgall in Daneš 74 (ed.), S. 61ff, 64ff; a.a.O. Novak, S. 176 zur Relevanz der aktuellen Gliederung für die Untersuchung sprachlichen Mißverstehens

11 Bungarten 76, S. 166ff



ja selbst, insofern die Wortstellung hier das maßgebliche Kriterium der Klassifizierung nach attributiver : adverbialer Funktion ist.<sup>12</sup> Als ambig nennt er lediglich den Stellungstyp V+N+I+P.

Explizit nennt Křížková<sup>13</sup> die aktuelle Gliederung als maßgebliche Bedingung für die Transposition nichtrestriktiver Strukturen aus der Position des Subjektdeterminanten in den Prädikatskomplex als "predikativnyj opredelitel". Insofern das Gerund schon durch seine morphologische Form die Nichtzugehörigkeit zum Subjektskomplex signalisiert, ist damit zugleich auf die Relevanz der aktuellen Gliederung für die Realisierung der asymmetrischen Korrelation zwischen Partizip und Gerund verwiesen. Die aktuelle Gliederung wird hier relevant für die Position der Einbettung in einer syntaktisch formulierten Konstituentenstruktur.

Vgl. Křížková 69, PO, S. 26:

"Sledovatel'no, kak obosoblennyj atribut, tak i obosoblennoe PO predstavljajut soboj polupredikativnye konstrukcii togo že ranga, otličajuščiesja drug ot druga liš' aktual'nym členeniem."

Daneš<sup>14</sup> erörtert als Übergangserscheinung zwischen Satz und Text Satzstrukturen, die erweitert sind durch kondensierte Strukturen: die innere Kohärenz von Texten ist wesentlich zu beschreiben anhand von Typen der thematischen Progression als Formen der Beziehung zwischen den Themata der aufeinanderfolgenden Äußerungen; analoge Beziehungen können innerhalb von Äußerungen auftreten.

Vgl. Daneš in Daneš 74 (ed.), S. 115:

12 Vgl. Bungarten 76, S. 32, 157, 226

13 Vgl. Křížková 69, PO, S. 6ff, 28ff; dies. 69, Synt. ch., S. 124; Adamec II 75, S. 184

14 Vgl. Daneš in Daneš 74 (ed.), S. 106-128, insb. die Übersicht S. 122-123; vgl. hierzu z.B. Meyer 75, S. 20ff; Sgall u.a. 73, S. 156ff; Firbas in Daneš 74 (ed.), S. 27; vgl. allgemein zu Formen des "složnoe sintaksičeskoe celoe" z.B. Loseva 67, Koljadenko 72, S. 89ff mit Hinweis auf die Relevanz des Textes für die Analyse des Satzes

"Before starting with the classification of TP's, let us state that between a simple utterance (i.e., a sentence containing only one T-R nexus, with simple T and R) and a textual concatenation of grammatically independent sentences, a transitional zone exists, comprising cases of sentence units that reveal a more complicated (condensed or composed) T-R structure, i.e., units, that, from the point of view of FSP, reveal a textual character, which, however, represent a single grammatical unit, one sentence only."

Vgl. auch die Beispiele a.a.O. S. 117:

"Condensed U's":

- a) U with a complex T: This dark-colored liquid, known as crude petroleum or crude oil, is obtained from wells of different depth.
- b) U with a complex R: The amino acids are required for making proteins, consisting of long chains of these units.

Der Typ der thematischen Progression wird relevant für das Auftreten von kondensierten Strukturen im Satz. Die Stellung umgekehrt von z.B. Partizipial- und Gerundialstrukturen in der aktualen Gliederung des Satzes verweist auf zumindest mögliche Textstrukturen.

Vgl. Daneš a.a.O. S. 116:

"Generally speaking: In respect to their T-R structure, utterances (U's) may be divided into simple U's, composed U's, and condensed U's. - The composed U's result from composition, by which two (or more) simple utterances are combined in a single sentence frame; if the T's, or R's of the two utterances are the same (from the semantic point of view), they will be mentioned only once. - The condensed U's are based on fusion: If two subsequent simple  $U_1$  and  $U_2$  share a common FSP-element, they may be fused into a single condensed U, either by way of thematization, or rhematization of one of the utterances. The two possibilities depend on the type of the thematic interrelations obtaining between  $U_1$  and  $U_2$ ."

Während Daneš Sätze mit kondensierten Strukturen in Analogie zu Textstrukturen betrachtet, wird umgekehrt in der TG, soweit überhaupt zu Texten Aussagen gemacht werden, versucht, Texte, z.B. zwei aufeinanderfolgende Sätze und als Grenzfall die Kombination von expliziter und kondensierter Prädikation in einem

Satz, in Analogie zu einfachen Sätzen mit Nebensatzgliedern zu beschreiben. Die Tatsache und die Position der Verknüpfung werden bei der Ableitung von zweibasigen Strukturen vorausgesetzt. Damit wird zunächst einmal über das zugrundeliegende Modell Auskunft gegeben. Es ist nicht von vornherein gesichert, daß diese Analogie gilt und zur Spezifizierung ausreicht, daß im einfachen Satz die Beziehungen beschreibbar sind, die für eine Satzverknüpfungsrelation<sup>15</sup> und damit auch für die Spezifizierung untergeordnet prädikativer Partizipial- und Gerundialstrukturen relevant sind. Sätze mit Partizipial- und Gerundialstrukturen sind Beispiele für den stufenweisen Übergang vom Satz zum Text bzw. lassen sich umgekehrt auffassen als Grenzfall einer Textstruktur in der Form eines Satzes. Die Beschreibung in Analogie zu vorausgesetzten Satzgliedpositionen betrifft das (oberflächen-)syntaktische Ergebnis der fakultativen Verknüpfung von Prädikationen und in diesem Sinn ist sie nützlich. Das eigentliche Problem aber ist die zugrundeliegende Verknüpfungsrelation als Grenzfall einer durch die Sprecherintention konstituierten semantischen Textstruktur, die in einem linguistischen Modell der Satzstruktur vorzuordnen wäre.<sup>16</sup>

Vgl. Bartsch 72, S. 6 zu z.B.:

- "(1) Peter geht zum Arzt wegen seiner Krankheit.  
 (3) Peter ist krank. Deshalb (daher) geht er zum Arzt.  
 Wegen der Verhältnisse der Texte (1) - (4) zueinander ist eine logische Analyse nicht einfach eine Analyse von voneinander isolierten Sätzen, sondern erstreckt sich zumindest auf Texte und sogar auf nicht explizierte Vorausset-

15 Vgl. die Kritik an der TG bei Meyer 75, S. 37ff, 39ff, 41ff, Petöfi 71, S. 198ff, 208, 251; a.a.O. S. 248: "Die Beschränkung auf die Satzdomäne ist demnach graduell immer weniger zureichend für die folgenden Strukturen: - einfache Sätze ohne eingebettete Konstituenten, - Sätze mit Einbettung in der nominalen Determinante ("Rel"), - Sätze mit anderen Einbettungen als "Rel", wobei innerhalb dieser Gruppe wieder eine Reihenfolge besteht, - Sätze mit beigeordneter Verkettungstransformation"; S. 250: "Die im engen Sinne genommene Satzdomäne geht also stufenweise in "Text" über, und dieser stufenweise Übergang ist in erster Linie Folge von Ursachen semantischer Art."

16 Vgl. Grochowski 75, S. 681; Petöfi 71, S. 213, 254; Dozorec 62; Ceremisina 71

zung. Der Text (3), der aus zwei Sätzen besteht, hat dieselbe logisch-semantisch zugrundeliegende Struktur wie Satz (1). Daher sollte man festhalten: Gegenstand der logischen Analyse sind Texte. Im Sonderfall sind diese Texte Sätze."

Sätze mit Partizipial- und Gerundialstrukturen haben mit zwei aufeinanderfolgenden Sätzen gemeinsam, daß der Inhalt der Satzverknüpfungsrelation nicht oder doch bei weitem nicht in jedem Fall expliziert ist. Diese oberflächensyntaktische Unbestimmtheit der Konnexion ist aber noch kein Grund, überhaupt zu resignieren hinsichtlich der Unterscheidbarkeit von Typen der Konnexion, die für die Kommunikation relevant werden.

### 5.3. Konstituierung der sprachlichen Bedeutung

Auch in der syntaktisch orientierten Literatur werden implizit Hinweise auf die kommunikativ-semantische Spezifizierung gegeben in Zusammenhang mit der Signifikanz der formalen Kriterien Wortstellung und Isolierung, der grundsätzlichen Ambiguität kondensierter Strukturen und ihrem fakultativen Charakter, insofern sie in Konkurrenz stehen mit potentiell äquivalenten Formen der Prädikation im Satz und im Text, und mit den semantischen Merkmalen der (untergeordneten) Prädikativität, der Nichtrestriktivität und des syntagmaüberschreitenden Bezuges auf Subjekt und Prädikat gleichzeitig bzw. auf das Satzganze: damit wird in den syntaktischen Klassifizierungen von Funktionstypen der Partizipial- und Gerundialstrukturen das Nichtausreichen einer auf die syntaktische Ebene des Satzes begrenzten Betrachtung deutlich. Eine systematische Zuordnung formaler und semantischer Strukturkriterien ist nicht möglich auf der Grundlage von Satzgliedpositionen, die formale und semantische Gesichtspunkte vermischen und ihre semantischen Implikationen nicht definieren, sie ist u.E. auch nicht möglich, solange Funktionstypen begründet werden durch die semantische Charakteristik der beteiligten Lexeme einschließlich ihrer Dekomposition und (logisch-)semantische Strukturen aus dem Be-

reich des außersprachlich Bezeichneten.

Aussichten auf die Zuordnung formaler und semantischer Kriterien im Sinne der asymmetrischen Zeichenrelation<sup>17</sup> eröffnen sich allenfalls dann, wenn Strukturen der (einzel-)sprachlichen Bedeutung, wie sie in der Kommunikation intendiert und verstanden wird, zugrundegelegt werden.

Nur: Status und Form der Darstellung dieser Bedeutungsstrukturen bedürfen noch der Untersuchung; die Diskussion hierzu ist in vollem Gange,<sup>18</sup> ihre Ergebnisse haben durchaus vorläufigen Charakter. Hier können notgedrungen nur einige Anmerkungen gegeben werden. Unsere Aufgabe ist nicht die Etablierung eines Geschlossenheit vorgebenden linguistischen Modells. Für unsere Zwecke soll in einer höchst provisorischen Weise zwischen den Ebenen der oberflächensyntaktischen und der semantischen Repräsentation unterschieden werden. Erstere kann ambig sein, die semantische Repräsentation ist explizit und eindeutig. Die oberflächensyntaktische Ebene ist linear strukturiert, die semantische durch die hierarchische Zuordnung von Prädikationen.

Die Ebene der semantischen Repräsentation betrifft nicht Strukturen des außersprachlich Bezeichneten, sondern der sprachlichen Bedeutung, wie sie in der Kommunikation mit ihren vielfältigen Bedingungen vom Sprecher intendiert und mitgeteilt wird. Natürlich ist damit nicht bestritten, daß Mitteilungen über außersprachliche Sachverhalte gemacht werden können, nur bestimmen grundsätzlich nicht diese selbst die Bedeutungsstruktur der Mitteilung, vielmehr ist diese das Ergebnis der Organisation des Bezeichneten durch den Sprecher (bzw. Hörer) in

---

17 Vgl. Prager Autorengruppe 75, S. 80, 121ff mit Hinweis auf Hjelmslev und Lamb; Sgall u.a. 73, S. 74, 124ff; Daneš u.a. 75, S. 616

18 Vgl. z.B. mit den wesentlichen Literaturangaben Weiss 77, S. 19ff "Was beschreibt eine Tiefenstruktur?"; vgl. auch a.a. O. S. 21ff, S. 25; Rohrer 71, S. 17ff, 106ff; Bartsch/V. 72, S. 4ff; ZfSl 75 passim, insbes. Daneš u.a. , S. 613ff; Sgall u.a. 73; Prager Autorengruppe 75; Dahl 74 (ed.); Daneš 74 (ed.); Immler 74; Švedova 74, S. 90ff

der Kommunikation.<sup>19</sup> Die Bedingungen der Konstituierung der sprachlichen Bedeutung verweisen über die Satzgrenze hinaus auf Kontext und Situation im weitesten Sinne, lassen sich aber nicht reduzieren auf Faktoren außerhalb des Satzes. Diese in der Kommunikation übermittelte Bedeutung hat zunächst einmal einzelsprachlichen Charakter.<sup>20</sup> Ihre Struktur wird wesentlich beschrieben anhand der unter dem Oberbegriff "aktuale Gliederung" entwickelten Terminologie. Bei aller Vorläufigkeit<sup>21</sup> der Diskussion heißt dies, daß eben die aktuelle Gliederung Teil der semantischen Repräsentation ist.<sup>22</sup> Auch z.B. Šaumjan ordnet den "semantischen Akzent", dessen Kriterium wesentlich die Wortstellung ist, dem Bereich der genotypischen, nicht der phänotypischen Strukturen zu. Demzufolge sind Erscheinungen der aktuellen Gliederung nicht hinreichend zu behandeln, wenn man sie als Erscheinungen der Performanz der Oberfläche zuordnet;<sup>23</sup> vielmehr hat die aktuelle

---

19 Vgl. Sgall u.a. 73, S. 11ff, 74, 139; Prager Autorengruppe 75, S. 31ff, 89ff; Rohrer 71, S. 93ff

20 Vgl. Sgall u.a. 73, S. 9, 75: "Meaning is language dependent."

21 Vgl. Weiss 77, S. 49ff; Dezsö/Szépe in Dahl 74 (ed.), S. 90: "So the status of topic-comment relation cannot be considered yet as cleared up within the frame-work of language description."; vgl. ähnlich Sgall in Dahl 74 (ed.), S. 25

22 Vgl. z.B. Adamec I 73, S. 3ff, 128ff; Černachovskaja 76; Dahl in Daneš 74 (ed.), S. 75ff; Dahl 69; Daneš u.a. in ZfSl 75, S. 621ff; Birnbaum 70, S. 62; Abraham/Binnick 72, S. XIff; Prager Autorengruppe 75, S. 89ff; "Tektogrammatistische Ebene"; Sgall u.a. 73, S. 74ff, 142ff, 245ff; ders. in Daneš 74 (ed.), S. 27, 55ff; Adamec a.a.O., S. 189: "... aktual'noe členenie pridajetsja tak ili inače vključit' v GS poskol'ku ono otčastiopredeljaet vozmožnosti obrazovanija otdel'nych poverchnostnych struktur iz dannoj glubinoj struktury."; a.a.O. Dezsö/Szépe, S. 81ff; Flier 70; zur "konzeptuellen Ebene" Bartsch 72, S. 353; Raspopov 70, S. 109, 112, 133ff

23 Vgl. zur diesbezüglichen Kritik an Chomsky z.B. Abraham/B. 72, S. 87ff, Immler 74, S. 191, Birnbaum 70, S. 67, Rohrer 71, S. 67ff, 180, Petöfi 71, S. 200ff, Sgall u.a. 73, S. 9ff, 27, 161ff, 240, Meyer 75, S. 16, Dahl in Daneš 74 (ed.), S. 75, Dressler a.a.O., S. 96ff

Gliederung systematischen Charakter und mit organisierende Relevanz für die Satzbedeutung. Dies kann sehr wohl Konsequenzen haben für die oberflächensyntaktische Gliederung<sup>24</sup> sowie für die morphologische Form der Oberfläche. Die Schwierigkeiten, die sich für die "klassische" TG wie für die logische Syntaxtradition überhaupt und für die Anwendung eines ausschließlich an Wahrheitswerten orientierten Prädikatenkalküls ergeben bei der Erörterung von Fragen der aktualen Gliederung, gehen letztlich zurück auf den nicht geklärten Begriff der sprachlichen Bedeutung.

Es war einer der zentralen Einwände gegen die "klassische" TG, daß der für verschiedene Oberflächenstrukturen mit angenommener gemeinsamer "Tiefenstruktur" vorausgesetzte Begriff der linguist. Identität nicht präzisiert wird. Fundiert ist er allenfalls durch die Identität des außersprachlich Bezeichneten,<sup>25</sup> nicht aber durch die Identität der sprachlichen Bedeutung. Diese wäre im Idealfall zu fordern für die Begründung intra- und interlingualer Äquivalenzen.

Kommunikative Indifferenz und Orientierung am kognitiven Inhalt gilt auch für zumindest die Anfänge der Generativen Semantik.<sup>26</sup> Dies läßt sich in unserem Zusammenhang zeigen für den auf lexikalischer Dekomposition beruhenden Begriff der impliziten Prädikation bei Starikova 74, der nicht geeignet ist, zu unterscheiden zwischen in kommunikativem Sinne untergeordnet prädikativen und nichtprädikativen Strukturen, sowie für die Nichtdifferenzierung des satzsemantischen Unterschiedes zwischen Satzadverb und Modaladverb bei gleichem lexikalisch-semanti-

24 Vgl. auch z.B. Sgall u.a. 73, S. 27; Pala in Daneš 74 (ed.) S. 199; Křížková 69, PO

25 Vgl. zur Kritik am Semantikbegriff in der TG z.B. Coseriu 70 S. 69ff, ders. 75, S. 26, 122ff, 126ff, Weiss 77, S. 19ff, Immler 74, S. 192, Rohrer 71, S. 93ff, a.a.O. S. 216, Anm. 22: "Die Definition des Begriffes der linguistischen Identität ist übrigens eines der größten offenen Probleme der TG. Die bisherigen Definitionen mit Hilfe der Definitiva "lexikalische Identität", "referentielle Identität", "Identität der Baumstruktur" haben sich als inadäquat erwiesen."; vgl. auch Sgall u.a. 73, S. 181ff, Petöfi 71, S. 248ff, 254

26 Frantz 74, S. 22, 28ff, Sgall u.a. 73, S. 243, Prager Autorengruppe 75, S. 57ff, Meyer 75, S. 37ff

schen Inventar bei Lakoff.<sup>27</sup>

Nur der Bereich des übereinzelsprachlich-außersprachlich Bezeichneten, nicht aber die in der Kommunikation konstituierte (einzel-)sprachliche Bedeutung ist mit den Mitteln eines nicht modifizierten Prädikatenkalküls darzustellen.<sup>28</sup> Dem entspricht es z.B. auch, wenn F. Schmidt den "subjektiven Akzent" nur am Rande erwähnt und bei vorausgesetzter syntaktischer Struktur die gleiche prädikatenlogische Struktur für unterschiedlichen "subjektiven Akzent" anführt.<sup>29</sup>

Vgl. demgegenüber Sgall in Dahl 74 (ed.), S. 25:

"The impact of these units, i.e. the basic relevance of topic/comment articulations (TCA) in a language, its necessity and the intrinsic nature is connected with the fact that the semantic structure of the sentence differs from a logical formula in that it is a unit adapted to functioning in the communication."

Vgl. Sgall u.a. 73, S. 144:

"We have found, furthermore, that it is useful to consider a coincidence in truth conditions necessary, but not sufficient for the identity of the linguistic meaning of sentences..., since if two sentences differ in the position of BJ or in CD, they differ, in general case, also in what is asserted and what is presupposed in them, and so they differ in their conditions of use, i.e. they are no genuine paraphrases and cannot be used in the same contexts, nor embedded in the same matrix sentences (without influencing the semantics of the whole complex sentence)."

(CD = communicative dynamism, BJ = boundness juncture - Ch. H.; vgl. zu diesen Begriffen Sgall u.a. 73, S. 45ff)

Relevant für die Wahl und Interpretation der Partizipial- und Gerundialstrukturen ist nicht das außersprachlich Bezeichnete, sondern die die sprachliche Bedeutung konstituierende kommunikative Intention des Sprechers.

27 Vgl. Bartsch/V. 72, S. 10ff, 18ff, 32

28 Vgl. Weiss 77, S. 21ff; "Die Logisierung der grammatischen Beschreibung"; Bartsch/V. 72, S. 26; Lomtev 72, S. 196ff; Allwood 73, S. 102; Rohrer 71, S. 96ff, 175ff; Sgall u.a. 73, S. 122ff, 181ff

29 Vgl. Schmidt, F. 70, S. 18ff, 46ff; vgl. demgegenüber z.B. Bartsch 72, S. 68ff, 73ff;



Anhand der sprachlichen Bedeutung, nicht aber des außersprachlich Bezeichneten sind die Funktionstypen dieser fakultativen und ambigen Strukturen zu bestimmen.

## 6.            Attributive Funktion

### 6.1.          Zum Begriff des Attributs

Kennzeichnend für "attributive Funktion" des russischen Partizips ist, daß sich die funktionstypkonstituierenden semantischen Beziehungen erschöpfen in der Bestimmung der übergeordneten Nominalphrase;<sup>1</sup> die Einschränkung "funktionstypkonstituierend" soll besagen, daß zusätzliche semantische Assoziationen verschiedenster Art nicht in jedem Fall auszuschließen sind,<sup>2</sup> daß jedoch auf keinen Fall eine Beziehung zum Prädikat relevant wird für den Funktionstyp selbst. Die nicht auszuschließenden gelegentlich erwähnten zusätzlichen Beziehungen sind zur Spezifizierung der attributiven Funktion selbst nicht geeignet. Explikation erfolgt durch Paraphrase mit Relativsatz, dies entspricht der ausschließlichen Beschreibbarkeit im Rahmen der Nominalphrase. Diese einseitige Beziehung der Unterordnung, die sich innerhalb des Syntagmas mit dem regierenden (Pro-)Nomen erschöpft, ist auch durch Weglaßprobe zu veranschaulichen: die übergeordnete Komponente kann ohne die untergeordnete stehen, nicht aber umgekehrt.

Diese Bestimmung gilt sowohl für "Attribut" als auch für "Apposition", wie sie in der Literatur nach im einzelnen wechselnden Kriterien (Wortart, restriktiv : nichtrestriktiv, Wortstellung vor/nach Bezugsnomen, mit/ohne Isolierung) unterschieden werden. Wir verwenden nur den Terminus "attributiv" zur

---

1 Vgl. Weiss 77, S. 81ff und die dort angeführte Literatur, a.a. O. S. 82: "Attribute spezifizieren NPs"; Heine 72, S. 218; Adamec II 75, S. 29ff; Rath 71, S. 50ff, 128ff, 137ff; Růžička, SS, S. 232ff, 272ff, 282ff, 289ff

2 Vgl. Musić 35, S. 128ff: "Atributivni pridjev čini sa svojom imenicom cjelinu, te onom što se glagolom izriče, izriče se o imenice zajedno s pridjevom; ... Ali na predikat može atributivni pridjev utjecat, jer mu može značiti uzrok, uvjet itd., ali se ne pridijeva zato, nego propada joj bez obzira na predikat..."; Rohrer 71, S. 193ff; Frančuk 52, S. 15; Rudnev 68, S. 151; Weiss 77, S. 88ff

Kennzeichnung der Beschreibbarkeit ausschließlich im Rahmen der NP, um Mißverständnisse zu vermeiden, die sich ergeben könnten aufgrund der außerdem in der Literatur z.T. üblichen Verwendung der Bezeichnung "Apposition" auch noch für Funktionstypen, für die der Bezug auf Subjekt und Prädikat gleichzeitig konstitutiv ist<sup>3</sup>.

Vgl. zum einseitigen Bezug der aksl. nichtprädikativen (attributiven) Langform Růžička, SS, S. 282:

"Eines der wichtigsten Kennzeichen des merkmalthaltigen nichtprädikativen Partizips gegenüber dem merkmallosten besteht darin, daß die Kategorie des Aspekts und des Tempus sich nicht als direkte Charakterisierung des Verhältnisses der Handlung des Partizips zur Handlung des Hauptverbs auswirken können. Dieses Verhalten ergibt sich notwendig aus dem Merkmal der Nichtprädikativität. Lassen sich Partizip und Hauptverb in der Prädikation vereinigen (Kurzpartizip), so müssen sich Aspekt und Tempus des Partizips als Bestimmung des Verhältnisses seiner Handlung zur Haupthandlung geltend machen. Ein temporaler Nebensatz ist für ein Vollpartizip in keinem Falle eine angemessene Übersetzung."

Eindeutig bezeichnet ist die Nichtprädikativität im Aksl. durch die Langform des Partizips; das russische Partizip kann auch untergeordnet prädikativ fungieren, wie umgekehrt im Aksl. mit der merkmallosten Kurzform in nichtprädikativer Funktion zu rechnen ist.

## 6.2. Der funktionale Gegensatz restriktiv : nichtrestriktiv und seine Kennzeichnung

Nichtprädikativität, d.h. die Funktion als Referenzakt zum

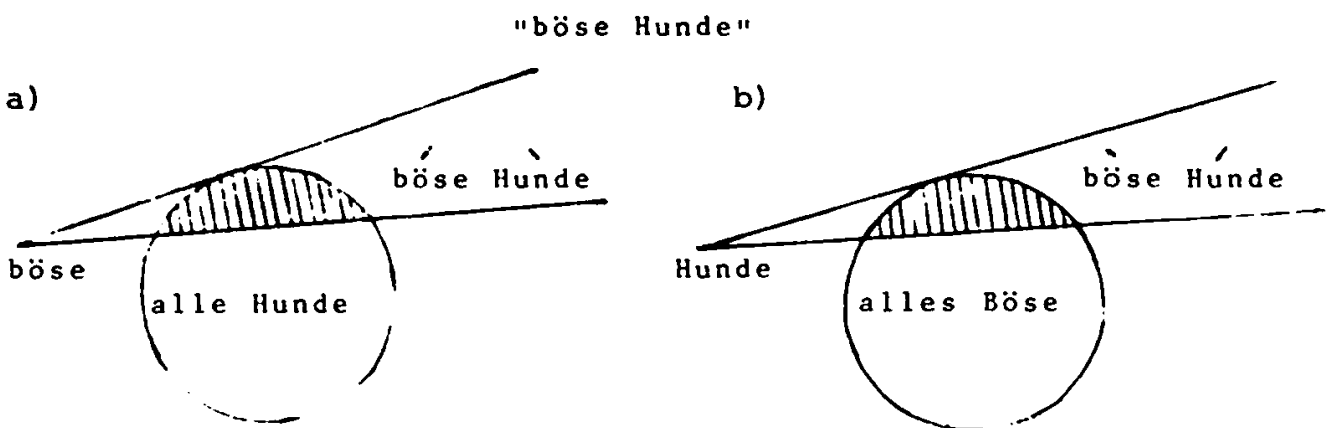
---

<sup>3</sup> so z.B. bei Vondrák 28, S. 402, Miklosich, Musić und noch bei Weiss 77, S. 227ff, 352ff, wo mit "Apposition" gerade nicht einseitige Unterordnung unter regierende NP gemeint ist, sondern gleichzeitiger Bezug auch auf das Prädikat im Sinne sekundär-prädikativer Strukturen bei Růžička 66; vgl. auch ders., SS, S. 137 kritisch zur "Apposition" bei Potebnja und Ovsjaniko-Kulikovskij; vgl. Pešikan 59 zur Auseinandersetzung um die Termini appositiv : adverbial sowie die Polemik gegen Musić bei Belić 33/34

Zweck der Identifikation, ist maximal ausgeprägt bei Restriktivität der Beziehung zwischen Attribut und Bezugsnomen. Bei Nichtrestriktivität liegt demgegenüber graduell abgestufte Prädikativität vor, wobei jedoch ebenfalls Bezug ausschließlich auf die übergeordnete Nominalphrase und damit Beschreibbarkeit im Rahmen der NP gegeben ist.<sup>4</sup>

Klassenlogisch schränkt ein restriktives Attribut die Extension des mit dem übergeordneten N bezeichneten Begriffes ein, ein nichtrestriktives nicht.<sup>5</sup>

Seiler 60, S. 21<sup>6</sup> veranschaulicht dies graphisch so:



In a) ist "böse" restriktiv, in b) nicht bzw. in Seilers Terminologie: in a) (Spezifikation) ist "böse" Selektor zur Klasse "Hunde", in b) (Charakterisierung) umgekehrt "Hunde" Selektor zur Klasse "böse". Die Relation Klasse - Selektor tritt nicht nur im Rahmen des Nominalkomplexes auf.

Konstituiert wird der Gegensatz restriktiv : nichtrestriktiv nicht durch die außersprachliche Wirklichkeit oder durch syntaktische Fügungseigenschaften;<sup>7</sup> letzteres ist evident im Hinblick auf die Beziehung zum Nomen, spielt aber eine Rolle für die Bestimmung von Funktionstypen im Rahmen des Prädikatskomplexes.

4 Vgl. Valgina 72, S. 101; Weiss 77, S. 356

5 Vgl. Rohrer 71, S. 137ff, 204ff, 256ff und, ihm folgend, Weiss 77, S. 87ff

6 Vgl. Seiler 60, S. 9ff, 23ff, 35ff

7 dies auch zu Adamec II 75, S. 7ff, 32ff, 170ff, 184ff; Rath 71, S. 125; Bungarten 76, S. 205ff

Hier wird in der Literatur zum "prädikativen Determinanten" u.ä. nicht immer exakt unterschieden zwischen syntaktischer und kommunikativer Fakultativität. Syntaktische Fakultativität, d.h. vereinfacht Nichtbedingtheit durch Fügungseigenschaften der übergeordneten Konstituente, z.B. des Verbuns, ist allenfalls notwendige, nicht aber hinreichende Bedingung für kommunikative Fakultativität (Nichtrestriktivität).

Die Bedingungen der Konstituierung des Gegensatzes restriktiv : nichtrestriktiv liegen im Bereich des kommunikativen Zusammenhangs der Äußerung. Sie betreffen die Voraussetzungen, die der Sprecher bei möglicher Identität des außersprachlich Bezeichneten in der Kommunikation zugrundelegt im Hinblick auf das unterstellte Vorwissen des Hörers.<sup>8</sup> D.h.:Unabhängig davon, ob das nichtrestriktive Partizip (oder Gerund) mitgeteilt wird oder nicht, ist das Bezugsnomen (bzw. die Prädikatshandlung) durch den Hörer als vom Sprecher gemeint identifizierbar; insofern ist die zusätzliche Mitteilung kommunikativ fakultativ; doch nur bei Nennung des restriktiven Partizips ist das Bezugsnomen überhaupt als das vom Sprecher gemeinte zu identifizieren und insofern ist das Partizip kommunikativ obligat; analog ist nur bei Nennung des kommunikativ obligaten Gerunds im Rahmen des Prädikatskomplexes die Prädikatshandlung als die vom Sprecher intendierte zu identifizieren.

Hier soll zunächst die Struktur des Nominalkomplexes erörtert werden.

Aus dem Gegensatz von kommunikativer Obligatheit/Fakultativität ergibt sich die z.B. von Weiss 77, S. 89 angeführte distributionelle Beschränkung:

"Nur nicht-restriktive Relativsätze können Eigennamen, Personalpronomina der 1. und 2. Pers.sowie deiktisch oder anaphorisch verwendete Demonstrativpronomina spezifizieren, d.h. nach Rohrer (1971), S. 205 alle Elemente, die Individuenbegriffe bezeichnen (vom Sprecher zum Zeitpunkt der Äußerung mit Bezug auf nur ein Objekt verwendet wer-

<sup>8</sup> Vgl. Grannis 75, S. 111ff; Žaža 65, S. 67ff, 71; ders. 64, S. 182, 184; Meyer 75, S. 62; M., S. 45ff; Křížková 68

den), deren Extension also nicht weiter eingeschränkt werden kann."

Der Gegensatz restriktiv : nichtrestriktiv wird relevant für die Stellung von Partizipial- und Gerundialstrukturen in der aktualen Gliederung und deren formale Signalisierung, für syntaktische Funktionen, für mögliche Paraphrasen und für die transformationelle Beschreibung. Zugrunde liegt zunächst einmal der Gegensatz zwischen Funktion als Referenzakt zum Zwecke der Identifikation bei Restriktivität und untergeordneter Prädikativität, d.h. Charakter einer (reduzierten) Aussage in der Kommunikation, bei Nichtrestriktivität.<sup>9</sup>

In dieser abgestuft präzisierenden Funktion liegt die Gemeinsamkeit nichtrestriktiver Attribute mit sekundärprädikativen Strukturen, wie sie in einer an der binären Gliederung des Satzes orientierten Darstellung im Rahmen des Prädikatskomplexes beschrieben werden. Von dieser abgestuft präzisierenden Funktion zu unterscheiden ist die syntaktisch untergeordnete, jedoch im kommunikativen Sinn nicht graduell abgestufte Prädikation, wie sie geleistet wird z.B. durch ein finites Verbum im Relativsatz; restriktiver und nichtrestriktiver Relativsatz mögen sich durch andere Kriterien unterscheiden (z.B. Intonation, Pause, Interpunktion), nicht jedoch durch die immer aktuelle Prädikation des Verbums.

#### 6.2.1. Intonation

Dem "Selektor" bei Seiler 60 entspricht in der Terminologie der aktualen Gliederung "Rhema", der "Klasse" "Thema"; die unterschiedliche Ausformung der Relation Klasse - Selektor im Rahmen des Nominalkomplexes, relevant für die untergeordnete Prädikativität des Partizips, manifestiert sich in der Intonation als formalem Kriterium der aktualen Gliederung. Im ein-

<sup>9</sup> Vgl. Weiss 77, S. 83, 238ff, 246; Grannis 75, S. 111ff, 116; Kornilov 67, S. 6ff

zelenen ist das hier nicht zu erörtern; grundsätzlich ist in einer Reihe von Sprachen und auch im Russischen die Hervorhebung der restriktiven Bestimmung durch die Intonation zu beobachten.

Vgl. zum Deutschen z.B. die Beispiele bei Seiler 60, S. 19:

böse Hunde (restriktiv) : böse Húnde (nichtrestriktiv)

Nur der nichtrestriktive Relativsatz ist nach Bungarten 76, S. 135ff durch isolierte nichtrestriktive attributive Partizipialstruktur zu paraphrasieren:

Das Heimatgefühl, das in der Regel auf den starken und nachhaltigen Eindrücken der Kindheit beruht, hat wenig mit Vaterlandsliebe oder Nationalität zu tun (restriktiv)

aber:

Das Heimatgefühl, in der Regel auf den starken und nachhaltigen Eindrücken der Kindheit beruhend, hat wenig mit Vaterlandsliebe oder Nationalität zu tun =

Das Heimatgefühl - das in der Regel auf den starken und nachhaltigen Eindrücken der Kindheit beruht - hat wenig mit Vaterlandsliebe oder Nationalität zu tun (nichtrestriktiv)

Für das Polnische zeigt Weiss 77, S. 88ff die intonatorische Hervorhebung restriktiver Bestimmungen und ihre prosodische Zusammenfassung mit dem Bezugswort, während nichtrestriktive Bestimmung durch Pause abgetrennt und nicht hervorgehoben wird:

Podlotki mające piégi są zawsze zakompleksione (restr.)

Podlotki, mające piégi, są zawsze zakompleksione (nichtrestr.)

bzw.:

Podlotki, " które mają piégi (nichtrestr., lange Pause)

Podlotki, ' które mają piégi (restr., kürzere Pause, Intonationsgipfel im Relativsatz)

Auch im Russischen tritt das restriktive Attribut als Intonationszentrum in der Nominalphrase auf.<sup>10</sup> Umgekehrt ist das nichtrestriktive Attribut weder im Rahmen der Nominalphrase noch des ganzen Satzes alleiniges Intonationszentrum. Entspre-

<sup>10</sup> Vgl. Křížková 69, PO, S. 8; Rudnev 68, S. 132ff

chend betont Weiss die Nichtfokussierbarkeit nichtrestriktiver Attribute.<sup>11</sup> Demgegenüber liegt Fokussierung vor bei der Erweiterung einer prädikativen NP durch restriktive Struktur:<sup>12</sup>

Anka to człowiek, który jest świadom swoich obowiązków  
(Weiss 77, S. 90)

in dem hiervon abweichenden

Ten wysoki pan, to mój dawny profesor, który mnie zresztą kiedyś oblał na egzaminie  
(Weiss 77, S. 92)

ist der Relativsatz nicht restriktiv und nicht der intonatorische Gipfel des Satzes.

Andererseits sehen Weiss und Křížková für nichtattributive Strukturen im Rahmen des Prädikatskomplexes, d.h. für sogenannte sekundärprädikative Strukturen, die Möglichkeit der Fokussierung vor, offenbar unter Beibehaltung der untergeordneten Prädikativität; dies betrifft nichtisolierte Gerundien sowie Partizipien, die üblicherweise als Prädikatsnomen klassifiziert werden,<sup>13</sup> von Weiss aber analog zu nichtrestriktiven Strukturen abgeleitet werden. Wenn allerdings restriktive Strukturen tiefenstrukturell zurückgehen auf fokussierte und in der Darstellung der Ableitungsgeschichte eine Sonderstellung einnehmen (adnominale Einbettung bei Weiss, Unmöglichkeit der Transposition aus dem Subjektskomplex in den Prädikatskomplex bei Křížková), scheint es problematisch, an der Oberfläche fokussierte Strukturen auf einen gemeinsamen Ableitungspunkt zusammen mit nichtrestriktiven Strukturen zurückzuführen.

Žaža 65 nennt demgegenüber als "restriktiv":

deti vozvraščalis' razrumjanivšiesja (Žaža 65, S. 67)

und als "nichtrestriktiv":

deti vozvraščalis' s katka tol'ko večerom, razrumjanivšiesja  
i veselye (Žaža 65, S. 67)

11 Vgl. Weiss 77, S. 90ff, 357, 383

12 a.a.O. S. 90ff, 247ff mit Hinweis auf Motsch

13 a.a.O. S. 361ff, 367; Křížková 69, PO, S. 10ff; zur Fokussierung des poln. Gerund vgl. Weiss 77, S. 383



### 6.2.2. Paraphrasen

Die tiefenstrukturelle Relevanz des Gegensatzes restriktiv : nichtrestriktiv zeigt sich im unterschiedlichen Paraphraseverhalten. Grundlegend dabei ist, daß restriktive Attribute ausreichend beschreibbar sind im Rahmen der NP; das restriktive Syntagma ist auch außerhalb des Satzes denkbar, die nichtrestriktive Funktion z.B. des Partizips kann nur im Satz beschrieben werden.<sup>14</sup>

Für restriktive und nichtrestriktive Partizipien im Russischen sind grundsätzlich möglich Relativsatzparaphrase zur Explikation der Einseitigkeit der funktionstypkonstituierenden Beziehungen sowie bei Nachstellung und Isolierung Permutation vor N und Aufhebung der Isolierung (dies allerdings mit stilistischen Einschränkungen z.B. hinsichtlich der Länge der isolierten Struktur). Hinzu kommen bei nichtrestriktiven Partizipien weitere Möglichkeiten der Umwandlung, die über die Grenzen des Syntagmas hinausführen, zu einem Umbau der syntaktischen Gliederung führen und bei Restriktivität ausgeschlossen sind; vgl. die Ersetzung durch Parenthesesatz, durch koordinierte finitverbale Prädikation und durch selbständigen Satz.<sup>15</sup>

Für die Definition der (oberflächen-)syntaktischen Position Attribut selbst dagegen ist der Gegensatz restriktiv : nichtrestriktiv nicht konstituierend, und er ist nicht relevant für die paradigmatisch orientierte Ersatzprobe (durch Relativsatz), die funktionale Unterschiede nur soweit expliziert, als sie im vorausgesetzten syntaktischen Modell enthalten sind und andere, hier relevante Unterschiede bei der Transposition auf die Satzgliedebene neutralisiert.<sup>16</sup>

Der grundsätzliche Unterschied ergibt sich schon aus der Umschreibung der Ambiguität hinsichtlich restriktiv : nichtrestriktiv bei Rohrer 71, S. 137:

---

<sup>14</sup> Vgl. Kornilov 67, S. 6ff

<sup>15</sup> Vgl. z.B. Rohrer 71, S. 138ff; Grannis 75, S. 112ff, 117ff; Seiler 60, S. 24ff, 27ff, 36ff, 45ff

<sup>16</sup> Vgl. auch die Kritik von Grannis 75, S.113ff an Thompson

"So kann der folgende Satz  
(69) Die fleißigen Bienen sammeln Honig  
entweder bedeuten, daß nur die fleißigen Bienen Honig  
sammeln oder, daß alle Bienen fleißig sind und Honig  
sammeln."

Zur Affinität nichtrestriktiver zu koordinierten Strukturen  
vgl. z.B. den folgenden aksl. Beleg, für den (wenn überhaupt)  
nur restriktive Interpretation in Frage kommt:<sup>17</sup>

vsěko crstvo rozděl sę na sę . zapustěetn (SS, S. 69)

→ \* vsěko crstvo rozděliti sę na sę i zapustěetn.  
gegenüber z.B. (franz.) bei Nichtrestriktivität:<sup>18</sup>

Même Marie, qui m'aime bien pourtant, est partie /

Même Marie est partie et pourtant elle m'aime bien

(Rohrer 71, S. 138)

Nichtrestriktive Strukturen besitzen einen vom Sprecher garan-  
tierten Wahrheitswert:

Paul nie que Marie, qui est sa meilleure amie, ait volé l'ar-  
gent (Rohrer 71, S. 138)

Hier leugnet Paul nicht, daß Marie seine beste Freundin ist.  
Die mit dem nichtrestriktiven Relativsatz gegebene Mitteilung  
ist plausiblerweise eine Aussage des von Paul verschiedenen  
Sprechers.

Vgl. hierzu auch das bekannte Beispiel McCawleys<sup>19</sup> zur Ambigui-  
tät hinsichtlich der Interpretation "de dicto / de re":

Willy said that he has seen the woman who lives at 219 Main  
Street.

Die Aussage über den Wohnort der Frau macht entweder a) Willy  
oder b) der von Willy verschiedene Sprecher. Nur bei b) wohnt  
die Frau (nach Ansicht des Sprechers) sicher in der Main Street  
219; in der deutschen Übersetzung zeigt sich dieser Unterschied  
auch im Modus:

Willy sagte, er habe die Frau gesehen, die in 219 Main Street  
wohne (a) / wohnt (b)<sup>20</sup>

Nur bei b) ("de re" - Zusatz des von Willy verschiedenen Spre-

17 Vgl. Růžička, SS, S. 69ff, 88ff; M., S. 45ff

18 Vgl. Rohrer 71, S. 137ff, 187ff, 204ff, 211ff

19 hier nach McCawley 74, S. 141ff, 149

20 Vgl. auch Rohrer 71, S. 205ff

chers) ist Nichtrestriktivität gesichert; nur bei b) ist möglich:

Willy sah die Frau. Sie lebt in 219 Main Street.

Die Frau -sie lebt in 219 Main Street- wurde von Willy gesehen.

Die Frau lebt in 219 Main Street und wurde (infolge dessen) von Willy gesehen;

nur bei b), nicht bei a), wäre möglich:

Živuščaja 219 Main Street, ženščina byla uvidena Willy.

d.h.: nur bei Nichtrestriktivität des Attributs kann bei den Umwandlungen gegebenenfalls ein Bezug zwischen der Prädikats- handlung und dem paraphrasierten Attribut intendiert werden.

In dem folgenden nichtrestriktiven Beispiel liegt Nachzeitig- keit der Handlung des Relativsatzes vor:

John kicked the dog, which bit him (Grannis 75, S.117)

Demgegenüber ist bei Restriktivität eine Aussage über die Zeit- folge nicht möglich und auch nicht intendiert; die Handlung des restriktiven Relativsatzes kann vor-, gleich- oder nach- zeitig sein:

John kicked the dog that bit him (Grannis 75, S.117)

### 6.2.3. Transformationelle Beschreibung

Für die transformationelle Beschreibung ziehen Rohrer und Weiss aus dieser Situation die Folgerung, in der Tiefenstruktur re- striktive Attribute durch adnominale Satzeinbettung, nichtre- striktive Strukturen (mit Subjektsbezug) aber gemeinsam mit solchen, die an der Oberfläche im Rahmen des Prädikatskomple- xes als sekundärprädikativ auftreten, anhand der Konnexion von Teilsätzen durch das "logische und"<sup>21</sup> darzustellen. Damit trägt die Tiefenstruktur in einer sehr ökonomischen Weise dem Unter- schied zwischen Referenzakt und graduell abgestufter Prädikati- vität in der Kommunikation Rechnung.

Andere Vorschläge zur transformationellen Ableitung von Attri-

21 Vgl. Rohrer 71, S. 139ff, 187, 208ff; Weiss 77, S. 64, 246ff, 352ff, 367, 384

buten diskutiert Weiss ausführlich.<sup>22</sup> Hier soll der kurze Hinweis genügen, daß z.B. Růžicka 66 ähnlich wie Lees und Motsch zwischen restriktiven und nichtrestriktiven Strukturen durch unterschiedliche Einbettungsposition unterhalb der dominierenden NP unterscheidet.

Bei Křížková werden in der Ausgangsstruktur restriktive und nichtrestriktive Attribute in der gleichen Position eines adnominal als Subjektsdeterminant eingebetteten Satzes vorgesehen.<sup>23</sup> Der Unterschied liegt hier in der Möglichkeit nachfolgender Transformationen: nur von nichtrestriktiven Strukturen kann gegebenenfalls durch Transposition in den Prädikatskomplex der isolierte oder nichtisolierte "prädikative Determinant" abgeleitet werden. Restriktive, nichtrestriktive und sekundärprädikative Strukturen haben hier den gleichen Ausgangspunkt, was sich letztlich begründet durch die außersprachlich und logisch relevante Tatsache der Subjektsidentität für verschiedene Formen der aktualen und potentiellen Prädikation.

Weiss sieht demgegenüber den kommunikativen Unterschied zwischen Referenzakt und (untergeordneter) Prädikativität in der Kommunikation als grundlegend für die Unterscheidung von Satzkonnexion und adnominaler Einbettung.

Damit ist bereits vorgegriffen auf Strukturen außerhalb des Subjektskomplexes. Zur Darstellung insbesondere von russischen Beispielen für attributive Strukturen soll zunächst der Hinweis genügen, daß nur bei nichtrestriktiven Strukturen und hier insbesondere bei der Distribution N+I+P das Problem der Ambiguität hinsichtlich der Zuordnung zum Subjekts- oder Prädikatskomplex auftritt. Dies entspricht Křížkovás Hinweisen zur Nichtrestriktivität als (notwendiger) Bedingung für die Transposition in den Prädikatskomplex und bei Kornilov der Relevanz der Nichtrestriktivität für Typen der aktualen Gliederung, die die Ersetzung des Partizip durch Gerund, durch koordinierte Prädikation oder selbständigen Satz erlauben.

---

22 Vgl. Weiss 77, S. 185ff

23 Vgl. Křížková 68, S. 35; dies. 69, PO; dies. 69, Synt.ch.

### 6.3. Relativsatzparaphrase

Wir untersuchen nicht die Bedingungen der Konkurrenz, sondern verwenden die Relativsatzparaphrase, ohne vorschnell völlige Äquivalenz zu behaupten, als "diagnostisches" Verfahren<sup>24</sup> zur Explikation der Zuordnung ausschließlich zum übergeordneten Bezugsnomen im Unterschied zu Bezug (gegebenenfalls gleichzeitig) auf das Prädikat oder das Satzganze. Diese Paraphrase sagt nichts aus über den Gegensatz restriktiv : nichtrestriktiv oder den hinsichtlich untergeordneter Prädikativität : Nichtprädikativität der Ausgangsstruktur. Sie beweist auch nicht, daß in jedem Fall nur attributive Interpretation möglich ist. Die Ersetzung durch Relativsatz veranschaulicht lediglich, daß gemäß Sprecherintention die Beziehung nur auf die übergeordnete Nominalphrase als funktionstypkonstituierend gewertet wird, nicht grundsätzlich, daß bei Gebrauch des Partizips andere Beziehungen ausgeschlossen werden müssen.

Dies betrifft nicht nur nichtrestriktive Partizipien. So finden sich z.B. im Aksl. oder dem Material aus MS Belege, für die die Entscheidung hinsichtlich restriktiver Interpretation im Rahmen des Subjektskomplexes oder Zuordnung zum Prädikatskomplex mit impliziter konditionaler Semantik schwierig bis unmöglich ist;<sup>25</sup> die Ersetzung durch Relativsatz schafft hier Eindeutigkeit.

Plausibel ist die Relativsatzparaphrase nicht nur aufgrund von Übersetzungsvergleichen und Äquivalenz im typologischen Vergleich verschiedener Sprachen: Heine z.B. vermutet Abneigung des klassischen Latein<sup>26</sup> gegen Partizipien, bei denen keinerlei

24 Zum Deutschen: Rath 71, S. 131ff, Filipović 77, S. 11ff, Bungarten 76, S. 81ff; zum Russischen: Babby 75, Kade 68, Schaller 71; zum Polnischen Weiss 77, S. 84ff

25 Zum Deutschen: Meyer 75, S. 62, Anm. 59, Seiler 60, S. 37; zum Lateinischen: Heine 72, S. 221; vgl. M., S. 44ff, insb. S. 49ff und die dort angeführte Literatur; zum Aksl: Růžička, SS, S. 69; zum Polnischen Weiss 77, S. 383

26 Vgl. Heine 72, S. 222ff, 234, 238

semantischer Bezug auf das Prädikat zu assoziieren ist; in solchen Fällen scheint -anders als in der silbernen Latinität oder im mittelalterlichen Mönchslatein- Relativsatz eindeutig bevorzugt zu werden, obwohl Partizip "theoretisch" möglich ist.

Für das Skr. verweist Musić 35 umgekehrt auf den Gebrauch des Relativsatzes in Fällen, wo attributives Adjektiv ambig sein könnte hinsichtlich der Zugehörigkeit zum Prädikatskomplex, um die attributive Interpretation sicherzustellen, was im Aksl. ja durch die Langform des Partizips gewährleistet ist, während die Kurzform attributiv vorwiegend restriktiv oder formelhaft auftritt.

Das Russische übernimmt die (umgewertete) Korrelation und damit auch den häufigen Gebrauch des jetzt isolierten merkmallo- sen Partizips nach dem Bezugsnomen, doch auch innerhalb des Aksl. und des Russischen ist die grundsätzliche Äquivalenz von Partizip und Relativsatz vielfach belegt.<sup>27</sup> Auch Koordi- nierung beider Konstruktionen tritt auf:

Tut byli, nakonec, ljudi, kak budto sostavljavšie daže tretij osobennyj sloj i kotorye ne prinadležali .. k ..., no kotorych ... možno bylo inogda vstretit'... (Růžička 63, Typ., S.842)

Eine neuere Untersuchung der Bedingungen der Konkurrenz zwi- schen attributivem Partizip und Relativsatz scheint dabei ins- besondere für das Russische noch zu fehlen.<sup>28</sup> Grundsätzlich ist der Anwendungsbereich des Relativsatzes größer als der der isolierten Partizipialkonstruktion.

In unserem Zusammenhang sind nur die Fälle mit Subjektsbezug von Interesse; z.B.:

Stroiteli, sooružavšie krupnuju gidroelektrostančiju, objavili

27 Zur Äquivalenz von Partizip und Relativsatz in freier oder attr. Stellung im Aksl. vgl. z.B. Růžička 62, Zur Rolle, S. 188, Večerka 61, S. 32ff, ders. 61 in Sbornik, Růžička, SS, S. 290, 320

28 Zum Aksl: Pešikan 59, S. 89ff, Večerka 61 in Sbornik; zum Russ: Růžička 66, S. 27ff, Kornilov 67 und die dort ange- führte Literatur, Frančuk 52, Buravceva 34, S. 24ff; vgl. hierzu auch Kovtunova 55, S. 118

bol'soj trudovoj geroizm =

Stroiteli, kotorye sooružali krupnuju gidroelektrostančiju,  
projavili bol'soj trudovoj geroizm (Ananič, S. 32)

Aus der Paraphrasebeziehung zwischen attributivem Partizip und Relativsatz folgt entgegen z.B. Babby 75 noch nicht notwendigerweise, daß der Relativsatz im Sinne einer Reihe von Ableitungsschritten dem attributiven Partizip zugrundeliegt, dieses also aus dem Relativsatz durch Reduktion abzuleiten wäre. Der in unserem Zusammenhang entscheidende Nachteil dieser Darstellung besteht darin, daß der für die Beschreibung untergeordnet prädikativer Partizipial- und Gerundialstrukturen grundlegende funktionale Unterschied zwischen restriktiven und nichtrestriktiven Strukturen aufgrund der Neutralisierung dieses Gegensatzes in der im Grunde oberflächensyntaktischen Repräsentation des Satzgliedes Attribut durch Relativsatz verwischt wird, jedenfalls, soweit man nicht auch die Intonation einbezieht.

Weiss 77 zeigt, daß die Argumente für die Attributreduktion<sup>29</sup> genaugenommen nur Argumente dagegen sind, Relativsätze von den weniger expliziten Attributen, z.B. auch in der Form von Partizipien abzuleiten. Gegen die Reduktionshypothese aber spricht, daß Wiederauffindbarkeit nicht in allen Fällen gesichert ist und insbesondere, daß nicht für alle Attribute eine reguläre Relativsatzparaphrase möglich ist. Dies müßte im einzelnen für das Russische noch untersucht werden, scheint aber im ganzen auch für unseren Zusammenhang plausibel. Dem entspricht ja auch schon die alternative Ableitung von Relativsatz oder Attribut/Apposition bei Křížková<sup>30</sup>. Auch Weiss 77 legt die alternative Ableitung<sup>31</sup> von Relativsatz und reduziertem Attribut von einem gemeinsamen Ausgangspunkt zugrunde, unterscheidet aber im Gegensatz zu Křížková schon für die Ausgangsstruktur zwischen restriktiven und nichtrestriktiven Strukturen.<sup>32</sup> Die alternative Ableitung bei der Beschreibung der synchronen

29 Vgl. Weiss77, S. 85ff, 228ff

30 Vgl. Křížková 68, S. 35, 37ff; dies. 69, PO, S. 8

31 Vgl. Weiss 77, S. 185ff, 234ff

32 a.a.O. S. 247ff, 356ff

Situation entspricht zugleich dem Sachverhalt der historischen Entwicklung, daß ja die isolierten Wendungen nicht zu erklären sind durch "Verkürzung" früher einmal vorhandener expliziter relativer oder adverbialer Nebensätze.<sup>33</sup>

#### 6.4. Zum sprachlichen Material

Attributive Interpretation kommt in unserem Material für folgende Syntagmen in Frage:

P+N / N+P / N+I+P;

außerdem wird hier noch angeführt Adjektivierung und Substantivierung bzw. freie Stellung von Partizipien: - P -.

Am Material ist die Distribution dieser Syntagmen festzustellen, ihre Funktion hinsichtlich restriktiver : nichtrestriktiver Beziehung zu N und mögliche Ambiguitäten hinsichtlich der Zugehörigkeit zum Subjekts- bzw. Prädikatskomplex. Während für das Russische, das hier im Vordergrund stehen soll, nur mit dem Partizip zu rechnen ist, besteht im Aksl.<sup>34</sup> und dem in Monumenta Serbica<sup>35</sup> untersuchten Material die Möglichkeit, daß neben dem nichtprädikativen Partizip in der Langform auch die merkmallose Kurzform verwendet wird:

$P_1 : P_k$

I kennzeichnet "Isolierung".

##### 6.4.1. $P_{(1)} + N$

Der Stellungstyp P+N ist der Prototyp der attributiven Funktion des russischen Partizips bzw. der aksl. Langform des Partizips.

33 Vgl. Georgieva 68, S. 96ff; Rudnev 68, S. 122; Růžička, SS, S. 22ff

34 zitiert nach Růžička, SS

35 zitiert als "MS", vgl. im Literaturverzeichnis unter Miklosich, F. (ed.)



Wortstellung, Nichtisolierung und kongruierende Form signalisieren für das Russische eindeutig Nichtprädikativität.<sup>36</sup>

Das Syntagma tritt auf im Wortstellungstyp P+N+V:

Mjagkij, predupreždajuščij zvonok velosipeda za spinoj zastavil ee sojti s tropinki (Gnevko, S. 87)

Prikrasy, oblagoraživajuščij oreol, o kotorych ja govoril, - èto delo duši (F, S. 182)

Gotovjaščiesja k poletam kursanty uvideli ego (Adamec II 75, S. 29)

Moja rodivšajasja za granicej mat' plocho govorit po-anglijski (Babby 75, S. 2)

Sobravšiesja ljudi stali znakomit'sja (Adamec II 75, S. 29)

In dem Material bei Gö. Jacobsson 69<sup>37</sup> bevorzugt relativ die Präsensform Stellung vor dem Bezugsnomen, die präteritale Form Nachstellung. Bei Voranstellung überwiegen die nichterweiterten Belege, selbstverständlich sind jedoch auch prät. erweiterte Partizipien in Stellung vor N möglich.

Vgl.:

Kurivšie v koridore komandiry zamerli (Adamec II 75, S. 7)

Das Partizip tritt also auf mit und ohne Erweiterung; das Syntagma P+N kann in unterschiedlicher Wortstellung im Satz auftreten und in nichtnominativischen Kasus. Die attributive Funktion des Partizips ist nicht abhängig von der syntaktischen Funktion von N; vgl. z.B. mit N im c.o.:

Daša podošla k sidjaščemu na kojke muziku (Adamec II 75, S. 30)

Die Funktion des Partizips erschöpft sich syntaktisch und semantisch innerhalb des Syntagmas P+N, das als ganzes permutiert werden kann, ohne daß sich die semantische Struktur des Syntagmas änderte oder eine Beziehung zum Prädikat hergestellt würde. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß hinsichtlich des außersprachlich Bezeichneten ein semantischer Zusammenhang besteht zwischen dem nichtprädikativen, dem Subjekt untergeordneten Partizip und der Prädikatshandlung, er ist jedoch nicht relevant für die

36 Zum attributiven Partizip im Russ. vgl. z.B. Isačenko 75, S. 334ff, Mulisch 75, S. 193ff, Adamec II 75, S. 29ff

37 Vgl. Gö. Jacobsson 69, S. 55ff, 141ff

Konstituierung des Funktionstyps.<sup>38</sup>

Vgl. mit V+N+P mit N = Subj.:

Za ego spinoj poslyšalsja pokazavšijsja emu znakomym golos  
(Adamec II 75, S. 30)

Na ékrane pokazalsja gibnuščij korabl' (Morison, S. 52)

= ... pokazalsja korabl', kotoryj gib

Na ee gubach ne tajala zamerzšaja ulybka (Gabka, S. 209)

Gegenüber P+N+V besteht hier, jedenfalls solange nicht die Intonation als Kriterium herangezogen wird, die Möglichkeit der Ambiguität hinsichtlich der Zugehörigkeit des Partizips zum attributiven Syntagma P+N:

Podchodit kakby ničego ne ponimajuščij Pavlov =

Pavlov podchodit, (kak) budto ničego ne ponimaet (Morison, S.55)

Hier liegt, nach Aufhebung der Inversion, zugrunde N+V+P (s.u.).

Explikation der Zuordnung zum Syntagma P+N und damit zu NP erfolgt durch Relativsatzparaphrase.

Dabei ist in beiden Fällen, sowohl bei Voranstellung von P+N wie bei Nachstellung gegenüber V, Restriktivität und Nichtrestriktivität möglich.

Vgl. eindeutig restriktiv bei Inversion infolge Fragesatz:

Ija -dadut že ljubjaščie roditeli takoe imja dočeri? (Morison, S.61)

Im Aksl. ist in der Position vor dem Bezugsnomen (P+N)

der Gegensatz zwischen merkmalloser Kurzform und merkmalhaft nichtprädikativer Langform maximal ausgeprägt:<sup>39</sup>

$P_1$ +N ist eindeutig attributiv, in  $P_k$ +N+V ist die potentiell ambigüe Kurzform eindeutig nicht der Nominalphrase als Attribut zugeordnet, sondern untergeordnet prädikativ und bildet zusammen mit N ein "isoliertes peripherprädikatives Syntagma",<sup>40</sup> das als Ganzes mit dem satzschließenden Prädikat zum Satz ver-

<sup>38</sup> Vgl. Rudnev 63, S. 162; vgl. z.B. auch Vondrák 28, S. 401ff, wonach allgemein die Langformen des Partizips in P+N fast adjektivisch sind, eine bleibende Eigenschaft nennen und keine Beziehung zum Prädikat haben.

<sup>39</sup> Vgl. M., S. 60ff; Růžička, SS, S. 323, 339, 363: "In attributiver ... Stellung ist das nichtprädikative Partizip vom Kurzpartizip hinsichtlich der syntaktischen Funktion absolut und sicher abgrenzbar."

<sup>40</sup> a.a.O. S. 21

bunden ist (s.u.).

Vgl. zu  $P_1+N$ :

Ěkože posla me živěi oĉb. J 6,57 (SS, S.340)

Das feste Epitheton steht vor dem Substantiv (vgl. demgegenüber:

oĉb že živěi i seěi věměne. tě tvoritě dělo J 14,10 (SS, S.339))

kěde estě rožděi se ĉrě ijudeiskě Mt 2,2 (SS, S.340)

Ěko azě o sebě ne glaachě. ně poslavěi me oĉb, těměně zapovědě  
dastě J 12,49 (SS, S.324)

Auch in MS tritt P in  $P_1+N$  nur attributiv auf, während attri-  
butives  $P_k+N$  nicht belegt ist.

Vgl. z.B.:

... dobytěka ....., jeliko svěde togda nastoještěa bratěja vě  
monastyri... (MS., S.79)

#### 6.4.1.1. Adjektivierung

Indiz für die syntaktische und semantische Geschlossenheit  
des Syntagmas  $P+N$  ist die Tatsache, daß dieser Stellungstyp  
Ausgangspunkt für Adjektivierung und Substantivierung von P  
(bei Tilgung von N) ist.

Zur Adjektivierung vgl. z.B.:<sup>41</sup>

... kak nazyvali ich esli ne lušěie, to vpolne sveduščěie ceni-  
teli (F, S.186)

Vot, brat, nastojaščěij ěelovek! (Morison, S.62)

Sledujuščěij avtobus idet bez ěetverti ěas (Morison, S.65)

V konce koncov vyjasnilis' prjamo ošelomljajuščěie fakty  
(PaffenII, S.359 mit Hinweis auf Synonymie mit  
ošelomitel'nyj, užasnyj)

Die Forschungslage zum Problem der Adjektivierung von polni-  
schen Partizipien faßt in letzter Zeit Weiss 77, S. 263ff zu-  
sammen; für das Russische vgl. z.B. Gö. Jacobsson 69, S. 26ff,  
Mulisch 75, S. 195ff.<sup>42</sup> Übereinstimmung besteht hinsichtlich

41 Zum Russ. vgl. Kalakuckaja 71, Kovaliv 57, Isaĉenko 75, S.337ff

42 Als Kriterien für Adjektivierung nennt Mulisch 75, S.195ff u.a.  
- Bedeutungsdifferenzierung, vgl. z.B. opustivšěiesja u nego  
ruki : opustivšěij ěelovek, - Widerspruch zu den Bedingungen...

des Verlustes der verbalen Kategorien, insbesondere der Aspekt- und Tempusrelationen gegenüber dem Prädikat.<sup>43</sup> Dies dürfte auch der Hintergrund sein für die außersprachlich begründete und im Einzelfall schwer zu objektivierende Unterscheidung von Angabe einer dauernden : momentanen Eigenschaft bzw. Handlungs- gegenüber Zustandsbedeutung.<sup>44</sup>

Jacobsson 69 und Weiss 77 z.B. zeigen anschaulich die Schwierigkeiten einer konsequenten Anwendung der derivationalen und funktionalen Kriterien. Im Ganzen ist die Grenzlinie fließend und es muß mit Fällen gerechnet werden, in denen dieselbe Form adjektiviert gebraucht wird und als Partizip fungiert.

Vgl. Jacobsson, Gö. 69, S. 27:

"In our case, it is not practical to presuppose sharp lines between the various categories, as the participles, in particular, would have a lot of borderline case."

Vgl. Weiss 77, S. 271:

"Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die kategoriale Loslösung eines Partizips vom zugehörigen Verb, gemeinhin als "Adjektivierung" bezeichnet, von ganz verschiedenen Faktoren bestimmt sein kann, die sich z.T. wechselseitig bedingen. ... Dabei sind jedoch verschiedene Grade von Adjektiviertheit feststellbar, je nach Anzahl (und Art?) der beteiligten Kriterien; der Versuch einer Klassifizierung des Materials nach solchen Adjektiviertheitsstufen ist freilich noch nie unternommen worden."

Gerade die typischen derivationalen Merkmale der Adjektivierung sind für die polnischen Partizipien kein geeignetes Charakteristikum ihrer kategorialen Verselbständigung.<sup>45</sup>

Tendenziell kennzeichnend für Adjektivierung von russischen Partizipien sind distributionell u.a. Stellung vor dem Bezugsnomen, Präsensform (die ja Voranstellung bevorzugt) und Nicht-

---

42 ...für die Bildung des Partizips, - Existenz von Formen, zu denen kein entsprechendes Verb vorhanden ist, - Gebrauch in festen Wendungen

43 Kovaliv 57, S. 14; Gvozdev I 73, S. 379; Mulisch 75, S. 195ff; Weiss 77, S. 265ff, 271; Isačenko 75, S. 334ff

44 Vgl. z.B. Vondrák 28, S. 401ff; Mulisch 75, S. 194; vgl. kritisch Jacobsson, Gö. 69, S. 56 zu Bicilli

45 Vgl. Weiss 77, S. 263ff

erweiterung durch Adverb oder "Complement".<sup>46</sup>

Auf die Relevanz der Nichterweiterung isolierter Partizipialstrukturen für die Tendenz zur Adjektivierung verweist Frančuk 52. Demnach wird in solchen Fällen Adjektivierung im wesentlichen dann verhindert, wenn entweder ein konkurrierendes Adjektiv vorliegt (z.B. namokšij : mokryj, pritichšij : tichij) oder wenn für das alleinstehende Partizip Bezug nicht nur auf das Subjekt, sondern auch auf das Prädikat vorliegt.

Eben dies, das Fehlen des Bezuges auf das Prädikat, gilt am deutlichsten für den Stellungstyp P+N bei Restriktivität des Partizips.

Vgl. z.B.:

...što nadležaščij moment uže upuščen (F,S.178)

épitety, kotorye ja staralsja k nemu priložit'... ne sovsem podchodjaščie épitety (F,S.27)

Zu beachten ist, daß heute die genuin russische Form auf -č- eindeutig Adjektive kennzeichnet gegenüber der ihrer Herkunft nach aksl. Form auf -šč-; z.T. treten Parallelen von Adjektiven auf -č- und Partizipien auf -šč- auf:<sup>47</sup> visjaščij : visjačij, gorjaščij : gorjačij, žguščij : žgučij u.a.m.

Auch für die folgenden skr. Beispiele für Adjektivierung des Partizips kann als Ausgangspunkt restriktive Bedeutung unterstellt werden:

vladajući sistem, idući put, bivši ministar, vladajuća klasa, leteća tvrđava, iduća sedmica, viseći vrtovi

Vgl.:

Bivša Jugoslavija bila je agrarna država (Brabec,S.260)

Dabei ist im einzelnen nicht immer exakt zu unterscheiden zwischen restriktivem Gebrauch des (adjektivierten) Partizips, das auch bei einem anderen Nomen auftritt, und formelhaften Wendungen, in denen das Partizip mehr oder weniger schmückendes Beiwort bei der Bezeichnung eines feststehenden Begriffes ist. Im Ergebnis liegt in beiden Fällen identifizierende Funk-

46 Vgl. Jacobsson, Gö. 69, S. 28ff, 57, 118ff, 175; Frančuk 52, S. 6ff

47 Vgl. z.B. die Beispiele bei Morison 59, S. 68

tion vor.

In dem Material aus MS ist bei der Distribution  $P_1+N$ <sup>48</sup> die Tendenz zur Formelhaftigkeit deutlich; nichterweiterte Beispiele überwiegen und werden als Beispiel für Adjektivierung gewertet; vgl. z.B.:

kralev̄stvujei (MS, S.75), gospod̄stvujuštii (MS, S.81), vsenastoešteje (MS, S.163, 165, 159), vsenastoeštee (MS, S.145), byvšii (MS, S.86), pogibšie (MS, S.220), počivši (MS, S.182)  
 ... pogibšie ōv̄ce domu izravileva ka istinnomu pastiru i bogu vsedr̄žitelju vaz̄vrastene biše.. (MS, S.220)

Für die erweiterten Belege, bei denen die Entscheidung über Adjektivierung offen bleiben mag, liegt u.E. restriktive Interpretation nahe; vgl. z.B.

chotei (MS, S.80), nastoješti (MS, S.38), nastoještaa (MS, S.79),  
 vgl.:... i dobyt̄ka živoga i mr̄tvoga, jeliko sv̄ede togda nastoještaa bratija v̄ monastyri... (MS, S.79)

Gleichzeitig veranschaulichen die oben angeführten restriktiven/adjektivierten Belege für  $P_1+N$  die Affinität dieses Typs zur Substantivierung:

ašte i t̄ sam̄ gospod̄stvujuštii kraal̄ sr̄bs̄ske zemlje (MS, S.81)

da ouzima jepiskoupija jedn̄vol̄, a drougi da ouzima gospod̄stvovjušti (MS, S.15)

... ni knez̄ ne s̄vast̄ ni vladuštii v zemli.. (MS, S.138)

#### 6.4.1.2. Freie Stellung / Substantivierung

Der Stellungstyp  $P+N$  bzw. für das Aksl. und MS  $P_1+N$  ist Ausgangspunkt auch für die Substantivierung; diese kann als oberflächensyntaktisches Ergebnis einer restriktiven Attribuierung zu einem sprachlich nicht realisierten Attributkern gewertet werden.<sup>49</sup> Das Ergebnis ist die sogenannte freie Stellung des

48 M., S. 62ff; vgl. auch die Beispiele a.a.O. S. 10

49 Zum Aksl. vgl. Růžička, SS, S. 289ff, 341, 362, Večerka 61, S. 161ff, M., S. 62ff; z.Poln. Weiss 77, S.207ff, 377ff, 393

Partizips, d.h. Nichtprädikativität und Nichtunterordnung unter ein Bezugsnomen. Vielmehr verhält sich das Partizip distributionell selbst wie ein Nomen. Eine exakte Definition allerdings ist ähnlich wie bei der Adjektivierung schwierig.

Weiss 77 unterscheidet für polnische Partizipialkonstruktionen zwischen jenen Fällen, die syntaktisch ableitbar sind (okkasionelle Substantivierung) und jenen, die als fertige Lexikoneinheiten in den "phrase marker" einzusetzen sind (generelle Substantivierung). Kriterien für letztere sind z.B. Fehlen eines entsprechenden Verbuns, verändertes Valenzverhalten, Bedeutungsverengung, Gebrauch des prädikativen Instrumentals bei Kopula sowie Besonderheiten hinsichtlich Aspekt und Genus, die hier nicht erörtert werden sollen.<sup>50</sup>

Für das Russische stellt sich die Problematik grundsätzlich analog.<sup>51</sup> Als hauptsächliches Kriterium neben dem Fehlen des Beziehungswortes wird wieder das Fehlen aspektual-temporalen Relationen zum Prädikat angeführt.

Vgl. z.B.:

Ved'viskusstve načínajuščij počti vseгда dolžen obraščat'sja...  
(F,S.185)

Mulisch 75 unterscheidet "verbale Substantivierung", wenn das alleinstehende Partizip erweitert ist, "okkasionelle Substantivierung" bei Partizip ohne Erweiterung, das seinerseits auch in Unterordnung auftritt (u.E. wären derartige Fälle eher als Adjektivierung anzusprechen, während Mulisch hier partizipialen Gebrauch annimmt) und "usuelle Substantivierung" bei Gebrauch nur noch als Substantiv und völligem Verlust des Kontaktes zum Verbalparadigma.

Vgl. z.B.:

Javivšichsja na konferenciju prosjat zaregistrirovat'sja  
Večnaja slava pavšim  
aber: Večnaja slava pavšim gerojam

---

<sup>50</sup> Vgl. Weiss 77, S. 208ff, 213ff

<sup>51</sup> Zum Russ. vgl. z.B. die Beispiele bei Leitfaden 71, S. 108, Paffen II, S. 349, 359, Mulisch 75, S. 196ff, Jacobsson, Gö. 69, S. 81ff

trudjaščijsja:trudjaščiesja massy, komandujuščij, zavedujuščij,  
minuvšee, posledujuščee, buduščee, byvšee, mlekopitajuščee,  
sumasšedšij

Z.B. bei služuščij ist die Substantivierung auch durch den abweichenden Akzent signalisiert.

Im einzelnen wären hier noch ausführliche Untersuchungen zu den Bedingungen der Bildung und des Gebrauchs departizipialer Substantive, auch im typologischen Vergleich,<sup>52</sup> nötig. Für unsere Zwecke soll der Hinweis auf diese wenigen Beispiele genügen.

Im Aksl. unterscheidet sich die "freie Stellung" der Langform des Partizips<sup>53</sup> vom Substantiv dadurch, daß bei Partizip Erweiterung durch Akkusativobjekt möglich ist und daß (ähnlich wie im Russischen, jedenfalls bei okkasioneller Substantivierung)<sup>54</sup> das Partizip in der Regel nicht durch adjektivisches oder partizipielles Attribut ergänzt wird. Das Partizip fungiert als Kern einer Nominalphrase. Es besteht positionelle Äquivalenz mit den substantivischen Pronomina und mit Relativsyntagmen des Typs /iže + Verb (3.Pers.Sing. oder Pl).

Vgl. z.B.:

i ašte ljubite ljubęšteję vy L 6,32 (SS,S.289)

sęjęi slovo sęetv Mr 4,14 (SS,S.292)

= ὁ σκεύρων τὸν λόγον σκεύρει

Ganz auszuschließen ist die substantivische Geltung (= freie Stellung) auch für die merkmallose Kurzform<sup>55</sup> des Partizips nicht, wobei wiederum die restriktive Bedeutung deutlich wird.

Vgl.:

cre językomv. ustojętvimv. i obladajęšte imi blagodętele nari-  
cajętvę. L 22, 25 (SS,S.235)

vgl. griech.: οἱ ἐξουσιάζοντες αὐτῶν εὐεργέται καλοῦνται

lat.: qui potestatem habent

togda sęšte vńijudei da bęgajętv vń gory (Var.: sęštei)  
L 21, 21 (SS,S.326)

52 Vgl. z.B. Weiss 77, S. 214ff

53 Vgl. Růžička, SS, S. 274

54 anders Weiss 77, S. 209 zum Polnischen



= τότε οὐ ἐν τῇ Τουδαίᾳ φευγέτωσαν

Eine exakte Definition des Gegensatzes alleinstehendes Partizip : Übergang in die Wortart Substantiv bleibt problematisch (s.o.).

Vgl. als Beispiele für freie Stellung in MS<sup>56</sup>:

ljubei me v<sup>o</sup>zljublenn<sup>o</sup> boudet<sup>o</sup> (MS, S.72)

obratet<sup>o</sup> bo me, reče, boještei se tebe i vědouštei svěděnía tvoja (MS, S.137)

ištoušti slovesa blaga žizn<sup>o</sup> večnuju obreštout<sup>o</sup> (MS, S.110)

Vgl. als Beispiel für Substantivierung von Formen, für die bei Unterordnung unter Nomen Adjektivierung angenommen worden war:

...sam gospod<sup>o</sup>stvujuštii kral<sup>o</sup>... (MS, S.81)

gegenüber:

... ni knez<sup>o</sup> ne sěvast<sup>o</sup> ni vladuštii v<sup>o</sup> zemle (MS, S.138)

Vgl. analog:

vladuštii (MS, S.135) , gospod<sup>o</sup>stvoujušti (MS, S.15), kralevo<sup>o</sup>stvoujei (MS, S.75) u.ä.

Freie Stellung der Kurzform ist, analog zum Aksl., ungleich seltener belegt.<sup>57</sup>

#### 6.4.2. N + I + P

Die transformationelle Verwandtschaft des attributiven Syntagmas P+N zu N+I+P (Nachstellung mit Isolierung)<sup>58</sup> veranschaulichen für das Russische Beispiele wie

gotovjaščiesja k poletam kursanty uvideli ego → kursanty, gotovjaščiesja k poletam, uvideli ego (Adamec II 75, S.30)

<sup>56</sup> weitere Beispiele bei M., S. 63

<sup>57</sup> Vgl. M., S. 61

<sup>58</sup> Vgl. zur Permutationstransformation auch z.B. Křížková 68, S. 37; zum Deutschen vgl. Bungarten 76, S. 82ff: "Eine Unterstützung, aufbauend auf klare Forderungen mit entsprechendem Nachdruck, hätte bereits am Tage der Entführung einsetzen müssen → Eine auf klare Forderungen mit entsprechendem Nachdruck aufbauende Unterstützung hätte bereits am Tage der Entführung einsetzen müssen"; vgl. hierzu a.a.O. S. 83ff zur Herstellung des Endkontakts zum Bezugsnomen und Ausstattung des Partizips mit Bezugsmorphemen.

Snjavšiesja s jakora melkie suda uchodili v dozor → melkie suda, snjavšiesja s jakora, uchodili v dozor (Ananič, S.32)

Vgl. auch in MS:

jako da chotei star<sup>o</sup>c<sup>o</sup> přebyvati ... da se ne stavi  $\bar{o}$ <sup>o</sup> inoude (MS, S.80)

i  $\bar{o}$ <sup>o</sup> inoude star<sup>o</sup>c<sup>o</sup> chotei přebyvati ... da se ne stavii.. (MS, S.75)

Statistisch ergibt sich aus dem Material bei Jacobsson, Gö. 69, daß Part. präs. akt. Stellung vor dem Bezugsnomen bevorzugt, Part. prät. akt. Nachstellung mit Isolierung. Absolut überwiegt auch bei Postposition Part. präs. akt.<sup>59</sup> In Voranstellung ohne Isolierung treten Partizipien mit und ohne Erweiterung auf, in isolierter Postposition so gut wie ausschließlich erweiterte Partizipialstrukturen.<sup>60</sup> Erweiterung ist eine wesentliche, nicht aber zwingende Motivierung für Postposition mit Isolierung. Nichterweiterung bei Postposition und Isolierung ist in unserem Material für akt. Partizipien bisher nicht belegt, aber nicht auszuschließen.

Vgl. mit koordinierten Adjektiven:

Jasnoe i točnoe ob-jasnenie ubedilo nas → Ob-jasnenie, jasnoe i točnoe, ubedilo nas (Leitf., S.151)

Solnce, krasnoe i jarkoe, igralo so mnoj (Adamec II 75, S.182)

Vgl. zu den distributionellen Bedingungen der Postposition Jacobsson, Gö. 69, S. 143:

- "a) Participles without a complement normally stand before the correlate
- b) For the participial categories, represented above, it is normal for them to stand after their correlates when they have an accusative object as their complements
- c) When the complement to the  $\check{\check{c}}$ <sub>1</sub>-form is the genitive, the participle may stand either before or after its correlate"

Grundsätzlich hat die Postposition mit Isolierung die Funktion

59 Vgl. Jacobsson, Gö. 69, S. 41ff, 43ff, 55ff

60 Vgl. Adamec II 75, S. 30 zur Postposition mit Isolierung: "Dannaja transformacija, odnako, vozmožna ne vseгда, osobno esli u pričastija net rasprostranitelej"; vgl. Jacobsson, Gö. 69, S. 124ff, 141ff

der Hervorhebung<sup>61</sup> und Betonung des semantischen Eigenwerts des partizipialen Attributs. Für das Polnische nennt Weiss<sup>62</sup> als relevant für die Postposition des Attributs neben dem Umfang der attributiven Wendung den semantischen Gegensatz zwischen aktueller (okkasioneller) und genereller (ständiger) Charakterisierung, wobei generalisierende Attribute im Polnischen Postposition bevorzugen.

#### 6.4.2.1. N + I + P + I + V

Der stark ausgebaute Gebrauch isolierter Partizipialstrukturen ist ein wesentliches Charakteristikum des Russischen gegenüber anderen slavischen Sprachen.<sup>63</sup> Der Distributionstyp N+I+P+I+V ist dabei innerhalb des Russischen und im typologischen Vergleich von erheblichem strukturellem Gewicht.<sup>64</sup>

Vgl. nichtrestriktiv:

Lošad', beguščaja po šosse, spotknulas' (Isačenko 75, S. 334)  
 Mne kakoj-to kapitan, nazyvajuščij sebja vašim rodstvennikom,  
 ... vse pišet nepriličnye pis'ma (Morison, S. 60)  
 Vse skoro uleglis'; ja, kurjaščij, sidel na brevne pered saraem  
 i govoril s Pavlom (Morison, S. 53)  
 Danvič, nabljudavšij vsju scenu iz okna vestibjula, byl vne  
 sebja ot obidy i zlosti (Adamec II 75, S. 183)  
 Syn ego Aleksandr, vstupivšij na prestol posle ubijstva Pavla,  
 prinimal učastie v zagovore protiv otca = Sein Sohn Aleksander,  
 der nach der Ermordung Pauls den Thron bestiegen hatte, nahm  
 an der Verschwörung gegen seinen Vater teil (Paffen II, S. 356)  
 Čto ... talmudist, nikogda snimavšij ermolki, učenosti ... pre-  
 voschodil svoego kollegu-inoverca (F, S. 30)

61 Vgl. Adamec II 75, S. 30; Mulisch 75, S. 193; Večerka 61, S. 40; Růžička, SS, S. 364

62 Weiss 77, S. 222ff

63 Vgl. z.B. Kornilov 67 mit Hinweis auch auf germanische und romanische Sprachen

64 Vgl. Růžička 63, Typ., S. 837

restriktiv:

Liš' čelovek, umejuščij vesti sebja ticho, uvidit v okeane  
mnogo (Adamec II 75, S.170)

Kompozitor, presytivšijsja orkestromym impressionizmom i potomu ne obučajuščijsja instrumentovke, podoben vraču, kotoryj...  
(F, S.185)

Cenzor, davšij razrešenie na pečatanie raboty Lomonosova, byl uvolen so služby i polučil strogij vygovor (Adamec II 75, S.181)

Durch den Distributionstyp N+I+P+I+V mit attributivem und bei Nichtrestriktivität untergeordnet prädikativem Partizip ist für das Russische die strukturelle Möglichkeit zur untergeordneten Prädikativität des merkmallosten Partizips nicht nur im Rahmen des Nominalkomplexes mit fortbestehender einseitiger Unterordnung unter N<sup>65</sup>, sondern auch bei P+I+N+V in "sekundärprädikativer" Funktion, d.h. außerhalb des attributiven Syntagmas, vorgezeichnet. Indiz hierfür ist die nicht ausschließende Ambiguität des nichtrestriktiven untergeordnet prädikativen Partizips in Zwischenstellung hinsichtlich der Zuordnung zum Subjekts- oder Prädikatskomplex (s.u.).

Gegenüber der ausgeprägten Neigung des Russischen zur partizipialen oder gerundialen Kondensierung auf der Grundlage der Korrelation ist in anderen Slavinen die Tendenz zur Bevorzugung expliziter hypotaktischer Formen der Prädikation zu beobachten.

Statt des isolierten Partizips nach N bevorzugen z.B. das Ukr. und Weißr. Relativsatz<sup>66</sup>. Im Skr.<sup>67</sup> wurden Partizipien entweder adjektiviert oder durch Relativsatz ersetzt, so daß eine Opposition Partizip : Gerund nicht mehr bestand und das Gerund in sekundärprädikativer Funktion übrigblieb (s.o.).

Auch im Slk. besteht die Tendenz, russische attributive Partizipien zu ersetzen durch Relativsatz (oder durch Part. pass.):<sup>68</sup>

65 Vgl. Weiss 77, S. 382

66 Vgl. Bukatevič 58 (ed.), S. 314, 320

67 Vgl. Pešikan 59, S. 96; allg.zu Relativsätzen im Skr.Gallis 56

68 Svetlík 70, S. 257: "V slovackom jazyke takie konstrukcii ne imejut sootvetstvija, tak kak posle atributivnogo pri- ...

Osobenno choroša byla sosna, sverkajuščaja sverchu donizu  
 Slk: Velmi krásna bola sosna, žiariaca (ktorá žiarila) od  
 vrchu až... (Svetlík, S.267)

Nauka, imejuščaja kakuju-nibud' cel' vmesto istinnogo znanija,  
 - ne nauka

Slk: Veda, ktorá má namiesto skutočného poznania iné ciele,  
 nie je veda (Svetlík, S.267)

Okno, vychodjaščee na ulicu, bylo zakryto

Slk: Okno, obrátené (ktoré viedlo) na ulicu, bolo zatvorené  
 (Svetlík, S.267)

Während im Russischen Gerund und Partizip in Korrelation stehen, gilt z.B. im Čech.<sup>69</sup> nicht die Möglichkeit der (partiellen) Synonymie, sondern Transgressiv und akt. Partizip stehen in Opposition zueinander. Transgressiv und akt. Partizip werden, anders als im Russischen, nicht koordiniert. Präteritalpartizip (wie auch im Poln.) und für das Russische relevantes postpositives pf. Transgressiv fehlen weitestgehend. So ergibt sich auch im Čech. gegenüber dem Russischen Bevorzugung und z.T. ausschließliche Möglichkeit der expliziten hypotaktischen Prädikation. Isolierung ist hier nicht in gleichem Maße wie im Russischen relevant; durchaus üblich ist die im Russischen seltene Distribution N+P, wo infolge Nichtisolierung das Partizip weniger in der Lage ist, Erweiterungen aufzunehmen.<sup>70</sup> Nicht möglich ist, aufgrund des Fehlens der Korrelation, der russische sekundärprädikative Typ P+I+N+V.

Vgl. čech. Relativsatz statt russ. N+I+P:

...Adrian, rodivšijsja v 1885 godu

čech: ...Adrian(a), jenž se roku 1885 narodil  
 (Růžička 63, Typ., S.836)

kak s nego uže sbežalo slovo, vtaine smutivšee menja

68 ...častija ne možet vystupat' zavisimyj člen. V perevode na slovackij jazyk prichoditsja ispol'zovat' pridatočnye predloženijsja." vgl. a.a.O. S. 267

69 Vgl. z.B. Růžička 63, Typ., S. 834ff, 843ff, 850 und die dort angeführte Literatur; ders. 62, Korr., S. 683ff; Křížková 69, Synt.ch., S. 118; Sint.r.j., S. 139ff, 236ff

70 Vgl. Růžička 63, Typ., S. 838ff; Žaža 64, S. 185

Čech: a již se z něho vyřinulo slovo, jež mě potají už uvedlo  
(Růžička 63, Typ., S. 836)

èto byl čelovek, zabyvajuščij vse

Čech.: byl to člověk, který na všecko zapomíná  
(Růžička 63, Typ., S. 837)

Im Polnischen <sup>71</sup> ist die Situation ähnlich, da auch hier akt. Partizip und Gerund in Opposition zueinander stehen, d.h. Ersetzung nicht möglich ist, und neben N+I+P Nichtisolierung, d.h. N+P häufig ist. Demgemäß fehlt auch der Typ P+I+N+V, der für die Definition der russischen Korrelation mitentscheidend ist. Allerdings scheint die Koordinierung des akt. Partizips mit anderen kongruierenden sekundärprädikativen Strukturen möglich zu sein; vgl.:

Z natury łagodny i nie szukający konfliktów, tym razem jednak nie mogłem się opanować  
(Weiss 77, S. 380)

In Zwischenstellung, für die wir im Russischen bei akt. Partizip Ambiguität hinsichtlich der Zugehörigkeit zu NP : VP nicht von vorneherein ausschließen, ist im Polnischen der Gegensatz zwischen akt. Partizip und Gerund eindeutig distinktiv: Charlotte Corday, stojąc / stojąca na chwiejnych nogach, rozpoczęła monolog  
(Weiss 77, S. 359)

In unserem Zusammenhang soll nicht der typologische Vergleich, sondern die Unterscheidung von Funktionstypen im Russischen im Vordergrund stehen.

An historischen Einflüssen zur Erklärung der Sonderstellung des Russischen hinsichtlich der ausgebauten untergeordneten Prädikativität nennt Růžička einerseits die aksl. Tradition und andererseits die Interferenz des Russischen mit dem Französischen, für das ebenfalls die Isolierung ein wesentliches Strukturelement ist.<sup>72</sup>

Anders als im Deutschen<sup>73</sup>, Čech.<sup>74</sup> oder Poln.<sup>75</sup> ist im Russi-

71 Vgl. Weiss 77, S. 354, 380

72 Vgl. Růžička 63, Typ., S. 841 mit Hinweis auf Bally; zum Franz. vgl. Banaru 75

73 Vgl. Bungarten 76, S. 136

74 Vgl. Křížková 69, PO, S. 122; Žaža 64, S. 186

75 Vgl. Weiss 77, S. 88, 228

schen auch mit isolierten restriktiven Partizipien in der Position N+I+P zu rechnen.<sup>76</sup> (s.o.)

Dabei legen wir als Kriterium der Isolierung die Interpunktion zugrunde. Dies bedürfte der Überprüfung und z.T. wohl der Korrektur anhand des Vergleichs mit der gesprochenen Rede, scheint uns aber konsequenter als, wie z.B. Adamec II 75<sup>77</sup>, ad hoc zwischen "formaler" und "funktionaler" Isolierung zu unterscheiden, wobei dann "funktionale" Nichtisolierung synonym mit Restriktivität gebraucht wird. Die Wahrscheinlichkeit immerhin einer Pause auch in der gesprochenen Rede dürfte zunehmen bei wachsender Länge der restriktiven Wendung<sup>78</sup>, auch wenn die Möglichkeit restriktiver postpos. isolierter Partizipien in den Handbüchern gelegentlich übergangen bzw. Isolierung der Nichtrestriktivität eineindeutig zugeordnet wird.<sup>79</sup>

Auch Ružička 66, S. 27ff führt nur fakultative Strukturen nach N an ("App"), verweist andernorts aber doch auf die Möglichkeit der Nichtprädikativität nachgestellter isolierter Partizipien (ders. 63, Typ., S. 837).

Demgegenüber erörtert Kornilov ausführlich die Unterscheidung restriktiver und nichtrestriktiver Partizipien in N+I+P. Während für nichtrestriktive Strukturen eine Reihe von Paraphrasen infragekommen, die auf ihre Affinität zu untergeordnet prädikativen Strukturen im Rahmen des Prädikatskomplexes verweisen (s.o.), nennt Kornilov für restriktive isolierte Partizipialstrukturen ausschließlich die Möglichkeit der Aufhebung der Isolierung und Voranstellung (die ja grundsätzlich auch für isolierte nichtrestriktive Strukturen nicht ausgeschlossen ist); vgl. z.B.:

---

76 Vgl. Kornilov 64; ders. 67; ders. 71, S. 96, 99ff; Frančuk 52; Žaža 65, S. 70-72; ders. 64, S. 181, 183, 186ff; Křížková 69, PO, S. 8; dies. 68; dies. 69, Synt.ch., S. 122

77 Vgl. Adamec II 75, S. 170ff, 184

78 Vgl. Žaža 64, S. 183

79 Vgl. z.B. Ananič 72, S. 30ff; Mulisch 75, S. 193ff; Gabka 76, S. 216ff; Gvozdev II 73, S. 152ff; Panzer 75, S. 177ff; Rudnev 63, S. 158ff; ders. 68, S. 149ff

Čelovek, sidevšij protiv ženščiny, nalil rjumku vodki i podvinul k nej = Sidevšij protiv ženščiny čelovek nalil rjumku vodki i podvinul k nej (Kornilov 71, S. 100)

#### 6.4.2.2. V + N + I + P

Die Fügung N+I+P tritt nicht nur bei Zwischenstellung des Partizips, sondern auch bei Endstellung auf.

Bei Bungarten ist für deutsche isolierte Partizipialkonstruktionen der Stellungstyp V+N+I+P der einzige, für den er Ambiguität hinsichtlich attributiver : adverbialer Funktion annimmt, während für N+I+P+I+V attributive Funktion des Partizips gesichert sein soll.<sup>80</sup>

Vgl. z.B. ambig:

Und als sie wieder allein waren und er den unterbrochenen Satz zu Ende bringen wollte, da sagte sie, starr und geradeaus in den Wald hinein blickend, mit einer Stimme wie trockenes Holz...

vgl.:

Da sagte sie, die starr und geradeaus in den Wald hinein blickte, mit einer Stimme...

oder:

Da sagte sie, während sie starr und geradeaus in den Wald hinein blickte, mit einer Stimme...

Bungarten zieht die adverbiale Interpretation vor.

In dem folgenden russischen Beleg könnte Relativsatz ambig hinsichtlich des Bezugsnomens verstanden werden, Partizip ist eindeutig:

Ne bylo uže ni odnogo čeloveka, kotorogo ne zachvatila volja k žizni, ischodjaščaja iz ètogo koroten'kogo suščestva s uprjamoju vichrastoj golovoj

gegenüber:

... volja k žizni, kotoraja ischodit... (Frančuk 52, S.12)

Die Untersuchung von Strukturen mit N+I+P am Satzende erforder-

---

<sup>80</sup> Vgl. Bungarten 76, S. 89ff, 157ff



te Überlegungen zum Problem des Satztyps, die unser Thema überschreiten. N kann auftreten als Subjekt oder Prädikatsnomen, das Partizip kann restriktiv oder nichtrestriktiv fungieren.

Vgl. hierzu auch  $P_k$  im Aksl.:

ibo azv čk esm podv vlastely. učinenb . iměje ... voje  
L 7,8 (SS,S.233)

učinenb fungiert hier attributiv (restriktiv), iměje peripherprädikativ.

Restriktiv werden die folgenden russischen Beispiele klassifiziert; als Paraphrase kommt Relativsatz infrage, nicht aber Koordinierung oder selbständiger Satz:

Éto rabočij, primenjajuščij novyj metod = éto rabočij, kotoryj...  
(Leitfaden, S.152)

Mističeskoe ... napravlenie, v kotorom, dumaetsja mne, počti neizbežno dvižetsja čelovečeskaja mysl', stremjaščajas' postič' prirodu  
(F, S.41)

Leverkjun ne pervyj i ne poslednij kompozitor, ljubivšij prjatat' v svoich trudach... cifry  
(F, S.190)

Ne uspel ja vzjat'sja za pero, kak s nego uže sbežalo slovo, vtaine smutivšee menja, slovo: "genial'nost'" (F, S.26)

Isportilsja motor, davavšij svet (Paffen II, S.355)

Nichtrestriktiv (Paraphrase durch koordinierte Prädikation oder durch selbständigen Satz möglich):

Nedavno pojavilos' interesnoe soobščenie, prolivavšee novyj svet na étu zagadočnuju problemu (Adamec II 75, S.180)

... U Adriana načalos' sil'noe golovokruženie, zastavivšee ego privleč'  
(F, S.193)

Éto byl obrazec, utončennoj muzykal'noj živopisi, svidetel'stvujuščij o porazitel'nom pristrastii k ... (F, S.186)

V rjad s nimi zanimala polsteny ogromnaja počernevšaja kartina, pisannaja masljannymi kraskami, izobrazavšaja cvety, frukty  
(Rudnev 63, S.160)

On čelovek s bol'šim vnutrennim soderžaniem, gluboko dumajuščij i čuvstvujuščij = Er ist ein Mensch mit großem inneren Gehalt; er denkt und fühlt tief.  
(Paffen II, S.354)

Eine exakte Beschreibung derartiger nichtrestriktiver Partizi-

pien in Endstellung macht vorläufig noch Schwierigkeiten.<sup>81</sup> Jedenfalls ist die Identifizierung des Bezugsnomens hier jeweils durch andere Mittel als das akt. Partizip gesichert. Dies vorausgesetzt, wäre zu fragen, ob nicht statt der üblichen Klassifizierung als (nichtrestriktives) Attribut hier eher von Neutralisierung des Gegensatzes der Zugehörigkeit zu NP bzw. VP zu sprechen ist,<sup>82</sup> wie sie u.E. auch die weitgehende Beliebigkeit der Wahl zwischen verschiedenen Paraphrasen bei dieser Distribution nahelegt (Relativsatz, Koordinierung, selbständiger Satz). Wesentlich ist immerhin die Möglichkeit nichtrestriktiver Strukturen auch am Satzende; dem entspricht die Nichtfokussierung, d.h. diese Belege fungieren nicht als alleiniges Intonationszentrum des Satzes.

#### 6.4.2.3. N + P

Im Russischen überwiegen bei Nachstellung des attributiven Partizips die isolierten Belege bei weitem. Es besteht Ambiguität hinsichtlich restriktiv : nichtrestriktiv.<sup>83</sup> Gegenüber dem Poln. oder Čech. ungleich seltener, aber eben doch, treten auch nicht-isolierte Belege auf:

Vgl. mit Adjektiv in Zwischenstellung:

Čelovek tverdyj ne boitsja prepijatstvij (Rudnev 68, S.151)

Adjektiv in Endstellung:

Na stole stojali belye rozy :

Na stole stojali rozy belye, na podokonnike rozy krasnye  
(Křížková 68, S.37)

81 Vgl. Weiss 77, S. 90,92, Anm. 106

82 Zu deutschen isolierten Strukturen am Satzende vgl. Sviblova 62

83 Vgl. Růžička 63, Typ., S. 837: "Die Isolierung der Partizipien (und Adjektive) ist in Verbindung mit der Stellung vor oder nach dem Beziehungsnomen im Russ. zu einer Korrelation ausgebaut: Isolierung des präpositiven Partizips signalisiert periphere Prädikativität, Isolierung des postpositiven Partizips signalisiert diese nicht. Das tschech. Partizip weist diese Korrelation der Isolierung nicht auf."; vgl. auch Adamec II 75, S. 29ff; Kolšanskij 62, S. 36

Mit Partizip in Zwischenstellung:

List'ja poželtevšie po vetru letjat (Sint.r.j.74,S.101)

in Endstellung - nach unbestimmten Pronomen:

... čto bylo zdes' nečto pochožee ... i brosavšee otsvet duševnosti na... (F,S.189)

... čto v nich byl kakoj-to mističeskij privkus, nečto v bylye vremena sčitavšeesja čut' li ne koldovstvom (F,S.36)

Vgl. auch:

Ja sam - čelovek uvlekajuščijsja (Morison,S.59)

U.E. ist bei diesen Belegen für Nachstellung und Nichtisolierung<sup>84</sup> Restriktivität evident. Dem entspricht Hervorhebung durch Intonation. N kann als Subjekt oder Prädikatsnomen fungieren, Endstellung des nichtisolierten Partizips überwiegt in unserem Material bei weitem. Nichterweiterung überwiegt, ist aber offenbar nicht Bedingung für Nichtisolierung.

Während im Russischen die Nichtisolierung des nachgestellten Partizips die Ausnahme darstellt, insbesondere bei Endstellung auftritt und in unserem Material Indiz für Restriktivität ist, sind im Poln. und Čech. nichtisolierte Strukturen durchaus üblich. Nichtisolierung (jedenfalls graphisch) scheint im Čech. kein Indiz für Restriktivität zu sein.

Vgl. z.B. mit Adjektiv:

Мý, zdorovye, možem dvigat'sja

Čech.: My zdraví se můžeme pohybovat (Růžička 63,Typ.,S.842)

Für das Poln. legt Weiss<sup>85</sup> zumindest nahe, daß, jedenfalls bei Stellung nach N, isolierte Strukturen als nichtrestriktiv und nichtisolierte als restriktiv zu werten sind. Allerdings wären zur Absicherung dieser Hinweise zum Poln. und Čech. noch ausführlichere Materialvergleiche nötig.

Zum Poln. vgl.:

84 Vgl. auch Rudnev 59, S. 58; ders. 68, S. 145, 151; Morison 59, S. 59; Gnevko 75, S. 75ff; Křížková 68, S. 37; - dies. 69, PO, S. 8; Žaža 64, S. 182

85 Die Formulierung bei Weiss 77, S. 228 ist nicht ganz eindeutig: "... ist die Abtrennung durch Pause schon fakultatives Charakteristikum einer Teilklasse von Attributen, nämlich den nicht-restriktiven."

Podlotki, mające piegi, są zawsze zakompleksione (nichtrestr.)  
 Podlotki mające piegi są zawsze zakompleksione (restr.)  
 (Weiss 77, S.88)

Für die Beispiele für N+P bei Weiss 77, S. 222ff ("generalisierende" Attribute) ist, soweit sie außerhalb der Verwendung im Satz genannt werden, eine Entscheidung hinsichtlich restriktiv : nichtrestriktiv nicht möglich.

#### 6.4.3. N + P<sub>1/k</sub> + V

Die Betrachtung des Aksl. und des Materials in MS hinsichtlich attributiver Partizipien, die dem Bezugsnomen nachgestellt sind, hat zu berücksichtigen, daß hier grundsätzlich die Wahlmöglichkeit besteht zwischen im Aksl. merkmalshaft nichtprädikativer Langform (P<sub>1</sub>) und merkmalloser potentiell ambiger Kurzform (P<sub>k</sub>).

Die Isolierung, im Russischen ein hochgradig relevantes Strukturmerkmal und anhand der Zeichensetzung identifizierbar (mit Einschränkungen möglicherweise bei restriktiven N+I+P, die z.T. als nur graphisch isoliert bewertet werden), ist im Aksl. vor Umwertung der Korrelation noch nicht zu gleicher Relevanz ausgebaut und graphisch in den Texten, auch in MS, nicht konsequent bezeichnet.

Grundsätzlich ist auch für die nachgestellte Langform im Aksl. Tendenz zur Isolierung anzunehmen.<sup>86</sup>

Das attributive Syntagma N+P<sub>k/l</sub> soll durch Beispiele veranschaulicht werden in den Distributionstypen N+P<sub>k/l</sub>+V und V+N+P<sub>k/l</sub>.

<sup>86</sup> Vgl. Růžická, SS, S. 339: "Wenn das attributive Partizip vor dem Substantiv, mit dem es kongruent ist, steht, ist die grammatische Beziehung beider eindeutig. Das postpositive Partizip hingegen drängt zur Isolierung von seinem Substantiv, im Sinne der "obosoblenie", ohne sie immer zu vollziehen. Somit ist die Postposition die merkmallose, Präposition die merkmalshaltige Stellung."; vgl. a.a.O. S. 29ff, 272ff, 364

6.4.3.1. N + P<sub>1</sub> + V

In dem von Růžička, SS, S. 327ff angeführten Material ergibt sich zunächst, daß N+P<sub>1</sub> mit Substantiv, das bereits individualisiert ist, so daß das Partizip nicht determinierend sein kann,<sup>87</sup> fast ausschließlich in Zwischenstellung, d.h. N+P<sub>1</sub>+V, auftritt bei den von uns untersuchten nominativischen Partizipien. Dieser Typ ist insbesondere prädisponiert für die Isolierung, wie sie im Russischen dann konsequent durchgeführt ist; allenfalls in den beiden folgenden Beispielen, für die allerdings die Möglichkeit der Permutation zu N+P<sub>1</sub>+V grundsätzlich plausibel erscheint, liegt bei Endstellung von P individualisiertes N vor:

Ба никтоже не видѣ. никoliže. inočedy s̄n̄. s̄ei v̄ loně oči.  
t̄ ispovědě. J 1,18 (SS,S.339)

ne vy bo este gljōštei. n̄ dch̄ oca vašego gl̄ei v̄vas̄.  
Mt 10,20 (SS,S.337)

Vgl. nichtrestriktives P in Zwischenstellung:

i otc̄ tvoi vid̄ei v̄ taine v̄zdast̄ teb̄ av̄.  
Mt 6,4 (SS,S.337)

egda že s̄n̄ tvoi s̄ izedy tvoe imēnie s̄ ljubod̄icami pride  
L 15,30 (SS,S.337)

i ty kaf'ern̄aum̄. v̄znesy s̄ do nebs̄. do ada s̄nideši  
Mt 11,23 (SS,S.338)

otv̄štav̄ že ijuda pr̄dav̄i ego reče Mt 26,25 (SS,S.338)

Restriktivität von P<sub>1</sub> in Zwischenstellung ist nicht auszuschließen, allerdings, verglichen mit V+N+P<sub>1</sub>, weniger ausgeprägt. Nicht vorhanden scheint Restriktivität insbesondere in den Fällen, bei denen die denkbare oder im Material zu belegende Ersetzung durch P<sub>k</sub> (N+P<sub>k</sub>+V) zu einem grundsätzlichen Umbau der Struktur führt, nämlich zur untergeordneten Prädikativität des Partizips und Bezug auf das satzschließende Prädikat, d.h. zu Nichtattributivität, wo also die syntaktische Relevanz<sup>88</sup> des Gegensatzes P<sub>1</sub> : P<sub>k</sub> evident wird.

87 Vgl. Růžička, SS, S. 337ff

88 Vgl. a.a.O. S. 327ff

Vgl. z.B.:

i  $\bar{c}$ ci chodeštei vrachu ne viděť (verborgene Gräber)  
L 11,44 (SS, S.332)

"die Kurzform wäre prädikativ" (Růžička, SS, S. 332)

ljudi sěděštii v tǎmé viděšě svěť velii Mt 4,16 (SS, S.332)

i moži drěžěštei isa. rōgaachō sě emu bijōšte  
L 22,63 (SS, S.332)

Vgl. aus MS:<sup>89</sup>

blagi že bog, is-prava vsa vědyi i ispytajei srōdca, oukrě-  
pivy prodannago překrasnago Iōsifa i stvorivy jeho cara mno-  
gimъ jezykomъ ... javi ō mně velikoje milosrōdyje svoje...  
(MS, S.90)

Christosъ istinny bogъ is-prava carstvuei v vėky i na vėky  
... objavī emou žitie ... otca ... Symeona...  
(MS, S.49)

Der weitgehend formelhafte Charakter dieser Wendungen ist deut-  
lich.

Restriktiv allenfalls:

i ōtъ inoude starъchъ chotei přěbyvati v semъ pirōgou da se ne  
stavii (MS, S.75)

#### 6.4.3.2. N + P<sub>k</sub> + V

Die Möglichkeit der Nichtprädikativität<sup>90</sup> entspricht grundsätz-  
lich der Merkmallosigkeit der Kurzform in der für das Aksl.  
definierten Korrelation. Allerdings tendiert die Kurzform, wo  
immer möglich, zu peripherprädikativer Funktion,<sup>91</sup> die sich  
nicht mehr im Rahmen des attributiven Syntagmas beschreiben  
läßt; gerade in Zwischenstellung, bei nichtrestriktiver Bezie-  
hung zu N, wird die distinktive Funktion des Gegensatzes P<sub>1</sub>:P<sub>k</sub>

<sup>89</sup> Vgl. M., S. 62ff

<sup>90</sup> Vgl. Růžička, SS, S. 69, 43: "Abschließend sei zu diesem Kon-  
struktionstyp bemerkt, daß er die Trennung prädikativer und  
attributiver Stellung erschweren kann"; vgl. a.a.O. S.232ff;  
Večerka 61, S. 32ff, 41

<sup>91</sup> Vgl. Růžička, SS, S. 29ff zu untergeordnet prädikativen P  
in der Position N+P<sub>k</sub>+V; vgl. a.a.O. S. 327ff

deutlich. Gesichert ist die attributive Funktion von  $P_k$  z.B. bei Koordination mit  $P_1$ :

mnozi že ota ijuděi. přišeděi k marii. i viděvše eže  
sativori is. věrovaše v nego...<sup>92</sup> J 11,45/46 (SS,S.31)

Vgl. sonst:

i vsi ljudě viděvše. vzdáš chvalę bvi. L 18,43 (SS,S.43)

Vgl. demgegenüber prädikativ (Interpunktions!):

i abe vse narodě. viděvše i užasę sę. Mr 9,15 (SS,S.43)

sego radi vseka knižnikě. naučę sę crstviju nbskumu. po-  
dobně estě čku domovitu Mt 13,52 (SS,S.69)

vsěko crstvo rozdělę sę na sę. zapustěetě. i vseka gradě. li  
domě. rozdělę sę na sę ne stanetě. Mt 12,25 (SS,S.69)

Bei derartigen Belegen scheint Relativsatzparaphrase grundsätzlich plausibel. Gerade im Hinblick auf die Affinität nichtrestriktiver Erweiterungen von N zu Parenthesesatz oder Koordination mit dem finiten Prädikat ist wesentlich, daß bei den vorliegenden Beispielen Koordination mit dem satzschließenden Prädikat unmöglich ist bzw. den Sinn der Ausgangskonstruktion entstellt.

Vgl.:

→ vsěko crstvo razdelitě sę na sę i zapusteetě (SS,S.69)

Růžička selbst neigt bei den letzten beiden Beispielen der Interpretation als prädikativ mit konditionaler Spannung zu, etwa in dem Sinn von

vsěko crstvo (ašte) razdelitě sę na sę zapusteetě

Eine definitive Klärung ist hier nicht möglich und auch nicht nötig; entscheidend ist, daß, wenn diese ambigen Beispiele dem Subjektskomplex zugeordnet werden sollen, restriktive Beziehung zu N zugrundegelegt werden muß; eben dies veranschaulicht auch die Unmöglichkeit der Paraphrase mit Koordination.

Grundsätzlich zeigen diese Belege mit Nachdruck die Ambivalenz der Zwischenstellung des merkmallosten Gliedes der (hier aksl.) Korrelation; vgl. auch (nach Růžička eher attributiv):

ěko bo mlěni bliscajęsti sę. ota poděnskyję. na poděnskoję.

světiti sę. tako będetě sně čsky. v dně svoi

L 17,24 (SS,S.91)

92 Vgl. Růžička, SS, S. 275 mit weiteren Beispielen

Vgl. griech.: ὄσπερ γὰρ ἡ ἀστρακὴ ἀστράκτουσα....

Hier liegt Konfrontierung im Vergleich vor; derartige Belege wären wohl weniger als restriktiv zu interpretieren denn als formelhafte schmückende Beiwörter (vgl. den griechischen Text) analog zu den aus MS angeführten Belegen. Während in M., S. 61ff so gut wie ausschließlich formelhafte Belege für attributive  $P_k$  in Zwischenstellung auftreten, ist im Aksl. die Möglichkeit des nichtformelhaften, dann aber restriktiven Gebrauchs von attributiven  $P_k$  in Zwischenstellung durchaus belegt. Die Bevorzugung der aksl. Langform in Zwischenstellung bei Nichtrestriktivität in dem in Růžička, SS, angeführten Material und der nichtprädikativ-attributive Gebrauch der Kurzform insbesondere bei Restriktivität entspricht der grundlegenden Funktion der Langform, eben dann Ausschluß der untergeordneten Prädikativität zu signalisieren, wenn auch eine andere, die untergeordnet prädikative Funktion, grundsätzlich möglich wäre. Umgekehrt besteht für die merkmallose Kurzform insbesondere dann die Möglichkeit zur attributiver Funktion, wenn infolge Restriktivität untergeordnete Prädikativität ausgeschlossen ist. Nach Umwertung der Korrelation bleibt für das jetzt merkmalfreie Gerund nur noch die Möglichkeit der nichtrestriktiven Beziehung gegenüber dem Bezugsnomen. Für das jetzt merkmallose russische Partizip ist bei Nichtrestriktivität und untergeordneter Prädikativität in Zwischenstellung u.E. nicht nur mit einseitigem Bezug auf N zu rechnen, sondern auch mit der Möglichkeit der Ambiguität hinsichtlich sekundärprädikativer Funktion mit Bezug gleichzeitig auf das Prädikat.

Auch in MS tritt attributives  $P_k$  in Zwischenstellung auf, sowohl in Kombination von  $P_1 + P_k$  wie auch alleine.<sup>93</sup>

Vgl.:

Ponježe oubó človékoljubcъ bogъ neizrečenoju moudrostiju i promyslomъ oustrajaje vъsa... (MS, S. 124)

93 Vgl. M., S. 61ff



Vgl.:

poneže oubō člověkoljuběcъ bogъ neizrečenoju mudrostiju i  
promyslomъ oustra(ja)jei vsa... (MS,S.129)

...aggely oubō přědstoešte ... přěstolou.. (MS,S.166)

sego chvalešte diviše se (MS,S.71)

Es handelt sich, anders als im Aksl., nicht eigentlich um restriktive Belege, sondern um ausgeprägt formelhafte Wendungen. Eben diese Formelhaftigkeit, der referierend-identifizierende Charakter eines schmückenden Beiwortes, das sich aus der Nennung des übergeordneten N weitgehend vorhersagen läßt (insbesondere bei formelhaften Einleitungen zu den hier ausgewerteten Urkunden) stellt die attributive Interpretation sicher. Diese Formelhaftigkeit des Gebrauchs attributiver  $P_k$  in Zwischenstellung ist in MS ungleich deutlicher ausgeprägt als in dem aksl. Material in SS.

#### 6.4.4. V + N + $P_{1/k}$

Das attributive Syntagma  $N+P_{k/1}$  tritt nicht nur in Zwischenstellung des Partizips auf, sondern auch in  $V+N+P_{k/1}$ ; auch hier sind verbindliche Aussagen über Isolierung nicht möglich, sondern nur Vermutungen zu Analogien mit russischen Typen der Distribution, für die die Isolierung relevant wird.

##### 6.4.4.1. V + N + $P_1$

Vgl. aksl.  $V+N+P_1$  (nichtrestriktiv):

aglъ reče emu. azъ esmъ gavriilъ. přestojęi přědъ b̄mъ.  
L 1,19 (SS,S.334)

tъ estъ iliđ chotęi priti Mt 11,14 (SS,334)

"Das Partizip nähert sich hier der Apposition" (Růž. SS,S.334)

i bystъ potъ ego ěko i kaplę krъve kapljōštęję na zemlę  
L 22,44 (SS,S.336)

"Der Begriff enthält bereits die in den Partizipien explizierten Merkmale (Růž., SS, S. 336)

Dies gilt bei Kenntnis des Zusammenhangs, der den Äußerungen zugrundeliegt, auch für die anderen hier angeführten Beispiele, die damit in die Nähe formelhafter Wendungen rücken.

Restriktivität ist bei Endstellung von  $P_1$  deutlicher zu unterscheiden als bei Zwischenstellung;

vgl. restriktiv:

впросише же и. кто естъ  $\bar{c}k$ . реку тебе възми одръ твои и  
chodi J 5,12 (SS,S.329)

blaženo črevo noššee te L 11,27 (SS,S.330)

ašte vъ t'ürě i sidoně. bišę sily byly. byvňšęję vъ vashъ.  
drevle ubo ... pokajali se bišę Mt 11,21 (SS,S.330)

pride vъ vitaniјo. ideže bē lazaru umory. egože vъskresi otъ  
mrъtvychъ  $\bar{is}$ . J 12,1 (SS,S.331)

glachę éko sъ estrъ vъ istinę prorokъ grędęi vъ mirъ.  
J 6,14 (SS,S.333)

Auch in MS ist die Tendenz zu Restriktivität oder Formelhaftigkeit der nichtprädikativen Langform in Endstellung bei  $V+N+P_1$  deutlich: (weitere Beispiele M., S. 62)

Vgl. restriktiv:

... nъ da imъ obladaetъ starъco прѣbyvajei vъ semъ pirъgou  
chrama vъznesenija gospodija (MS,S.74, vgl. auch MS,S.80)

formelhaft:

jako  $\bar{o}t$ imetъ  $\bar{o}t$ ъ njego svoju milostъ spasъ moi Christosъ vъz-  
nesyi se vъ slavě kъ  $\bar{o}t$ ъcou... (MS,S.82)

ako li sie přestuplju, da me bogъ sъpъne i sveta bogorodica i  
vsi sveti ugoždъši bogu  $\bar{o}t$ ъ vĕka (MS,S.25)

so auch ougoždivšei in MS,S.166

Vgl. hierzu gegebenenfalls auch:

imamъ bo vъsi živuštei na zemli sъmrъtъ vъkousivъše grobu pře-  
dati telesa naša (MS,S.100)<sup>94</sup>

Zwischenstellung der nichtprädikativen Langform überwiegt in MS bei weitem, in Endstellung treten entweder restriktive oder

94 Vgl. Růžička, SS, S. 299: "Verbindung vъsi + Vollpartizip: Sichere, für jeden Fall geltende Kriterien zur Feststellung, ob das Pronomen die absolute und das Partizip die attributive Funktion einnimmt, gibt es nicht."

weitgehend formelhafte Belege, die schmückenden Beiwörtern nahekommen, auf.

#### 6.4.4.2. V + N + P<sub>k</sub>

In MS hatten wir kaum Belege für attributive Funktion bei V+N+P<sub>k</sub> gefunden. In dem von Růžička untersuchten aksl. Material finden sich einige Beispiele, die nicht immer eindeutig sind.<sup>95</sup>

Vgl.:

se v<sub>1</sub> sed<sub>2</sub> šema vama v<sub>3</sub> gradu s<sub>4</sub> rešteta vy č<sub>5</sub>. v<sub>6</sub> skodolonicě  
vod<sub>7</sub> nes<sub>8</sub> L 22,10 (SS,S.163, Beispiel Nr. 672)

"Das einer Determinierung bedürftige č<sub>5</sub> zieht das Partizip in attributive Stellung."<sup>96</sup>

Demgegenüber vermutlich prädikativ:

i priš<sub>1</sub> d<sub>2</sub> šjumu na on<sub>3</sub> pol<sub>4</sub>. v<sub>5</sub> stran<sub>6</sub> ŕer'ŕesin'sk<sub>7</sub>. s<sub>8</sub> r<sub>9</sub> t<sub>10</sub> ste  
i d<sub>11</sub> va b<sub>12</sub> s<sub>13</sub> na. ot<sub>14</sub> grebiš<sub>15</sub> ta ich<sub>16</sub>. i schod<sub>17</sub> ŕš<sub>18</sub> ta ljuta z<sub>19</sub> ělo.  
Mt 8,28 (SS,S.162/163, Beispiel Nr. 671)

Bei Konstruktionen mit überwiegend formelhaftem imy / im<sub>1</sub> ŕš<sub>2</sub> te (SS,S.167ff) besteht Tendenz zur Neutralisierung des Gegensatzes attributiv : prädikativ:

est<sub>1</sub> ŕe v<sub>2</sub> ěr<sub>3</sub> m<sub>4</sub> ěch<sub>5</sub> na ov<sub>6</sub> ěi k<sub>7</sub> p<sub>8</sub> ěli. ě<sub>9</sub> ŕe naricaet<sub>10</sub> s<sub>11</sub> ě evreisky  
fezda. p<sub>12</sub> ět<sub>13</sub> pritvor<sub>14</sub> im<sub>15</sub> ŕš<sub>16</sub> ti J 5,2 (SS,S.167)

i prist<sub>1</sub> p<sub>2</sub> iš<sub>3</sub> ě k<sub>4</sub> nemu narodi mnozi. im<sub>5</sub> ŕš<sub>6</sub> te s<sub>7</sub> soboj<sub>8</sub> ch<sub>9</sub> romy...  
Mt 15,30 (SS,S.167)

on<sub>1</sub> b<sub>2</sub> ě sv<sub>3</sub> ětil<sub>4</sub> n<sub>5</sub> ik<sub>6</sub> gor<sub>7</sub> ě i sv<sub>8</sub> t<sub>9</sub> ě J 5,35 (SS,S.233)-formelhaft

"Ein partizipielles Merkmal eines substantivischen Prädikats-

95 Vgl. Růžička, SS, S. 163: "Die Inversion von Prädikat und Subjekt berührt das periphere Prädikat indirekt: es rückt näher zum Subjekt. Wenn dann das Partizip nicht zum Prädikat in Beziehung gesetzt ist, wie in Beispiel 672, dann nähert es sich einer attributiven Determination. Doch ließe sich eine attributive Funktion des Partizips in Beispiel 672 gegenüber einer prädikativen in Beispiel 671 grammatisch nicht zuverlässig begründen."; vgl. a.a.O. S. 354 u. 232

96 Růžička, SS, S. 163

nomens kann bei Identifizierungen keine eigene periphere Prädikation mit dem Subjekt eingehen." (Růž.,SS,S.233)

restriktiv:

blaženoe črevo nošáše tę L 11,27 (SS,S.233)

(s.o., vgl.: blaženo črevo nošáše tę (SS,S.330))

"Ein partizipielle Merkmal des Subjekts ist Gegenstand und nicht Teil der identifizierenden Prädikation" (Růž.,SS,S.233)<sup>97</sup>

Vgl.:

i išádn is vidé narodъ mnogъ. i mili emu byšę. za ne bęachę

éko ováčę ne imęštę pastucha Mt 6,34 (SS,S.234)

Auf weitere, problematische Belege soll hier nicht eingegangen werden.<sup>98</sup>

In jedem Fall liegt vor  $N+P_k$  mit restriktivem oder formelhaftem Gebrauch von  $P_k$ . In Identifizierungssätzen scheint der funktionale Gegensatz zwischen  $P_1$  und  $P_k$  weitgehend aufgehoben.  $P_1$  sichert die Interpretation als nichtprädikativ insbesondere dann, wenn weder formelhafter Gebrauch noch restriktive Beziehung vorliegt; in diesen Fällen tendiert  $P_k$  deutlich zur Prädikativität.

Angesichts des oft fragmentarischen Satzbaus und der inkonsequenten Interpunktion ist es nicht ganz leicht, in dem in MS gesammelten Material klare Belege für nichtprädikativen Gebrauch der Kurzform anzuführen.<sup>99</sup> Nicht so sehr sind für uns in diesem Zusammenhang die Fälle von Interesse, bei denen entsprechend den aus dem Aksl. bekannten Bedingungen der Realisierung der Korrelation nichtprädikatives  $P_k$  auf  $P_1$  folgt wie z.B. in:

tyi že istъ jesi ... stvorivyi ... outvrōdivii ... prijem(yi)  
... postavivъ ... rekъ... (MS,S.25/26)

97 Vgl. Růžička, SS, S. 233: "Attributives und prädikatives Partizip lassen sich leichter abgrenzen in Identifizierungssätzen: Die Einheit des Subjekts und/oder des nominalen Prädikats, mit und in ihren partizipialen Modifizierungen, impliziert die Attributivität der Partizipien."

98 Vgl. a.a.O., S. 234ff

99 Vgl. M., S. 61ff

Vgl. mit attributivem  $P_k$ :

v<sub>o</sub> sem že chramé spasa našego zdě da postavljuta se v<sub>o</sub>si  
kralije, chotešte byti družavě sěi ... (MS,S.13)

sego radi t<sub>o</sub>štīm se i myi podvižoušte se  $\bar{o}$ t<sub>o</sub> zeml<sub>o</sub>nyich<sub>o</sub> k<sub>o</sub>  
nebesnym<sub>o</sub> naipače slyšati ... (MS,S.73)

sego radi t<sub>o</sub>štiim<sub>o</sub> se i myi, podvižoušte se  $\bar{o}$ t<sub>o</sub> zeml<sub>o</sub>nyich<sub>o</sub> na  
nebesnaja, naipače slyšati ... (MS,S.78)

so auch podvyžoušte in MS,S.121.

## 7. Zur Struktur des Prädikatskomplexes

Auch in neueren Arbeiten zu Partizipial- und Gerundialstrukturen besteht die deutliche Neigung, sich bei der Klassifizierung im wesentlichen zu beschränken auf die Zuordnung zum Subjekts- oder Prädikatskomplex, die fraglichen Strukturen z.B. als attributiv bzw. adverbial zu klassifizieren und sich dabei auf die Analogie zu vorausgesetzten und als einheitlich unterstellten syntaktischen Kategorien zu berufen.

Deren formale und semantische "Varianten" werden dann in den Bereich der Performanz und/oder einer nicht näher präzisierten Semantik verwiesen und entziehen sich einer Strukturierung. Dies ergibt sich zunächst einmal aus dem zugrundegelegten Modell; wenn nur die binäre Gliederung in Subjekts- und Prädikatskomplex vorgesehen ist, wird eine weitergehende systematische Differenzierung innerhalb dieser Komplexe und insbesondere von Strukturen, die sich eben nicht hinreichend beschreiben lassen im Hinblick auf ein übergeordnetes hauptrangiges Satzglied, schwierig.

Natürlich wird auch in Arbeiten, die sich beschränken auf die Klassifizierung nach der Zugehörigkeit zu NP : VP, im Einzelfall verwiesen auf formale und semantische Besonderheiten, die über diese Klassifizierung hinausgehen, nur muß dabei offen bleiben, was hierbei das einzelne Beispiel kennzeichnet und wo strukturbildende Relevanz vorliegt.

### 7.1. Zum relativen Tempus

Eine wesentliche Funktion untergeordnet prädikativer Partizipial- und Gerundialstrukturen ist der Ausdruck relativer Zeitstufen.<sup>1</sup> Deshalb liegt es zunächst nahe, für die Differenzierung des Verhältnisses von Partizip/Gerund zum übergeordneten Prädikat die Zeitenfolge und in Zusammenhang hiermit Aspekt- und

---

<sup>1</sup> Vgl. z.B. Panzer 75, S. 119; Barnet 65; Isačenko 75, S. 324ff, 332ff

Tempusmerkmale heranzuziehen. Diese sind immerhin ihrer Form nach identifizierbar und bieten eine äußeren Anhalt zur Gliederung des aufgeführten Materials. Für das Russische wird die Grundregel etwa so angegeben, daß für den Ausdruck der Gleichzeitigkeit Partizip und Gerund des Präsens zur Verfügung stehen und für den Ausdruck der Vorzeitigkeit pf. Präsensgerundien und Präteritalgerundien.

Noch wichtiger als der Hinweis darauf, daß hier, jedenfalls z.B. für das Russische<sup>2</sup> und Polnische,<sup>3</sup> noch weitere Untersuchungen nötig sind, ist die Frage, ob die Zeitenfolge mit ihren vielfältigen Bedingungen, insbesondere Tempus und Aspekt, aber auch Wortstellung und z.B. lexikalischer Semantik der beteiligten Komponenten, überhaupt geeignet ist, Strukturtypen systematisch zu klassifizieren.

Die potentielle Vieldeutigkeit von russischen pf. Gerundien ist bekannt.<sup>4</sup> Nicht für jede Partizipial- und Gerundialkonstruktion kann überhaupt gleichermaßen Unterordnung unter die übergeordnete Prädikation mit klar definierter Zeitenfolge vorausgesetzt werden; es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß neben dem Zeitbezug auf die Prädikatshandlung der Bezug zum Zeitpunkt der Aussage relevant wird.<sup>5</sup>

Zumindest vorläufig ist es eher möglich, typische Fälle des

2 Vgl. Mulisch 75, S. 198; Růžička 66, S. 47; zum Russ. allg. vgl. Panzer 75, S. 139

3 Vgl. Weiss 77, S. 307 zu pf. und ipf. Gerundien im Poln.: "Die strikte Scheidung der beiden Formen nach ihrem relativen Zeitbezug entpuppt sich jedoch als Dogma, dem die Sprachwirklichkeit längst nicht immer entspricht."; a.a.O. S. 313: "Im übrigen ist nochmals darauf hinzuweisen, daß bezüglich des zeitreferentiellen Gebrauchs von Part-II-Konstruktionen kein allgemeiner Konsens der Sprachbenützer besteht, was wiederum mit ihrer peripheren Rolle in der Sprachverwendung bzw. ihrer mangelnden Verankerung in der Sprachkompetenz zusammenhängen dürfte."

4 Vgl. z.B. Brave 40; Isačenko 75, S. 326; Kornilov 67, S. 91ff

5 Vgl. Kornilov 67; ders. 64; Brave 40, S. 25ff; Paffen II, S. 365: "Für logisch unabhängige, selbständige Gerundialsätze dagegen, die den Wert eines Hauptsatzes haben, gilt auch selbständige Aspekt- und Tempuswahl. Dadurch werden die Verhältnisse beträchtlich verwickelter."; vgl. hierzu a.a.O. S.358ff, 369ff; Paffen III, S.208; Gvozdev I 73, S. 386ff

Aspekt- und Tempusgebrauches anzuführen in Interdependenz mit anderen Kriterien, als eine zusammenfassende Erklärung der semantischen Struktur des Prädikatskomplexes unter dem übergeordneten Gesichtspunkt der Zeitenfolge zu gewinnen.

Dies wird anschaulich z.B. in dem umfangreichen Material bei Mulisch 75, S. 196ff; bei dieser Aufzählung möglicher "Aspekt-Tempus-Bedeutungen" wird eine Zuordnung semantischer Strukturtypen allgemeinerer Art nicht ersichtlich, sondern eher umgekehrt die Relevanz von Wortstellung und Kontext für die Ausformung des relativen Tempus.

Dementsprechend unterscheiden z.B. Vondrák, Večerka und Rudnev zwischen Zeitenfolge und Funktion innerhalb des Prädikatskomplexes, und dementsprechend ordnet Růžická für das Aksl. die Beschreibung nach Tempus und Aspekt der Klassifizierung nach Wortstellungstypen und deren semantischer Signifikanz unter.<sup>6</sup>

Für unsere Zwecke soll demnach die Aspekt- und Tempusproblematik zurückgestellt und Fragen des relativen Tempus als allgemeineren semantischen Strukturtypen untergeordnet angenommen werden. Bei der Untersuchung des dieser Arbeit zugrundeliegenden sprachlichen Materials ergab sich keine Aussicht auf eine durchgängige semantische Klassifizierung auf der Grundlage von Tempus und Aspekt.

Den umgekehrten Weg gehen für das Slk. J. Růžická und Kačala, insofern hier nur bei Gleichzeitigkeit *doplňok*-Funktion angenommen wird, bei Vorzeitigkeit Funktion als *adverbiale* Bestimmung. Jedoch läßt sich die behauptete semantische Unterscheidung dieser beiden Funktionstypen bei Kačala nicht auf den Unterschied der Zeitenfolge reduzieren. Miko und Křížková ordnen demgemäß Fragen der Zeitenfolge einer allgemeineren syntaktisch-semantischen Klassifizierung unter.

Grundsätzlich ist daran zu erinnern, daß die sogenannten prädikativen Kategorien zunächst einmal nur der fakultative morphologische Ausdruck der syntaktischen Funktion der Prädikation sind. Dies hat auch die Umschreibung der untergeordnet

---

6 Křížková 69, Synt.ch., S. 121ff; Růžická, SS, S. 13ff



prädikativen Funktion von Partizipial- und Gerundialstrukturen anhand der angenommenen Unterordnung unter die prädikativen Kategorien der satzschließenden Prädikation zu berücksichtigen. Auch wenn wir uns beschränken auf Fälle mit Subjektsidentität, ist zu berücksichtigen, daß nicht immer Unterordnung des untergeordnet prädikativen Gerund unter die Kategorie der Person des satzschließenden Prädikats gilt (vgl. Wendungen in der Funktion von Satzadverbien wie *korotko govorja*, *mjagko govorja* usw.). Nicht immer gilt der Modus des satzschließenden Prädikats auch für das untergeordnet prädikative Partizip/Gerund,<sup>7</sup> und nicht in jedem Fall gilt temporale Unterordnung unter das satzschließende Prädikat.

## 7.2. Adverbiale Funktion in der binären syntaktischen Gliederung

Die ungelöste Problematik einer strukturellen Differenzierung des Prädikatskomplexes wird deutlich z.B. bei Jacobsson 69.<sup>8</sup> Er nimmt die Unterschiede hinsichtlich der Zeitenfolge und anderer semantischer Relationen wie Enthaltensein/Parallelität der Nebenhandlung sowie formale Kriterien, die distributionell mit der Stellung des Gerund vor oder nach dem Prädikat verknüpft sind, nicht zum Anlaß, den Begriff der "adverbialen" Funktion selbst zu differenzieren, sondern vermutet hier allenfalls stilistische Zusammenhänge.

Ein ähnlich undifferenzierter Begriff der adverbialen Funktion von Partizipial- und Gerundialstrukturen, erweitert um den zusätzlichen Hinweis auf die untergeordnete Prädikativität, liegt z.B. auch noch zugrunde bei Babby 75, Mulisch 75 u.v.a. Gabka 76 z.B. unterscheidet neben Adverbialbestimmungen, die obligat sind infolge Valenzeigenschaften des übergeordneten Verbs, freie Adverbialbestimmungen mit Bezug auf das Satzgan-

<sup>7</sup> Zum Poln. vgl. Weiss 77, S. 300ff

<sup>8</sup> Vgl. Jacobsson, Gö. 69, S. 52ff und die dort angeführte Literatur

ze oder aber auf das Prädikat.<sup>9</sup> Für isolierte Partizipien und Gerundien wird deren "adverbiale" Bedeutung nur nach Varianten wie modal, konditional usw. an Beispielen veranschaulicht, nicht aber nach der für Adverbialstrukturen angedeuteten Differenzierung nach Typen.

Für das Deutsche unterscheiden Rath 71, Bungarten 76 und Filipović 77 zwischen der Zuordnung zum Subjekts- oder zum Prädikatskomplex, zu explizieren durch Relativsatz bzw. adverbialen Nebensatz. Die Subklassifizierungen der adverbialen Funktion erfolgen im wesentlichen nach den bei der Paraphrasierung auftretenden Konjunktionen, ihr Vergleich macht die Subjektivität einer solchen Klassifizierung anschaulich.

Unklar bleibt hier zunächst einmal die Frage des Satzbezuges. Rath geht von Bezug nur auf das Prädikat aus, Bungarten sieht für attributive und adverbiale Partizipialkonstruktion zusätzlich die Möglichkeit des Satzbezuges vor, ohne sie zu explizieren, Filipović nimmt für alle adverbialen Partizipialkonstruktionen Satzbezug an.<sup>10</sup>

### 7.2.1. Paraphrase durch adverbialen Nebensatz

Ein Blick auf die umfangreiche Literatur zu Adverbialbestimmungen zeigt, daß diese weiterer Differenzierungen bedürfen und daß ihr Verhältnis zu den sogenannten adverbialen Nebensätzen noch zu klären ist (s.o.).<sup>11</sup>

Wenn bei der Interpretation der Partizipial- und Gerundialstrukturen zurückgegriffen wird auf die Satzgliedposition "adverbiale Bestimmung", müssen auch die damit implizierten strukturellen Unterscheidungen angewendet werden.

Die Paraphrasierung der Partizipial- und Gerundialstrukturen

<sup>9</sup> Vgl. Gabka 76, S. 203ff, 214ff; AG 70, S. 624ff, 644ff

<sup>10</sup> Vgl. Bungarten 76, S. 150ff, 173ff; Filipović 77, S. 11ff, vgl. aber a.a.O. S. 49ff zu "Satzattributen", S. 188ff zu "modalen" Partizipien

<sup>11</sup> Rohrer 71, S. 198

durch sogenannte "adverbiale Nebensätze" wird angeführt einerseits zum "Nachweis" des adverbialen Satzgliedstatus der zu erklärenden Strukturen, andererseits zur Differenzierung der vorausgesetzten adverbialen Funktion nach semantischen Varianten wie temporal, kausal, modal u.v.a..Beides ist problematisch: Ersetzbarkeit sichert noch nicht Äquivalenz, auch die adverbialen Nebensätze sind keine homogene Klasse.

Analog zu unseren Überlegungen zur Relativsatzparaphrase folgt aus der Tatsache der Ersetzbarkeit entgegen z.B. Babby 75 noch nicht, daß etwa explizite adverbiale Nebensätze den kondensierten Strukturen im Sinne einer Ableitungsgeschichte zugrundeliegen, sondern allenfalls, daß beide einen gemeinsamen Ausgangspunkt der Ableitung haben können. Die semantische Unbestimmtheit der Kondensate hinsichtlich temporaler, kausaler, konditionaler usw. Varianten läßt sich nicht hinreichend als oberflächenhaftes Resultat der Tilgung tiefenstrukturell vorhandener Information beschreiben, vielmehr muß zumindest die Möglichkeit angenommen werden, daß diese Unbestimmtheit (die graduell variabel ist je nach den Bedingungen des jeweiligen Kommunikationsaktes) vom Sprecher intendiert ist.

Außerdem kommt als Paraphrase nicht nur konjunktionale Hypotaxe infrage.<sup>12</sup> Die oberflächensyntaktische Unterscheidung von Parataxe und Hypotaxe kann für die Tiefenstruktur nicht gleichermaßen vorausgesetzt werden.<sup>13</sup>

Der Versuch, anhand der Paraphrasierung durch adverbiale Nebensätze zu einer Differenzierung des Prädikatskomplexes bzw. einer systematischen Klassifizierung der Partizipial- und Gerundialstrukturen zu gelangen, ist aussichtslos.<sup>14</sup> Die auf diesem

12 Vgl. z.B. Sint.r.j. 74, S. 137 zu Parataxe oder Hypotaxe als möglichen Paraphrasen; vgl. Adamec II 75, S. 177; Rudnev 63, S. 180; Vondrák 28, S. 401ff

13 Vgl. Dressler in Daneš 74 (ed.), S. 98ff; Petöfi 71, S. 195ff Hartung 73

14 Vgl. Weiss 77, S. 315ff, 327; Mulisch 75, S. 206ff differenziert quantitativ: am häufigsten tritt demnach temp. und mod. Beziehung auf, seltener kaus. und kond., am seltensten fin. und konsek. Beziehung

Weg erschlossenen semantischen Varianten bleiben beliebig. Dies zeigt sich auch im unscharfen Charakter dieser semantischen Varianten, insbesondere erweist sich die Kategorie "modal" als dehnbar.<sup>15</sup> Die Klassifizierung aufgrund von Paraphrasen läuft Gefahr, die Klassifizierung einer Beziehung zu verwechseln mit der Klassifizierung eines Lexems, der Konjunktion.

Wie die neuere Adverbialsyntax und -semantik zeigt, liegen den expliziten Varianten der Adverbialstrukturen wie temporal, kausal usw. Typen<sup>16</sup> und letztlich Prädikationen unterschiedlicher Reichweite zugrunde. Bei den Aufzählungen semantischer Varianten von Partizipial- und Gerundialstrukturen in "adverbialer Funktion" verstellt der unmittelbare Rückgriff auf die expliziten Paraphrasen als mögliche Varianten der Realisierung den Blick auf die zugrundeliegenden Typen der Konnexion.

Die Frage ist, ob man sich aufgrund der Aussichtslosigkeit einer Klassifizierung nach semantischen Varianten überhaupt einer semantischen Differenzierung des Prädikatskomplexes zu begeben hat, wie dies Weiss nahelegt.

Zur Resignation hinsichtlich der Möglichkeiten einer Differenzierung trägt weniger die nicht zu bestreitende Ambiguität bei als die Tatsache, daß hinsichtlich der semantischen Kategorien, für die Ambiguität gelten soll, keine Klarheit besteht.

Unklar bleibt notwendigerweise die Konstituierung dieser semantischen Varianten bei fortbestehender Unklarheit hinsichtlich des Begriffs der sprachlichen Bedeutung und der Äquivalenz.

Eine Zuordnung von Oberflächenstrukturen im Sinne der asymmetrischen Zeichenrelation ist so nicht möglich.

---

15 Vgl. als Beispiel für die Beliebigkeit der "modalen" Interpretation Fedorov 72, S. 92ff, der als "obstojatel'stva obraza dejstvija" zusammenfaßt: kačestvo dejstvija, sobstvenn. obraz dejstv., sravnitel'nyj ottenok, sposob dejstv., sov-mestnost'/razdel'nost', rezul'tat, sostojanie

16 Vgl. auch die Ansätze zur Gruppierung semantischer Varianten z.B. bei Křížková 73, Weiss 77, S. 342, 346, Grochowski 75; zur Unterscheidung allgemein-logischer und spezifischer semantischer Relationen vgl. Bungarten 76, S. 175ff

### 7.3. Klassifizierung als "prädikativer Determinant"

Partizipial- und Gerundialstrukturen im Rahmen des Prädikatskomplexes werden spezifiziert aufgrund des Bezugs auf Subjekt und Prädikat gleichzeitig. So weitgehend der "Doppelbezug" untergeordnet prädikativer Partizipien und Gerundien anerkannt ist, so problematisch bleibt seine Definition, wie schon die terminologische Vielfalt zeigt.

Als Termini treten u.a. auf *predikativnyj opredelitel'*, *predikativnoe obstojatel'stvo*, *doplňek*, *tavtosub-ektnoe dobavlenie*, *priskazuemoe*, *vtorostepennoe skazuemoe* (sekundäres Prädikat) u.a.m. Diese noch durchaus unvollständige Aufzählung enthält morphologische, syntaktische und semantische Implikationen, die beinahe von Fall zu Fall verschieden gewertet werden. Dabei besteht weitgehend Übereinstimmung hinsichtlich der untergeordnet prädikativen Beziehung zum Subjekt, unterschieden wird insbesondere Koordinationsbeziehung und Determinationsbeziehung<sup>17</sup> gegenüber dem Prädikat.

Transformationell wird der "Doppelbezug" üblicherweise so dargestellt, daß die kondensierte Struktur abzuleiten ist von einem Konstituentensatz, dessen Subjekt referenzidentisch ist mit dem des Matrixsatzes und auf dem Weg zur Oberfläche getilgt wird.<sup>18</sup> Dem kann auch die Paraphrasierung durch zwei koordinierte Sätze mit identischem und gegebenenfalls zu tilgendem Subjekt entsprechen. Es ist aber daran zu erinnern, daß hiermit zunächst einmal wirklich nur über die außersprachliche Tatsache der Referenzidentität des Subjektes etwas besagt ist und noch nichts über die spezifische Funktion der eingebetteten Struktur bzw. über die Position der Einbettung. Die von Kačala als entscheidendes Kriterium angeführte Koordinationstransformation ist bei gleichem außersprachlich Bezeichneten und sehr unterschiedlichen Funktionstypen im Satz möglich, z.B. für

17 Vgl. z.B. Kačala 71, S. 10-53; Svetlik 70, S. 225ff; Sint. r.j. 74, S. 133ff; Adamec II 75, S. 7ff, 21ff

18 Vgl. z.B. Růžička 66, S. 45; Weiss 77, S. 338ff; Adamec II 75, S. 173ff

Attribut zum Subjekt (bzw. Apposition) und sekundäres Prädikat. Sie reflektiert nicht die funktionale Spezifik der infragestehenden Struktur.

"Doplňok"-Funktion sieht Kačala<sup>19</sup>, J. Růžička folgend, nur bei Gleichzeitigkeit von Partizipial- und Gerundialstrukturen. Hier wird aus Gleichzeitigkeit auf Gleichordnung geschlossen im Unterschied zur determinativen Beziehung, in der das Gerund als adverbiale Bestimmung klassifiziert wird. Andererseits schließt Kačala auch für doplňok zusätzliche semantische Nuancen wie kond., kaus., konzess. nicht aus. U.E. ist die Unterscheidung von (unechter) Koordination und Determination bei Kačala willkürlich; vgl. die folgenden Beispiele nach Kačala 71, S. 187:

Stál tak chvíľu s roztriahnutými nohami ("adv. Bestimmung")

Sedela doma s rozboleňou hlavou ("doplňok")

"Subjektsidentität" reicht nicht aus zur Unterscheidung der Zuordnung zum Subjekts- oder Prädikatskomplex sowie zur Differenzierung des Prädikatskomplexes selbst insbesondere hinsichtlich der Unterscheidung des Bezugs untergeordnet prädikativer Strukturen nur auf das Prädikat oder auf das Satzganze, wie sie z.B. auch von Bartsch (s.u.) in Zusammenhang mit sogenannten "adverbialen Attributen", die sich z.T. wie "relationale", z.T. aber wie "modale" Strukturen verhalten, diskutiert wird.

Solange die hier zugrundeliegenden funktionalen Unterschiede nicht präzisiert sind, ist es nicht ergiebig, "doplňok" und "adverbiale Bestimmung" gegenüberzustellen als mögliche Funktionstypen für Partizipial- und Gerundialstrukturen. Subjektsidentität gilt in beiden Fällen.

Grundsätzlich zeichnen sich in der Literatur zu doplňok, prädikativem Determinant usw. ähnliche Ansätze zur Differenzierung des Prädikatskomplexes wie bei Adverbialstrukturen ab, und analog besteht die Schwierigkeit einer konsequenten Anwendung auf unsere Partizipial- und Gerundialstrukturen, solange die funktionstypkonstituierenden Bedingungen nicht geklärt sind.

---

19 Vgl. Kačala 71, S. 20ff, 147ff, 153ff, 159

So unterscheidet z.B. Uličný zwischen obligatem "OPD" bei nicht voll bedeutungstragenden Verben (nicht teilbar) und fakultativem "D" (zweibasig) bei vollbedeutungstragenden Verben, mit der Möglichkeit direkter und indirekter Determination durch D.

Ähnlich setzt Mrázek die problematische Unterscheidung von Kopula, syn- und autosemantischen Verben voraus.<sup>21</sup> Bei autosemantischem Verb kann der "prädikative Determinant" in ergänzender Funktion stehen (Merkmal abhängig von der Prädikats-handlung). Fundiert scheint dieser Gegensatz hier referentiell zu sein, Mrázek spricht u.a. vom Zusammenfall von "Substanzen".<sup>22</sup> Die Relativität solcher Unterscheidungen wird sichtbar bei den Belegen z.B. Svetlíks<sup>23</sup> für Gerundien zur Angabe einer parallelen Handlung gegenüber solchen zur Angabe eines Merkmals der Prädikatshandlung, sowie der Zuordnung von Varianten zu diesen Typen, wenn z.B. die Angabe der Bedingung und der Art und Weise der Haupthandlung gleichermaßen als "Merkmal" der Prädikats-handlung genannt werden.

Adamec<sup>24</sup> führt unter dem Oberbegriff (fak.) "tavtosub-ektnoe dobavlenie" nichtattributive Partizipien und Gerundien an, verweist auf die mögliche Affinität zu "Situativ" (mit Satzbezug) und auf die semantische Unterscheidung hinsichtlich Angabe einer parallelen Handlung: zusätzliche adverbiale Bedeutungsnuance. Mit wechselnder Terminologie wird unterschieden zwischen fakultativen kondensierten Strukturen, die ein Merkmal der übergeordneten Handlung angeben und mit dieser zusammen als Einheit einer Handlung zu werten sind und anderen, bei denen zwei voneinander verschiedene Handlungen in Beziehung zueinander gesetzt sind. Nur zeigen die Umschreibungen dieses semantischen Gegensatzes und die Beispiele, daß er durchaus nicht

21 Vgl. Mrázek 58, S. 16ff, 21ff; ders. 61, S. 56

22 ders. 58, S. 23

23 Vgl. Svetlík 70, S. 267ff

24 Vgl. Adamec II 75, S. 75ff, 171ff, 185ff

immer gleich verstanden wird und daß er kaum zu explizieren ist.

Die Frage nach der Begründbarkeit der behaupteten zugrundeliegenden Strukturtypen und damit auch der Anwendung auf die Partizipial- und Gerundialstrukturen, die sich vorläufig negativ nur durch Hinweise auf ihren syntaktisch nichtobligaten und ambigen Charakter umschreiben lassen, bleibt.

#### 7.4. Signifikanz der Wortstellung

Aussichten auf eine systematische Differenzierung statt einer bloßen Aufzählung semantischer Varianten oder Mutmaßungen hinsichtlich semantischer Typen ergeben sich auf der Grundlage der Klassifizierung nach formalen Kriterien und der Frage nach ihrer Signifikanz. Typen der Wortstellung signalisieren notwendigerweise nicht die üblichen Varianten, sondern allenfalls Typen der Konnexion.

Z.B. interpretiert Miko 72 für das Slk. alle Transgressive in Analogie zu Adverbialstrukturen.<sup>25</sup> Diese werden gemäß ihrer lexikalisch expliziten Bedeutung in der Konstituentenstruktur in unterschiedlicher Nähe zum Zentrum der Prädikation hierarchisch angeordnet. Für Transgressive, wo die Frage nach temporaler, modaler, kausaler usw. Bedeutung ja nicht ein Lexem, sondern eine Beziehung betrifft, wird aus der Wortstellung auf mögliche Varianten geschlossen. Temporale und kausale Interpretation wird dabei für Voranstellung gegenüber dem Prädikat vorgesehen, Nachstellung signalisiert modale Bedeutung.

Vgl. bei Verwendung derselben Lexeme:

idúc domov, spievali si do kroku (temp.)

Išiel, spievajúc si do kroku, domov (mod.) (Miko, S.119)

Die Wortstellung wird damit relevant für die Position in der Konstituentenstruktur. Allerdings: Wenn Miko auch hinweist auf unterschiedliche Typen ("Unabhängigkeit : Identität" der Handlungen), von den "limitierenden" Adverbien abgesehen, die in

---

25 Vgl. Miko 72, S. 25ff, 34, 117ff



unserem Zusammenhang keine Rolle spielen sollen, erfolgt für sämtliche Varianten Einordnung unter VP, d.h. es ist hier nur Bezug auf das Prädikat vorgesehen, nicht auf das Satzganze.

Musić 35<sup>26</sup> erörtert die Verteilung semantischer Varianten auf Wortstellungstypen von skr. Gerundien. Auch hier soll bei Nachstellung modale (Explikation durch tako da), bei Voranstellung gegenüber dem Prädikat insbesondere temporale oder kausale, seltener z.B. konditionale, konzessive u.a. Beziehung vorliegen. Mit einer irritierenden Terminologie wird aufgrund der Wortstellung auch eine Verallgemeinerung zu Typen der Konnexion umschrieben, die sich u.E. so zusammenfassen läßt, daß bei Voranstellung des Gerund meist die Prädikatshandlung vor dem Hintergrund der Gerundialhandlung gesehen wird, bei Nachstellung umgekehrt die Gerundialhandlung vor dem Hintergrund der Prädikatshandlung.

Belić polemisiert in diesem Zusammenhang mit unnötiger Schärfe gegen Musić. Fehlende Kongruenz ist kein Argument gegen den von Musić angenommenen Doppelbezug; im Ergebnis kommt Belić zu einer ähnlichen Klassifizierung wie Musić. Belić unterscheidet<sup>27</sup>

temporale Bedeutung bei otac plačući zapita zmiju und  
modale Interpretation für siromach otide plačući.

Bei Miko, Musić u.a. wird also versucht, von Wortstellungstypen auf die üblicherweise beliebig aufgezählten Varianten zu schließen. Dabei zeichnet sich die Verallgemeinerung zu Typen der Konnexion ab. Die naheliegende Konsequenz daraus ist, eben nicht mehr im ersten Schritt nach Varianten zu klassifizieren, sondern nach Typen.

Rath 71 z.B. unterscheidet im Deutschen innerhalb der "modalen" Variante (Paraphrase durch indem) die Typen Zerlegung eines Vorgangs : Verbindung zweier verschiedener Vorgänge.<sup>28</sup>

26 Vgl. Musić 35, S. 128ff, 135ff, 143ff, 154ff; ähnlich Pešikan 59, S. 91ff

27 Belić 33/34, S. 196ff; ders. 69, S. 191ff

28 Rath 71, S. 153ff; vgl. hierzu auch Bartsch 72, S. 173ff

Rath selbst begründet dies eher referentiell; zunächst unterscheiden sich aber die angeführten Belege durch die Wortstellung (a.a.O. S. 155):

ein Vorgang: Wie jene Soldaten, welche die Tempel Moscheen und die Lamas kleine Kamele nannten, entstellen sie die Wirklichkeit, indem sie lateinische Formeln auf sie anwenden.

zwei Vorgänge: Indem sich immer nur die vitalsten und den Umweltbedingungen am besten angepaßten Formen fortpflanzen und erhalten, kommt es zu einer gleichgerichteten Summation veränderter Eigenschaften.

ein Vorgang: Achilles gleich sollte Julian eines frühen Todes auf dem Schlachtfeld sterben, vom Speer eines Feiglings durchbohrt.

Vgl.: a) Vom Speer eines Feiglings durchbohrt, starb Julian.  
b) Julian starb, vom Speer eines Feiglings durchbohrt.

Die außersprachliche Situation ist dieselbe. Die unterschiedliche Wortstellung signalisiert den durch den Hinweis auf die Ambiguität der Konjunktion indem umschriebenen semantischen Unterschied, der, ohne daß Rath selbst diesen Zusammenhang herstellt, konstituiert wird durch die unterschiedliche "Mitteilungsperspektive".<sup>29</sup> Im Falle von a) wäre Negation des Prädikats bei Gültigkeit des Partizips denkbar, nicht aber bei b); zumindest wäre hier mit Ambiguität zu rechnen.

Dem entspricht es, wenn R. Růžicka für das Aksl. nicht nach semantischen Varianten klassifiziert, sondern nach der Wortstellung.<sup>30</sup> Präposition der peripherprädikativen Kurzform gegenüber dem Prädikat konfrontiert eher zwei voneinander verschiedene Handlungen und setzt sie zueinander in Beziehung,

---

29 Rath 71, S. 49, 174

30 Vgl. Růžicka, SS, S. 56, 65ff, 159ff

Postposition tendiert eher zur "synthetischen" Darstellung einer Handlung mit ihrem Merkmal.<sup>31</sup> Die Relevanz des Stellungs-  
gegensatzes erweist sich in der statistischen Verteilung des  
präs. und des prät. Partizips,<sup>32</sup> in der graduell höheren Prä-  
dikativität des präpositiven Partizips und im Gesamtbild der  
semantischen Varianten.<sup>33</sup>

Einschränkungen dieser Grundtendenz der Signifikanz der Wort-  
stellung ergeben sich einerseits für formelhafte und zu Adver-  
bialstrukturen affine Partizipien in Präposition -dies betrifft  
allerdings, soweit aus dem Material ersichtlich, nicht den  
Stellungstyp  $P_k+N+V-$  und in der Postposition prät. vorzeitige  
Partizipien und Präsenspartizipien zur Angabe einer geistigen  
Wahrnehmung als Voraussetzung der Prädikatshandlung. Von den  
zu Adverbialisierung affinen Belegen abgesehen ist also Prä-  
position eher eindeutig und Postposition ambig.

Ein im Ganzen analoges Bild ergab sich in unserer Magisterar-  
beit für das aus den Monumenta Serbica gesammelte Material.<sup>34</sup>

Hier hatten wir versucht, das sehr vielgestaltige Material, so-  
weit Subjektsidentität und Bezug auf das Prädikat vorlag, auf  
drei Typen der Konnexion zurückzuführen. Für im Sinne der Spre-  
cherintention (und nicht nur syntaktisch) obligate Partizipien<sup>35</sup>  
ließ sich kein vorherrschender Wortstellungstyp erkennen; bei  
im Sinne der Sprecherintention fakultativen Partizipien über-  
wiegt bei Angabe eines "Merkmals der Haupthandlung" Postposition,  
bei "zwei voneinander verschiedenen Handlungen" Präposition.

---

31 Vgl. a.a.O., S. 85ff, 141ff

32 Vgl. a.a.O., S. 84: "In präpositiver Stellung wird das prä-  
teritale Partizip viel häufiger gebraucht als das präsent-  
ische; bei Postposition ist das Verhältnis nahezu umgekehrt."  
vgl. auch Večerka 61, S. 118ff, 144ff

33 Vgl. Růžička, SS, S. 136ff

34 Vgl. M., S. 87ff

35 a.a.O., S. 44ff - d.h.: nur bei Mitteilung auch des Partizips  
ist die Prädikatshandlung die vom Sprecher gemeinte, ohne die  
Partiziphandlung ist die Aussage im Sinn der Sprecherintention  
sinnlos.

## 7.5. Differenzierung der traditionellen Adverbialbestimmung

Die Strukturtypen, die implizit in Zusammenhang mit der Signifikanz der Wortstellung und bei der Umschreibung funktionaler Unterschiede unter dem Oberbegriff "sekundäres Prädikat", "doplńék" usw. eine Rolle spielen, werden explizit erörtert in der neueren Adverbialsyntax und -semantik.

Während für Adverbialstrukturen die Notwendigkeit einer strukturellen Differenzierung grundsätzlich anerkannt ist,<sup>36</sup> macht die systematische Anwendung auf die hochgradig impliziten Gerundial- und Partizipialstrukturen weiterhin Schwierigkeiten. Weiss 77 z.B. vermutet zwar die Notwendigkeit, für Adverbialbestimmungen tiefenstrukturell zu unterscheiden zwischen Satzbezug und Bezug auf das Prädikat, sieht jedoch für die Ableitung poln. Gerundialstrukturen nur eine Ausgangsstruktur vor, die Satzkonnexion durch das "logische und".

Wenn überhaupt, so besteht Aussicht auf eine systematische Differenzierung sekundärprädikativer Partizipial- und Gerundialstrukturen nicht in Anlehnung an semantische Varianten -hierin ist Weiss beizupflichten-, sondern auf der Grundlage der Unterscheidung von Strukturtypen. Diese Typen sind das Analogon für sekundärprädikative Partizipial- bzw. Gerundialstrukturen und adverbiale Bestimmungen.

Während z.B. Vitek, Steinitz und Ressel aus der lexikalisch expliziten "Variante" der Adverbialstruktur auf Möglichkeiten der Funktion in Typen schließen, sind für die Partizipial- und Gerundialstrukturen umgekehrt nur die Typen der Konnexion der Untersuchung zugänglich und äußerstenfalls Gruppen von mehr oder weniger plausiblen Varianten zuzuordnen.

---

36 Vgl. z.B. Křížková 66, S. 86: "Sčítaem neobchodimym vyjasnit', na kakoj stadii porožděnija Adv pojavljajutsja, t.e. odnosjatsja li oni k glagol'nomu jadrú, ili že oni predstavljajut soboj skoree rasprostranenie vsego predikata ili daže predložénija v celom."; vgl. Ressel 74, S. 18: "Bei konsequenter Anwendung syntaktischer Kriterien ist es nicht länger möglich, Adv als eine -im syntaktischen Sinne- einheitliche Kategorie aufrecht zu erhalten."

## 7.5.1. "Syntaktische" Differenzierung

Ressel 74<sup>37</sup> unterscheidet für das Russische in der Tiefenstruktur zwischen satzorientierten und wortfixierten Adverbialstrukturen; auch die hier angeführten wortfixierten sind syntaktisch fakultativ. Oberflächenkriterium der Satzorientiertheit ist Permutierbarkeit. Vgl.:

My izredka byvaem v teatre : Izredka my byvaem v teatre  
aber:

Èto dovol'no teploe pal'to : Dovol'no èto teploe pal'to  
(Ressel 74, S. 31-32)

Die Besonderheiten von Satzadverbien (insbesondere Ersatz durch Proformen, Verhalten bei Negations- und Fragetest) sind begründet durch ihren Kondensatcharakter.<sup>38</sup>

Nicht alle permutierbaren Adverbialstrukturen sind notwendig satzorientiert; vgl. die Beispiele bei Ressel, S. 40ff:

V zooparke on risoval životnych : Budući v zooparke, on risoval kakich-nibud' životnych : Gde-to on risoval životnych  
aber:

on risoval životnych v zooparke = ... životnych, kotorye živut v zooparke

Vgl. auch:

Besedka v sadu postroena nedavno : Besedka postroena nedavno v sadu  
(Fedorov 72, S. 31)

Das heißt: bei Anfangsstellung der lokalen Adverbialbestimmung liegt hier Satzbezug vor, bei Stellung nach dem Nomen adnominaler Einbettung.<sup>39</sup>

Anders bei Temporaladverbien:

V mae on risoval cvety : On risoval cvety v mae

Bei gleicher lexikalischer Bedeutung ist also mit der Möglichkeit unterschiedlicher Beziehungen zu rechnen. Lokale Adverbial-

37 Vgl. Ressel 74, S. 31ff, 109

38 a.a.O. S. 38ff

39 Vgl. Vitek 67, S. 59, 75ff, 156

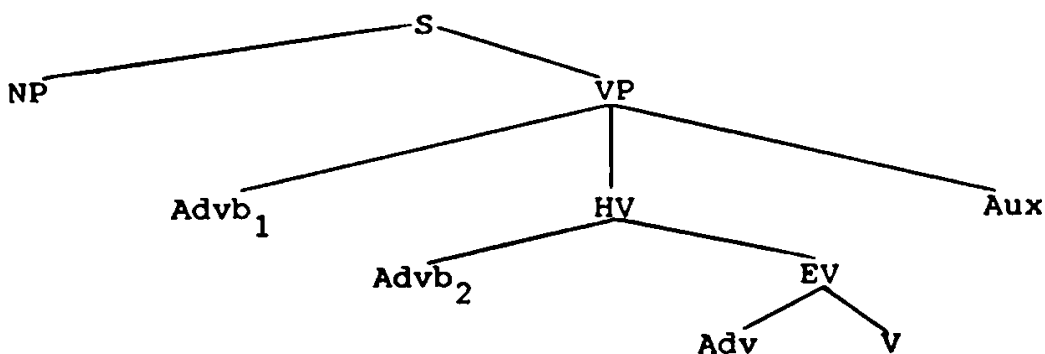
bestimmungen erweisen sich hier als potentiell heterogen, temporale als homogen.

Analog unterscheidet z.B. schon Vitek 67 zwischen russischen Adverbialstrukturen, die sich notwendigerweise nur auf ein Satzglied beziehen und solchen, die sich auf ein Satzglied, z.B. das Prädikat, oder das Satzganze beziehen können.<sup>40</sup>

Für Ressel und Vitek steht im Vordergrund die Beschreibung von Möglichkeiten der Funktion von Adverbialstrukturen, nicht die empirische Identifizierung von Funktionstypen im sprachlichen Material, wie sie in unserem Zusammenhang zunächst versucht werden muß, nachdem ja aufgrund einer Partizipial- oder Gerundialstruktur außerhalb des Satzes eine sinnvolle Aussage über mögliche Beziehungen und vor allem Einschränkungen hinsichtlich möglicher Beziehungen anders als im Fall der Adverbialstrukturen (s.o. z.B. zu russischen Temporaladverbien gegenüber Lokaladverbien) nicht möglich ist. Vitek 67, S. 62 ist hinsichtlich der empirischen Identifizierbarkeit der definierten Funktionstypen von Adverbialstrukturen skeptisch:

"The decision as to which of the functions is performed by an adverb (or a prepositional phrase) in a specific utterance is often impossible. In such a case the analysis may establish more than one solution, i.e. it will show the construction as ambiguous."

Steinitz schlägt zur Repräsentierung deutscher Adverbialstrukturen folgende Konstituentenstruktur vor:<sup>41</sup>



40 Vitek 67, S. 51ff

41 Vgl. Steinitz 69, S. 31ff, 109; vgl. zu Steinitz Bartsch 72, S. 327ff, Bungarten 76, S. 33ff, 205ff

Die durch Verbvalenz geforderten Adv, relevant für die strikte Subkategorisierung von V, können in unserem Zusammenhang weitestgehend außer Betracht bleiben, nachdem zumindest der Großteil der Partizipial- und Gerundialstrukturen syntaktisch fakultativ ist.

Die fakultativen Advb werden weiter differenziert aufgrund von Beschränkungen bei Kombination von Adverbialen.<sup>42</sup>

Es ergibt sich eine provisorische Gliederung nach sieben Gruppen (Varianten), die benannt werden nach ihrer lexikalischen Bedeutung und in zwei Typen auf unterschiedlichen Ableitungsstufen: Advb<sub>1</sub> / Advb<sub>2</sub> zusammengefaßt werden. Begründet wird diese syntaktische Differenzierung durch die unterschiedliche Verwendbarkeit, d.h. die Fähigkeit, den Hauptakzent des Satzes zu tragen und Verhalten bei Negation. Dies läßt sich vereinfachend so zusammenfassen, daß Advb<sub>2</sub> (unter Bedingungen) den Hauptakzent des Satzes tragen kann und bei Gültigkeit von Advb<sub>2</sub> Negation des Prädikats nicht möglich ist.<sup>43</sup>

Vgl.:

Advb<sub>2</sub>: Die Kinder spielen im Gárten  
 Die Kinder spielen nicht im Garten<sup>44</sup>

aber: Die Kinder spielen im Garten nicht

Advb<sub>1</sub>: Sie sahen sich ein Jahr lang nicht

Advb<sub>1</sub> ist von der Negation des Prädikats nicht betroffen.

Advb<sub>2</sub> liegt innerhalb der Reichweite der Negation des Prädikats.

Nur Advb<sub>1</sub> kann zu Adverbialsätzen weiterentwickelt werden.<sup>45</sup>

Einzelfragen einmal als geklärt vorausgesetzt, läßt sich hier die Zugehörigkeit zu Advb<sub>1</sub> oder Advb<sub>2</sub> voraussagen aus der Klassifizierung der Adverbialbestimmungen (nach "Varianten") als kaus., dur., temp., iterativ (Advb<sub>1</sub>) einerseits und andererseits modal, instr. und lokal (Advb<sub>2</sub>).

42 Vgl. Steinitz 69, S. 47ff

43 Vgl. a.a.O., S. 55ff

44 Steinitz geht dabei nicht ein auf Probleme der "Allegation": Die Kinder spielen nicht im Garten ist ambig. Ob die Kinder überhaupt spielen, bleibt hier offen; vgl. hierzu Sgall u.a. 73, S. 75

45 Vgl. Steinitz 69, S. 59ff

Die Frage ist, ob sich im Fall der Partizipial- und Gerundialstrukturen aus ihrem Gebrauch Funktionstypen erschließen lassen in Analogie zu der strukturellen Unterscheidung  $\text{Advb}_1$  :  $\text{Advb}_2$ .

#### 7.5.2. "Semantische" Differenzierung

Das Kriterium der Reichweite der Negation, von Steinitz angeführt zur syntaktischen Differenzierung innerhalb des Prädikatskomplexes, ist für Lakoff maßgebliches Argument zur "Herausnahme" von Adverbialbestimmungen aus dem Prädikatskomplex und für ihre Formulierung als Prädikat über Sätze.<sup>46</sup> Damit wird die Klassifizierung nach der lexikalischen Bedeutung, bei Steinitz noch relevant für die Beschreibung des syntaktischen Verhaltens, hintangestellt zugunsten der verallgemeinernden Explikation der der Adverbialstruktur implizit zugrundeliegenden Prädikationsbeziehung.

Vgl.:

Ich schlage meine Frau nicht mit Begeisterung  
Dieser Satz kann (u.a.) interpretiert werden als

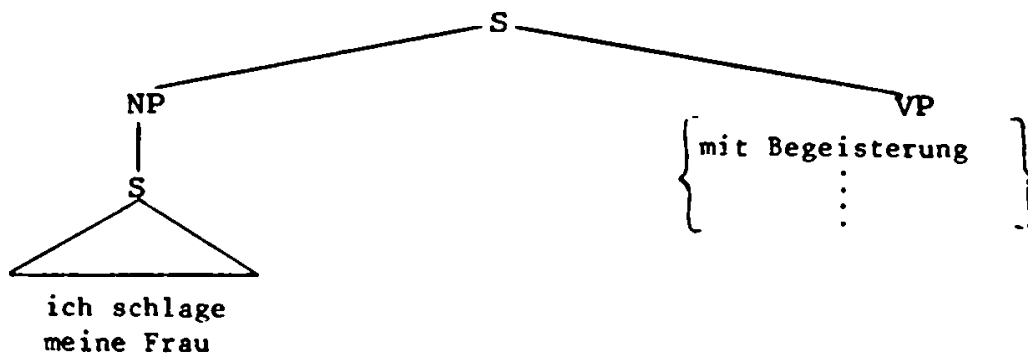
Ich schlage meine Frau (zwar, aber) nicht mit Begeisterung  
D.h.: negiert ist hier nicht der ganze Satz, sondern nur die Adverbialbestimmung. Deshalb wird dem Satz

Ich schlage meine Frau mit Begeisterung  
folgende (vereinfachte) Darstellung mit der Adverbialstruktur als übergeordnetem Prädikat zugeordnet:

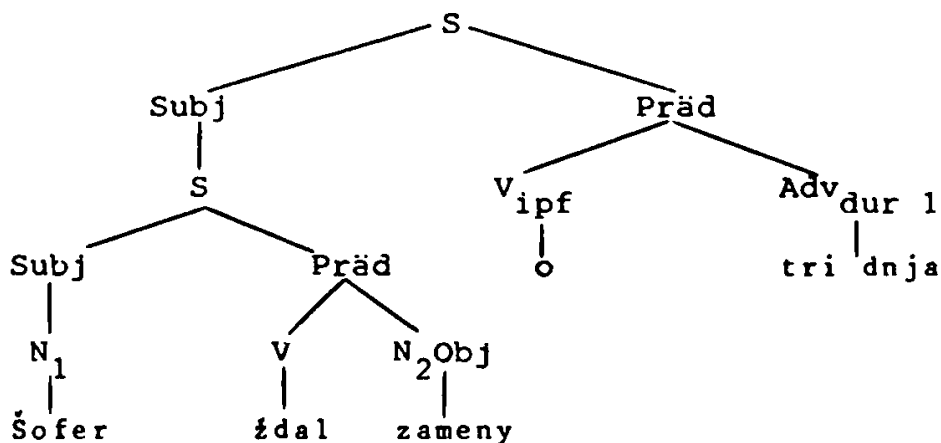
---

46 Vgl. auch Rohrer 71, S. 152: "Wir waren zu dem Schluß gekommen, daß ein Satz auf sovielen Teilsätzen zurückgeht, wie er Verneinungen zuläßt"; vgl. a.a.O., S. 152ff mit Hinweis auf Reichenbach; vgl. auch Immler 74, S. 93ff, 202ff, 209ff; Sgall u.a. 73, S. 77

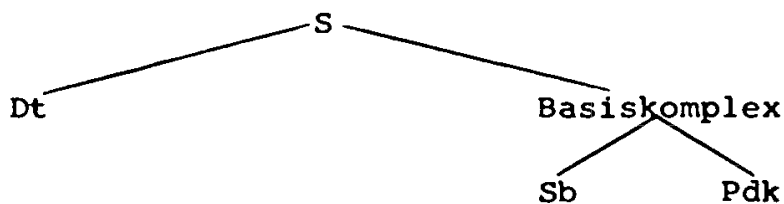




Unsere Aufgabe ist nicht eine modelltheoretische Diskussion; mit dieser Einschränkung sei darauf verwiesen, daß ja analog zur obigen Darstellung von Adverbialstrukturen als Prädikat über Sätze z.B. auch Křížková<sup>47</sup> folgende Konstituentenstruktur anführt für  
 sofer tri dnja ždal zameny



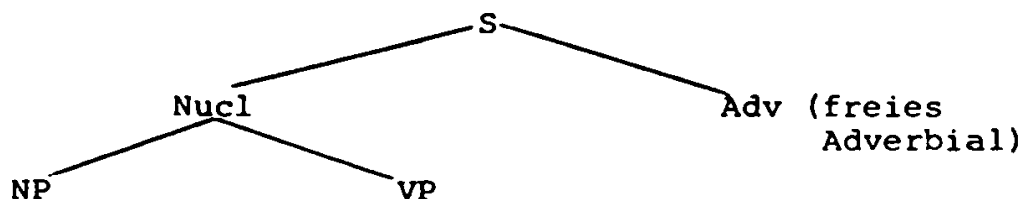
Dem entspricht die Darstellung des Satzdeteminanten bei Adamec<sup>48</sup>:



47 Křížková in ČSR 66, S. 88; dies. 67, S. 78ff; dies. 68, S. 42ff

48 Adamec in ČSR 66, S. 77

sowie die Darstellung freier Adverbialstrukturen des Deutschen bei McKay:<sup>49</sup>



Damit ist der Weg vorgezeichnet, den Bezug von Adverbialstrukturen und so auch sekundärprädikativen Partizipial- und Gerundialstrukturen auf das Satzganze darzustellen, ohne sich zu fixieren auf die lexikalische Semantik der beteiligten Komponenten und eine nicht zu fundierende Analogie von Beziehungsvarianten der "adverbialen" Partizipial- und Gerundialstrukturen zu den lexikalisch expliziten Bedeutungen der Adverbialstrukturen.

Allerdings reicht die undifferenzierte Darstellung anhand einer allgemeinen Relation "Prädikat über Satz" nicht aus zur Repräsentierung evidenter funktionaler Unterschiede, die auch für Partizipial- und Gerundialstrukturen relevant werden.<sup>50</sup> Es muß weiter spezifiziert werden, als Prädikat worüber genau die Adverbialstruktur fungiert. Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich nicht nur aus der Möglichkeit der Kombination von Adverbialbestimmungen, die dann zueinander und im Hinblick auf das satzschließende Prädikat hierarchisch anzuordnen sind; vgl.:

on echal na gruzovike

on medlenno echal na gruzovike

on ochotno echal sliškom medlenno na gruzovike

(Ressel 74, S. 93)

Es ist von vorneherein die Möglichkeit des unterschiedlichen "Skopus" von Adverbialbestimmungen vorzusehen, auch wenn sie

49 Vgl. hierzu Bartsch 72, S. 318ff

50 Vgl. zur Kritik an Lakoff u.a. Ressel 74, S. 93ff, Bartsch / V. 72, S. 18ff, Bartsch 72, S. 9, 168ff, 315ff; vgl. hierzu Immler 74, S. 164ff; Sgall u.a. 73, S. 188: "In other words, the hierarchy of predicates (or, in linguistic terms, of predications, some of which are "depredicated" while the main clause predication remains with its sentence-forming syntactic value) is semantically relevant."

alleine auftreten, gerade auch aufgrund des von Lakoff angeführten Kriteriums der Reichweite der Negation.

Die undifferenzierte Formulierung der Prädikationsbeziehung über einen Satz reicht nicht aus zur Unterscheidung des satzsemantischen Unterschiedes hinsichtlich des Bezugs auf das Satzganze (b) gegenüber dem Bezug nur auf das Prädikat (a) in den folgenden bekannten Beispielen (Bartsch/V.72,S.18ff):

a) Sam sliced the salami carefully (manner adv.)

b) Carefully, Sam sliced the salami (sentence adv.)

Vgl.: Sam carefully sliced the salami (ambig)

Sam carefully sliced the salami carefully  
(eindeutig infolge Kombination)

a) ist zu paraphrasieren mit how, b) mit that.

Vgl.:

a) Mary sang "America, the beautiful" strangely

b) Strangely Mary sang "America, the beautiful"

zu a): die Art und Weise, wie Mary sang, war eigenartig (Mary's Gesang war eigenartig)

zu b): Die Tatsache, daß Mary sang, war eigenartig.

Zugrunde liegen den unterschiedlichen Wortstellungen in a) und b) sowie der Disambiguierung bei Zwischenstellung unterschiedliche Voraussetzungen in der Kommunikation. Die unterschiedlichen Bedingungen der Anwendung sind im Falle ambiger Adverbialstrukturen (s.o.: Zwischenstellung) und jedenfalls bei Partizipial- und Gerundialstrukturen nicht durch die lexikalische Bedeutung zu begründen. Als Kriterium dient u.a. die unterschiedliche Reichweite der Negation, die bei gleichbleibenden Wahrheitsbedingungen und identischem Denotat Auskunft gibt über der Mitteilung zugrundeliegende Voraussetzungen.

Nicht immer betrifft die Negation das Adverb:

Mary didn't sing strangely

Strangely, Mary didn't sing

Strangely, Mary didn't sing strangely

Nicht bei allen Adverbialbestimmungen ist gleichermaßen Negation des Prädikats möglich; in Gegensatz z.B. zu:

Sie sahen sich ein Jahr lang nicht (Steinitz,S.57)

kann das Prädikat nicht negiert werden z.B. in den folgenden Sätzen:

' Die Kinder spielen im Garten nicht (Steinitz, S.57)

' Peter kommt langsam nicht (Bartsch, S.290)

Petra kocht nicht, wobei sie Salz verwendet

Negiert wird das Verb, nicht die Adverbialbestimmung; diese ist nicht anwendbar bei negiertem Verb, da es in diesem Fall (bei nichtkontrastivem Sprachgebrauch) keinen Bezugsgegenstand für die durch die Adverbialbestimmung dargestellte Prädikation gibt. Möglich ist hier die Negation der Adverbialbestimmung:

Die Kinder spielen nicht im Garten (Steinitz, S.57)

Peter ißt nicht mit dem Messer

Vgl. demgegenüber z.B.:

Peter kommt während der Vorstellung

Peter kommt während der Vorstellung nicht

Peter kommt nicht während der Vorstellung (Bartsch 72, S.291)

Es ist zu unterscheiden zwischen der sprachlichen Bedeutung und dem außersprachlich Bezeichneten (s.o.). So wenig im Rahmen unseres Themas und angesichts des Forschungsstandes hierzu ausführlich Stellung bezogen werden kann, es soll festgehalten werden, daß sich die sprachliche Bedeutung, wie sie in der Kommunikation übermittelt wird, nicht hinreichend beschreiben läßt anhand der traditionellen an Wahrheitswerten orientierten Logik, vielmehr müssen für die Beschreibung der Satzsemantik auch die Anwendungsbedingungen des Satzes einbezogen werden. Damit wird die Grenze der "traditionellen" generativen Semantik überschritten. Bei gleichem Denotat können Unterschiede hinsichtlich der kommunikativen Voraussetzungen in die satzsemantische Struktur eingehen, die unterschiedliche Paraphrasen zur Folge haben und unterschiedliche Möglichkeiten der Negation aufgrund unterschiedlicher hierarchischer Zuordnung der impliziten Prädikationen.<sup>51</sup>

---

51 Vgl. Bartsch 72, S. 68ff, 289ff, 293; Sgall u.a. 73, S. 75ff "meaning and negation"; vgl. a.a.O., S. 122ff: "Truth conditions and linguistic meaning"

Der außersprachlich bezeichnete Sachverhalt ist derselbe in den Sätzen:

The round table is old : The old table is round

Unterschiedlich ist ihre sprachliche Bedeutung.

Bei identischen Wahrheitsbedingungen kann der Satz:

Mein Hund bellt

je nach zugrundegelegter Voraussetzung drei verschiedene Negationen haben:

Méin Hund bellt nicht

Nicht méin Hund bellt

Nicht mein Húnd bellt (Bartsch 72, S.73)

Die Entscheidung über die Reichweite der Negation gibt Auskunft über die der Mitteilung zugrundeliegenden Voraussetzungen in :

John has 'nt been here for a month (Immler, S.201)<sup>52</sup>

d.h.: a) John war einen Monat lang nicht hier

oder: b) John war nicht einen Monat lang hier, er war länger oder kürzer als einen Monat hier

Der Satz

John has been here for a month

steht in Gegensatz zu b), nicht zu a).

Der Begriff der "Präsupposition" selbst soll dabei an dieser Stelle nicht problematisiert werden.<sup>53</sup> Grundlegend ist, daß die Präsupposition außerhalb der Satznegation steht.

Der adverbiale Nebensatz als Thema gegenüber dem Restsatz ist präsupponiert und wird nicht negiert durch die Negation des satzschließenden Prädikats. So

z.B. in: Weil er sie liebt, schlägt er seine Frau nicht  
Negation des thematisierten adverbialen Nebensatzes und des Restsatzes ist unabhängig voneinander möglich:

(Nicht) weil er sie liebt, schlägt er seine Frau (nicht)

Vgl. demgegenüber:

Er war nicht erfreut darüber, daß sie kamen

---

52 Vgl. hierzu auch Sgall u.a. 73, S. 101

53 Vgl. ausführlich zum Begriff der Präsupposition Sgall u.a. 73, S. 101f, 109, 245ff, ders. in ZfSl 75, S. 784, Bartsch 72, S. 68ff, 73ff, 317ff, Weiss 77, S. 94-95, Anm. 110, Prager Autorengruppe 75, S. 69ff, 102ff

Hier ist daß sie kamen weder negiert, noch eigentlich behauptet, sondern nur möglich;<sup>54</sup> daß er sich freut, kann auch andere Ursachen haben.

Anders in:

Darüber, daß sie kamen, war er nicht erfreut

(Prager Autorengruppe, S.72)

Hier wird infolge Thematisierung des Nebensatzes sein Inhalt präsupponiert, es wird vorausgesetzt, daß sie kamen eingetreten ist.

Damit ist verwiesen auf die konstituierende Relevanz der Sprecherintention für die Organisation der den Oberflächenstrukturen von Adverbial- sowie auch Partizipial- und Gerundialstrukturen zugrundeliegenden semantischen Beziehungen als Strukturen der in der Kommunikation mitgeteilten sprachlichen Bedeutung.

Für die lexikalisch expliziten Adverbialbestimmungen ergeben sich dabei Einschränkungen hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit, bzw.: Möglichkeiten des unterschiedlichen Verhaltens hinsichtlich z.B. der Negation sind aus diesen selbst vorhersagbar - anders bei den Partizipial- und Gerundialstrukturen. Für sie darf weitestgehende Verfügbarkeit für die Sprecherstrategie erwartet werden.

Das heißt: Es ist nicht möglich, wenn wir versuchen, Typen von Beziehungen, wie sie formuliert wurden in Zusammenhang mit Adverbialstrukturen, anzuwenden auf Partizipial- und Gerundialstrukturen, eine vorgeblich syntaktische Differenzierung des Prädikatskomplexes als identifizierbar vorauszusetzen und dann unterschiedliche Möglichkeiten der Realisierung dieser syntaktischen Positionen in der aktualen Gliederung zu erörtern, wie dies z.B. Kačala für doplnok-Strukturen<sup>55</sup> oder für Adverbialstrukturen Adamec<sup>56</sup>, Uhlířová<sup>57</sup> oder Pala<sup>58</sup> tun. Allenfalls

---

54 Zur "Allegation" vgl. Prager Autorengruppe 75, S. 72ff, Sgall in ZfSl 75, S. 785, ders. u.a. 73, S. 108ff

55 Vgl. Kačala 71, S. 102ff

56 Adamec 66, P.s.

57 Uhlířová in Daneš 74 (ed.), S. 208ff

58 Pala in Daneš 74 (ed.), S. 196ff

kann so das oberflächensyntaktische Ergebnis der Konstituierung von Funktionstypen auf der Ebene der sprachlichen Bedeutung benannt werden.

#### 7.6. Anwendung auf Partizipial- und Gerundialstrukturen

Für die Anwendung neuerer Ergebnisse der Adverbialsyntax und -semantik auf Strukturen mit impliziter Subjektsidentität sind exemplarisch die Ansätze von Bartsch 72, Weiss 77 und Růžička 66.

Bei Bartsch 72 ist für unsere Zwecke vorrangig die Unterscheidung von "relationalen" und "modalen" Adverbialen; letztere sagen etwas aus über einen Handlungsvollzug oder -ablauf (Vorgang),<sup>59</sup> während relationale Adverbiale auf der Konnexion von Sätzen beruhen und Ereignisse oder Umstände zueinander in Beziehung setzen; die sprachliche Form der Konnexion hängt ab von Kontext und Situation.<sup>60</sup>

Auf der Grundlage der Satzkonnexion werden auch "Attributionen zu Satzsubjekt in adverbialer Position" beschreiben, bei denen das Subjekt der durch das Konnektiv verbundenen Sätze referenzidentisch ist.<sup>61</sup>

Vgl.:

1) Er schimpft wutentbrannt

Er rammt um die Ecke biegend einen PKW

2) Stillschweigend nahm sie an der Prüfung teil

Zögernd ging sie zur Demonstration

Anders als

bei modalen Strukturen ist für die Belege unter 1) und 2) folgende Paraphrase nicht möglich:

Er redet leichtsinnig ("mod.") / Sein Reden ist leichtsinnig /  
Sein leichtsinniges Reden

Im Unterschied zu modalen Adverbialen ist möglich:

---

<sup>59</sup> Bartsch 72, S. 16ff

<sup>60</sup> a.a.O., S. 105ff

<sup>61</sup> Vgl. a.a.O., S. 140ff "Attributionen zum Satzsubjekt oder Akkusativobjekt in adverbialer Position"

Daß sie an der Prüfung teilnimmt, geschieht mit Bedauern  
(bedauernd, mit Zögern, zögernd)

Nach Bartsch 72, S. 141 auch:

Um die Ecke biegend geschieht es, daß er einen PKW rammt

Die bisher angeführten Paraphrasen unterscheiden zunächst einmal Strukturen mit referenzidentischem Subjekt gegenüber solchen (modalen), für die kein identisches Subjekt zu erschließen ist. Nun ist aber auch innerhalb der Belege mit identischem Subjekt unterschiedliches Verhalten bei der Negation festzustellen.<sup>62</sup>

Vgl. in 1): ' Er schimpft wutentbrannt nicht (Negation des V)  
Er schimpft nicht wutentbrannt (Negation des Adv.)

Vgl. in 2): Sie nahm nicht mit Bedauern an der Prüfung teil  
(Negation des Adv.)  
Sie nahm mit Bedauern nicht an der Prüfung teil  
(Negation des V)

D.h.: bei 1) ist nur die Negation von Adv. möglich, das Adv. setzt das Prädikat voraus;<sup>63</sup> dieses kann nicht alleine negiert werden (vgl. "modale" Adv.). In 2) können Adv. und Prädikat unabhängig voneinander negiert werden ("relational").

Vgl. "modal"<sup>64</sup>:

' Peter kommt langsam nicht (Bartsch 72, S. 290)

Dem unterschiedlichen Verhalten hinsichtlich der Negation des Prädikats bei relationalen und modalen Adverbialbestimmungen entspricht bei Strukturen mit Subjektsidentität unterschiedlicher Gebrauch von Konjunktionen:<sup>65</sup>

62 Vgl. Bartsch 72, S. 143ff; Bartsch' Ausführungen sind hier verwirrend genug, vgl. S. 24 zur Definition der Testverfahren: "(36) Möglichkeit der Negation vor dem Adverbial (d.h., auf das Adverbial bezogen) in nichtkontrastiven Äußerungen (37) Möglichkeit der Negation nach dem Adverbial (d.h., auf das Verb bezogen) in nichtkontrastiven Äußerungen"; demgegenüber S. 144: "Test (36) verläuft positiv - d.h., das Verb ist negierbar..."; auf S. 143 wird als Test (37) angegeben die Stellung vor dem adverbialen Attribut und, steht zu vermuten, als Test (36) die Stellung danach!

63 Vgl. a.a.O., S. 289ff

64 Vgl. a.a.O., S. 146ff, S. 172: "Bei den modalen Adverbialkonstruktionen wird das Adverb direkt auf das Prädikat angewandt."

65 a.a.O., S. 173ff; Filipović 77 zu "temp I, temp II, mod"



beim oben angeführten Typ 2)  
sind Paraphrasen möglich mit während, bevor, nachdem, weil,  
trotz usw.

beim oben angeführten Typ 1)

(Negation des Prädikats nicht möglich) sind Paraphrasen mit  
wobei, wozu denkbar:

Er schimpft, wobei er wutentbrannt ist

` Er schimpft nicht, wobei er wutentbrannt ist

Petra kocht, wobei sie Salz verwendet

` Petra kocht nicht, wobei sie Salz verwendet

aber:

Er schimpft nicht, während er wutentbrannt ist

Kurz: die von Bartsch angeführte Unterscheidung relationaler  
gegenüber modalen Adverbialstrukturen findet ihre Analogie  
innerhalb der Strukturen mit Subjektsidentität; zur Abgrenzung  
der relationalen gegenüber den modalen Strukturen im weiteren  
Sinne genügt der Hinweis auf Subjektsidentität nicht. Er sagt  
noch nichts aus über das Verhalten bei Negation und die hiermit  
verknüpften strukturellen Unterschiede hinsichtlich Bezug  
auf das Satzganze : Bezug auf das Prädikat.

Weiss klassifiziert poln. Gerundialstrukturen als Adverbiale  
mit den zusätzlichen Merkmalen der untergeordneten Prädikativi-  
tät und der Subjektsidentität.<sup>66</sup>

Für sämtliche Gerundialstrukturen sowie die nichtrestriktiven  
attributiven Partizipialstrukturen gilt als gemeinsamer Aus-  
gangspunkt der transformationellen Ableitung die tiefenstruk-  
turelle Verknüpfung zweier Sätze durch das "logische und".<sup>67</sup>

Diese allgemeine Satzkonnexion wird auch zugrundegelegt für  
Partizipien im Rahmen des Prädikatskomplexes, die üblicherweise  
als Prädikatsnomen beschreiben werden.<sup>68</sup>

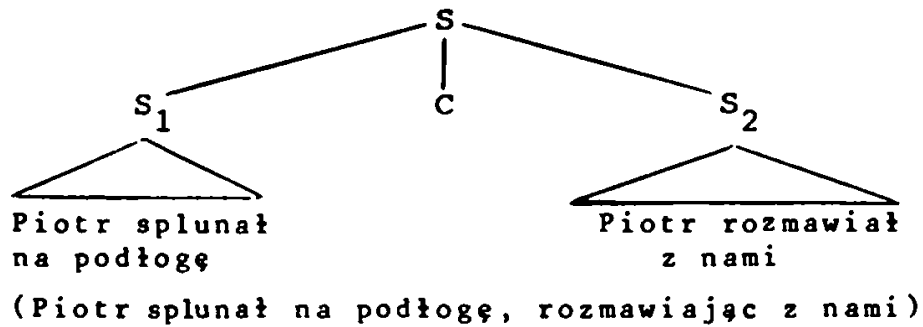
Vgl. Weiss 77, S. 341:

---

66 Weiss 77, S. 272ff

67 a.a.O., S. 338ff

68 a.a.O., S. 362



Demgegenüber sind restriktive Attribute das Ergebnis einer adnominalen Satzeinbettung.

Motiviert ist diese ökonomische zusammenfassende Ableitung von der Satzkonnexion durch die kommunikative Funktion der untergeordneten Prädikativität im Unterschied zur Nichtprädikativität der restriktiven Attribute<sup>69</sup> sowie durch die ausführlich dargestellten Schwierigkeiten einer systematischen Differenzierung des Prädikatskomplexes. Die Aussichtslosigkeit einer "Klassifizierung" anhand der durch Paraphrasen gewonnenen semantischen "Varianten" wurde bereits dargelegt.<sup>70</sup> Beizupflichten ist Weiss auch, wenn er die Frage "Zwei Typen von Part-II-Konstruktionen?"<sup>71</sup> verneint, soweit die Differenzierung von Funktionstypen der Gerundien begründet wird aus syntaktisch-semantischen Eigenschaften der Gerundien selbst bzw. der zugrundeliegenden Verben, konkret durch die Nichterweiterung des Gerund und durch die Unmöglichkeit der Paraphrasierung infolge "Hyponymie".<sup>72</sup>

Hieraus folgt aber noch nicht notwendig die Unmöglichkeit, in der Tiefenstruktur Typen der Konnexion zu unterscheiden, wie sie Weiss selbst für Adverbialstrukturen zumindest vermutet,<sup>73</sup> nicht aber für Gerundialstrukturen, denen er doch auch adverbialen Charakter zuschreibt.

69 Vgl. Weiss 77, S. 367, 384, 388

70 a.a.O., S. 315ff; ders. 74, S. 193ff, 325ff

71 Weiss 77, S. 275ff

72 a.a.O., S. 276:                      \* on szedł, gdy kulał  
on szedł kulejąc ≠                      \* on szedł i kulał

73 a.a.O., S. 35, 272ff

Wurde Lakoff aufgrund der Undifferenziertheit der Repräsentierung von Adverbialstrukturen als Prädikat über Sätze kritisiert, so ist zweifelhaft, ob die analog undifferenzierte Satzkonexion durch das "logische und" bei Weiss ausreicht zur Spezifizierung evidenter funktionaler Unterschiede.

Weiss selbst repräsentiert die Unterschiede zwischen den durch die allgemeine Satzverknüpfungsrelation dargestellten Strukturen anhand von Transformationen<sup>74</sup> auf dem Weg zur oberflächensyntaktischen Repräsentation. Dies betrifft einerseits die Zuordnung nichtrestriktiver Strukturen zum Subjekts- oder Prädikatskomplex und andererseits innerhalb des Prädikatskomplexes die Unterscheidung von interner und externer peripherer Prädikation und in Zusammenhang hiermit die Unterscheidung der Funktion als Kulisse oder Fokus.<sup>75</sup> Der Status der funktionalen Unterschiede insbesondere innerhalb des Prädikatskomplexes bleibt problematisch, es ist fraglich, ob Unterschiede, die im Fall der Adverbialstrukturen der Tiefenstruktur zugeordnet werden, zumindest in unmittelbare Nähe der Oberfläche zu rücken sind, die ja ihrerseits nicht eindeutig ist.

Die Satzkonnexion durch das "logische und"<sup>76</sup> ist ihrer Herkunft nach eine elementare prädikatenlogische und kommunikativ indifferente Relation. So, wie sie von Weiss verwendet wird, enthält sie zugleich kommunikativ-semantische Implikationen, insofern sie den Gegensatz restriktiv : nichtrestriktiv und, hiermit verknüpft, den Gegensatz zwischen kommunikativ, nicht logisch verstandener untergeordneter Prädikativität und Referenzakt bei restriktivem Attribut (das durch adnominale Einbettung dargestellt ist) repräsentiert.

Der kommunikative Unterschied zwischen Referenzakt und untergeordnet prädikativer Funktion wird auch bei Weiss relevant für die Stellung in der aktuellen Gliederung: Nichtrestriktive Attribute können nicht fokussiert auftreten (z.B. als Erweiterung

---

74 Weiss 77, S. 338ff, vgl. auch S. 367, 384

75 a.a.O., S. 300ff, 377

76 a.a.O., S. 325ff; Rohrer 71, S. 187

zum Prädikatsnomen), restriktive Attribute sind fokussierbar.

Weiss' Differenzierungen des Prädikatskomplexes hinsichtlich interner/externer Prädikation und hinsichtlich der Modalität von Gerundialstrukturen, die ihren Reflex findet in der Wortstellung und im Verhalten bei Negations- und Fragetest, verweisen ebenfalls auf die Ebene der in der Kommunikation konstituierten sprachlichen Bedeutung. Wenn fokussierte Strukturen in der Tiefenstruktur einen Sonderstatus haben,<sup>77</sup> soweit sie an der Oberfläche auftreten als restriktive Attribute, ist zu fragen, ob nicht auch die Fokussierung im Rahmen des oberflächensyntaktischen Prädikatskomplexes<sup>78</sup> ihren tiefenstrukturellen Reflex finden sollte.

Die Alternative wäre u.E., entweder das "logische und" freizuhalten von kommunikativ-semantischen Assoziationen und damit restriktive und nichtrestriktive Strukturen in einer prädikatenlogischen Darstellung nicht zu unterscheiden -dies würde den sprachlichen Tatsachen nicht gerecht-, oder aber analog zur Differenzierung des oberflächensyntaktischen Nominalkomplexes aufgrund der tiefenstrukturellen Unterscheidung restriktiver und nichtrestriktiver Strukturen auch Gerundien im oberflächensyntaktischen Prädikatskomplex zu differenzieren auf der Grundlage von kommunikativ-semantischen Beziehungen, auf die ja auch die Paraphrasen bei Weiss in Zusammenhang mit dem Unterschied Kullisse : Fokus hinführen.

Soweit überhaupt Aussicht besteht auf eine konsistente Differenzierung des Prädikatskomplexes hinsichtlich des Gegensatzes Bezug auf das Satzganze : Bezug auf das Prädikat, den auch Weiss für Adverbialstrukturen vermutet, für Gerundialstrukturen aber nicht diskutiert, betrifft dies die Ebene der sprachlichen Bedeutung.

Zugrunde liegt letztlich die ungelöste Problematik des Begriffs der Tiefenstruktur und der Stellung der Ebene der sprachlichen

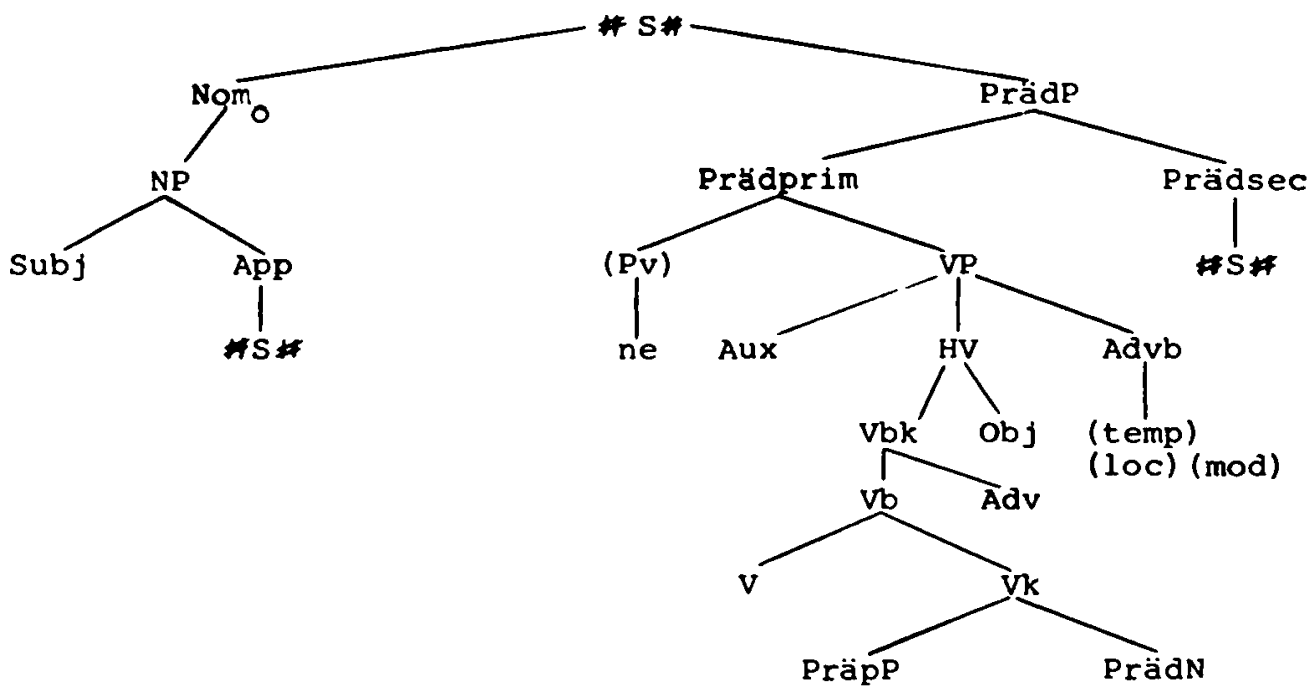
---

77 Vgl. Weiss 77, S. 367

78 a.a.O., S. 361ff

Bedeutung in einer zu modifizierenden Tiefenstruktur. Unter Einbeziehung der Sprecherintention ist eine analoge Differenzierung für Partizipial- und Gerundialstrukturen zu motivieren.

Gegenüber Weiss und Křížková sieht Růžička 66 nicht einen gemeinsamen Ausgangspunkt für die Ableitung sämtlicher untergeordnet prädikativer Strukturen vor, sondern unterscheidet von vorneherein zwischen restriktiven und nichtrestriktiven Strukturen im Rahmen des Subjektskomplexes und untergeordnet prädikativen Partizipien und Gerundien im Rahmen des Prädikatskomplexes mit Subjektsidentität. Während Křížková 69 zur Strukturierung des Prädikatskomplexes zurückgreift auf das Oberflächenkriterium der Isolierung (zur Unterscheidung von Prädsec und AdvComit) und Weiss zugunsten der allgemeinen Satzverknüpfung auf eine tiefenstrukturelle Differenzierung der Funktionstypen, die dann oberflächensyntaktisch im Prädikatskomplex auftreten, verzichtet, unterscheidet Růžička "sekundäres Prädikat" und im Rahmen des primären Prädikatskomplexes "Advb". Es wird (abgekürzt) folgende Konstituentenstruktur angenommen:



Růžička selbst betont die Vorläufigkeit dieser Unterscheidungen;<sup>79</sup> sie wird mehr veranschaulicht durch Beispiele und Hinweis auf Oberflächenkriterien als definiert. Entscheidend in unserem Zusammenhang ist aber doch, daß ansatzweise nicht mehr nach durch Paraphrasierung gewonnenen Varianten, sondern nach Strukturtypen spezifiziert wird. Für Prädsec im Unterschied zu Advb wird Stellung außerhalb der Reichweite der Negation des Prädikats angenommen. Die Konstituentenstruktur legt für das sekundäre Prädikat eher koordinative Beziehung zum primären Prädikat als Bezug auf das Satzganze nahe. An Oberflächenkriterien zeichnen sich ab obligate Isolierung und bevorzugte Anfangsstellung für Prädsec, für Advb bevorzugte Endstellung, nicht immer obligate Isolierung sowie möglicherweise unterschiedliche Realisierung der Korrelation (Prädsec : Part/Ger; Advb : Ger?)

Vgl. z.B.:

Prädsec:

podavlenaja blagodarnost'ju, Ann-Mari v bezuprečnom obchoždenii  
ugadyvala chulu (Růžička 66, S.41)

pogloščaja glagol, pogloščennyj obrazami, ja ucelel tol'ko bla-  
godarja nesovmestivosti dvuch opasnostej

odnako Šarl' predpočel udrat' iz doma, pustivšis' vdogonku za  
cirkovnoj naezdnickej

(on) sdelalsja priveržencem prjamogo metoda, ob-javiv sebja vpo-  
sledstvii ego osnovopoložnikom (Růžička 66, S.45)

In den folgenden Beispielen wird die isolierte Struktur in Anfangsstellung über Prädsec, die Gerundialstruktur in Endstellung über Advb im primären Prädikatskomplex abgeleitet:

Napevnye, zvučnye .. oni upivalis' sami soboj ..., nimalo ne za-  
botjas' obo mne (Růžička 66, S.50, vgl. 58)

Prostivšis' so vsemi, on ušel ulybajas' (Růžička 65, Verbalphr.,  
S.312)

Es ist am Material zu überprüfen, ob sich hier die vorgeschlagene Gliederung des Prädikatskomplexes systematisieren läßt unter

---

79 Růžička 66, S.42, 55; ders. 65, Verbalphr., S. 352: "Ausreichend präzise Unterscheidungskriterien sind noch nicht beizubringen"

Einbeziehung der Relevanz der Sprecherintention. Weiss' Satzverknüpfungsmodell hat natürlich den Vorzug, generell zu sein, allerdings um den Preis, daß evidente funktionale Unterschiede keinen rechten Platz im System finden. Die Form der Darstellung soll so gewählt werden, daß sie die Reichweite der durch die Partizipial-/Gerundialstruktur geleisteten Prädikation über das Satzganze verdeutlicht. Dieser Satzbezug gegenüber Bezug auf das Prädikat kann solange nicht gut dargestellt werden, als man das binäre Schema  $S \rightarrow \text{Subjphr.} + \text{Prädphr.}$  zugrundelegt und jeweils nur dem Subjekts- oder Prädikatskomplex einseitig untergeordnete Erweiterungen innerhalb des Satzes als Nebensatzglieder in verschiedenen paradigmatisch durcheinander ersetzbaren Formen vorsieht. Diese Problematik liegt den (syntaktischen) Konstituentenstrukturen z.B. von Steinitz, Miko, Růžička, Křížková oder Kade zugrunde, auch wenn z.B. Steinitz und Růžička innerhalb des Prädikatskomplexes nach Positionen differenzieren.

Einzelheiten der transformationellen Ableitung sollen im Rahmen unserer Darstellung nicht im Vordergrund stehen. Hierzu liegen umfangreiche Arbeiten vor, so in letzter Zeit, insbesondere zur Struktur der Nominalphrase, die Untersuchung von Weiss 77. Schwerpunkt unserer Überlegungen ist nicht die Generierung untergeordnet prädikativer Strukturen, sondern zunächst einmal die Motivierung der Unterscheidung von Funktionstypen am sprachlichen Material, die Frage nach der Konstituierung für die Spezifizierung relevanter Kategorien, die u.E. in einer modifizierten "Tiefenstruktur" ihren Platz finden müßten; dies wäre Bedingung für eine konsistente Generierung.

Bei allen ungelösten methodologischen Problemen gehen wir aus von der grundlegenden Relevanz der kommunikativen Intention des Sprechers für die Konstituierung von Funktionstypen der Partizipial- und Gerundialstrukturen. Deren Stellung in der aktuellen Gliederung soll in einer notwendig höchst provisorischen Weise schematisch dargestellt werden,<sup>80</sup> durch Formulierung von Grund-

---

80 Vgl. Dezsö/Szépe in Dahl 74 (ed.), S. 70: "We could find ...

typen der aktualen Gliederung und deren Zuordnung zu Oberflächenstrukturen.

Die Form dieses Schematismus<sup>81</sup> lehnt sich an an Dezsö/Szépe, Adamec und Daneš. Als grundlegend wird die binäre Gliederung von  $\Sigma$ , der Ausgangsgröße zur Symbolisierung der gesamten Kommunikationseinheit, in Thema und Rhema (T : R) angenommen sowie die Möglichkeit, im Falle komplexerer Einheiten die primären  $T_1$  und  $R_1$  ihrerseits binär und stufenweise zu zerlegen.

Vgl. Dezsö/Szépe in Dahl 74 (ed.), S. 70ff:

"Our starting point was that the relation of the topic and the comment is strictly dyadic (this dyadicity is of a theoretical character): in a communication unit (that is in the equivalent of a grammatical sentence) the minimal demand is one comment; in two-member sentences generally one topic part and its comment part.

Then we supposed -on an entirely formal basis- that if either the topic part or the comment part can be divided into two further parts (consists of two members), one of them can be considered a secondary topic, the other one a secondary comment. Also in this case we insisted on dyadicity, on principle it is not necessary, in technical respect, however, it does more good than harm.

After the secondary topic-comment relation we assumed the tertiary and quaternary case as well."

---

80 ... no elaborate system describing the depth of the communicative pattern (topic-comment relation), we had to outline a possible system ourselves."; vgl. auch Weiss 77, S. 49ff

81 Dezsö/Szépe in Dahl 74 (ed.), S. 65ff; dies. in Daneš 74 (ed.), S. 81ff; Petöfi 71, S. 200ff; Adamec in Daneš 74 (ed.), S. 189ff; vgl. hierzu auch Weiss 77, S. 50ff; vgl. Daneš in Daneš 74 (ed.), S. 106ff



## 8. Funktionale Differenzierung des Prädikatskomplexes - sprachliches Material

### 8.1. Anfangsstellung

#### 8.1.1. Russ. Ger + I + N + V

In dem von Jacobsson<sup>1</sup> untersuchten Material stehen Gerundien annähernd zweimal so oft vor dem Prädikat als danach; Erweiterung des Gerund reduziert die statistische Wahrscheinlichkeit der Voranstellung. Bei dem von Valimova untersuchten Material<sup>2</sup> steht gleichzeitiges Gerund in ca. zwei Dritteln der Belege nach dem Prädikat, vorzeitiges Gerund in ca. zwei Dritteln vor dem Prädikat.

Insbesondere ist bei pf. Gerundien in der Bedeutung der Nichtvorzeitigkeit Nachstellung weitgehend verbindlich und Voranstellung relevant für die Signalisierung der Vorzeitigkeit.<sup>3</sup>

Für die folgenden präsentischen und präteritalen pf. Gerundien in Anfangsstellung nehmen wir als Grundbedeutung hinsichtlich der Zeitenfolge Reihenfolge zwischen der Handlung des Gerund und des Prädikats an. Als Variante ist u.a. vorzeitig-resultative Bedeutung denkbar, d.h. Gültigkeit des Ergebnisses der Nebenhandlung für die Zeit der Haupthandlung.

Vgl. z.B.:

Napisav pis'mo, ja otdychal (otdychaju, obyčno otdychaju, budu otdychat') (Leitfaden, S.147)

Pročitav (pročitaja) knigu, on zadumalsja (Isačenko 75, S.332)<sup>4</sup>

Uechav iz doma, ja načal samostojatel'no žit' v gorode (Sint.r.j.74, S.138)

Zur Möglichkeit zusätzlicher semantischer Nuancen vgl. z.B.:

Uslyšav strel'bu na ulice, Anton podošel k oknu = kogda ...

1 Jacobsson, Gö. 69, S. 44, 140ff

2 a.a.O., S. 54

3 Vgl. Růžička 66, S. 47ff; Křížková 69, Synt.ch., S. 121ff; Sint. r. j. 74, S. 147

4 Zum möglichen Bedeutungsunterschied zwischen präs. und prät. pf. Gerund vgl. Isačenko 75, S. 332 mit Hinweis auf R.Jakobson

potomu što..., chotja...

(Babby 75, S.5)

Für Gerundialkonstruktionen mit konzessiver Semantik zeichnet sich die Möglichkeit (nicht die Notwendigkeit) ab, daß die Variante der semantischen Beziehung schon bei der kondensierten Struktur selbst expliziert wird und damit als vom Sprecher intendiert bezeichnet ist, während sonst (s.o.) die Angabe von Varianten notwendig subjektiv ist und grundsätzlich nicht davon ausgegangen werden kann, daß überhaupt eine derartige Spezifizierung, wie sie durch die üblichen Paraphrasen suggeriert wird, intendiert ist.

Vgl. z.B. mit Explikation der konzessiven Relation:

Daže priloživ vse svoi sily i upotrebiv ves' svoj um, on ne smog dobit'sja postavlennoj celi (Adamec II 75, S.177)

Do nitki promoknuv pod doždem, ochotnik vse-taki ne vernulsja domoj = Chotja ochotnik do nitki promok pod doždem, on vse-taki ne vernulsja domoj (Mulisch 75, S.207)

Ispytav na sebe ich plodotvornoe vlijanie, oni vmeste s tem ne byli rabami ich filisofičeskich sistem, a tvorčeski obladev ich peredovymi idejami, razvivali materializm dal'se (Kade 68, S.610)

Für die folgenden Beispiele mag konditionale Interpretation naheliegen. In diesem Fall ist Paraphrase durch Koordination nicht möglich.<sup>5</sup> Gleichzeitig ist zu betonen, daß für die überwiegende Zahl der hier eingeordneten Belege auch andere Interpretationen nicht auszuschließen sind, so z.B. temporale, kausale, instrumentale (nachdem, weil, dadurch daß).

Tol'ko izučiv do tonkosteju mehanizm razvitija bolezni, my smožem vlijat' na nego (Adamec II 75, S. 176)

Posmotrev v mikroskop na kaplju čistoj vody, vy uvidite v nej množestvo malen'kich živych suščestv (Sint.r.j. 74, S.137)

Bei ipf. Gerundien dieses Stellungstyps ergibt sich grundsätzlich hinsichtlich der semantischen Varianten und hinsichtlich der zu erörternden Typen der Konnexion ein analoges Bild zu den pf. Beispielen, diesmal auf der Grundlage der Bedeutung der

<sup>5</sup> Vgl. Bartsch 72, S. 106ff

Gleichzeitigkeit. Weit überwiegend treten ipf. Formen im Präsens auf, es finden sich aber auch einige präteritale Formen. Z.B.:

Sidja za stolom, ja čital/čitaju/budu čitat' knigu  
(Leitfaden, S.147)

Razrabatyvaja kontrol'nye cifry na period general'noj perspektivy, my namečаем...  
(Kade 68, S.610)<sup>6</sup>

Dumaja o svoem pokolenii, ja vseгда vspominaju te dalekie dni  
(Adamec II 75, S.178)

Explikation der konzessiven Beziehung:

Rabotaja desjat' časov v den', on vse-taki uspeval sledit' za literaturnymi novinkami  
(Adamec II 75, S.177)

Ne ožidaja ničego chorošego ot étoj poezdki, ja vse že poechal vmeste so vsemi = Chotja ja ne ožidal ničego chorošego ot étoj poezdki, ja vse že poechal  
(Sint.r.j. 74, S.138)

(u.a.) konditional:

Znaja kod, my možem prekraščat' zakodirovannuju rabotu avtomatov = esli my znaem kod, my možem.. (Adamec II 75, S.178)

Zanimajas' ser'ezno, ty možes' dobit'sja chorošich rezul'tatov = Esli ty ser'ezno zanimaeš'sja, ty možes' dobit' chorošich rezul'tatov  
(Mulisch 75, S.207)

ipf. präteritales Gerund:

Ne imev/imeja družej, on vel otsel'ničeskij obraz žizni  
(Isačenko 75, S.328ff)

Daß die hier zugrundegelegte Auffassung der Gleichzeitigkeit ipf. Gerundien der Präzisierung bedürfte,<sup>7</sup> zeigen folgende Beispiele, gleichzeitig aber auch, daß bei unterschiedlicher Zeitenfolge der semantische Strukturtyp unverändert bleibt.

Vgl. ipf. präs. Gerund zur Angabe der regelmäßigen zeitlichen Aufeinanderfolge:

Vstavaja na rassvete, ona spuskalas' v kuchnju i vmeste s kucharkoj gotovila zakusku k čajju  
(Mulisch 75, S.203)

<sup>6</sup> Nicht einzusehen ist, warum für diesen Strukturtyp gemäß Kade 68, S. 610 ausschließlich Paraphrase/Übersetzung durch Präpositionalkonstruktion möglich sein soll, nicht aber temporaler Nebensatz.

<sup>7</sup> Vgl. z.B. auch Isačenko 75, S. 326; Mulisch 75, S. 198

Vgl. (seltener) prät. Gerund auch zur Angabe der Vorzeitigkeit:<sup>8</sup>  
 čitav stichi, ja vseгда čuvstvuju sebja legče  
 (Paffen II, S.363)

### 8.1.2. Skr. Ger + N + V

Im Russischen ist die Isolierung des untergeordnet prädikativen Gerund in Anfangsstellung obligat;<sup>9</sup> dies ist begründet durch die Struktur der asymmetrischen Korrelation, insbesondere durch die Ersetzbarkeit in dieser Position durch sekundärprädikatives akt. Partizip. Im Skr. existiert diese Korrelation nicht, es steht nur das Gerund zur Verfügung, das der Isolierung zur Signalisierung seiner Funktion nicht bedarf.

Demgemäß halten sich in unserem Material bei Anfangsstellung des skr. Gerund isolierte und nichtisolierte Belege ungefähr die Waage. Isolierung erscheint hier eher als ein zusätzliches und fakultatives Grenzsinal.

Die Tendenz zur Isolierung erscheint dabei deutlicher ausgeprägt bei Erweiterung der Gerundialkonstruktion; in Analogie zu den oben angeführten russischen Belegen für Ger+I+N+V werden die folgenden Beispiele interpretiert.

#### Präs. Gerund:

U nekakome selu poču žene u planinu da kaže divljega broća, i tako vrljajući po planini jedna od njih zađe... (Musić 35, S.146)

Dobro poznajući komesera, Uča je ovaj njegov postupak tumačio kao lukavstvo (Težak-Babić, S.249)

Ne radeći plug će zarđati = Ako ne bude radio, plug će zarđati (Težak-Babić, S.249)

#### Prät. Gerund:

... I onde izgrlivši se njom i izljubivši otac i mati vrate se kukajući (Musić 35, S.144, vgl. M., S.148)

Čuvši ovo car mnogo se udivi (Musić 35, S.144)

<sup>8</sup> Zu ipf. prät. Gerund vgl. ausführlich Paffen II, S. 363ff

<sup>9</sup> Vgl. als (nichtadverbialisiertes) Gegenbeispiel allenfalls: idja domoj ja povstrečal Sonju (n. Morison 59, S.28 nicht korrekt)

Izvršivši svoju dužnost, ti ćeš dati primjer koleblivcima =  
Ako izvršiš svoju dužnost... (Težak-Babić, S.250)

Von besonderem Interesse sind Belege, bei denen entweder die Isolierung nach dem Subjekt steht und damit Gerund und Subjekt zusammenfaßt oder, mit derselben Wirkung, Erweiterungen des Gerund nach dem Subjekt stehen, so daß das Subjekt "eingerahmt" wird durch die Gerundialkonstruktion. Im Russischen existiert diese Distributionsmöglichkeit nicht, wohl aber für aksl.  $P_k$ . Vgl.:

Išavši on za dugo dođe u jedan carski dvor (Musić 35, S.147)  
Slušajući ga ljenivac, stane mu zavidetiti govoreći  
(Musić 35, S.146)

Derartige Belege sind in unserem Material selten. Unsere These lautet, daß bei Isolierung des Gerund (Ger+I+N+V) das Gerund als Thema gegenüber dem Restsatz fungiert wie auch im Russischen. Diese Funktion dürfte auch bei nichtisolierendem Gerund in vielen Fällen vorliegen. Möglich allerdings wäre hier, wie auch die oben angeführten Belege mit Zusammenfassung von Ger+N zu einem (isolierendem) Syntagma nahelegen, thematische Zusammenfassung von Ger+N gegenüber dem Prädikat als Rhema (s.u.). Im Russischen ist Isolierung obligat, im Skr. könnte, je nach aktueller Gliederung, Nichtisolierung gegenüber N obligat sein. Zu motivieren wäre diese Vermutung aufgrund der angeführten Beispiele und der Situation im Aksl.

### 8.1.3. Aksl. $P_k$ + N + V

Im Aksl. tritt die merkmallose Kurzform des Partizips in dieser Distribution eindeutig peripherprädikativ auf<sup>10</sup> (vgl. eindeutig attributiv:  $P_1$ +N+V). Der wesentliche Unterschied gegenüber dem russischen isolierten Gerund in Anfangsstellung liegt im Charakter der peripheren Prädikativität: Im Aksl. besteht eine untergeordnet prädikative Beziehung zwischen  $P_k$  und Subjekt,<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Vgl. Růžička, SS, S. 14ff

<sup>11</sup> Vgl. a.a.O. S. 20ff, S. 21: "Partizip und Subjekt nehmen ...

die nicht vermittelt ist über das satzschließende Prädikat wie im Falle der sekundären Prädikativität des russischen Gerund, sondern  $P_k$  und Subjekt zusammenfaßt als "isoliertes" peripherprädikatives Syntagma, das als solches dem Satz gegenübersteht und gleichzeitig angewiesen ist auf die satzschließende Hauptprädikation. Diesem Sachverhalt des peripherprädikativen Syntagmas und der merkmalshaften Nichtprädikativität der Langform des Partizips entspricht es, daß die Isolierung im Aksl. nicht die funktionale Relevanz hat wie im Russischen und, soweit überhaupt erschließbar aus der Interpunktion, eher die Fügung  $P_k+N$  zusammenfaßt statt  $P_k$  von  $N$  zu trennen, wie dies im Russischen der Fall ist für isolierte Partizipien und Gerundien in Anfangsstellung. Beide Möglichkeiten scheinen sich im Skr. abzuzeichnen, sowohl Ger+I+N... wie im Russischen als auch (selten) Ger+N+I... analog zum Aksl. Gemeinsam hat dabei das Skr. mit dem Aksl., daß nicht zu rechnen ist mit untergeordnet prädikativem Partizip (Langform). Während im Russischen die strukturelle Unterordnung des untergeordnet prädikativen Gerund (und Partizip) unter die satzschließende Prädikation abgeschlossen ist, reflektieren die Verhältnisse im Aksl. die alte Satzgestaltung des Partizips mit der noch vorhandenen Möglichkeit zu annähernd parataktischer Stellung<sup>12</sup> gegenüber dem satzschließenden Prädikat. Hierauf verweisen neben der (nicht konsequenten) Zusammenfassung des Syntagmas  $P_k+N$  durch die Interpunktion<sup>13</sup> die Möglichkeit der Umrahmung des Subjekts durch Erweiterung des Partizips sowie die (genuin slavische) Möglichkeit des Gebrauchs einer koordinierenden Konjunktion vor dem Hauptverb.<sup>14</sup>

11 ... im Satz eine Stellung ein, die mit dem Terminus "isoliertes Syntagma" allgemein charakterisiert werden könnte. Wir haben gleichsam zwei Ebenen der Prädikation im Satz. Eine Analyse der "unmittelbaren Konstituenten" ("immediate constituents") wird deshalb der Gliederung nur gerecht, wenn Partizip und Subjekt trotz ihrer prädikativen Beziehung als "immediate constituent" der höchsten Gliederungsstufe, der dem Prädikat gegenübersteht, angesehen werden könnten."; vgl. a.a.O., S. 23

12 Vgl. a.a.O., S. 16ff, 109

13 Vgl. a.a.O., S. 24

14 Vgl. a.a.O., S. 102ff

Angesichts dieser unterschiedlichen Verhältnisse ist es irreführend, vorgeblich übereinzelsprachliche Satzglieder gleichermaßen zur Funktionsbestimmung in verschiedenen Sprachen heranzuziehen, also z.B. dem  $P_k$  in Anfangsstellung die Funktion eines (russ.) "obosoblennoe predikativnoe obstojatel'stvo" zuzuschreiben. Insbesondere in solchen Fällen rächt sich, daß diese traditionellen Satzglieder heterogen sind und weder hinsichtlich ihrer formalen noch der semantischen Implikationen exakt definiert sind.

In unserer Magisterarbeit hatten wir vorgeschlagen, die aksl. peripherprädikativen Strukturen mit  $P_k+N+V$  dadurch von dem russ. Typ Ger+I+N+V zu unterscheiden, daß im Aksl. bei der Ableitung das identische Subjekt im Rahmen des isolierten Syntagmas  $P_k+N$  erhalten und für V getilgt ist, während im Russischen die Tilgung des identischen Subjekts im Rahmen der Ableitung der Gerundialstruktur erfolgt.<sup>15</sup>

Růžička nennt für das Aksl. bei der Distribution  $P_k+N+V$  als weit überwiegend Partizip von Verben der sinnlichen und intellektuellen Wahrnehmung und der Ortsveränderung im weitesten Sinne.<sup>16</sup> Soweit in unserem Material zu erkennen, ist eine solche Tendenz im Russischen nicht zu beobachten; auch im Altkirchenslavischen überwiegen Präteritalformen gegenüber Präsenspartizipien.<sup>17</sup>

Vgl. z.B.:

si rekъ  $\overline{is}$ . izide sъ učeniky svoimi J 18,1 (SS,S.19)

i videvъ  $\overline{is}$  věro ichъ. reče oslablenuemu Mt 9,2 (SS,S.24)

prizvavъ  $\overline{is}$  učeniky svoje gla imъ Mr 8,1 (SS,S.25)

Mit Konjunktion (i) zwischen Partizip und Prädikat:

vъ ono vrěmę. slyšavъ irodъ tetraarchъ. sluchъ  $\overline{chv}$ . i reče otrokomъ svoimъ Mt 14,1/2 (SS,S.104)

Aus MS<sup>18</sup> vgl. z.B.:

isъ davъ na žlъdajušte tebe ... caru ... Michailju Asěnju ... azъ

15 Vgl. M., S. 41ff

16 Vgl. Růžička, SS, S. 14ff; ähnlich für das Skr. vgl. Musić 35, S. 135ff, 142ff

17 Vgl. Růžička, SS, S. 63ff

18 Vgl. M., S. 36ff

Maršali Geōr̄gi ... i vse sudie i vek̄nici i ōp̄kina v̄sa  
 ... grada našega Djubrov̄nika ... ljubov̄ car̄stva ti imeti  
 ž̄ldajušte v̄ boga ... kl̄nem̄ se, ōbeštamo se  
 (MS, S.35)

Vgl. mit Koordinierung mit finitem Verbum:

i sije prilo(ži)v̄ši i zapisav̄ši kraljev̄stvo mi Svetoi Gor̄ē,  
 i molju, jegože boḡ izvoli kraljev̄stvovati ..., molju se  
 jemou nepotvorenou byti  
 (MS, S.116)

Indiz für den engen Zusammenhang des peripherprädikativen Syn-  
 tagmas  $P_k+N$  im Aksl. ist die Tatsache, daß neben  $P_k+N+V$  zwar  
 möglich ist  $N+P_k+V$ , kaum aber Inversion von Subjekt und Prädiki-  
 kat,<sup>19</sup> dies im Unterschied zum Russischen (vgl. Ger+I+V+N).

Z.B.:

tv̄gda ostav̄o narody ide v̄ dom̄ is. Mt 13,36 (SS, S.29)<sup>20</sup>

Dies ist, soweit ersichtlich, das einzige Beispiel für  $P_k+V+N$ ,  
 das Růžička anführt.

Auch in MS finden sich kaum Belege; allerdings ist eine defini-  
 tive Aussage hier schwierig angesichts des in den Urkunden oft  
 fragmentarisch und vielfach verschachtelten Satzbaus, der die  
 Satzgrenzen gelegentlich kaum oder gar nicht erkennen läßt.<sup>21</sup>

Vgl. z.B.:

slyšešte oubo sii velikaja ob̄etovanija .. sego radi tv̄štīm̄ se  
 i myi ... slyšati  
 (MS, S.73)

Vgl. hierzu mit finitverbaler Prädikation:

slyšachom̄ bo sii velikaa ob̄etovanija ... sego radi tv̄štīm̄ se  
 i myi ...  
 (MS, S.78)

Vgl. hierzu auch die Belege mit Wiederholung des identischen  
 Subjekts<sup>22</sup>; z.B.:

da mi vlastele i ōp̄kina ... smisliv̄o i smotr̄še ... chot̄s̄mo

19 Vgl. Růžička, SS, S. 29, 157

20 a.a.O., S. 29: "Das Subjekt ist hier vom Übersetzer der Deut-  
 lichkeit halber nachgetragen. Es wirkt in dieser Stellung  
 überhaupt wie ein unorganischer Nachtrag."

21 Zu Beispielen mit  $P_k+i+V+N$ , für die wir Interpretation ana-  
 log zu  $N+P_k+i+V$  vorschlagen, vgl. M., S. 40ff

22 Vgl. M., S. 41ff



knezь, vlastele i vsa ōpkina ...

(MS,S.237-238)

#### 8.1.4. Russ. P + I + N + V

In grundsätzlicher Analogie zu den oben angeführten Beispielen für Ger+I+N+V werden die folgenden Belege mit russ. Partizip in Anfangsstellung und Isolierung interpretiert. Dies ist die syntaktische Konsequenz der asymmetrischen Korrelation mit merkmallosem Partizip im Russischen (s.o.).

Vgl. zur Äquivalenz kongruierender und akongruenter Strukturen z.B.:

Legko spravljajas' (spravljajuščijsja) so vsemi zadanijami, na étot raz učenik ne mog rešit' zadači (AG 70,S.644,Růž.73,S.457)

Vyrosši (vyrosšij) vo sem'e istorikov, Karl Bajmakov s detstva uvlekalsja archeologiej (Adamec II 75,S.185,187)

Kombination kongruierender und akongruenter Strukturen:<sup>23</sup>

Buduči ne v silach spravit'sja s soboj, pobelevšij ot stracha i obidy, on skazal to, čego ne dolžen byl govorit' (Adamec II 75,S.187)

I berežno prinjav ekspress, s velikoj spravivšijsja dal'ju, pod nim on (most) grjanul, kak orkestr, svoej ozvučennoju stal'ju (Gnevko 75,S.73)

I daže teper', voloča po lužam svoi bol'nye nogi v mokrych untach, golodnyj, terjajuščij soznanie ot boli i ustalosti, proklinaja luži, vjazkij sneg i rannjuju grjaz', on vse že žadno vdychal chmel'noj vlažnyj aromat = teper', kogda on voločil..., on vse že žadno vdychal ... (Morison,S.58)

Kongruierende Form in Anfangsstellung:

Mračnyj, postarevšij, on vvalilsja k Listratu (Křížková 69,PO,S.29)

Sobrannyj, naprjažennyj, odnoj rukoj kasajuščijsja mogily, drugoj kolybeli, ja oščuščal sebja mgnovennym i velikolepnym, vspuskaj molnii, pogloščennyj mrakom (Růžička 66,S.50)

Budto prišedšij otkuda-to iz daleka, on teper' na vse smotrel

<sup>23</sup> Vgl. demgegenüber zum Čech. Růžička 63,Typ., S. 845

po-drugomu

Iskavšij vo vse éti dva mesjaca chot' kakoj-nibud' točki, na kotoruju mog by operet'sja...; čuvstvovavšij, čto eščé novičok na izbrannoju doroge ...; s otčajanija rešivšijsja ... na polnuju naglost', no ne smejšij rešit'sja na éto pered Nastas'ej Filipovnoj..; pokljavšijsja vsemi kljativami bol'no naverstat' vse éto vposledstvii i v to že vremena rebjačeski mečtavšij inogda pro sebja...; on dolžen teper' ispit' eščé étu užasnuju čašu ...  
(Růžička 66, S.49)

Včera eščé buševavšee, segodnja more uspokoilos'  
(AG 70, S.644)

Ožidavšij bol'šogo soprotivlenija, Romanov poterjal ravnovesie i potaščilsja  
(Rudnev 63, S.162)

In der Literatur wird z.T. die sekundärprädikative Funktion des russischen akt.Partizips in P+I+N+V übergangen oder in ihrer Spezifik durch eine an der morphologischen Form orientierte Terminologie verdunkelt.

Daß einschlägige Beispiele nicht sehr häufig sind, ist dabei kein Argument. Diese Funktion der Partizipialstrukturen wird deutlich nicht nur bei Kombination kongruierender und akongruenter Formen oder ihrer Ersetzung durch einander sowie durch die Unmöglichkeit der Relativsatzparaphrase, sondern auch durch die Möglichkeit der Inversion von Subjekt und Prädikat bei Anfangsstellung des isolierten Partizips.

Vgl. zu russ. P+I+V+N:

Na poroge, izzjabšaja, stojala Sabel'nikova (Gnevko 75, S.75)  
Derevjannye i kirpičnye, krašenye i potemnevšie, krytye tesom, železom i šiferom, mirno postaivajut tumanovskie doma  
(Gnevko 75, S.70-71)

Sijajuščij i veselyj, prinjalsja Il'ja v étot večer za svoe obyčnoe zanjatie  
(Kornilov 67, S.37)

Die Bedingungen der Wahl zwischen Partizip und Gerund bedürften im einzelnen noch der Untersuchung; wir vermuten, daß diese Bedingungen nicht mehr auf der Grundlage des Satzes, sondern der des Textes zu erörtern wären.<sup>24</sup>

24 Vgl. Mistrik 75, S. 645ff zur Kongruenz als rückverweisendem Mittel der Hypersyntax

Die "Ersetzung" des Gerund durch Partizip in sekundärprädikativer Funktion findet insbesondere bei Anfangsstellung statt, wie sie hier skizziert wurde. Růžička<sup>25</sup> sieht die Anfangsstellung als obligat, u.E. ist z.B. auch bei Zwischenstellung (N+I+P+I+V) sekundärprädikative Funktion nicht ganz auszuschließen (s.u.). Nicht findet sich bisher, und in diesem Sinne wäre Růžička 66, S. 49 beizupflichten, sekundärprädikatives akt. Partizip in N+V+I+P; vgl. allenfalls mit Gerund und/oder Partizip pass.:

Volny b'jutsja i ropščut, zagrjažennye raznym chlamom  
(Sint.r.j. 74,S.138)

Ja echal v gorod očen' medlenno, nikogo ne vstrečaja, nikem ne obognannyj  
(Růžička 73,S.470)

Neben Bedingungen der Wortstellung scheinen für die Wahl des (merkmallosen) Partizips u.a. auch Tempus und Aspekt wesentlich zu sein. "Die Regularitäten und Bedingungen dieser Strukturen sind jedoch noch kaum erforscht."<sup>26</sup>

Růžička vermutet Ersetzung insbesondere des präteritalen ipf. Gerund durch Partizip.

In dem von uns durchgesehenen Material wird für Gerundialstrukturen in isolierter Anfangsstellung z.T. Koordinierung als Paraphrase/Übersetzung angeführt, nicht aber für Partizip. Dem mag der Hinweis bei Růžička 73 entsprechen, wonach die kongruierende Form in noch höherem Grad als die akongruente Kondensatcharakter hat und das russische Gerund in seiner Ableitungsgeschichte zurückgeht auf finitverbales Prädikat, das Partizip aber auf Satz mit Prädikatsnomen in generisch-klassifikatorischer Bedeutung.

Die Isolierung ist bei P+I+N+V maximal distinktiv. P+N ist eindeutig nichtprädikativ (attributiv). Bei P+N überwiegt in unserem Material Präsenspartizip deutlich, bei P+I+N+V präteritales Partizip; in P+N ist das Partizip innerhalb des Syntagmas hinreichend beschreibbar und im Satz permutierbar, das isolierte

25 Růžička 65, Verbalphr., S. 352

26 ders. 66, S. 50; vgl. auch zu den noch ungeklärten Bedingungen der Wahl ders. 73, S. 466ff; ders. 59, S. 545

Partizip in Anfangsstellung muß hinsichtlich seiner formalen Distribution und seiner semantischen Beziehungen im Hinblick auf das Satzganze beschrieben werden. Bei P+N wäre Ersetzung durch Gerund ungrammatisch.

Vgl.:

podarivšij mne knigu drug uechal

podarivšij mne knigu, drug uechal

podariv mne knigu, drug uechal

(Adamec II 75, S.28)

Fundiert ist die merkmalfhafte und typologisch charakteristische Signifikanz der Isolierung in russ. P+I+N+V durch die nach Umwertung der Korrelation stark ausgebaute Möglichkeit der untergeordneten Prädikativität für die Partizipien mit Isolierung nach N (N+I+P), während im Poln. und Čech. N+P anders als im Russischen häufig ist. Die im Russischen in P+I+N+V häufig gebrauchten prät. akt. Partizipien fehlen im Čech. und Poln.<sup>27</sup>

Auf die Bevorzugung hypotaktischer Explizitheit statt untergeordnet prädikativer isolierter Partizipialkonstruktionen außerhalb des Russischen wurde bereits in Zusammenhang mit N+I+P verwiesen.<sup>28</sup>

Vgl. zur Ersetzung von russ. P/Ger+I+N+V durch čech. adverbialen Nebensatz z.B.:

Vyrosšij v niščete, Pavel vražděbno odnosilsja k tem, kto byl v ego ponimanii bogatym = (čech.): Pavel, protože vyrostl v bídě, měl nepřátelský poměr k těm, kdo byli v jeho představách bohatí  
(Sint.r.j. 74, S.135)

Utomivšis', on poterjal interes ko vsemu, čto proischodilo kruhom = (čech.): Protože byl unaven, ztratil zájem o vše, co se dělo kolem něho  
(Sint.r.j. 74, S.135)

Vyslušav menja vnimatel'no, vy legko pojmete menja = (čech.): Když mě pozorně vyslechnete, snadno mi porozumíte  
(Sint.r.j. 74, S.138)

27 Zum Čech. vgl. Růžička 63, Typ., S. 837ff, 841, 853, ders.62, Korr., S. 684; zum Fehlen der Formen auf -vši im Poln. vgl. Weiss 77, S. 69ff; allgemein zur Opposition (statt Korrelation) zwischen poln. Partizip akt. und Gerund vgl. Weiss 77, S. 227, 352ff, 377ff

28 Vgl. z.B. Sint. r. j. 74, S. 138ff

Vgl. auch:

Vstrečennye druž'jami, my bystro dobralis' do nočlega =  
 (Čech.): Že nám přátelé přišli naproti, dostali isme se rychle  
 na nocleh (Sint.r.j. 74,S.139)

Nizko opustiv golovu, mat' vyšla iz komnaty = (slk.): S ní-  
 zko zvesenou hlavou vyšla matka z izby (Svetlík 70,S.268)

#### 8.1.5. Signifikanz der Anfangsstellung

Das bisher vorgestellte Material für Anfangsstellung des untergeordnet prädikativen Partizip und Gerund zeigt, daß weder Kriterien der Zeitenfolge noch zu vermutende semantische Varianten Aussicht bieten auf eine durchgängige Klassifizierung der Funktionstypen. Es ist daher nach der Signifikanz der Anfangsstellung selbst zu fragen. Ihre Relevanz ist evident für Adverbialstrukturen mit Bezug auf das Satzganze (s.o.).<sup>29</sup>

Carefully, Sam sliced the salami (Bartsch,V. 72,S.19)

V zooparke on risoval životnych : On risoval životnych v zooparke  
 (s.o.)

A doma on chočet rabotat' v sadu (Vitek 67,S.81)

= Buduči doma, on chočet rabotat' v sadu

Vo dvore igrajut deti : Deti igrajut vo dvore  
 (Adamec in Daneš 74(ed),S.193)

Nur bei Anfangsstellung sind die folgenden Paraphrasen möglich, die Bezug auf das Satzganze explizieren:

Vo dvore prisutstvujut igrajušćie deti

Vo dvore proischodit igra detej

Dvor javlajetsja mestom, gde igrajut deti

V Sant-Jago my žili v dome Pablo (Křížková 68,S.42)<sup>30</sup>

<sup>29</sup> Vgl. Vitek 67, S. 70, 81ff, 98: "In addition to this we wish to refer to our discussion of adverbs of prepositional phrases with spatial or temporal value. It was pointed out that the clause initial position is a marked position for them clearly indicating their function as predication modifiers."

<sup>30</sup> Vgl. Křížková 68, S. 42: "Esli že odno Adv odnositsja k jadrú, a drugoe k ischodnej časti, to stanovitsja jasnym, čto neposredstvennoj sintaksičeskoj svjazi meždu nimi na samom dele net..."

In diesem Zusammenhang ist auch von Interesse, daß die von Steinitz angeführten Sonderfälle mit obligatem Advb und fakultativem Adv<sup>31</sup> sich zunächst einmal durch die Wortstellung unterscheiden: das sonst fakultative Advb, jetzt bei Verben, die eine Ergänzung fordern, steht am Satzende, das sonst infolge Valenzeigenschaften des übergeordneten Verbs obligate Adv steht jetzt am Satzanfang, während sonst Endstellung üblich ist.

Dem Unterschied in der Wortstellung entspricht der der aktuellen Gliederung hinsichtlich Thematisierung/Rhемatisierung.<sup>32</sup>

Vgl.:

obligates Advb: Der Unfall mit der Rehgruppe geschah aus  
Unachtsamkeit

fakultatives Advb: Auf dem Bahnhof fragten wir nach der Ab-  
fahrtszeit des Zuges = Als wir auf dem  
Bahnhof waren, fragten wir nach der ...

In der Konsequenz unserer Überlegungen zur Strukturierung des Prädikatskomplexes und der Signifikanz der Anfangsstellung sehen wir die Partizipial- und Gerundialstrukturen in P/Ger+ I+N+V als gegenüber dem gesamten Restsatz thematisiert an. Diese Strukturen stehen außerhalb der Negation des satzschließenden Prädikats<sup>33</sup> und beziehen sich als Präsupposition auf das Satzganze. Diese Tatsache des durch die aktuelle Gliederung

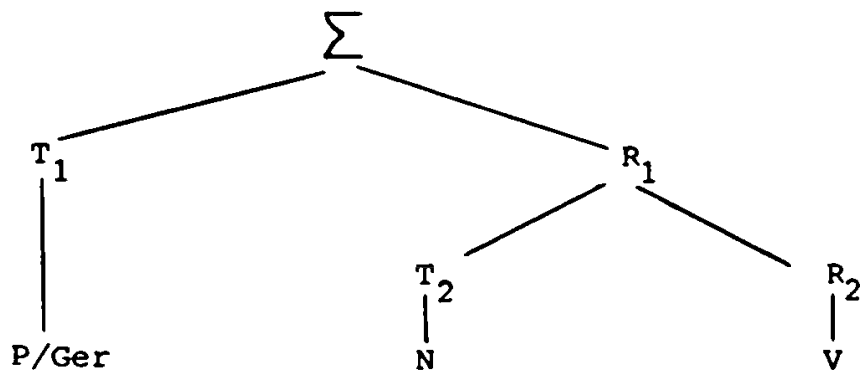
---

31 Vgl. Steinitz 69, S. 26ff, 30ff, 38ff

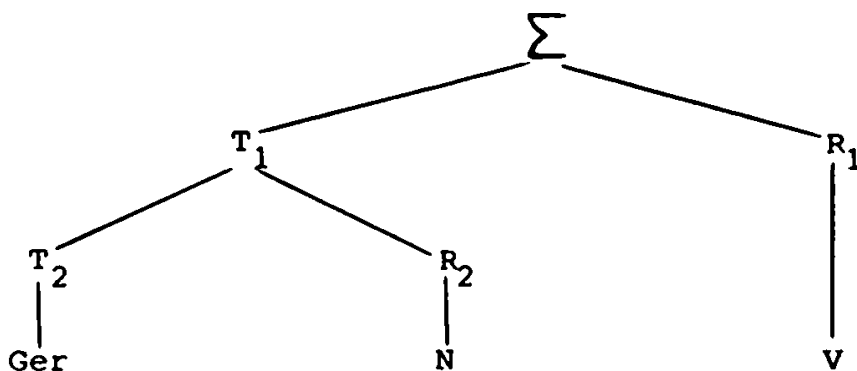
32 Vgl. kritisch zu Steinitz hins. Adv Bartsch 72, S. 328ff; zu obligaten Advb bei Steinitz vgl. Bartsch 72, S. 332: "Steinitz bemerkt nicht, daß ihre Behauptung, die erwähnten Verben müßten eine obligatorische Ergänzung haben, nur in den Fällen richtig ist, in denen das Subjekt eine definite Deskription ist, bei deren Verwendung ja die Existenz des im Satzsubjekt Angegebenen bereits vorausgesetzt ist. Dagegen sind, -was Steinitz entgeht- die obigen ungrammatischen Sätze mit einem unbestimmten Artikel im Satzsubjekt durchaus grammatisch und sinnvoll: Ein Feuer (im Keller) war entstanden / Ein Unfall mit der Rehgruppe geschah."

33 S.o.; vgl. Sgall u.a. 73, S. 245: "As we have shown in §4.1., the primary function of linguistic negation (as distinct from logical negation of an assertion) is in negating the relationship between the topic and the focus. The topic is thus outside the scope of negation, and so it is presupposed."

konstituierten Satzbezuges liegt auch letztlich zugrunde, wenn nach im einzelnen wechselnden Kriterien, insbesondere mit Hinweis auf die lexikalische Semantik der beteiligten Komponenten und unterstellte Verhältnisse des außersprachlich Bezeichneten von zwei voneinander verschiedenen Handlungen, die zueinander in Beziehung gesetzt sind, gesprochen wird. Soweit wir diese Ausdrucksweise für unsere Zwecke übernehmen, ist sie nicht außersprachlich begründet, sondern durch den durch die kommunikative Intention des Sprechers intendierten Satzbezug. Für russische P/Ger+I+N+V nehmen wir folgende Gliederung an (unter der Voraussetzung einer "normalen" Satzintonation):

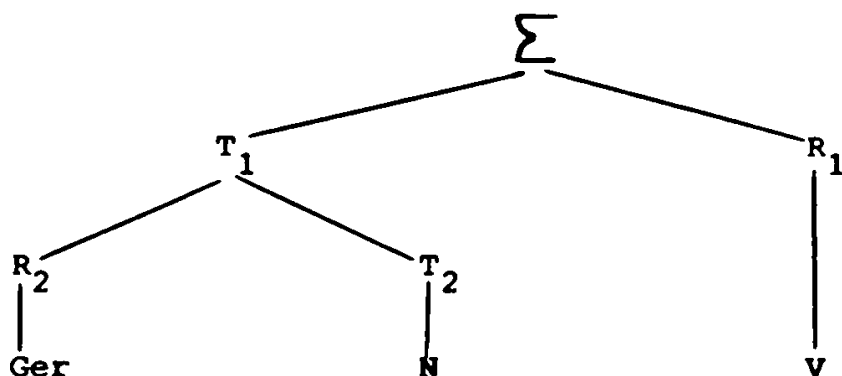


Analoge Interpretation wird angenommen für die Mehrzahl der skr. Gerundien in Anfangsstellung. Nicht ganz ausgeschlossen scheint aber auch für Ger+N+(I+)V:

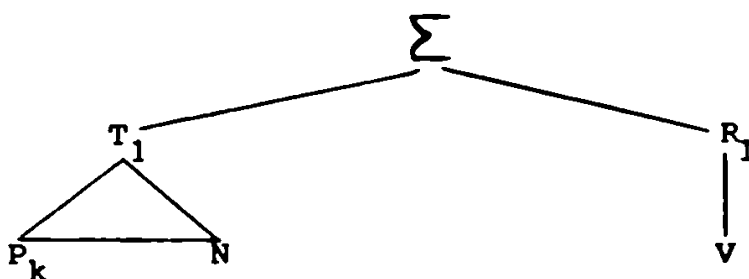


• Zur Form der Schemata s.o. S. 158

oder, je nach Intonation, eventuell:



Dem spezifischen Charakter des aksl. peripherprädikativen "isolierten Syntagmas" (vgl. Růžička, SS, S. 21ff) soll versuchsweise folgendes Schema entsprechen:



Die umfangreiche Diskussion zum "Satzdeterminanten" soll hier nicht erörtert werden.<sup>34</sup> Uns interessiert diese Möglichkeit der Funktion für Partizipial- und Gerundialstrukturen. Dabei ist grundsätzlich festzuhalten, daß diese syntaktisch fakultativ sind; sie sind nicht durch Fügungseigenschaften übergeordneter Konstituenten, auch nicht im Sinne einer "schwachen Rektion", zu beschreiben.

Die Relevanz der aktuellen Gliederung für "Satzdeterminanten" in Anfangsstellung und die textuelle Stellung des Determinan-

34 Vgl. z.B. AG 70, S. 624 zu Formen des Determinanten; vgl. a.a.O.: "Takoj samostojatel'nyj rasprostranitel' odnosjaščijsja ko vsemu predloženiju v celom, nazovem determinantom"; Gabka 76, S. 204; Panzer 75, S. 170; Vitek 67, S. 129 zu Brøndal ("Situativ"); Švedova 73, S. 463; dies. 74, Gr.op., S. 147ff; zur Kritik am bis anhin heterogenen Begriff des Determinanten, auch zu Švedova, vgl. z.B. Šmelev 76, S. 65ff



ten , insbesondere seine Funktion der Rückverweisung auf den vorausgehenden Kontext, ist grundsätzlich bekannt,<sup>35</sup> nur eben, daß z.B. Pala, Uhlířová oder Adamec 66 die Funktion des Satz-determinanten syntaktisch voraussetzen und ihr nachträglich Stellungen in der aktualen Gliederung zuordnen. In unserem Fall ist nur der umgekehrte Weg gangbar.

Vgl. als Beispiel für die Rückverweisung auf den vorausgehenden Kontext:

Perečítav éti stroki, ja ulovil v nich kakuju-to zatrudnennost'  
dychanija ... (F,S.25)

Vgl. auch den ungewöhnlichen "relativen Satzanschluß" mit nicht-isoliertem Gerund in:

Vdrug vyšla na lužajku košulja, počujav kotoruju moj Arto srazu  
neistovo rvanul povodok (Paffen II,S.377)

Die Anfangsstellung der Partizipial- und Gerundialstrukturen ist motiviert durch die aktuelle Gliederung; die kondensierte Struktur steht als Thema dem Restsatz, der seinerseits wiederum kommunikativ gegliedert ist, gegenüber. Die ausgeprägte untergeordnete Prädikativität besteht zwischen diesem Thema und dem Satz als ganzem.

Diesen Sachverhalt beschreibt Weiss als Angabe der "Kulisse", des "Hintergrundes" mit der Modalität "supponiert wahr"<sup>36</sup> im Unterschied zur eigentlichen Assertion des Satzes.

Vgl. z.B. poln.:

Psiocząc bez przerwy na dyrektora, ten pracownik zatruwa atmosferę w całym zakładzie (Weiss 77,S.301)

Nie czując się nadzwyczajnie, Anna wróciła wcześniej do domu =  
Ponieważ nie czuła się ... (Weiss 77,S.316)

Vgl. zur Nichtbetroffenheit durch Negation oder nichtassertive Modalität des Prädikats sowie zur Negation der kondensierten Struktur unabhängig vom Prädikat z.B.:

Russ.:

Čto slyšu? Edva načínav rabotat', ty uže ustal? Ty bolen?

35 Vgl. u.a. Buttke 69, S. 42ff, Grepl 75, S. 633,  
Sgall u.a. 73, S. 80

36 Weiss 77, S. 300ff

Dovol'no togo, čto, opirajas' na nich i čerpaja v nich silu,  
ja ne otstupljus' ot svoego načinanija (F,S.188)

Ne ponimavši vse éto, starik ne znal, čto delat' = Weil der  
Alte das alles nicht begriff, wußte er nicht, was er tun sollte  
(Mulisch 75,S.204)

Buduči v zooparke, on ne risoval životnych

Ne ogladyvajas', on medlenno šel po ulice (Isačenko 75,S.332)

Rodivšajasja za granicej, moja mat' ne govorit po-anglijski  
Skr.:

Probudivši se oko ponoči, dijete nije plakalo

Aksl.:

podobaaše ti ubo. vdati srebro moe tržnikom. i prišde az.  
vzela ubo bim svoje s lichvoj

"Der irrealer Modus des Konditionals erstreckt sich nicht  
auf das Partizip; ... Für die Gliederungsverhältnisse  
ist das Beispiel wieder charakteristisch: wo immer ein Sub-  
jekt zwischen Partizip und Hauptverb steht, tendiert es  
zum Partizip und bildet mit ihm ein Syntagma."

(Růžička, SS, S.81)

i ako kto pribegne ... u grad naš, da u nas stoe nikoegore  
zla da ne ime činiti (MS,S.48)

poidukē i pridukē da ne činu pristanište u ... (MS,S.31)

(weitere Beispiele in M., S. 47ff)

Hinsichtlich möglicher Paraphrasen ergibt sich in dem für An-  
fangsstellung des Partizip/Gerund erörterten Material (neben  
der Nichtbetroffenheit durch die Negation des satzschließenden  
Prädikats) im ganzen folgendes Bild:

Relativsatz ist in jedem Fall ausgeschlossen.

Möglich ist Paraphrase durch Präposition + deverbatives Substan-  
tiv und adverbialer Nebensatz, wobei über dessen Varianten wie  
temporal, kausal usw. allenfalls statistische, nicht aber struk-  
turelle Aussagen gemacht werden können.

Möglich ist grundsätzlich auch Koordination der zu einem fini-  
ten Prädikat umgewandelten kondensierten Struktur mit dem satz-  
schließenden Prädikat, allerdings mit der wesentlichen Ein-  
schränkung, daß bei unterstellter konditionaler Beziehung Um-

wandlung zu Koordination nicht möglich ist<sup>37</sup> wie wohl überhaupt bei unterschiedlicher Modalität für kondensierte Struktur und Satz.

Vgl.:

Poobedav, ja prišel k vam = Ja poobedal i (posle éтого) prišel k vam (Brave 40,S.25)

Zajdja že ko mne vtoroj raz, on prjamo sprosíl = On zašel ko mne vtoroj raz i prjamo sprosíl (Morison,S.41)

Okončív lekciju, professor besedoval so studentami = Posle okončanija lekcii professor besedoval ... = Posle togo, kak professor okončil lekciju, on besedoval ... (Adamec II 75,S.12)

Ne vyrvav iniciativu Kolčaka, my budem otbrošženy za Volgu = Esli my ne vyrvem iniciativu Kolčaka, to budem otbrošženy za Volgu (Ananič 72,S.62)

Im Sinne der oben diskutierten Klassifizierung lassen sich u.E. sämtliche russ. Belege des Typs P/Ger+I+N+V zusammenfassen hinsichtlich der funktionstypkonstituierenden Relation als Thema gegenüber dem Satz.

Nun unterscheidet z.B. Kade 68 zwischen in der Konstituentenstruktur prädikatsfernerem sekundärem Prädikat" und dem Zentrum der Prädikation näherem "Advb" und nennt für die hier angeführte Distribution auch die Möglichkeit der Funktion als Advb. Eine überzeugende Begründung fehlt, ebenso, wenn z.B. in der AG 70 auch für den hier vorliegenden Distributionstyp ad hoc unterschieden wird zwischen Determinant und obstožatel'stvenno-charakterizujuščee značenie. Es handelt sich, soweit der prädikatsnähere Funktionstyp angenommen wird, zumeist um Belege, für die eine modale oder instrumentale Semantik unterstellt wird, und die mit einer vielfach wechselnden Terminologie als "Merkmal einer Handlung" umschrieben werden aufgrund durch das außersprachlich Bezeichnete begründeter Assoziationen.

Insofern besteht die Kritik bei Weiss 74, Weiss 77, S. 341ff an der Unterscheidung von Advb und Prädsec zu Recht. Damit ist

---

37 Vgl. Růžická, SS, S. 69; Weiss 77, S. 322ff

aber noch nicht gezeigt, daß eine strukturelle Differenzierung des Prädikatskomplexes überhaupt unmotiviert ist, sondern nur, daß bei der vorliegenden Distribution eine Differenzierung nicht zu begründen ist. Die Möglichkeit der von Kade angeführten unterschiedlichen Paraphrasen soll dabei nicht bestritten sein, sondern nur ihre Ausschließlichkeit, d.h. ihre Signifikanz. Vgl. z.B.

nach Kade "Advb":

Rasširaja ... svoe vlijanie v mirovoj politike, socializm stremitsja ... (Kade 68,S.614)

Razoblačaja obman reakcionnoj propagandy ..., kommunističeskie i rabočie partii vnosjat ogromnyj vklad v borbu ... (Kade 68,S.614)

Raskryv suščnost' kapitalističeskoj ékspluatácii, Marks nanes smertel'nyj udar utverždenijam ... (Kade 68,S.615)

andererseits nach Kade "sek.Präd.":

Preodolev ego (Dekarta) dualizm, Spinoza obosnoval monističeskoe materialističeskoe ponimanie prirody (Kade 68,S.605)

Sleduja ūkazanijam Lenina, central'nyj komitet partii pridat bol'soe značenie rabote po ... (Kade 68,S.605)

Pol'zujas' étim, kapitalist platit rabočemu zarabotnuju platu (Kade 68,S.610)

Nach den im voraufgehenden diskutierten Kriterien sind die Belege bei Isolierung und Anfangsstellung einheitlich, d.h., auch bei den in der Literatur als "modal", "Advb", "Merkmal einer Handlung" usw. aufgrund von Mutmaßungen über das außersprachlich Bezeichnete unterschiedenen Beispielen in dieser Position ist insbesondere Negation des Prädikats unabhängig von der isolierten Wendung möglich.

Z.B.:

Raskryv suščnost' kapitalističeskoj ékspluatácii, Marks ne nanes smertel'nogo udara utverždenijam ...

Überlegungen, ob auf der Ebene des außersprachlich Bezeichneten im Einzelfall möglicherweise die Gerundialhandlung "enthalten" ist in der Prädikatshandlung, führen nicht weiter. Entscheidend ist die vom Sprecher intendierte Stellung auf der Ebene der

sprachlichen Bedeutung. Beachtenswert scheint uns, daß derartige Probleme in der Literatur ausschließlich in Zusammenhang mit Gerundien auftreten, während für Partizipialstrukturen bei Anfangsstellung und Isolierung die Interpretation "zwei voneinander verschiedene Handlungen" allgemein als gesichert gilt, der der Bezug auf das Satzganze zugrundeliegt.

#### 8.1.6. Russ. Ger + I + V + N

Anders als im Aksl. und in MS ist im Russischen der Stellungstyp Ger+I+V+N, d.h. Anfangsstellung des untergeordnet prädikativen Gerund und Inversion von Subjekt und Prädikat durchaus möglich, allerdings kompliziert sich hier das Bild hinsichtlich der möglichen semantischen Beziehungen.

In Analogie zu den oben angeführten russ. Belegen für Ger+I+N+V können u.E. die folgenden Beispiele mit Inversion gewertet werden:

Čuja blizkuju zimu, vstrevoženno karkali grjači v verchuškach  
ogolennyh topolej (Rudnev 63, S.178)

Pochoroniv Aksin'ju, troe sutok bescel'no skitalsja on po stepi  
(Rudnev 63, S.177)

Dožd' po pšeničnom polju pronesja - potjaželev, udlinilis'  
kolos'ja i poklonilis' (Gnevko 75, S.86)

Derartige Beispiele treten in unserem Material erheblich seltener auf als Ger+I+N+V; noch seltener, aber immerhin möglich, ist P+I+V+N.

In dem für deutsche nichtkongruierende Partizipialkonstruktionen angeführten Material, z.B. bei Bungarten 76, tritt demgegenüber ausschließlich P+I+V+N auf; die Inversion ist hier obligat:

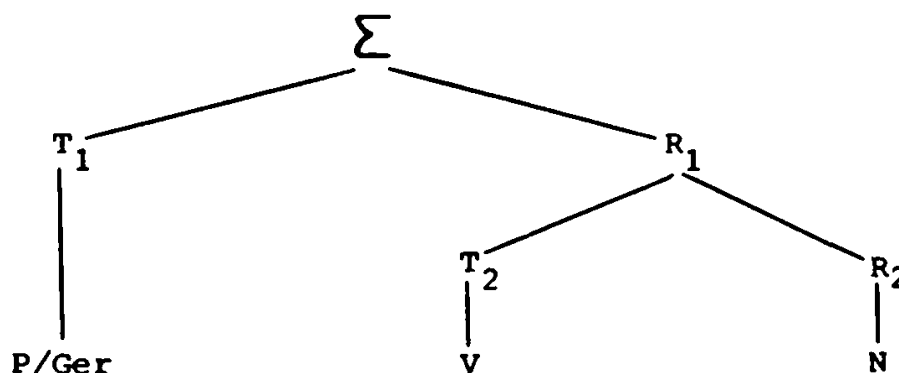
Gelangweilt dozierend, redeten sie auf ihn ein  
(Bungarten 76, S.211)

Ohne Isolierung:

Stillschweigend nahm sie an der Prüfung teil  
(Bartsch 72, S.142)

Grundsätzlich ist bei den hier aufgeführten russischen Belegen Negation des Gerund und des Prädikats unabhängig voneinander möglich analog zu den Belegen ohne Inversion. Umwandlung zu einer finitverbalen Prädikation und Koordinierung wäre allenfalls bei Aufhebung der Inversion denkbar; mit und ohne Aufhebung der Inversion ist möglich Paraphrase durch adverbialen Nebensatz, dabei ergibt sich hinsichtlich der semantischen Varianten im ganzen ein entsprechendes Bild zu den Belegen ohne Inversion (vgl. Übersetzung mit nachdem, weil usw.), d.h. "zwei voneinander verschiedene Handlungen" auf der Grundlage des Satzbezuges. Analog zu den oben angeführten Belegen sehen wir hier das Gerund als Thema gegenüber dem Restsatz.

Schematisch:



Anders als bei Ger+I+N+V ist aber die oben angegebene Interpretation nicht die einzig mögliche bei der Distribution Ger+I+V+N. Vgl. z.B.:

Gde-to, budto žalujas', zavyval parovoz (Sint.r.j.74,S.137)

Polusmejas', polu v vostorge otvetilon (Morison,S.31)

Po koridoru, zvonko otstukivaja kablukami, idet vysokaja devuška  
(Adamec II 75,S.171)

Čerez dvernuju ščel', ložas' kosoj poloskoj na pol, probivalos'  
solnce (Gnevko 75,S.85)

Založiv ruki za spinu, posvistyvaja idet Artjuška Pistolet =  
Mit hinter dem Rücken verschränkten Armen kommt A.P. vor sich  
hin pfeifend daher (Paffen III,S.209)

Das zweite Gerund ohne Isolierung!

Eindeutige formale Kriterien sind nicht auszumachen für diese

Gruppe; jedoch überwiegen deutlich ipf. Aspekt des Gerund sowie Präpositionalkonstruktion (seltener Gerundialstruktur) vor dem Gerund, das hier in Frage steht. Die Untersuchung der Beziehungen zwischen z.B. mehreren Partizipial- und Gerundialstrukturen in Anfangsstellung oder innerhalb einer syntagmatischen Kombination mit Präpositionalkonstruktion hat noch kaum begonnen.<sup>38</sup> Soweit vorläufig festzustellen, kann, muß aber nicht, koordinatives Verhältnis auftreten:

? : Založiv ruki zaspinu i posvistyvaja idet Artjuška Pistolet  
 S neprijatnym čuvstvom, prevozmogaja kakoj-to neob-jasnimyj  
 užas, dolžen ja zdes' soobščit', što i vtoromu ego vyboru  
 suždena byla neudača (F,S.192)

? : S neprijatnym čuvstvom i prevozmogaja ...

Unmöglichkeit der Koordinierung als Indiz für hierarchische Zuordnung:

Po ovražku-tupičku, gremja, žurja, perelivajas', bežal ruček  
 (Gnevko 75,S.83)

Die Gerundien sind hier gleichrangig und könnten, von stilistischen Bedenken abgesehen, koordiniert werden, nicht aber die einleitende Präpositionalphrase:

Po ovražku-tupičku i gremja, žurja ...

Po lesu, osekaja chvoju, ščepaja sosny, s gadjuč'im šipom zaryvajas' v zemlju, skakali i, čmokaja, rvalis' razryvnye puli  
 (Rudnev 63,S.178)

Po lesu i osekaja ...

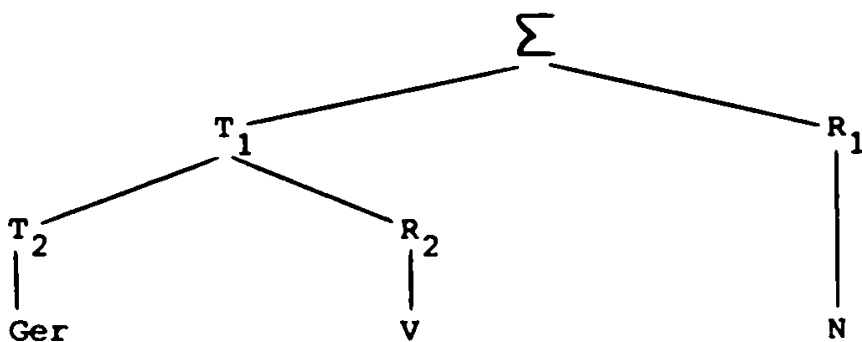
Für derartige Gerundialkonstruktionen gilt nicht Bezug auf das Satzganze, sondern auf das Prädikat. Sie sind nicht anwendbar auf negierte Sätze. Paraphrasierung ist hier schwierig bis unmöglich; Übersetzung mit adverbialem Nebensatz wäre allenfalls mit indem denkbar; Koordinierung mit dem Prädikat ist nicht plausibel. Bezeichnenderweise werden auch in der Literatur für derartige Belege keine Paraphrasen, sondern nur allgemein Umschreibung als "modale Bestimmung", als Angabe eines der Prädikatshandlung "immanenten Merkmals" u.ä. angeführt und auf die

38 Vgl. z.B. auch Růžička, SS, S. 112ff, 125; Weiss 77,S.290ff

Schwierigkeit der Ersetzung verwiesen.<sup>39</sup>

Ausgeschlossen scheinen hier die oben angeführten Paraphrasen bzw. Übersetzungen mit während, nachdem, weil usw.. Am zwanglosesten ergibt sich auch im Dtsch. Konstruktion mit nicht flektierendem Partizip.

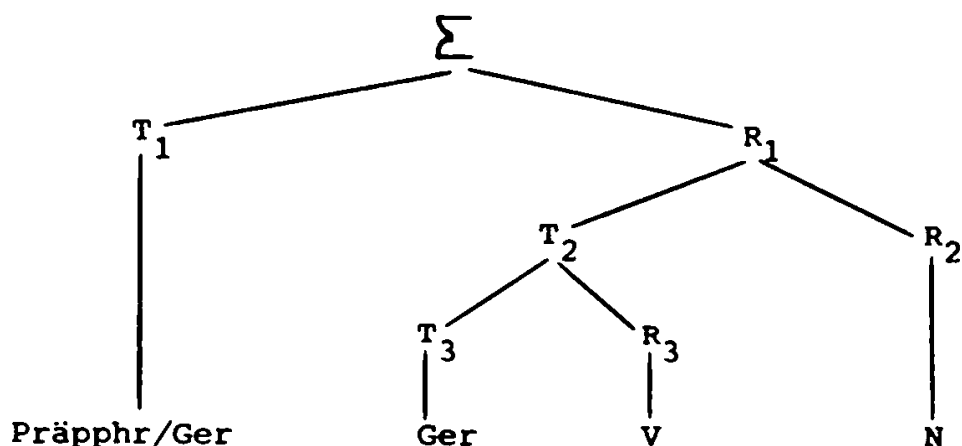
Im Unterschied zu den oben angeführten Belegen für Gerund als Thema gegenüber dem Restsatz schlagen wir vor, hier das Gerund zusammen mit dem Prädikat als Thema (das seinerseits gegliedert ist) dem Subjekt als Rhema gegenüberzustellen:



Hatten wir die oben angeführten Belege für Ger+I+V+N als Inversionen von V und N aufgefaßt, so liegt jetzt vor Inversion von N gegenüber dem gesamten Prädikatskomplex, bestehend aus Gerund und V. Das heißt: Hatten wir die vorigen Beispiele in Analogie zu Ger+I+N+V beschrieben, wäre jetzt eher die Rückführung auf den Typ N+I+Ger+I+V denkbar; tritt vor das fragliche Gerund eine Präpositionalkonstruktion oder eine Gerundialkonstruktion, für die nicht Gleichordnung, sondern Bezug auf das Satzganze angenommen wird, ergibt sich folgende Erweiterung:

39 Vgl. z.B. Rudnev 63, S. 178; Mulisch 75, S. 208; Adamec II 75, S. 171





Wenn diese Überlegungen plausibel sind, erscheint die Interpretation des folgenden Gerund als "kausal" zweifelhaft:

Pered mužikami, ne smeja prisest' v rjad s "chozjaevami", stojali dve ženskie figury v temnych sarafanach

= ?: Pered mužikami stojali dve ženskie figury ..., potomu što oni ne smeli sest' v rjad s "chozjaevami" (Svetlík, S.269)

Diese Paraphrase Svetlíks gibt u.E. Auskunft über einen hinsichtlich des außersprachlich Bezeichneten möglichen Zusammenhang, dessen Mitteilung so aber nicht intendiert ist; dann wäre eher Anfangs- oder insbesondere Endstellung des Gerund, und und zwar als Rhema gegenüber dem Restsatz, zu erwarten.

Als deutsche Übersetzung kommt eher in Frage ohne zu statt weil; vgl.:

Vor den Männern standen, ohne daß sie es gewagt hätten, sich zu setzen ... zwei weibliche Gestalten ...

demgegenüber:

?? Vor den Männern standen zwei weibliche Gestalten ..., weil sie es nicht wagten, sich zu setzen

## 8.2. Zwischenstellung

Hatten wir für Anfangsstellung der kondensierten Struktur und Nichtinversion von Subjekt und Prädikat ausschließlich Bezug auf das Satzganze infolge Thematisierung angenommen, so kompliziert sich bei Zwischenstellung, d.h. bei N+I+P/Ger+I+V, das

Bild. Es ist zu rechnen mit Bezug auf das Prädikat, auf das Subjekt und, nach dem Negationskriterium, mit Satzbezug.

Ähnliche Probleme treten ja auch bei Adverbialbestimmungen auf; auf die Ambiguität der Zwischenstellung hinsichtlich Bezug auf das Satzganze : Bezug auf das Prädikat wurde bereits verwiesen für z.B.

Sam carefully sliced the salami

Eine andere Ambiguität liegt vor bei der folgenden lokalen Adverbialbestimmung:

Okno v stene zanimalo malo mesta (Vitek, S.76)

Neben der naheliegenden Paraphrase zur Explikation der Zugehörigkeit zum Subjektskomplex

Okno, kotoroe v stene, zanimalo malo mesta

schließt Vitek als "hypothetisch" zumindest nicht aus:

Okno, buduči v stene, zanimalo ... (Vitek, S.77)

in Analogie zu:

Student naverchu videl knigu (Vitek, S.76)

Student, kotoryj byl naverchu, videl knigu

Student, buduči naverchu, videl knigu

Dabei expliziert die Relativsatzparaphrase Zuordnung zum Subjektskomplex, Paraphrase mit buduči... Bezug auf das Satzganze mit Subjektsidentität für die der Adverbialstruktur zugrundeliegende Prädikation.

Eindeutig ist der Satzbezug bei Anfangsstellung:

Naverchu student videl knigu.

Dabei ist nochmals zu betonen, daß für das vorliegende schriftlich fixierte Material die Intonation nicht zuverlässig rekonstruiert werden kann, die zumindest in einer Reihe von Fällen relevant wäre für die Disambiguierung.

Der grundsätzlichen Mehrdeutigkeit der Zwischenstellung entspricht es, wenn Weiss 77 den (oberflächensyntaktischen) Unterschied zwischen attributiven und sekundärprädikativen Strukturen in dieser Distribution neutralisiert sieht,<sup>40</sup> allerdings mit der wesentlichen Einschränkung, daß der morphologische Gegensatz zwi-

---

40 Weiss 77, S. 227ff, 355, 358ff

schen akt. Partizip und Gerund im Polnischen eindeutig die Zugehörigkeit zum Subjekts- oder Prädikatskomplex signalisiert. Bungarten sieht für deutsche nichtkongruierende isolierte präsentische akt. Partizipialstrukturen in Zwischenstellung ausschließlich attributive Interpretation vor; auch wenn man sich in allen Fällen seiner Interpretation anschließt, wird hier u.E. genaugenommen nur gezeigt, daß im Deutschen für Relativsatz die Stellung nach dem Bezugsnomen obligat ist und adverbiale Nebensätze mit Konjunktion in dieser Position ungrammatisch sind, nicht aber, daß für die zu interpretierende Partizipialstruktur Zuordnung zum Prädikatskomplex völlig ausgeschlossen ist.<sup>41</sup>

Vgl. z.B. nach Bungarten, S. 155 attributiv:

Der alte Mann, stöhnend und ächzend, erklimm die Treppe.

#### 8.2.1. Russ. N + I + Ger + I + V

Anders als bei Weiss<sup>42</sup> für das Polnische wird für das Russische in seltenen<sup>43</sup>, aber doch immerhin mehrfach belegten Fällen als Übersetzung/Paraphrase für Gerund in Zwischenstellung Relativsatz angeführt. Dies beeinträchtigt die sonst allgemein aufgrund der Wortart angenommene Nichtzugehörigkeit des Gerund zum Nominalkomplex und veranschaulicht die potentielle Vieldeutigkeit der Zwischenstellung.

Vgl. z.B.:

Pravye socialisty, vypolnjaja volju amerikanskich imperialistov,

41 Filipović 77, S. 40 legt ebenfalls attr. Interpretation für Zwischenstellung zugrunde, läßt jedoch immerhin für einige pf. pass. Partizipien die Möglichkeit der Zuordnung zum Prädikatskomplex offen; vgl. auch Krížková 69, Synt.ch., S. 120ff; Bungarten 76, S. 81ff, 150ff; Sviblova 62, S. 177ff

42 Vgl. Weiss 77, S. 189ff, 331

43 Vgl. z.B. Mulisch 75, S. 209: "Die mitunter mögliche Wiedergabe einer Adverbialpartizipialkonstruktion durch einen Relativsatz ist nicht typisch."; ähnlich Leitfaden 71, S. 149: "Diese Form kommt meist nur bei nachgestelltem Adverbialpartizip in Frage, ist aber nach Möglichkeit überhaupt zu meiden!"

propagandirujut reakcionnye idei kosmopolitizma = Pravye socialisty, kotorye ... (Leitfaden, S.149)

Mal'čik, spokojno stoja u vorot, smotrel na padajuščij sneg = Der Junge, der ruhig am Tor stand, betrachtete den fallenden Schnee (Paffen II, S.375)

Perečen', ochvatyvaja liš' čast' vozmožnostej, dalek ot polnoty = Das Verzeichnis, das nur einen Teil der Möglichkeiten erfaßt, ist weit entfernt von Vollständigkeit (Mulisch 75, S.209)

Slabyj veter, ševelja v list'jach jasenja, tichon'ko dvigal vzad i vpered, i po temnoj dorožke, i po želtoj spine sobaki, blednozolotye pjatna sveta = Der leichte Wind, der im Laub der Esche spielte, ließ blaßgoldene Lichtflecken langsam über den dunklen Weg und den gelben Rücken des Hundes hin- und herschwanken. (Paffen II, S.375)

Tam perehodnaja sistema, osnovyvajas' na ručnoj primitivnoj tehnike, deržalas' vekami = Dort hielt sich das auf primitiver manueller Technik gegründete Übergangssystem jahrhundertlang. (Kade 68, S.614)

Revolucionnoe dviženie v Rossii, ochvatyvaja bystro novye i novye naselenija, sozdaet celyj rjad bezpartijnych organizacij (Kade 68, S.613)

Bei diesen Belegen liegt ipf. Aspekt des Gerund vor, d.h. das Argument "Gleichzeitigkeit trotz Stellung vor dem Prädikat", das Kade in Zusammenhang mit pf. Gerundien<sup>44</sup> für die Zuordnung zum Subjektskomplex anführt, spielt hier keine Rolle.

Vgl. mit pf. Gerund:

Gosudarstvennyj sekretar' Rask, vystupiv na presskonferencii, opravdyval neželanie SŠA prekraščat' bombardirovki DRV ssylkami na to, čto drugaja storona jakoby ne želaet dat' otvetnych garantij. = ... Rask, kotoryj vystupil na ... = ... Rask, vystupivšij na ... (Kade 68, S.611-612)

Libo buržuazija, okrepnuv posle demokratičeskogo perevorota ..., otnimet vse zavoevanija ot rabočich i krest'janskoj massy ... (Kade 68, S.614)

---

44 Kade 68, S. 612

Eine konsequente Erklärung derartiger Belege wird bis anhin nicht gegeben. Für alle in diesem Zusammenhang angeführten Beispiele gilt Nichtrestriktivität gegenüber N, Zwischenstellung und Gleichzeitigkeit der Gerundialhandlung oder möglicherweise bei den pf. Gerundien des Ergebnisses der Gerundialhandlung (vorzeitig-resultative Bedeutung) gegenüber der Prädikats-handlung; doch folgt weder aus der Zwischenstellung noch aus der Gleichzeitigkeit notwendig syntaktische Zuordnung zum Subjektskomplex; nach Auskunft von Muttersprachlern ist für keines dieser Beispiele Relativsatz als Paraphrase obligat. In unserem Zusammenhang ist die hier vorgeschlagene Relativsatzparaphrase wesentlich als Indiz für die Ambiguität der Zwischenstellung. Probleme hinsichtlich der Definition der Korrelation mit dem merkmalshaft untergeordnet prädikativen Gerund ergeben sich dann nicht, wenn man strikt unterscheidet zwischen der untergeordneten Prädikativität selbst -die ist auch in diesen Fällen gegeben- und der Position der Einbettung.

U.E. ist in derartigen Fällen das Motiv für die Relativsatzparaphrase auf der Ebene der aktuellen Gliederung zu suchen.

Es handelt sich in keinem Fall um den Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal", sondern um Strukturen, die ihre Gültigkeit auch bei Negation des Prädikats behalten.

Vgl.:

Rask, vystupiv na presskonferencii, (ne) opravdyval ...

In der aktuellen Gliederung sind Subjekt und Gerund zusammen dem Prädikat gegenüberzustellen. Derartige Strukturen sind ein deutlicher Hinweis auf die Affinität von nichtrestriktiv-attributiven und sekundärprädikativen Strukturen und u.E. für die Relevanz der aktuellen Gliederung bei ihrer syntaktischen Klassifizierung. Nicht jedoch ist damit ein Argument für das Gerund als "abstrakte Zwischenstufe der Ableitung"<sup>45</sup> auch für Partizipien im Rahmen der Nominalphrase geliefert.

Von den oben angeführten problematischen "Ausnahmen" abgesehen ist die syntaktische Zuordnung des Gerund zum Prädikatskomplex

---

45 Růžická 66, S. 49; vgl. auch Kade 68, S. 610

bei Zwischenstellung gesichert. Růžička 66 diskutiert diesen Distributionstyp nicht.

Für die folgenden Beispiele nehmen wir Stellung des Gerund außerhalb der Modalität und der Reichweite der Negation des Prädikats an:

Gleichzeitig:

Berestov, priznavaja v svoem sosede nekotoroe sumasbrodstvo, odnako ne otrical v nem ... dostoinstv (Gnevko 75,S.87)

Ivan Kuz'mič, očen' uvažaja svoju suprugu, vse-taki ni za čto na svete ne otkryl by ej tajny, vverennoj emu po službe (Paffen II,S.368)

A on, prjamoj, vysokij, stoja tverdo i krepko, protjagival k nim ruku i negromko, četko govoril (Rudnev 63,S.175)

Zeitliche Aufeinanderfolge:

Fedor že Timofeevič byl inogo roda gospodin. Étot, prosnuvsis', ne izdaval nikakogo zvuka, ne ševelilsja i daže ne otkryval glaz (Rudnev 63,S.175)

Tetja Tosja, ostaviv mašinu za vorotami, prisoedinilas' k nim (Adamec II 75,S.177)

Die Grenze zwischen vorzeitiger und vorzeitig-resultativer Bedeutung bis zur Gleichzeitigkeit kann dabei fließend sein:

Čerez nedelju Michailov, razvernuv gazetu, uvidel i svoju, izrjadno sokraščennuju, stat'ju (Gnevko 75,S.75)

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit der Permutation an den Satzanfang:

Ivan, proščajas' so mnoj, vručil mne poslanie na imja komendanta / Proščajas' so mnoj, Ivan vručil ... = Kogda Ivan proščalsja so mnoj, on vručil mne poslanie na imja komendanta (Paffen II,S.365)

Ja, budući čelovekom obščitel'nym, umel živo rasskazyvat' = Čelovek obščitel'nyj, ja umel živo rasskazyvat' (Ananič 72,S.34-35)

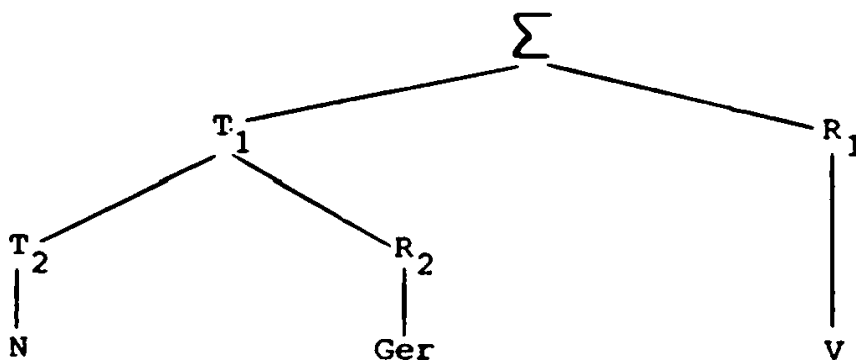
Die angeführten Beispiele zeigen die Stellung des Gerund außerhalb der Negation und der Modalität des Prädikats. Das Gesamtbild denkbarer Varianten adverbialer Nebensätze verweist ebenfalls auf Analogie zu "Anfangsstellung mit Isolierung". Ebenso ist Koordinierung nicht grundsätzlich ausgeschlossen:

Pavka, opasajas' privleč' vničanie ryžeusogo, otvernulsja v storonu = Pavka opasalsja privleč' vničanie ryžeusogo i otvernulsja v storonu (Ananič 72,S.61)

Unmöglich ist Koordinierung (s.o.) wieder bei kond. Beziehung: Razve ty, imeja den'gi, ne tratil by ich = Razve ty, esli by u tebja byli den'gi, ne tratil by ich (Svetlík 70,S.269)

Im übrigen zeigt die Befragung von Muttersprachlern auch für die oben angeführten Belege in Zwischenstellung, die dem Typ "zwei voneinander verschiedene Handlungen" zugeordnet werden, daß im Einzelfall auch Relativsatzparaphrase nicht von vorneherein auszuschließen ist. Die Bewertung dieser Belege in der aktualen Gliederung macht Schwierigkeiten, solange nicht umfangreiche Untersuchungen zur Stellung in der Satzintonation vorliegen.

Eine Möglichkeit dürfte die Zusammenfassung von Subjekt und Gerund zu einem in sich gegliederten Thema sein, das dem Prädikat als Rhema gegenübersteht:



Entgegen Mikos Hinweisen zum slk. Gerund, wonach bei Stellung vor dem Prädikat in jedem Fall der Typ "zwei Handlungen" vorliegt, ist für das Russische auch bei Stellung vor dem Prädikat mit dem Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal" zu rechnen, der meist als "modal" u.ä. umschrieben wird, ohne daß diese Gruppe dann scharf abgegrenzt würde. Relativsatzparaphrase ist nicht möglich. Das Gesamtbild semantischer Varianten bei Paraphrasierung/Übersetzung durch adverbialen Nebensatz unterscheidet sich signifikant von den vorausgehenden Belegen für Zwischenstellung und für Anfangsstellung (ohne Inversion); bei der

Übersetzung bietet sich am ehesten Ausdruck eines möglichst neutralen temporalen Verhältnisses durch indem an, gegebenenfalls ohne zu. (während soll hier vorbehalten sein für Übersetzung zweier gleichzeitiger, voneinander verschiedener Handlungen.) Dabei ist nicht in jedem Einzelfall eine ausschließliche Klassifizierung möglich (s.o.). Dies beeinträchtigt nicht die Definition und Unterscheidbarkeit der Strukturtypen selbst, sondern ist Indiz für die Ambiguität der Zwischenstellung. Bei Anfangsstellung ohne Inversion treten diese Probleme nicht auf.

Vgl. z.B.:

Aksin'ja, speša, vygnala korov (Rudnev 63, S.175)

Drožki, mjaško šepeljavja kolesami, zakačalis' na vyboinach (Rudnev 63, S.175)

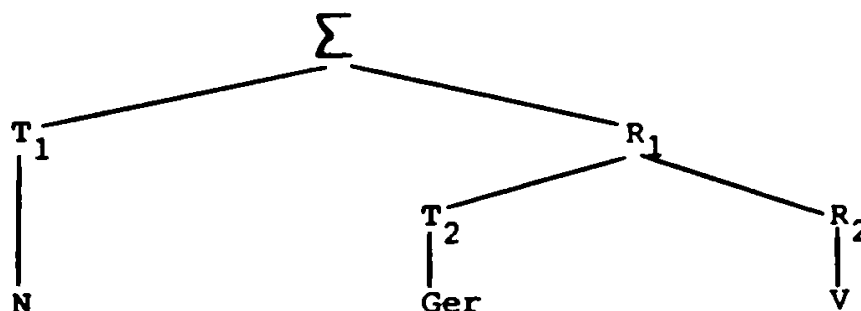
I on otrvисто, toropjas', točno dogonjaja svoi mysli i s letu chvataja slova, zagovoril o žizni v derevne s den'gami i bez deneg (Rudnev 63, S.181)

V étoj stat'e avtor, ne stesnjajas', pišet, što ... (Paffen III, S.209)

On, chitro ulybnuvšis', otvečal:... (Paffen III, S.209)

Hier setzt das Gerund die Gültigkeit der Prädikatshandlung voraus, das Prädikat kann nicht negiert werden, ohne daß auch das Gerund betroffen wäre.

Damit ergibt sich ein strukturell relevanter Unterschied in der aktualen Gliederung gegenüber den oben angeführten Belegen für "zwei voneinander verschiedene Handlungen". Jetzt gilt Zusammenfassung des Gerund und des Prädikats in der aktualen Gliederung als in sich gegliedertes Rhema gegenüber dem Subjekt als Thema; Relativsatzparaphrase ist hier nicht plausibel, ebenso nicht Permutation an den Satzanfang.





Dabei überwiegen in unserem Material bei diesem Funktionstyp ipf. präsentische Gerundien, während beim oben angeführten Typ "zwei voneinander verschiedene Handlungen" pf., meist präteritale, Form vorherrscht.

### 8.2.2. Skr. N + Ger + V

"Zwei voneinander verschiedene Handlungen":

... zapitah ... što oni čuvajući stado rade (Biricz, S.94)

(die Prädikatshandlung, nicht aber die Gerundialhandlung wird hier erfragt!)

Otac radujući se povede ih u svoj dvor (Musić 35, S.146)

Vodeničar, videći Turčina da trči na konju, poplaši se  
(Musić 35, S.146)

Auch im folgenden Beispiel, für das Belić Relativsatzparaphrase vorschlägt, liegt das Gerund "außerhalb" der Frage:

Kako ti, Jevreijn budući, možeš iskati ... = Kako ti, koji si Jevreijn, ... (Belić 69, S.194)

Bei diesen Belegen tritt entweder überhaupt keine Isolierung auf, oder das Gerundialsyntagma wird durch Isolierung eingeraht, oder diese steht nur zwischen Prädikat und Gerundialsyntagma. Nicht aber tritt in unserem Material Isolierung nur zwischen Subjekt und Gerundialkonstruktion auf, so daß Gerund und Prädikat zusammengefaßt bzw. N und Ger getrennt würden. Dies entspricht der zugrundegelegten Struktur der aktuellen Gliederung wie auch Elemente der Rückverweisung innerhalb der Gerundialstruktur. Auch die denkbaren Varianten der adverbialen Hypotaxe und die Unabhängigkeit von der Negation des Prädikatsverbs verweisen auf den Typ "zwei voneinander unabhängige Handlungen". Dieser kommunikativ-semantische Sachverhalt, nicht ein syntaktischer, liegt u.E. auch der verwirrenden Terminologie bei Musić zugrunde, der solche Belege als "appositiv"<sup>46</sup> bezeichnet mit der Begründung, die

---

46 Musić 35, S. 128, 147ff

durch das Gerund angegebene Handlung sei gegenüber der verbalen als "prius" zu bewerten (gegenüber "posterius" bei sogenannter prädikativer Funktion). Die Gerundien fungieren hier als Teil des Themas, nicht als Teil des Rhemas. Ein undifferenzierter Begriff der "adverbialen" Funktion, bei Belić begründet durch die akongruente Form des Gerund, erfaßt diese funktionalen Unterschiede nicht.

"Eine Handlung mit ihrem Merkmal":

Sinoć sunce igrajući zađe, a jutroške potmolo izađe  
(Musić 35, S.146)

Čovek plačući dođe (Belić 33/34, S.198)

Mati mu plačući odgovori (Belić 69, S.193)  
(Einrahmung des Gerund durch Prädikatssyntax!)

In unserem Material finden sich nur präs. Gerundien, für die trotz Stellung vor dem Prädikat Geltung als "eine Handlung mit ihrem Merkmal" in Erwägung zu ziehen ist. Isolierung fehlt hier, ebenso Elemente der Rückverweisung; semantische Spezifizierungen über die Gleichzeitigkeit hinaus sind nicht zu motivieren, als Übersetzung bietet sich am ehesten Partizipialkonstruktion an. Soweit Belić und Musić hier aufgrund der Wortstellung Interpretation als "zwei voneinander verschiedene Handlungen" nahelegen, fehlt eine weiterführende Begründung.<sup>47</sup> U.E. kann hier zumindest angenommen werden, daß die Setzung der Gerundialhandlung auch die Gültigkeit der Prädikatshandlung impliziert, also Negation des Prädikats, ohne daß das Gerund betroffen wäre, nicht möglich ist. Ambiguitäten sind nicht ausgeschlossen. Gerade sie verweisen auf die konstituierende Relevanz der aktualen Gliederung für die Interpretation und das Nichtausreichen einer an der lexikalischen Semantik und dem außersprachlich Bezeichneten orientierten Klassifizierung.

Vgl. demgegenüber:

Carev sin čuvši to, potrči brže bolje ka koritu (Musić 35, S.147)

---

47 Musić 35, S. 143; Belić 33/34, S. 198ff

## 8.2.3. Poln. N + I + Ger + I + V

Weiss 77, S. 329ff sieht bei grundsätzlich freier Permutierbarkeit die Zwischenstellung des poln. Gerund als stilistisch merkmalfähigste Variante. Belege für Zwischenstellung sind in dem von Weiss angeführten Material sehr selten, Anfangs- und Endstellung überwiegen bei weitem.

Vgl. z.B. mit Zwischenstellung, wobei die Isolierung konsequent auftritt:

Anna, nie czując się najlepiej, poszła wcześniej do domu  
(Weiss 77, S.329)

Charlotte Corday, stojąc na chwiejnych nogach, rozpoczynała  
monolog (Weiss 77, S.359)

Bogurodzica, będąc pieśnią, mogła być łatwo przekazywana ustnie  
(Weiss 77, S.359)

Zu weiteren Belegen mit *będąc* vgl. a.a.O., S. 359ff

Kongruierende und akongruente Form können durch einander ersetzbar sein und signalisieren den Gegensatz von nichtrestriktiv-attributiver und sekundärprädikativer Reduktion:

Król polski i książę ruski, obaj będąc/będący Piastami, uważali  
Ruś za część dziedzictwa piastowskiego (Weiss 77, S.360)

Relativsatzparaphrase soll dabei für akongruente Formen grundsätzlich ausgeschlossen sein:

Charlotte Corday, stojąc na chwiejnych nogach, rozpoczynała  
monolog - sekundärprädikativ

Vgl.

Charlotte Corday, stojąca na chwiejnych nogach, rozpoczynała  
monolog - attributiv (Weiss 77, S.359)

Demgegenüber ist für russische Gerundien in Zwischenstellung Relativsatzparaphrase nicht ganz auszuschließen und es ist für Partizipien in Zwischenstellung mit sekundärprädikativer Funktion zu rechnen (s.u.).

## 8.2.4. Russ. N + I + P + I + V

Aus der Definition der russischen asymmetrischen Korrelation gegenüber der aksl. ergibt sich grundsätzlich für das isolierte Partizip als merkmallloses Glied die Möglichkeit zu untergeordnet prädikativer Funktion im Rahmen des Prädikatskomplexes.<sup>48</sup>

Wenn das isolierte Partizip in N+I+P strukturelle Grundlage ist für die syntaktische Funktion des Partizips im Rahmen des Prädikatskomplexes bei P+I+N+V, ist zu fragen, ob nicht auch in Zwischenstellung das nichtrestriktive Partizip in potentieller Äquivalenz mit dem Gerund, d.h. untergeordnet prädikativ im Rahmen des syntaktischen Prädikatskomplexes fungieren kann, ob also die asymmetrische Korrelation nicht nur in Anfangsstellung, sondern auch in Zwischenstellung realisiert wird.

Im Aksl. und in MS gilt für das merkmalllose Glied der Korrelation,  $P_k$ , die Möglichkeit der Ambiguität<sup>49</sup> insbesondere in Zwischenstellung. Dabei hatten wir attributive Zuordnung zu NP für  $P_k$  insbesondere bei Restriktivität angenommen, während bei Nichtrestriktivität Interpretation als nichtattributiv-peripherprädikativ nahelag.

Die Wahl zwischen Kurz- und Langform ist im Aksl. insbesondere bei Nichtrestriktivität relevant; bei Nichtrestriktivität schließt die Wahl der Langform Interpretation als peripherprädikativ aus. Im Russischen kann ein Motiv für die Wahl des Gerund darin bestehen, die bei Gebrauch des Partizips denkbare Interpretation als restriktiv auszuschließen.

Auch im Russischen sichert Restriktivität Zuordnung des merkmalllosen Gliedes zu NP. Bei Nichtrestriktivität und Zwischenstellung des akt. Partizips ist in der Regel untergeordnete Prädikativität im Rahmen des Subjektskomplexes gegeben analog zum "einpoli-

48 S.o.; vgl. Růžička, SS, S. 20ff; Georgieva 68, S. 98ff

49 Dem entspricht es, wenn Pešikan 59, ohne explizit das Konzept der asymmetrischen Korrelation zugrunde zu legen, attr. nicht-restr. Partizipialkonstruktionen als Übergangserscheinung zum Funktionstyp "adverbial" einordnet (vgl. a.a.O. S. 96); bei Nichtrestriktivität soll bis zu einem gewissen Grad Homonymie von attr. und adv. Funktionstyp vorliegen.

gen" Bezug<sup>50</sup> des poln. aktiven Partizips.

Auf die grundsätzliche Möglichkeit der Ambiguität in Zwischenstellung wurde hingewiesen in Zusammenhang mit Adverbialstrukturen sowie auch mit der nicht auszuschließenden Relativsatzparaphrase für Gerundien in Zwischenstellung. Ambiguität der Zwischenstellung wird evident für das merkmallöse Glied der Korrelation im Aksl.<sup>51</sup> Indiz für die potentielle Vieldeutigkeit der Zwischenstellung ist außerdem die Unbestimmtheit des Begriffes der Apposition, unter dem z.T. sämtliche untergeordnet prädikativen Strukturen mit Subjektsbezug subsumiert werden,<sup>52</sup> sowie die Möglichkeit für nichtrestriktive Strukturen nach N, daß neben dem funktionstypkonstituierenden untergeordnet prädikativen Bezug auf die übergeordnete Subjektsphrase zusätzlich semantische Nuancen eines adverbialen Verhältnisses zur Prädikatshandlung mitverstanden werden.<sup>53</sup>

Soweit für das Russische die Ambiguität des isolierten Partizips in Zwischenstellung übergangen wird, hat das z.T. seine Ursache darin, daß das Problem der Korrelation nicht einbezogen wird.

Die Beispielsammlungen in Handbüchern führen z.T. nur die Fügung N+I+P an im Zusammenhang mit nachgestelltem isoliertem Partizip und schließen damit schon die Frage nach der Möglichkeit der Zuordnung des Partizips zum Prädikatskomplex aus. Aber auch Růžička<sup>54</sup>, der die asymmetrische Korrelation zugrundelegt, nennt bei Zwischenstellung nur Funktion im Rahmen des Nominalsyntagma (Ableitung über "App" für nichtrestriktive isolierte postpositive Partizipien). Auch Křížková, die für russ. Partizip die Funktion als *doplňk* bzw. *predikativnyj opredelitel'* nicht grundsätzlich ausschließt, nimmt bei Zwischenstellung unbescha-

50 Vgl. Weiss 77, S. 352ff, 377ff, 382

51 Umgekehrt hatten wir für die Langform in MS bei (u.a.) Zwischenstellung auch untergeordnet prädikative Funktion nicht ausgeschlossen, vgl. M., S. 54ff

52 So auch bei Birnbaum 60, S. 55ff; vgl. die Hinweise bei Weiss 77, S. 227ff, 352ff, ders. 74, S. 201; vgl. Georgieva 68, S. 103 zu *Potebnja*

53 Bungarten 76, S. 153ff; Rohrer 71, S. 193ff zu Relativsätzen

54 Růžička 66, S. 27ff

det der Möglichkeit referentieller Synonymie für Partizip und Gerund unterschiedliche syntaktische Gliederung an.<sup>55</sup>

attributiv:

Istošnye vopli, to narastajuščie, to nispadajuščie, sžimali serdce. (Křížková 69, Synt.ch., S.118)

Bek, poterjavšij vsjakuju vyderžku, v paničeskom strache govoril o tankach (Křížková 69, Synt.ch., S.119)

doplňk:

Istošnye vopli, to narastaja, to nispadaja, sžimali serdce (Křížková 69, Synt.ch., S.118)

Bek, poterjav vsjakuju vyderžku, v paničeskom strache govoril o tankach (Křížková 69, Synt.ch., S.119)

Voraussetzung für Ersetzung des Partizips durch Gerund ist Nicht-restriktivität, die Ersetzung kann obligat sein bei pronominalem Subjekt.<sup>56</sup> Die Frage ist, ob in solchen Fällen nicht morphologisch bezeichnet wird, was als möglicher Funktionstyp auch für das Partizip nicht auszuschließen ist.<sup>57</sup> Wir schlagen vor, gemäß letztlich der Konzeption der asymmetrischen Korrelation auch für Partizipien bei Isolierung und Zwischenstellung funktionale Äquivalenz mit Gerundien in Zwischenstellung zuzulassen; Explikation erfolgt durch Paraphrase/Übersetzung mit Koordinierung oder konjunktionaler Hypotaxe.

So wird von Muttersprachlern zumindest für den oben angeführten Satz: Bek, poterjavšij ... auch Paraphrasierung durch adverbialen Nebensatz angeführt. Zuordnung zum Prädikatskomplex ist auch bei Partizip nicht auszuschließen z.B. bei den folgenden Beispielen:

Lesnye vzgor'ja, vse gušče lilovejuščie, uchodjat vdal' (Křížková 69, Synt.ch., S.119)

55 Vgl. Křížková 69, Synt.ch., S.115ff, 122

56 a.a.O., S.113ff, 121ff

57 Vgl. Frančuk 52, S. 8: "Takie obosoblennye pričastnye oboroty, kotorye svjazany po značeniju so vsem predloženiem, ne mogut rassmatrivat'sja kak sinonimy k opredelitel'nym predloženijam. Oni skoree sinonymičny deepričastnym oborotam ili drugim pridatočnym predloženijam (časčce - pridatočnym pričinnym)."

Vgl.:

Lesnye vzgor'ja, vse gušče liloveja, uchodjat vdal'  
Ešelon, čut'-čut' zamedlivšij chod, vyšel na naplavnoj most

Vgl.:

Ešelon čut'-čut' zamedlil chod i vyšel na naplavnoj most  
(Křížková 69, Synt.ch., S.121)

Nakonec ja, snačala ne razdeljavšij ego mnenie, vpolne sogla-  
silsja s nim = Nakonec ja vpolne soglasislsja s nim, chotja  
snačala ne razdelil ego mnenie (Adamec II 75, S.187)

Les, okončatel'no strachnuvšij s sebja ostatki nočnogo mraka,  
vstavil vo vsem svoem zelenom veličii = Les, okončatel'no  
strachnuv s sebja ostatki nočnogo mraka, vstavaval ...  
(Adamec II 75, S.186)

Ěti slova, vosprinimavšiesja kak archaizmy, izbegalis'  
(Adamec II 75, S.186)

Adamec klassifiziert derartige Belege explizit als "tavtosub-  
ektnoe dobavlenie"

Analog:

Moja mat', rodivšajas' za granicej, vse-taki chorošo govorit po-  
anglijski

Mat', zabolevšaja vospaleniem legkich, nuždaetsja v moej pomošči  
(Paffen II, S.356)

Vgl. mit Adjektiv in Zwischenstellung:

Ob-jasnenie, jasnoe i točnoe, ne ubedilo ego (Obwohl die Erklä-  
rung klar und deutlich war, überzeugte sie ihn nicht.)  
(Leitfaden, S.151)

Vgl. mit pass. Partizip:

Sočinennye predložénija, chotja logičeski i svjazannye meždu  
soboj, grammatičeski drug ot druga ne zavisjat

Vgl. gegenüber der Isolierung im Russischen im Čechischen konj.

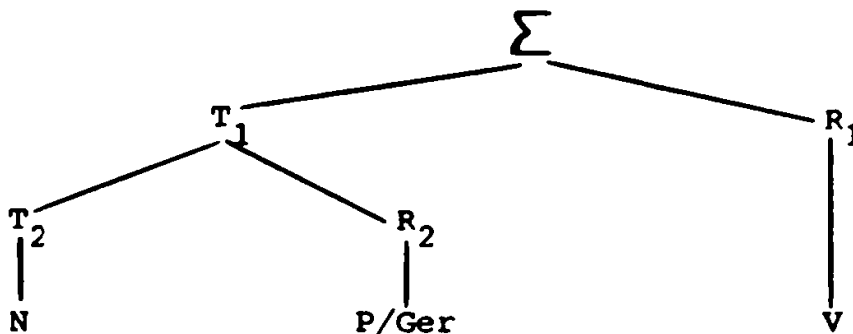
Hypotaxe mit Kopula:

Věty souřadné, i když jsou mezi sebou logicky spojeny  
(Růžička 63, Typ., S.842)

Für die Interpretation der oben angeführten Partizipien in Zwi-  
schenstellung ist zunächst zu berücksichtigen, daß (wenn auch  
weniger plausibel) Relativsatz nicht mit absoluter Sicherheit  
als Paraphrase auszuschließen ist, jedenfalls, solange man sich  
notgedrungen nur an der graphischen Repräsentierung orientiert.

U.E. liegt hier allerdings Zuordnung zum Prädikatskomplex vor, die durch Paraphrasen zu explizieren ist. Wird dies akzeptiert, so lassen sich die angeführten Beispiele zusammenfassen unter dem Typ "zwei voneinander verschiedene Handlungen", d.h. aufgrund der Stellung in der aktualen Gliederung ist das Partizip nicht betroffen von der Negation des Prädikats. Ebenso wäre grundsätzlich möglich Permutation in die isolierte Position an den Satzanfang. Beide Kriterien sprechen gegen die Klassifizierung als zum Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal" gehörig.<sup>58</sup> Begründet wird die Zuordnung des isolierten Partizips in Zwischenstellung zum Prädikatskomplex durch die Stellung in der aktualen Gliederung,<sup>59</sup> d.h. durch den rhematischen Charakter des Partizips.

Wir schlagen folgende schematische Darstellung vor:



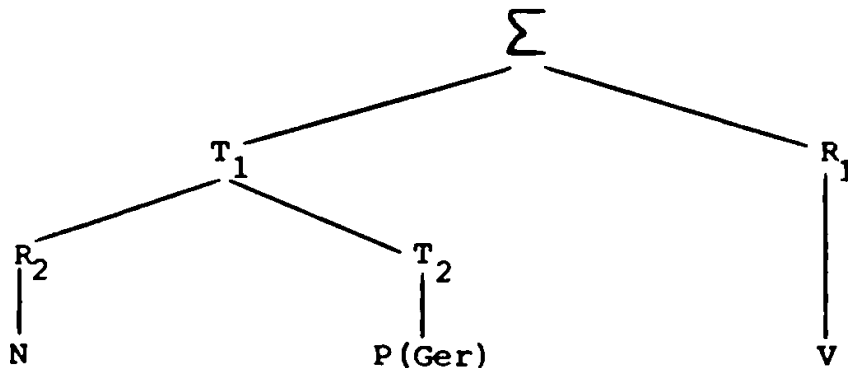
Der folgende Vorschlag hat nur den Charakter einer Vermutung und bedürfte umfangreicher Untersuchungen zur Textstruktur und ihrer Relevanz für die Konstituierung von Satzgliedpositionen und Satzintonation; es würde jedenfalls Seilers Bestimmung der "Apposition" als "Klasse" gegenüber dem Bezugsnomen als "Selektor" entsprechen, bei nichtrestriktiv-attributiven Partizipien

58 Dem entspricht auch, wenn Pešikan 59, S. 96ff für nichtrestr. Partizipien, die er als Übergangserscheinung zwischen attr. und adverbialer Funktion wertet, die hier allerdings nicht definierte "modale" Bedeutung ausschließt.

59 Vgl. hierzu ausführlich Kornilov 64, ders. 67, ders. 71, der im Grunde die asymmetrische Korrelation rekonstruiert mit dem Merkmal der Nichtrestriktivität



und bei Gerundien in Zwischenstellung, für die Relativsatz als Paraphrase vorgeschlagen wird, thematischen Charakter im Sinne des folgenden Schemas anzunehmen, was immerhin die Wahl des Relativsatzes statt Koordinierung plausibel machen könnte:<sup>60</sup>



Zu beachten ist, daß bei den vorliegenden Beispielen für Partizip als  $R_2$  in keinem Fall Pronomen als Subjekt fungiert. Vgl. demgegenüber attributiv:

Vse skoro uleglis'. Ja, kurjaščij, sidel na brevne pered saraem i govoril s Pavlom = I, who was smoking, was sitting... oder: I, as a smoker ... (Morison, S.53)

aber:

I, smoking ... = Ja, kurja, sidel ... Ja kuril, sidja... (Morison, S.53)

Vgl. zum Aksl. Růžička, SS, S. 69 (zur Ambiguität der Zwischenstellung für  $P_k$ ): "... klar prädikativ ist das Kurzpartizip in analoger semantischer Variante nach Pronomina:"<sup>61</sup>

I niktože piv, vet, cha abe choštet, novumu L 5,39 (SS, S.69)

Vgl. noch als Beispiele für russ. sekundärprädikative Gerundien nach Pronomen:

Ta, očen'-to zadumavšis', smotrela na zakat (Gnevko 75, S.85)

60 Vgl. in Zusammenhang mit der Struktur des peripherprädikativen Syntagmas im Aksl. zum Stellungsgegensatz  $P_k+N$  :  $N+P_k$  Růžička, SS, S. 29

61 Vgl. a.a.O., S. 235: "Ein Kurzpartizip, das auf ein Pronomen bezogen ist, kann meist nicht als attributiv gelten. Allgemeine Gültigkeit dieses distributiven Kriteriums kann jedoch nicht behauptet werden."

Kogda ja, vernuvšis' k statskoj žizni, priechal v Lejpcig, ja ne zametil v moem druge kakich-libo peremen (F,S.193)

I v tu že sekundu nad samoj golovoj razdaetsja gul, kotoryj, kak by podnimajas' vse vyše, postepenno usilivaetsja (Ananič 72,S.56)

### 8.2.5. Aksl. N + P<sub>k</sub> + V

Die Bedingungen für die Inversion des Subjekts mit dem Ergebnis der Zwischenstellung des Partizips verweisen auf den textuellen Zusammenhang von N.

Bei Anfangsstellung des P<sub>k</sub> kann dieses hervorgehoben werden, bei Zwischenstellung von P<sub>k</sub> muß das Subjekt hervorgehoben werden, insofern ist die Zwischenstellung merkmalfhaft.<sup>62</sup> Die Hervorhebung des Subjekts resultiert gewöhnlich aus Kontrast gegenüber dem vorangehenden oder folgenden Satz.

Auch wenn nach Růžička die unmittelbare peripherprädikative Beziehung zwischen Subjekt und P<sub>k</sub> erhalten bleibt, ist die (peripher)prädikative Selbständigkeit des Partizips bei Zwischenstellung weniger ausgeprägt als bei Anfangsstellung. Anders als bei Anfangsstellung ist N+P<sub>k</sub> nur selten durch Punkt vom Prädikat getrennt,<sup>63</sup> vielmehr ist jetzt die Abtrennung des Subjekts durch Punkt häufig und die latente Möglichkeit zur Verdeutlichung des Bezugs zwischen Partizip und Prädikat sichtbarer.

Vgl. z.B.:

divlěachø sę vsi narodi ... farisěi že slyšavšę rěšę  
Mt 12,23/24 (SS,S.31)

Tě bo irodě. posłlavě jětě ioana Mr 6,17 (SS,S.37)

Nikotože světilnika vžegě. vě krově polagaetě  
L 11,33 (SS,S.70)

(Genitiv der Negation beim Objekt infolge nikotože als Indiz für die syntagmatische Einheit von N+P<sub>k</sub>)

62 Vgl. Růžička, SS, S. 29ff

63 a.a.O., S. 42ff

oně že vědy ich, liceměrne. řeče im, Mr 12,15 (SS,S.86)

Grundsätzlich ist aufgrund der Merkmallosigkeit des  $P_k$  in Zwischenstellung auch mit der Möglichkeit der attributiven Funktion zu rechnen.<sup>64</sup> Auf derartige Strukturen war bereits hingewiesen worden. Hier sei nur wiederholt, daß attributive Interpretation u.E. gegeben ist bei Kombination mit Langform, bei restriktiver Bedeutung und bei Funktion als schmückendes Beiwort.

Vgl als Beispiele für den Gegensatz  $P_k : P_1$  in Zwischenstellung u.a.:

i ěci choděštei (: choděšte) vrůchu ne viděť (SS,S.332)

i moži drůžěštei (: drůžěšte) isa. rogaachq se emu bijōšte  
(SS,S.332)

So weit aus dem Material bei Růžicka ersichtlich, gilt für alle peripherprädikativen  $P_k$ , solange sie sich auf N stützen, also im Unterschied zu Konstruktionen ohne Subjekt, daß Partizip und Prädikat zwei voneinander verschiedene Handlungen bezeichnen in dem Sinne, daß Negation des satzschließenden Prädikats möglich ist, ohne daß  $P_k$  betroffen wäre; dies erweist zusätzlich die fortbestehende Gültigkeit des peripherprädikativen Syntagmas auch bei  $N+P_k$  im Unterschied zu russ.  $N+I+Ger+I+V$  mit Ambiguität hinsichtlich Bezug auf Prädikat : Bezug auf das Satzganze und im Unterschied auch zu aksl.  $P_k+V$ , wo das Fehlen des Subjekts immerhin die Tendenz zur Unterordnung des  $P_k$  unter V motiviert mit im einzelnen unterschiedlichen graduellen Abstufungen.

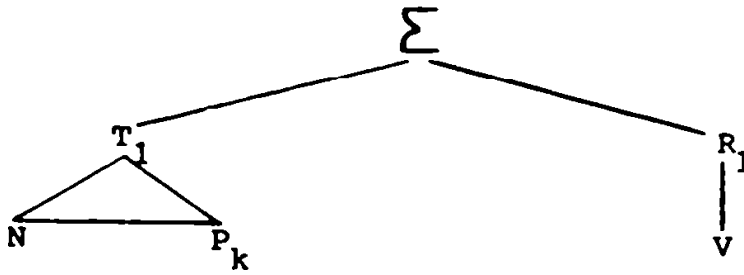
Vgl.:

mytare že i ljubodeicę jēsę emu věrq. vy že viděv še i ne ras-  
kaaste se poslēđ jęti emu věrq Mt 21,32 (SS,S.31)

a mytar iz daleče stoję. ne chotěaše ... v. zvesti  
L 18,13 (SS,S.87)

In Analogie zu  $P_k+N+V$  schlagen wir für  $N+P_k+V$  als schematische Darstellung vor:

<sup>64</sup> Vgl. a.a.O., S. 43



Auch in MS finden sich in Zwischenstellung  $(N+P_k+V)$  Belege,<sup>65</sup> für die entsprechend dem Verhältnis im Aksl. noch eher peripherprädikatives Syntagma  $N+P_k$  als Unterordnung unter die satzschließende Prädikation anzunehmen ist. Als typisch für diese Interpretation werden Beispiele angesehen, bei denen sich das Partizip eng an das voraufgehende N anschließt und von V getrennt ist durch z.T. umfangreiche Einschübe.

P und V bezeichnen zwei voneinander verschiedene Handlungen, das Partizip ist möglich auch bei negiertem V.

Vgl.:

I az<sup>o</sup> Radič<sup>o</sup> toi slišav<sup>o</sup> ō<sup>o</sup> krale<sup>o</sup>vstva, veselo i mnogo v<sup>o</sup> se-  
sr<sup>o</sup>дно upisach<sup>o</sup> gospod<sup>o</sup> dubrov<sup>o</sup>čkoi, mole i prose, da poš<sup>o</sup>lju...  
(MS, S.241)

Gospodin<sup>o</sup> Stefan<sup>o</sup> ... i ō<sup>o</sup>pčina ... chō<sup>o</sup>teći i z<sup>o</sup>l<sup>o</sup>deće pokrē<sup>o</sup>piti  
... obētovaše ... (MS, S.210)

az<sup>o</sup> že vesele se doušeju i tē<sup>o</sup>lom ō<sup>o</sup> bož<sup>o</sup>stv<sup>o</sup>nem darē ... čto ti  
v<sup>o</sup>zdam<sup>o</sup>, vladyko moi Christe, za vsa ...? (MS, S.90)

Das Partizip ist nicht betroffen von der durch das Prädikat ausgedrückten Frage.

Die weit überwiegende Zahl der Belege aus MS für Zwischenstellung wurde analog zu den oben angeführten bewertet. Es handelt sich meist um präteritale Partizipien zur Angabe eines Grundes, einer Voraussetzung, unter der die Prädikatshandlung stattfindet.

Die Entscheidung darüber, ob peripherprädikatives Syntagma  $N+P_k$  vorliegt oder ob die Unterordnung des  $P_k$  unter die Hauptprädikation schon abgeschlossen ist, läßt sich angesichts der sehr verwickelten syntagmatischen Verhältnisse vieler Beispiele nur

<sup>65</sup> Vgl. M., S. 30ff

für den Einzelfall, nicht aber generell erörtern. U.E. sind beide Möglichkeiten vertreten. Jedenfalls ist mit der Möglichkeit der Auflösung des peripherprädikativen Syntagmas und der Unterordnung unter das Prädikat zu rechnen, wie die Beispiele (s.u.) für den Strukturtyp "Bezug nur auf das Prädikat" ("eine Handlung mit ihrem Merkmal") zeigen, die in MS auftreten, nicht aber in dem aksl. Material bei Růžička.

Die strukturelle Möglichkeit andererseits des peripherprädikativen Syntagmas  $N+P_k$  auch in MS ist in Betracht zu ziehen aufgrund der Belege für  $P_k+N+V$ , für die analoge Auffassung zu den aksl. Beispielen zugrundegelegt wurde.<sup>66</sup>

Dem entspricht die "Einrahmung" des Subjekts  $az_0$  durch die Partizipialkonstruktion in

...  $z_0$ govoriv $_0$  se i  $az_0$   $s_0$  bratijeju svojeju s episkoupy, zapisach $_0$  ... (MS, S.86; vgl. MS, S.76; vgl. příjem MS, S.213, viděv $_0$ ši MS, S.137)

Auch Koordination des  $P_k$  mit dem Prädikat ist belegt:

i sije prilo(ži)v $_0$ ši i zapisav $_0$ ši kraljev $_0$ stvo mi Svetoi Goré i molju (MS, S.116)

Analog zum Aksl. hatte auch in MS bei  $P_k+N+V$  ausschließlich der Funktionstyp "zwei voneinander verschiedene Handlungen" vorgelegen. Dies allerdings verweist auf die Signifikanz der Anfangsstellung, wie im Russischen auch, und noch nicht auf das Fortbestehen des peripherprädikativen Syntagmas  $P_k+N+V$  als struktureller Voraussetzung für eine analoge Struktur von  $N+P_k+V$ .

Wenn man peripherprädikatives  $N+P_k$  annimmt, liegt in jedem Fall der Typ "zwei voneinander verschiedene Handlungen" ( $P_k$  außerhalb der Negation des Prädikats) vor, bei syntaktischer Unterordnung von  $P_k$  unter V besteht die Alternative (anders als im Aksl.) zwischen "zwei voneinander verschiedene Handlungen" (s.o.) und "eine Handlung mit ihrem Merkmal" (s.u.).

Die Unmöglichkeit der Verallgemeinerung entspricht dem der Entstehungszeit und der Provenienz nach heterogenen Charakter des

<sup>66</sup> Vgl. M., S. 36ff

sprachlichen Materials in MS sowie der Textart, Urkunden mit zugrundeliegenden überlieferten Schemata, die immer wieder durchbrochen werden.

Insbesondere in den häufigen Fällen, in denen auf das einleitende Nomen oder Pronomen eine ganze Serie von ihrerseits erweiterten Partizipien folgt, die die Vorgeschichte der in der Urkunde verbrieften Aussage des Prädikats schildern, erscheint es am einfachsten, den aus Nomen und Partizipien gebildeten Zusammenhang als in sich vielfach gegliederten thematischen Komplex aufzufassen, der dem durch das Prädikat mit seinen Erweiterungen gebildeten Rhema gegenübersteht.

Vgl.:

a sade mi knez<sup>o</sup> , vlastele i vsa <sup>o</sup>pkina ... smisliv<sup>o</sup> i smotr<sup>o</sup>še ... videv<sup>o</sup> ... chtie ... učinismo ... (MS,S.239)

Für einige wenige, meist formelhafte Belege bei Zwischenstellung von  $P_k$  scheint eher Interpretation als "ein Vorgang mit seinem Merkmal" plausibel, d.h., nur das Satzganze kann negiert werden, nicht aber ist möglich Negation der Prädikats-handlung bei vorausgesetzter Gültigkeit der Partizipialhandlung; die Einheitlichkeit der durch das Prädikat und Partizip bezeichneten Handlung ergibt sich aus dem formelhaften Charakter und im Material belegten "Paraphrasen".

Vgl.:

... pripadaju mole se (MS,S.112)

gegenüber

az<sup>o</sup>... pripadaje molju ti se in:  
jegože blagostinou člověkoljubýé razouměv<sup>o</sup> az<sup>o</sup> grěš<sup>o</sup>ni Stefan ,  
velii kral<sup>o</sup> , naměst<sup>o</sup>nyj gospodin<sup>o</sup> vse sr<sup>o</sup>b<sup>o</sup>ske zemle i Di<sup>o</sup>klije  
i Dal<sup>o</sup>matije i Travounije i chl<sup>o</sup>mske zemlje, pripadaje molju  
ti se, gospodi ... (MS,S.9)

blagi že bog<sup>o</sup> , ... svě<sup>o</sup>t<sup>o</sup> očiju mojeju v<sup>o</sup>zvrativ<sup>o</sup> prosvěti me  
(MS,S.90)

Hier unterstellen wir Aufgabe des peripherprädikativen Syntagmas  $N+P_k$  und Unterordnung unter die satzschließende Prädikation (im Unterschied zu aksl.  $N+P_k+V$ ).

Die semantische Klassifizierung wird gestützt durch die syntag-

matische Struktur der Sätze. Typisch ist in diesen Fällen der durch vielfache Einschübe geschaffene Abstand zwischen N und  $P_k$  und die enge Nachbarschaft zwischen  $P_k$  und V ( $N+\dots P_k+V$ ).

#### 8.2.6. Russ. Ger + I + V

Ein grundsätzlicher Unterschied zu den Strukturen mit  $N+I+Ger+I+V$  besteht nicht; analog zu aksl.  $P_k+V$  ist in den allermeisten Fällen das Subjekt aus dem vorausgehenden Kontext zu erschließen bzw. das Gerund mit nachfolgendem Prädikat hat das Subjekt gemeinsam mit einem vorausgehenden koordinierten Prädikat:

Vgl. z.B.:

Poobedav, Levin sel s knigoj v kreslo i, čitaja, prodolžil dumat' o svoej predstojaščej poezdke (Mulisch 75, S.196)

Als Beispiel für  $Ger+I+V$  können auch verschiedene Arten von unpersönlichen Konstruktionen genannt werden:

Rabotaja s gorjučim, nel'zja kurit' (Svetlík 70, S.270)

Pročitav knigu, sleduet vernut' ee v biblioteku (AG 70, S.645)<sup>67</sup>

Vzjavšis' za guž, ne govori, čto ne djuž (Ananič 72, S.645)

Odnako, boltaja s toboj, gribov ne nabereš' (Rudnev 63, S.178)

Für die oben angeführten Belege wie für die folgenden wird der Typ "zwei voneinander verschiedene Handlungen" infolge Nichtbetroffenheit durch die Negation des Prädikats angenommen:

Dver', propustiv Natal'ju, pritvorila Aksin'ja. Pritvoriv, stala sredi komnaty, sunula ruki za belyj perednik (Rudnev 63, S.174)

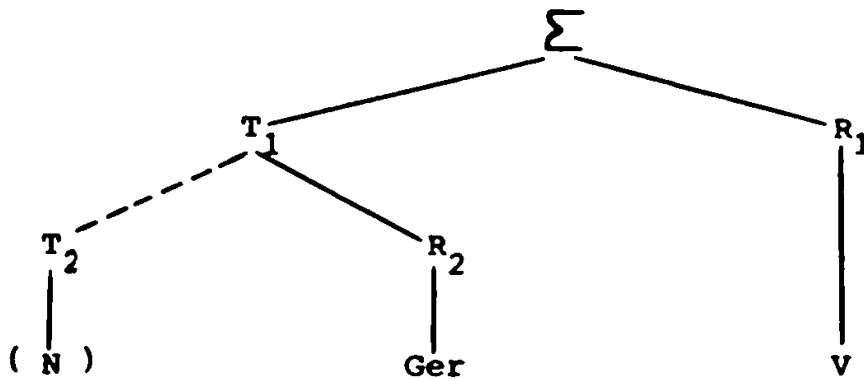
On vinovat v tom, čto, somnevajas' v čestnosti svoego sotrudnika, doveril emu zavod (Isačenko 75, S.332)

Aufgrund der Stellung außerhalb der Reichweite der Negation und denkbarer semantischer Varianten<sup>68</sup> schlagen wir in Analogie zu

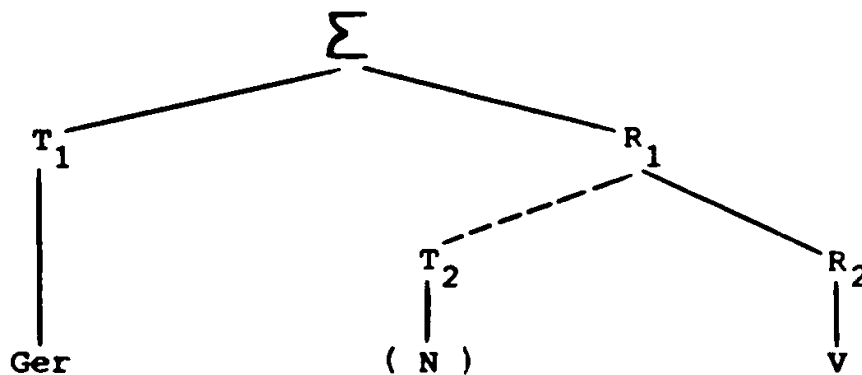
67 a.a.O. werden derartige Belege inkonsequenterweise nicht als Determinant gesehen, sondern als Umstandscharakteristik

68 Zum aksl.  $P_k+V$  vgl. auch die Aufzählung semantischer Varianten bei Růžička, SS, S. 59ff, die unter "zwei voneinander verschiedenen Handlungen" einzuordnen ist; Růžička nennt zur Explikation da, weil, obwohl, nachdem

den oben angeführten Belegen folgende schematische Darstellung vpr, wobei das zu ergänzende Subjekt in Klammern gesetzt ist:



alternativ:



In jedem Falle tritt als Realisierung von  $T_1$  nur Ger auf, das vom Prädikat unter  $R_1$  getrennt ist.

Vgl. hierzu auch:

Velosipedist ... promčalsja ... i, proechav ešče nemnogo vpered,  
(on) vdrug ostanovilsja

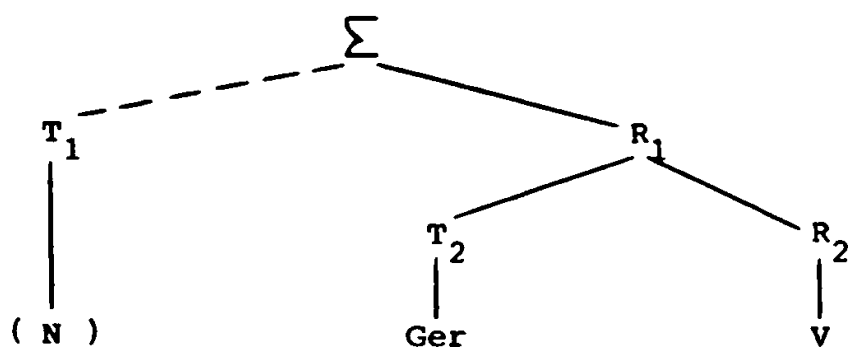
Vgl. demgegenüber die folgenden Beispiele, für die immerhin unterstellt werden kann, daß mit der Gerundialhandlung die Gültigkeit auch der Prädikatshandlung vorausgesetzt ist ("eine Handlung mit ihrem Merkmal"):

On vernulsja, i poniziv golos, skazal: ... = Er kam zurück  
und sagte mit leiser Stimme ... (Paffen II, S.375)

Saša nachmurila brovi, sderživaja svoe oživlenie, pomolčala, i  
ser'eznym golosom, radostno ulybajas', sbivčivo progovorila ...  
(Rudnev 63, S.176)

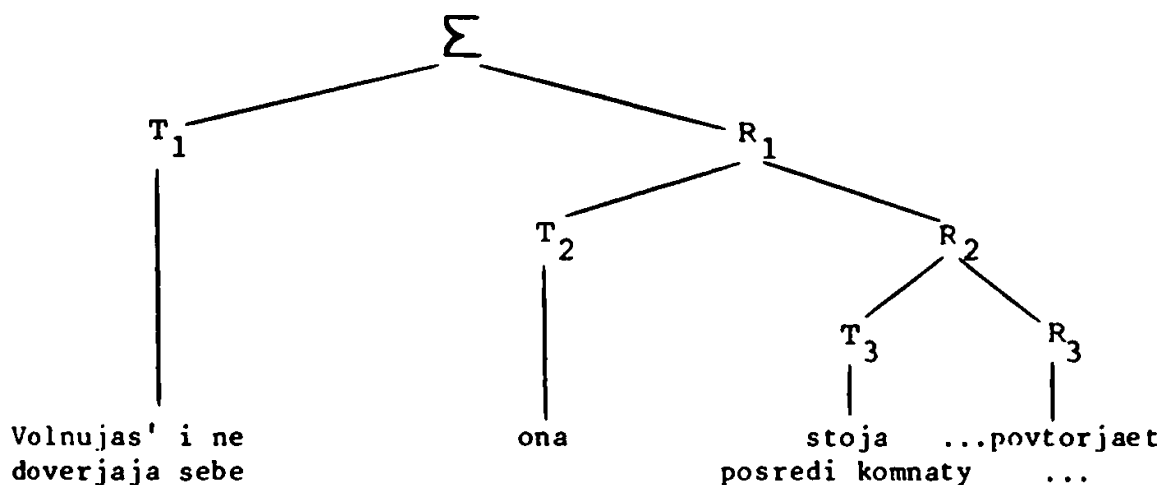


Schematisch:



Beide Funktionstypen (Unterordnung unter  $T_1$  und unter  $R_1$ ) sind im folgenden Satz realisiert:

Milja vyučila vse naizust', no)volnujas' i ne doverjaja sebe, ona, stoja posredi komnaty, ešče raz povtorjaet tekst roli  
(Paffen II, S.367)



Maßgeblich für die unterschiedliche Interpretation der beiden Gerundialkomplexe ist ihre gemeinsame Anwesenheit im Satz; in ona, stoja posredi komnate, ešče raz povtorjaet tekst roli könnte man auch die Möglichkeit der Negation des Prädikatsverbs bei Gültigkeit des Gerund annehmen. Eindeutig und ausschließlich wäre diese Interpretation gegeben bei:

stoja posredi komnaty, ona ešče raz povtorjaet tekst roli.

So gut wie nicht ist in dieser Distribution das akt. Partizip belegt; vgl. allenfalls:

Šli celyj den', i tol'ko k večeru, utomlennye i progolodavšiesja, dostigli slobody  
(Rudnev 63, S.163)

## 8.2.7. Skr. Ger + V

Die Isolierung wird nicht konsequent verwendet. Dabei sind Belege ohne Isolierung relativ häufiger bei Ger+V als bei N+Ger+V. Erweiterung des Gerund ist im vorliegenden Material eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für Isolierung.

Čineći ovo nećete pogrešiti (Belić 69, S.193)

Zato im govorim u pričama, jer gledajući ne vide, i čujuć i ne čuju niti razumiju. (Belić 69, S.193)

On siromah pođe malo, ali ne mogavši srcu odoleti, vrati se natrag. (Musić 35, S.147)

Für die angeführten Belege wird wieder Interpretation als "zwei Handlungen" angenommen mit der Möglichkeit der Negation des Prädikats unabhängig vom Gerund (s.o.). Diese Interpretation wird auch gestützt durch Elemente der Rückverweisung beim Gerund (vgl. tako, ovo, on)

Vgl. demgegenüber:

Šuteći je pojeo svoju večeru = šutke je pojeo  
(Težak-Babić, S.248)

Satzbezug und Bezug nur auf den nachfolgenden Infinitiv liegen im folgenden Beispiel vor:

Sobravši se, počeo je polagano i gotovo šapćući govoriti  
(Hamm, S.104)

8.2.8. Aksl. P<sub>k</sub> + V

Auch wenn das Subjekt grundsätzlich aus dem Kontext erschließbar ist und Růžička auch für diesen Distributionstyp aufgrund der Gültigkeit der nominalen Kategoriendes P<sub>k</sub> die Spezifik der alten peripheren Prädikativität im Gegensatz zur russischen

---

69 Vgl. Růžička, SS, S. 48: "Es liegt in der Eigenart dieser subjektlosen Partizipialkonstruktion, daß sie meist einen Satz, dessen Subjekt sie teilt, als Vorläufer hat und sich an ihn durch die Konjunktion i anschließt. Die Enge dieser Verbindung ist...nicht immer sicher feststellbar. Die Konjunktion i ist ein fast ständiger vorausgehender Begleiter der subjektlosen Partizipialkonstruktion."; vgl. a.a.O., S. 43ff, 50

sekundären Prädikativität erhalten sieht (d.h. nicht Unterordnung unter V, sondern peripherprädikatives Syntagma, das als Ganzes auf V bezogen ist), es zeichnen sich doch Gliederungsmöglichkeiten ab, die dann für die Unterordnung des Gerund unter die satzschließende Prädikation im Russischen kennzeichnend sind<sup>70</sup> und im Aksl. anhand von  $P_k+N+V$  sowie anhand von  $N+P_k+V$  nicht zu begründen waren, ebenso in MS nicht für  $P_k+N+V$  und allenfalls an einigen Belegen für  $N+P_k+V$ .

Bei  $P_k+V$  finden sich auch im aksl. Material Belege mit unterschiedlicher Reichweite der Negation bzw. der Modalität des satzschließenden Prädikats. Das heißt: im Falle von  $P_k+V$  besteht die Möglichkeit der Ambiguität hinsichtlich "eine Handlung mit ihrem Merkmal" : "zwei voneinander verschiedene Handlungen"; die  $P_k$  innerhalb der Reichweite der Negation bzw. der Modalität des Prädikats verweisen auf die spätere Unterordnung des Gerund unter die satzschließende Prädikation.

Üblich ist für den Typ "Einheit der Handlung" im Aksl. Postposition; der Hinweis auf den Charakter als "feste Wendung" oder die Sachbedeutung<sup>71</sup> von V und  $P_k$  liefert allenfalls Indizien, nicht jedoch ein strukturelles Kriterium für die Begründung dieses Funktionstyps.

Vgl. zum Strukturtyp "zwei voneinander verschiedene Handlungen" z.B.:

тѣгда видѣ иудѣ ... ѣко осѣдишѣ и. рѣскаевѣ сѣ възврати. 30  
 сѣребрѣникѣ. архіеромѣ ... і поврѣгѣ е въз сѣрѣбѣве отиде. і  
 осѣди възвѣси сѣ. Mt 27,3/5 (SS,S.45)

Sego radi prithčami imѣ gljō. ѣко vidęšte ne vidętb. і slyšęšte  
 ne slyšętb. ni razumejōtb. Mt 13,13 (SS,S.94)

Das Prädikat ist negiert, jedoch nicht das Partizip.

70 Vgl. Růžická, SS, S. 44: "Freilich steht außer Zweifel, daß der subjektlose Typ am meisten zur Annäherung des Partizips an das Verb drängt; gefördert werden kann diese Annäherung durch die Sachbedeutung des Partizips im Verhältnis zu der des Verbs. Endpunkt der Annäherung ist in den Einzelsprachen der Anschluß an das Prädikat als dessen "Erweiterung"."

71 Vgl. a.a.O., S. 56

Molešste že se ne licho glěte Mt 6,7 (SS,S.99)  
 "Das Partizip ist nicht vom imperativischen Modus erfaßt"  
 (SS,S.99)

bodite ubo ... da ne prišedě vь nezaěpō obrěštetě vy sьpěště  
 Mr 13,35/36 (SS,S.74)  
 "Negiert ist das Finden, nicht das Kommen" (SS,S.74)

"eine Handlung mit ihrem Merkmal":

Vgl.:

i potěštavě se sblěže L 19,6 (SS,S.56)  
 i pridō podvigōšę L 2,16 (SS,S.183)  
 i tepěše ubijōtě i L 18,32/33 (SS,S.72)

Das Partizip liegt innerhalb der Reichweite der Negation bzw. der Modalität des Prädikats:

i vьzametě slovo otě srědca ichě. da ne věry iměše speni bōdōtě  
 L 8,12 (SS,S.74)

i gla emu vьsě si damě ti. ašte padě pokloniši mi se  
 Mt 4,9 (SS,S.75)

šedě pokažite se iereomě L 17,14 (SS,S.78)

vьstavě idi (= ἔγχετε καὶ κερκίδτε) Mt 9,5 (SS,S.79)

Vgl. analog in MS:

"zwei Handlungen":

vas molju, bratja moja ljubimaja, pročetaje se praštaite  
 (MS,S.181)

"eine Handlung":

molju že vy, ōtci i bratije ... ašte što boudetě ... pogrěšno  
 ... ispravljajušte i prochodešte cōtěte i blagoslovite, a ne  
 klānete (MS,S.84)

### 8.3. Endstellung mit Isolierung im Russischen

Auf die distributionelle Relevanz des Gegensatzes der Wortstellung vor : nach dem Prädikat für Gerund bzw. für  $P_k$  wurde bereits hingewiesen.

Der Neigung zur Übereinstimmung von Wortstellung und Zeitenfolge entspricht das Überwiegen von pf. prät. Formen in Präposition und präs. ipf. Formen des Gerund (bzw. von  $P_k$ ) nach dem Prädikat; doch ist dies eben nur eine statistische Tendenz und nicht

eine "Regel". Grundsätzlich läßt sich nur wiederholen, daß Tempus und Aspekt zwar relevant sind für die Klassifizierung auch postponierter Partizipien und Gerundien, daß aber eine durchgängige Klassifizierung nach Kriterien der Zeitenfolge auch für postponierte Strukturen bis anhin nicht möglich ist. Dies motiviert, analog zu präpositiven Gerundien, die Frage nach allgemeineren Kategorien der Differenzierung des Prädikatskomplexes und nach der Signifikanz der Postposition selbst.

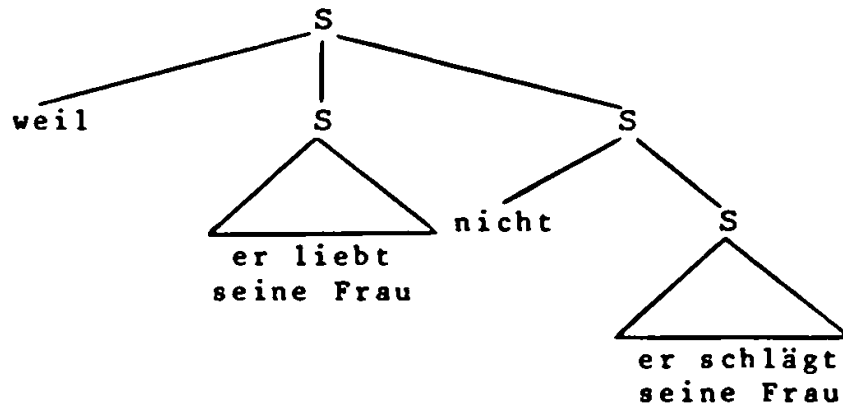
Der Tendenz zu stärkerer Unterordnung unter das satzschließende Prädikat in Postposition mit gradueller Reduzierung des peripherprädikativen Eigenwertes entspricht es grundsätzlich, wenn Miko für das slk. Transgressiv bei Präposition den Typ "zwei von einander verschiedene Handlungen in Beziehung zu einander" vermutet gegenüber dem Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal" bei Postposition. Allerdings darf auch für das Slk. die Eindeutigkeit des Stellungsgegensatzes bezweifelt werden.

Im Aksl. gilt überwiegend, jedoch nicht ausschließlich, bei Präposition der Typ "zwei voneinander verschiedene Handlungen" (als Folge letztlich der spezifischen Struktur des peripherprädikativen Syntagmas); bei Postposition ist, wie das Material zeigt, mit Ambiguität zu rechnen.

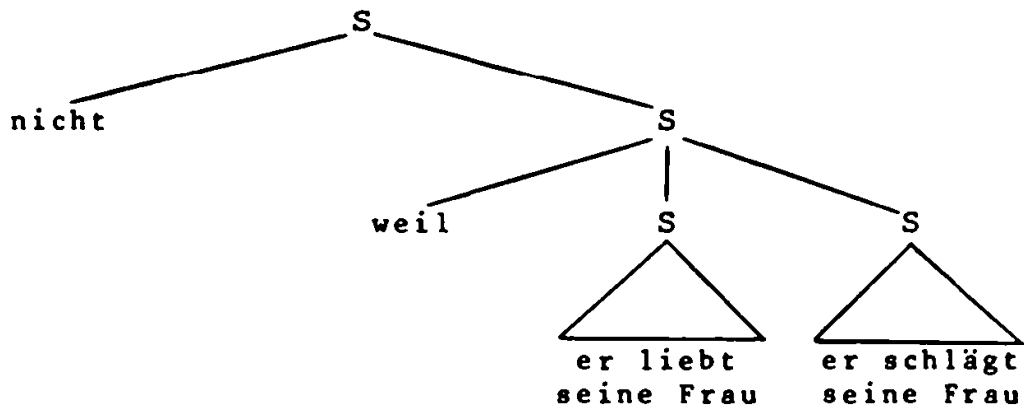
Für das Russische hatten wir auch bei Präposition (außer bei P/Ger+I+N+V) den Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal" unterschieden. Am Material erweist sich ebenfalls die Ambiguität der Postposition. Indiz hierfür ist auch, daß bei Präposition die Nichtisolierung nichtadverbialisierter Gerundien so gut wie ausgeschlossen ist, während bei Postposition mit isolierten und nichtisolierten Strukturen zu rechnen ist. Zur Illustrierung der Ambiguität der Postposition für Adverbialstrukturen sei erinnert an Beispiele wie:

Er schlägt seine Frau nicht, weil er sie liebt (Immler, S.95)  
 d.h.: a) weil er sie liebt, schlägt er seine Frau nicht  
 oder: b) nicht weil er sie liebt, schlägt er seine Frau  
 mit den abstrakten Repräsentationen:

a)



b)



Zur unterschiedlichen Negierbarkeit des Prädikats auch bei Strukturen mit impliziter Subjektsidentität vgl. nochmals:

Er schimpft wutentbrannt : ? er schimpft wutentbrannt nicht (Bartsch 72,S.143)

Er kehrt verärgert zurück : er kehrt nicht verärgert zurück : er kehrt verärgert nicht zurück (Bartsch 72,S.143)

Petra kocht,wobei sie Salz verwendet (Bartsch 72,S.173)

\* Petra kocht nicht, wobei sie Salz verwendet (Bartsch 72,S.173)

Petra kocht (nicht), während sie Salz verwendet(Bartsch 72,S.173)

Die Möglichkeiten, Partizipial- und Gerundialstrukturen analog zu differenzieren, sind noch kaum untersucht.<sup>72</sup>

Für das Russische verweist Ružička 73 auf die semantische Re-

72 Vgl. Sgall in Daneš 74 (ed.), S. 65

levanz der Postposition, ohne sie zu präzisieren<sup>73</sup>, wie ja schon bei Růžická 66 das prädikatsfernere "Prädsec" in Beispielen mit Anfangsstellung, das prädikatsnähere "Advb" in Endstellung auftrat.

Ausführlicher erörtert Weiss 77 am Beispiel poln. Gerundialkonstruktionen die Ambiguität der Postposition. Dabei greift er implizit auf eine Differenzierung zurück, die er auf der syntaktischen Ebene zunächst abgelehnt hatte und die sich u.E. begründet durch die Stellung der fraglichen Strukturen auf der Ebene der in der Kommunikation konstituierten sprachlichen Bedeutung.

Hier werden u.a. fokussierte Strukturen unterschieden:

Profesor X wykłada (tylko, właśnie) siedząc (Weiss 77, S.301)

On szedł kulejąc (Weiss 77, S.276)

Daß bei derartigen Belegen Paraphrasierung weitgehend ausgeschlossen sein dürfte, insbesondere Koordinierung nicht möglich ist, ist bedingt eben durch die Fokussierung und nicht durch die Tatsache der "Hyponymie".<sup>74</sup>

Von Fokussierung zu unterscheiden ist die Funktion als "Kulisse", d.h., die Gerundialhandlung wird nicht eigentlich behauptet, sondern stillschweigend als wahr vorausgesetzt. Das Gerund liegt außerhalb der Frage- oder Befehlsmodalität des Prädikats:

73 Vgl. Růžická 73, S. 470, Anm.18; zur Interdependenz von Tempus, Aspekt, dem morpholog. Gegensatz Partizip:Gerund, lexikalischer Bedeutung und Wortstellung vgl. ders. 59, S.544ff, ders. 66, S. 47ff

74 Dies entgegen Weiss 77, S. 276; unsere Kritik richtet sich nicht gegen die Interpretation, sondern gegen die Allgemeingültigkeit der am außersprachlich Bezeichneten orientierten Begründung; es ist mit Belegen zu rechnen, bei denen zwar Fokussierung, nicht aber Hyponymie vorliegt. Die Problematik der referentiellen Orientierung wird u.E. auch deutlich bei Weiss 77, S. 323, wonach Koordinierung durch i eher zwei wesenverschiedene Sachverhalte als zwei Aspekte ein und desselben Sachverhaltes miteinander verbinden soll. Es ist u.E. nicht ersichtlich, daß durch die Koordinierung anders als bei gerundialer Konstruktion die beiden (!) Sachverhalte als "zwei getrennte Entitäten" dargestellt sind. Vgl. hierzu ein aksl. Beispiel, in dem Koordinierung gerade zur Sicherung der Einheit eines Vorgangs verwendet wird: *съпси се самъ .и сьниди съ крста* (SS, S.181) (σῶσον σεαυτὸν καταβάσ ἀπὸ τοῦ σταυροῦ)

Czy wpadniesz do mnie, wracając z uczelni? (Weiss 77, S.304)

Wpadnij do mnie, wracając z uszelni! (Weiss 77, S.304)

Vgl. demgegenüber:

Czy profesor X wakłada siedząc? (Weiss 77, S.301)

Wykładaj siedząc! (Weiss 77, S.301)

Der Kulissenfunktion entspricht die Unmöglichkeit der Paraphrasierung durch Koordination und die Möglichkeit der Paraphrase durch Temporalsatz:

Czy wpadniesz do mnie, jak będziesz wracał z uczelni?  
(Weiss 77, S.304)

Wpadnij do mnie, jak będziesz wracał z uczelni!  
(Weiss 77, S.304)

Weder Fokussierung noch Kulisse soll bei den folgenden Beispielen für Postposition vorliegen, wo Koordinierung, nicht aber konjunktionale Hypotaxe als Paraphrase angeführt wird.<sup>75</sup> Im Unterschied zu "Kulisse" wird hier das Gerund dem Bereich des regierenden Prädikats zugeordnet. Ambig hinsichtlich dieser beiden Interpretationen ist z.B.:

Książdz kazał mi modlić się idąc do ołtarza

- Idź do ołtarza i módl się!

- Módl się, jak będziesz szedł do ołtarza! (Weiss 77, S.305)

### 8.3.1. Russ. N + V + I + Ger

Entgegen z.B. Křížková<sup>76</sup> sehen wir auch für isolierte russische Gerundien in Postposition die Notwendigkeit zu semantischer Differenzierung. So sehr es zutrifft, daß in diesen Fällen die Isolierung als Grenzsignal der aktuellen Gliederung fungiert, u.E. ist auch hier zu unterscheiden zwischen Bezug auf das Satzganze (umschrieben als "zwei voneinander verschiedene Handlungen") und Bezug nur auf das Prädikat ("eine Handlung mit ihrem Merkmal"). Ausgeschlossen allerdings ist infolge Isolierung Fokussierung

<sup>75</sup> Vgl. Weiss 77, S. 302ff, 322ff

<sup>76</sup> Křížková 69, PO, S. 27



des Gerund, d.h. Funktion als alleiniges rhematisches Zentrum im Satz. Aber auch Nichtisolierung ist nicht eindeutig (s.u.).

Für die folgenden isolierten russischen Gerundien in Postposition wird Klassifizierung als "zwei voneinander verschiedene Handlungen" infolge Bezug auf das Satzganze vorgeschlagen. Bei den hier aufgeführten ipf. Belegen wird Gleichzeitigkeit zugrundegelegt. Sie geben den Hintergrund an, vor dem sich die Handlung des satzschließenden Prädikats vollzieht; im einzelnen können dabei z.B. kausale, konditionale, instrumentale Variante (weil, wenn, dadurch, daß) vermutet werden neben der Grundbedeutung der Gleichzeitigkeit (während, als); eine Klassifizierung ist mit der Unterscheidung dieser Varianten nicht zu begründen, sondern allenfalls durch ihre Zusammenfassung als Gruppe möglicher Realisierungen des oben angeführten Typs der Konnexion.

Ja vzdrognul ot neožidannosti, ne rassčityvaja v ètom glučhom ugolke vstretit'sja s ljudmi = Ja vzdrognul ..., tak kak ne rassčityval v ètom glučhom ugolke vstretit'sja s ljudmi  
(Ananić 72, S.62)

Ja ne mog vam napisat', ne znaja vašego adresa  
(Sint.r.j.74, S.137)

Da, u menja drožit ruka, kogda ja pišu èti stroki, i vse že ja podeljus' tem, što znaju, spokojno i prosto, - utešajas' do nekotoroj stepeni mysl'ju, kotoruju ja uže vyskazyval  
(F, S.189)

Vgl. auch mit unpersönlichen Konstruktionen:

Kak že nam idti, znaja, što perepravy net (AG 70, S.645)

Ja, govorit, замуž neproč'; tol'ko gde ego najdeš', doma-to sidja  
(Morison, S.31)

Das Gerund liegt außerhalb der nichtassertiven Modalität des Prädikats; Gerund und Prädikat können unabhängig voneinander negiert werden. Koordinierung erscheint bei der vorliegenden Distribution nicht plausibel als Paraphrase/Übersetzung, sondern allenfalls bei Permutation an den Satzanfang, soweit nicht Blockierung der Koordinierung infolge Divergenz der Modalität von Gerund und Prädikat vorliegt (s.o.). Wenn Koordinierung im

Einzelfall nicht auszuschließen ist, ist das kein Argument gegen den hier zugrundegelegten Strukturtyp, sondern für die Ambiguität der Postposition.

Vgl.:

Ja videl, kak on ulybalsja, pisav éti slova (Paffen II, S.364)  
Im Sinne der von Bartsch 72<sup>77</sup> verwendeten Paraphrasen: hier liegt durch während zu explizierende relationale Struktur zugrunde im Unterschied zu modaler Struktur, die zu explizieren ist durch wobei und nicht anzuwenden wäre auf ein negiertes Prädikat.

D. h.:

Ich sah, wie er lächelte, während er diese Worte schrieb  
nicht aber:

Ich sah, wie er lächelte, wobei er diese Worte schrieb  
oder:

Ich sah, wie er lächelte und diese Worte schrieb

Auch bei der Postposition von russischen pf. Gerundien bietet sich u.E., bei aller Notwendigkeit weiterer Untersuchung der komplizierten Situation, die Möglichkeit, einige wenige semantische Strukturtypen zu unterscheiden. Anschaulich wird hier zugleich nochmals die Unmöglichkeit einer systematischen Begründung von Strukturtypen aufgrund der Verhältnisse des außersprachlich Bezeichneten.

Trotz Postposition ist mit der Möglichkeit der Vorzeitigkeit zu rechnen.<sup>78</sup> Bei den folgenden Beispielen wird wiederum Bezug auf das Satzganze angenommen.

Tanja Sorokina ubežala, poobeščav prijti posle koncerta  
(Adamec II 75, S.175)

Net, on pravil'no postupil, ničego ne skazav ej = Net, on pravil'no postupil, što ničego ne skazal ej (Ananič 72, S.61)

On ich uspokoil, skazav, što bral knigu (Paffen II, S.371)

---

77 Vgl. Bartsch 72, S. 173ff

78 Vgl. Mulisch 75, S. 200: "Die Wiedergabe der Vorzeitigkeit der Nebenhandlung gegenüber der Haupthandlung ist bei perfektiven Adverbialpartizipien, auch wenn sie der perfektiven Haupthandlung im Satz nachgestellt sind, häufig und kann daher nicht als Ausnahme betrachtet werden."

Ja (ne) byl prav, skazav očen' davno, čto ...

Für diese pf. postpositiven Gerundien nehmen wir Unabhängigkeit von der Negation des Prädikats an, Unmöglichkeit der Koordinierung und grundsätzlich die Möglichkeit der Permutation an den Satzanfang. So auch in:

On ubilsja, upav s lošadi (Babby 75, S.21)

Vgl. demgegenüber mit Unmöglichkeit der Permutation sowie der Negation des Prädikats alleine, aber mit der Möglichkeit der Koordinierung:

(On) upal, udarivšis' golovoj o stupen'ki lestnicy  
(Brave 40, S.26)

Umschreibungen wie "modale Bestimmung", "Angabe der Art und Weise" u.ä. verwischen derartige strukturelle Unterschiede. Indiz für die Notwendigkeit der funktionalen Differenzierung von Partizipial- und Gerundialstrukturen sind die folgenden Beispiele, in denen für die isolierte Wendung in Anfangsstellung Satzbezug unterstellt wird, für das isolierte Gerund in Endstellung Bezug auf das Prädikat.

Ne vstrečaja sočuvstvija so storony Grigorija, Prochor nadolgo umolkal, inogda po celym časam echal, ne poroniv ni slova, surovo nachochlivšis' (Rudnev 63, S.178)

Napevnye, zvučnye ..., oni upivalis' sami soboj ..., nimalo ne zabortjas' obo mne (Růžička 66, S.50)

Anders als Růžička 66, S. 54ff nahelegt, besteht die grundsätzliche Unterscheidbarkeit der beiden hier illustrierten Typen auch dann, wenn sie nicht gemeinsam in einem Satz auftreten, wenn auch Ambiguitäten nicht auszuschließen sind und natürlich bei gemeinsamem Auftreten im Satz die Unterscheidung anschaulicher ist, so daß Fälle denkbar sind, in denen Disambiguierung der Postposition möglich ist aufgrund der Besetzung der (eindeutigen) isolierten Position am Satzanfang.

Bei den folgenden (ipf.) Gerundien wird Bezug auf das Prädikat angenommen. Das Gerund setzt die Gültigkeit des Prädikats voraus, das Prädikat alleine kann nicht negiert werden. Möglich scheint hier Paraphrase durch Koordinierung. Möglich wäre auch Negation des Gerund alleine oder des gesamten Prädikatskomple-

xes. Den unterschiedlichen semantischen Strukturtypen entspricht auch, ohne daß hierzu exakte Aussagen möglich sind, das Gesamtbild möglicher semantischer Varianten bei Übersetzung durch adverbiale Hypotaxe; waren bei dem oben angeführten Typ am ehesten die Konjunktionen während, weil, als, dadurch, daß u.a. angebracht, so entsprechen jetzt eher indem, wobei. Derart zu explizierende Strukturen sollen wieder unter dem Hilfsbegriff "eine Handlung mit ihrem Merkmal" zusammengefaßt werden.

In der überwiegenden Zahl der Fälle handelt es sich um nicht weiter zu spezifizierende Gleichzeitigkeit. Außersprachlich sind die Handlungen von Gerund und Prädikat zwar zu unterscheiden, sie werden jedoch im Satz verwendet zur Darstellung eines Vorgangs, wobei das Gerund eine zusätzliche (und fakultative) Spezifizierung vor dem Hintergrund der Prädikatshandlung gibt. Vgl.:

On šel, razmachivaja rukami = On šel i (on) razmachival rukami  
(Svetlík 70,S.270)

Ona smotrela na menja, veselo ulybajas' = Ona smotrela na  
menja i veselo ulybalas' (Svetlík 70,S.266)

Kristall isčezaet, ostavljaja posle sebja edkie pary = Kri-  
stall isčezaet, pričem ostavljaet posle sebja edkie pary  
(Adamec II 75,S.177)

On podošel k nej, ulybajas' i popravljaja očki  
(Rudnev 63,S.180)<sup>79</sup>

Die folgenden ipf. Gerundien drücken das Ziel, den Zweck der Haupthandlung aus.<sup>80</sup> Auch hier ist Negation des Prädikats alleine nicht möglich.

Ljudi razbežalis', spasaja žizn' (Adamec II 75,S.176)

My ostanovilis', podžidaja prochožego, u kotorogo možno bylo

79 Rudnev a.a.O. sieht in solchen Fällen das Gerund als obligat und jede Paraphrase als unmöglich an wegen völligen Zusammenfalls der Handlungen

80 Vgl. Mulisch 75,S. 202: "Die konativ-finale Bedeutung der durch das Adverbialpartizip ausgedrückten Handlung bleibt auch dann bestehen, wenn man den Satz -deutsch und russisch- so umformt, daß er zwei koordinierte Prädikate (eine Prädikatreihe) enthält... Die Bedeutung der Gleichzeitigkeit ...

sprosit' dorogu = My ostanovilis', čtoby podoždat' procho-  
žego, u kotorogo ... (Mulisch 75,S.208)

Auch bei den folgenden pf. Gerundien legen wir die Klassifi-  
zierung "eine Handlung mit ihrem Merkmal" zugrunde. Das pf.  
Gerund hat resultative Bedeutung.

Für derartige Belege ist die Postposition relevant zum Aus-  
schluß der Vorzeitigkeit.<sup>81</sup> Das Ergebnis der Gerundialhandlung  
wird relevant für die Gegenwart der Prädikatshandlung;  
nach ipf. Prädikat:<sup>82</sup>

Žen'ka sidel, podnjav koleni k podborodku = Žen'ka sidel s  
kolenjami, podnjatymi k podborodku (Adamec II 75,S.179)

Devočka slušala ego, zataiv dychanie (Paffen III,S.209)

Zur Relevanz der Postposition vgl.:

On čital tekst, ob-jasniv ego soderžanie (Paffen II,S.370)

d.h.: er las den Text abschnittweise und erklärte jeweils den ge-  
lesenen Abschnitt

Vgl. demgegenüber Voranstellung, die nicht wechselweise Abfolge,  
sondern Vorzeitigkeit signalisiert.

Vgl. auch:

Orator govoril, vysoko podnjav golovu : Vysoko podnjav golo-  
vu, orator zagovoril (Brave 40,S.25)

Bei Anfangsstellung liegt vor "zwei voneinander verschiedene  
Handlungen" mit Satzbezug und Möglichkeit der Negation des  
Prädikats alleine.

Ebenfalls als "eine Handlung mit ihrem Merkmal" (Bezug des Ge-  
rund auf das Prädikat) wird das pf. Gerund nach pf. Prädikat  
in den folgenden Beispielen mit nichtvorzeitiger (resultativer  
oder gleichzeitiger) Bedeutung klassifiziert:<sup>83</sup>

80 ... tritt in diesem Falle auf Grund der Handlungsidentität  
und der konativen Bedeutung der zweiten Handlung in den Hin-  
tergrund."

81 Vgl. Růžička 66,S. 47ff

82 Vgl. Křížková 69,Synt.ch., S. 121ff; Paffen II,S. 370ff;  
Brave 40,S.25ff; Mulisch 75,S.199ff; Vinogradov 47,S.388ff

83 Vgl. Mulisch 75,S.199: "Dem pf. Aspekt der finiten Verbalform  
und des Adverbialpartizips ist keinerlei Information über die  
zeitliche Reihenfolge der beiden Handlungen zu entnehmen.";  
Brave 40,S.26; Vinogradov 47,S.390ff

On vyšel iz komnaty, ne skazav ni slova (Leitfaden, S.149)

V 1582 g. papa rimskij Grigorij XIII provel reformu kalendarja,  
propustiv 10 dnej ... (Leitfaden, S.150)

Die Relevanz der Postposition für den Ausschluß der Vorzeitigkeit wird anschaulich z.B. in:

On spisal tekst, podčerknuv v nem suščestvitel'nye  
(Brave 40, S.26)

On pročital knigu, vypisav iz nee nužnye mesta  
(Brave 40, S.26)

Odnako Šarl' predpočel udrat' iz doma, pustivšis' vdogonku za  
cirkovoj naezdnickej (Růžička 66, S.45)

Růžička klassifiziert diesen Beleg als "Prädsec" und betont die hier vorliegende Tempusrelation "non ante". Gerade wenn dies zutrifft und aufgrund der oben aufgeführten Kriterien (auch Růžička selbst nennt ja die Geltung der Negation des Prädikats auch für das Gerund als Kriterium für "Advb") scheint uns diese Klassifizierung nicht zutreffend. Dem entspricht auch die von Růžička selbst betonte Unmöglichkeit der Permutation an den Satzanfang.<sup>84</sup>

Grundsätzlich ist daran zu erinnern, daß der Form des pf. Aspekts selbst keine allgemeingültige Information über die Zeitenfolge entnommen werden kann. Dies wird bei postpositivem Gebrauch der pf. Gerundien, wie er im Russischen häufig ist, besonders deutlich; während Präposition zum Ausdruck der Vorzeitigkeit tendiert, ist bei Stellung nach pf. präteritalem Prädikat auch mit Nachzeitigkeit zu rechnen:

Pri našem približenii tolpa rasstupilas' na obe storony, obrazovav rod širokoj dorožki = Tolpa rasstupilas' na obe storony i obrazovala rod širokoj dorožki (Brave 40, S.25-26)

Zamazka otpala, ogoliv stenu = Zamazka otpala i ogolila

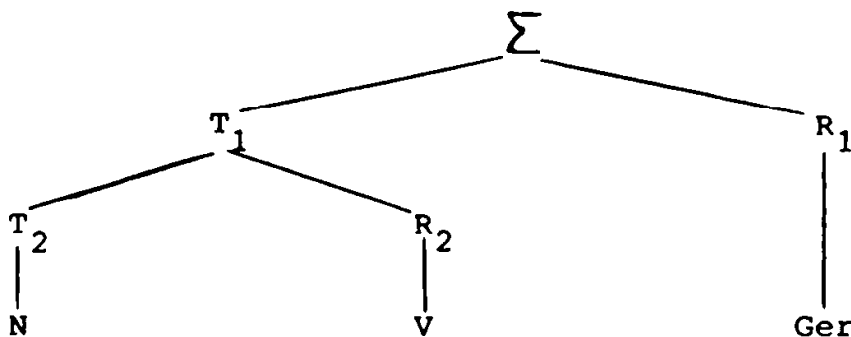
84 Vgl. auch Růžička, SS, S. 181 (zu aksl. postpos. prät., meist nichtipf. Partizip in der Kurzform): "Postposition ist die bevorzugte und angemessene Stellung bei Einheit der Handlungen. Die Konstruktion setzt sich in der literatursprachlichen Tradition des Russischen geradlinig bis in die moderne Sprache fort. Die Fügung/perfektives Verb-perfektives Gerundium/ bei Einheit der beiden Handlungen ist in der modernen Sprache der Publizistik und auch anderer literarischer Bereiche lebendig."

stenu

(Brave 40, S.26)

Mašina ostanovilas', pregradiv put' transportu = Mašina ostanovilas', tak što pregradila put' transportu = Das Auto hielt an, so daß es die Straße versperrte (Mulisch 75, S.208) Hier liegt Nachzeitigkeit im Sinne einer nicht weiter spezifizierten Reihenfolge oder mit zusätzlicher konsekutiver Nuance vor. Das Gerund setzt die Gültigkeit der Prädikatshandlung voraus. Permutation an den Satzanfang ist nicht möglich bzw. würde zu anderem Strukturtyp führen. Auch wenn im Sinne des außersprachlich Bezeichneten meist auf die semantische Eigenständigkeit der Gerundialhandlung verwiesen wird, verhalten sich derartige Belege auf der Ebene der kommunikativ-semantischen Gliederung analog zum Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal", d.h., es wird Bezug auf das Prädikat und nicht auf das Satzganze angenommen. Dem entspricht die Möglichkeit der Paraphrase durch koordiniertes finitverbales Prädikat,<sup>85</sup> die bei Postposition und Satzbezug nicht beobachtet wurde (s.o.), sowie die Betroffenheit durch die Negation des Prädikats. Schematisch zusammenfassend ergibt sich für russ. N+V+I+Ger folgendes Bild:

Der umgangssprachlich als "zwei voneinander verschiedene Handlungen" umschriebene Typ der Konnexion ist gekennzeichnet durch Bezug auf das Satzganze:<sup>86</sup>



85 Vgl. hierzu Křížková 69, Synt.ch., S. 122ff, die für derartige Strukturen als Ausgangspunkt der Ableitung nicht wie sonst nach dem Subjekt eingebetteten Satz annimmt, sondern eine dem Prädikat nachgestellte finitverbale Form in parataktischer Anordnung.

86 Vgl. z.B. AG 70, S. 630 zum Satzdetonant in Endstellung; Adamec 66, P.s., S. 35ff

In Analogie zu Anfangsstellung und Thematisierung der isolierten Wendung steht das Gerund außerhalb der Reichweite der Negation des Prädikats. Weiss faßt beide Fälle des Satzbezuges zusammen als "Kulisse" gegenüber dem Satz. Nicht möglich ist (im Gegensatz zur Anfangsstellung) bei diesem Typ Koordination mit der satzschließenden Prädikation als Paraphrase/Übersetzung, jedenfalls bei Nichtinversion von N und V.

In der Übersetzung entsprechen diesem Strukturtyp adverbiale Nebensätze mit z.B. während, weil, wenn, nachdem u.a., nicht jedoch mit wobei.<sup>87</sup>

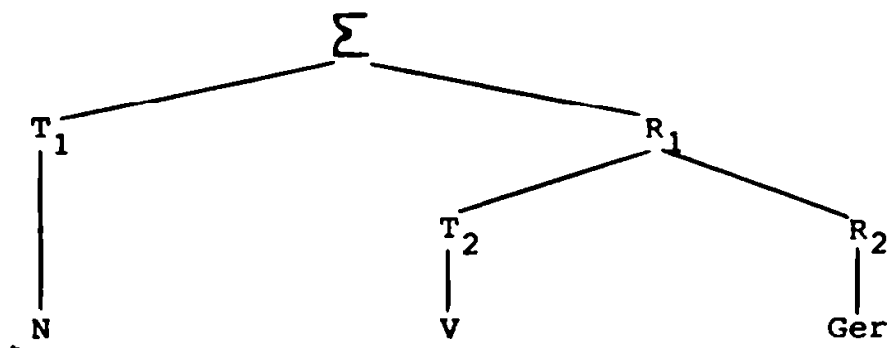
Das Gerund steht außerhalb der Reichweite der nichtassertiven Modalität des Prädikats.

Vgl. z.B. poln.:

Wpadnij do mnie, wracając z uczelni! (Weiss 77, S.304)

Entgegen z.B. Křížková, Žaža 64, Kačala 71 u.a., die undifferenziert sämtliche isolierten Strukturen als "Prädsec", "freien doplňok" u.ä. beschreiben, ist die Ambiguität der Postposition mit Isolierung festzuhalten. Der umgangssprachlich als "eine Handlung mit ihrem Merkmal" umschriebene Typ wird im Schema nicht als dem Prädikat hierarchisch übergeordnet dargestellt, sondern auf gleicher Stufe; ob sich diese beiden Typen in der Intonation unterscheiden, kann hier nicht beurteilt werden.

Vgl.:



Wenn das Gerund steht, darf nicht das Prädikat alleine negiert

<sup>87</sup> Vgl. hierzu auch die Aufzählung semantischer Varianten für isolierten "PO" bei Křížková 69, PO (kaus., temp., konzess. u.a.); zur statistischen Relevanz der Wortstellung für die Verteilung der Varianten vgl. a.a.O., S. 28ff, 32ff



werden, sondern allenfalls das Prädikat mitsamt dem Gerund. Möglich ist in Postposition bei diesem Typ Paraphrase durch Koordinierung. Die nichtassertive Modalität des Prädikats erstreckt sich in solchen Fällen auch auf das Gerund, hierzu ist also Fokussierung des Gerund nicht Bedingung.<sup>88</sup>

Vgl. hierzu nochmals (s.o.) aksl.:

šod,še pokažite se iereom (SS,S.78)

Soweit sich überhaupt Übersetzung durch konjunktionale Hypotaxe anbietet, kommt bei diesem Typ u.E. wobei, nicht während in Frage.

### 8.3.2. Russ. V + I + Ger

Grundsätzlich analog zu N+V+I+Ger bewerten wir den Distributionstyp V+I+Ger.

Hatten wir bei N+V+I+Ger auch für ipf. Gerundien den Typ "zwei voneinander verschiedenen Handlungen" vorgesehen, so findet sich allerdings jetzt in unserem Material bei V+I+Ger nur der Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal", auch wenn Gegenbeispiele vermutlich nicht auszuschließen sind.

Vgl.:

Šel, postukivaja palkom (AG 70,S.645)

Krepilas', ne pokazyvaja bespokojstva (AG 70,S.645)

Vgl. auch mit Gerund in Abhängigkeit von nichtfinitverbalen Formen:

(Nam) prijatno bylo guljat' po lesu, sobiraja griby  
(Mulisch 75,S.206)

Vrač predpisal bol'nomu ležat', ne vstvaja s posteli  
(Babby,S.22)

Ja sledoval za starikom, šedšim, čut' prichramyvaja, vpered  
(AG 70,S.645)

Vrač razrešil mne projti k bol'nomu, sobljudaja tišinu  
(Mulisch 75,S.207)

<sup>88</sup> Vgl. demgegenüber Weiss 77, S. 301 zum Poln.: "Nur bei Fokussierung kann die Part-II-Konstruktion u.U. auch eine nicht assertive Modalität (Frage, Aufforderung, Wunsch etc.) zum Ausdruck bringen."

Als Gegenbeispiel zur oben angeführten Tendenz vgl. allenfalls mit N+... +V+I+Ger:

Kak chudožnik spolna otdaetsja delu, daže esli v glubine duši v nego ne verit, i stremitsja blestnut' v masterstve, soznava- ja, čto ono uže otživaet svoj vek... (F,S.186)

Beide Strukturtypen finden sich bei pf. Gerund. Dabei fassen wir im Sinne unserer Klassifizierung sowohl resultative Bedeutung wie Bedeutung der zeitlichen Reihenfolge als "eine Handlung mit ihrem Merkmal" zusammen (s.o.).

Vgl. z.B.:

Vyšla iz komnaty, gordo podnjav golovu  
Uložila rebenka spat', ukryv ego odejalom (AG 70,S.645)

Spit , raskinuvšis' (AG 70,S.645)

Vgl. mit Gültigkeit der Aufforderung auch für das Gerund (bei Nichtfokussierung):

Povtorite predloženie, zameniv odnosložnoe "glub'"trechsložnym "glubina" = Wiederholen Sie den Satz und ersetzen Sie dabei das einsilbige "glub'" durch das dreisilbige "glubina"  
(Paffen II,S.371)

Povtorim predloženie, zameniv ... (Paffen II,S.371)

Rasskažite anekdot, postaviv vmesto "kupec" podlezaščee "ja"  
(Paffen II,S.374)

Demgegenüber ist Koordinierung bei den folgenden Belegen nicht möglich bzw. würde auf einen anderen Strukturtyp verweisen:

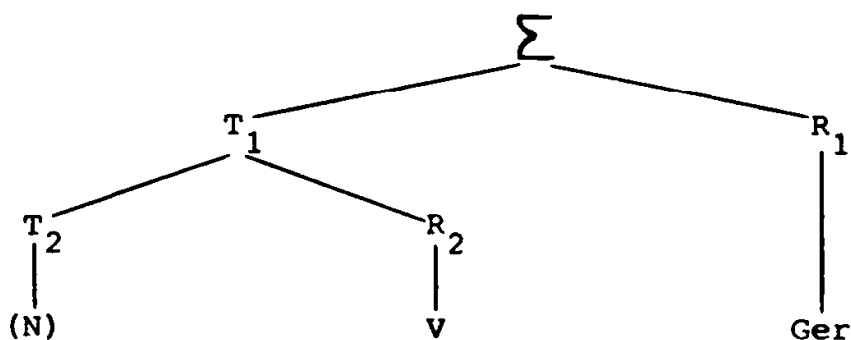
Ušel, počuvstvovav sebja lišnim (AG 70,S.645)

Unpersönliche Konstruktion:

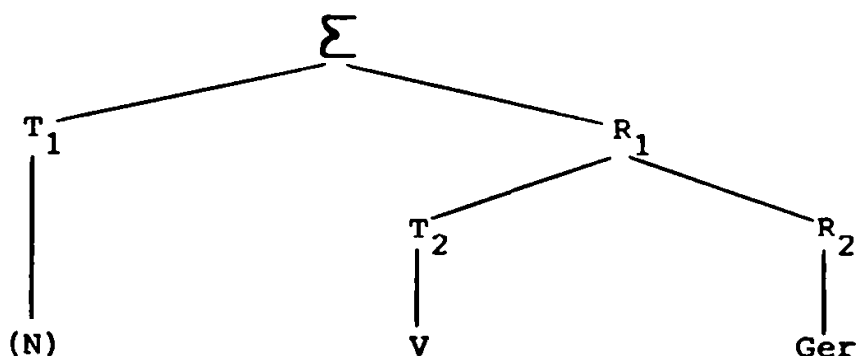
V tu minutu ešče možno bylo dognat' Natašu, schvativ taksi  
(Adamec 75,S.172)

V étom možno ubedit'sja, prodelav prostoj opyt  
(Sint.r.j. 74,S.137)

Schematisch ließe sich, in Analogie zu den oben aufgeführten Strukturen in Präposition, folgende Unterscheidung vorschlagen:



gegenüber:



### 8.3.3. Russ. V + I + Ger + I + N

Neben der "normalen" Distribution (N+)V+I+Ger tritt auch auf V+N+I+Ger (vergleichsweise selten) sowie, mit zwei Beispielen in unserem Material, V+I+Ger+I+N.

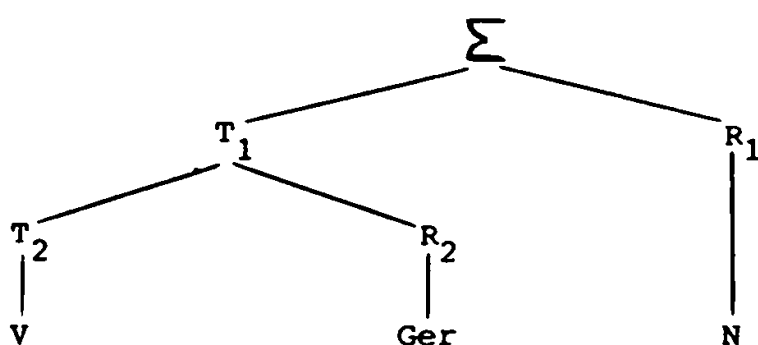
Diese Distributionen zeigen mit besonderer Anschaulichkeit die Notwendigkeit, Wortstellungstypen des Satzes im Hinblick auf ihren textuellen Zusammenhang zu erörtern. Eine Klassifizierung innerhalb des Satzes stößt auf Schwierigkeiten.

Vgl. mit V+I+Ger+I+N:

Na zaborach balagurjat, podprygivaja, vorob'i (Gnevko 75,S.85)

-Kogda poezd priedet?- sprosil, voj dja na platformu, rabodij s  
sundukom i čajnikom čerez plečo (Morison,S.41)

U.E. ist am einfachsten in beiden Fällen Bezug nur auf das Prädikat anzunehmen und im Sinne unseres Schematismus darzustellen:



#### 8.3.4. Russ. V + N + I + Ger

Bei Endstellung des isolierten Gerund und Inversion von N und V ist eine klare Entscheidung über den funktionalen Status erschwert und es stellt sich die Frage, ob hier nicht eher statt von Ambiguität hinsichtlich Satzbezug: Bezug auf das Prädikat von Neutralisierung dieses semantischen Gegensatzes zu sprechen ist. Nicht nur Ambiguität, sondern Neutralisierung liegt für die Position "isolierte Endstellung bei Inversion von N und V" möglicherweise auch vor hinsichtlich der Zuordnung zum Subjekts- oder Prädikatskomplex: es finden sich hier auch Partizipien in der Stellung nach V, für die außer Relativsatzparaphrase (s.o.) adverbialer Nebensatz infrage kommt, und es wird für Gerundien in dieser Position u.a. auch Relativsatzparaphrase angeführt. Kennzeichnend für den hinsichtlich dieser syntaktisch-semantischen Gegensätze potentiell neutralen Charakter dieser Distribution dürfte sein, daß für Partizipien und Gerundien neben den üblicherweise zitierten Paraphrasen und Übersetzungen gerade hier auch selbständiger nachgestellter Satz nicht auszuschließen ist.

Vgl. z.B.:

Na vetke ivy sidela malen'kaja seraja ptica, izdavaja priyatnyj tresk = ... i izdavala priyatnyj tresk (Sint.r.j. 74,S.138)

Stupal on tjaželo, na každyj šagu perekidyvaja vse svoje nepovrotlivoe telo = ... i na každyj šagu perekidyval ...  
(Morison,S.30)

Vot vystupaet orator, gorjačo dokazyvaja čto-to, ego reč' napolnena živym človečeskim čuvstvom = Da tritt ein Redner auf, der

mit Eifer etwas beweist, ...

(Paffen II, S.374)

Koe-gde popadaetsja molodaja berezka s melkimi, klejkimi list'-jami, brosjaja dlinnuju, nepodvižnuju ten' na glinistyje kolei i vesennuju travu = Stellenweise trifft man auf eine junge Birke mit ihren kleinen klebrigen Blättern, die einen langen, reglosen Schatten auf die lehmigen Fahrrinnen und das aufsprießende (Frühlings-)Gras wirft.

(Paffen III, S.211)

I na nej igrala ulybka, prijatno sočetajas' s čut' robkim ...  
vzgljadom

(F, S.35)

... zametil Nikolaj Parfenovič, neskol'ko skonfuzjas'

(Morison, S.43)

-A nebesnuju sinevu ty tože nazoveš' obmanom?- vozrazil muž,  
vzgljanuv v ee storonu

(F, S.37)

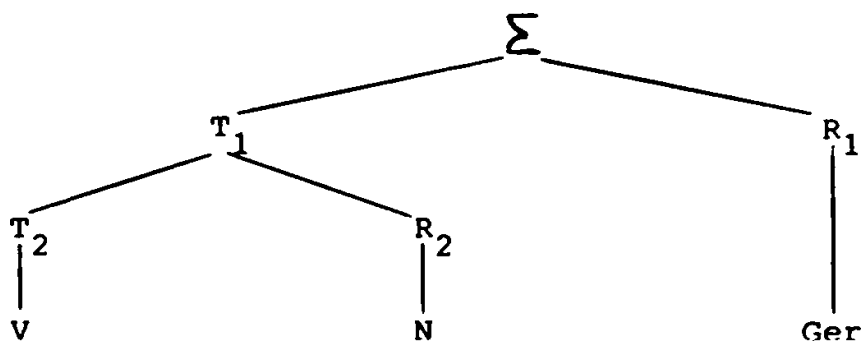
Gde-to blizko udaril grom, napugav vsech (Sint.r.j. 74, S.137)

Čirknula spička, na sekundu osvetiv lico starika =

(čech.): Škrtla zápalka a na okamžik osvetila starcův obličej

(Sint.r.j. 74, S.138)

Natürlich böte sich als einfachste schematische Form für derartige Beispiele an:



Im Einzelfall ist jedoch auch Bezug nicht auf das Satzganze, sondern nur auf das Prädikat nicht auszuschließen.

### 8.3.5. Russ. V + N + I + P

Dieser Distributionstyp war schon in Zusammenhang mit Partizipialkonstruktionen, die hinreichend im Rahmen der Nominalphrase beschreibbar sind, angesprochen worden. Es sei daran erinnert, daß

in dem Material deutscher Partizipialkonstruktionen bei Bungarten nur in dieser Distribution Ambiguität hinsichtlich der Zuordnung zum Subjekts- oder Prädikatskomplex auftritt (Nichtrestriktivität dabei vorausgesetzt).<sup>89</sup> Hier und auch für das Russische ist zu fragen (s.o.), ob nicht der Gegensatz Zuordnung zum Subjektskomplex : zum Prädikatskomplex weitgehend neutralisiert ist.

Vgl. mit pass. Partizip:

Po doroge šla avtomašina, nagražennaja otbornym zernom pšenicy  
 = Po doroge šla avtomašina; ona byla nagražena otbornym zernom pšenicy  
 (Ananič 72, S.33)

Vgl.:

Za stolom sidel student, razmysljajuščij (razmyšljaja) nad zadaniem  
 (Georgieva 68, S. 104)

Vperedí nas šla ženščina, prjativšaja lico v vorotnik šuby  
 = Vperedí nas šla ženščina, prjača lico v vorotnik šuby  
 (Adamec II 75, S.186)

Razgovor otca s gostem prervalo mat', pozvavšaja ich užitat' =  
 ... prervalo mat', tak kak ona pozvala ich užitat'  
 (Adamec II 75, S.187)

... muzykanta, s kotorym stol' bespoščadno obošlas' sud'ba, vysoko ego voznesšaja i zatem nizrinuvšaja v bezdnu ...  
 (F, S.25)

Pozdno prichodit ona domoj, ustalaja i ozjabšaja  
 (Rudnev 63, S.164)

Die oben angeführten Belege für V+N+I+P ließen sich eventuell als Gegenbeispiele zu der bei Růžička angedeuteten Unmöglichkeit von Partizipien als "sekPräd" in Postposition anführen,<sup>90</sup> so daß auch in Stellung nach dem Prädikat Gerund durch Partizip ersetzt werden kann. Weitestgehend ausgeschlossen ist der Gebrauch von Partizip als "sekPräd" in Postposition, solange nicht Inversion von N und V vorliegt. In unserem Material treten in dieser Position keine akt. Partizipien auf, sondern z.B. Adjektive und pass.

89 Zum Deutschen vgl. Sviblova 62; vgl. auch Růžička, SS, S. 161ff zu V+N+P<sub>k</sub> und a.a.O., S. 232ff

90 Vgl. ders. 66, S. 49ff

Partizipien.

Vgl. allenfalls, mit Adjektiv koordiniert:

Deti vozvrašćalis' s katka tol'ko večerom, razrumjanivšiesja i  
veselye (Žaža 65, S.67)

### 8.3.6. Skr. postpositives Gerund

Hier werden Belege mit und ohne explizites Subjekt und, aufgrund der geringen Relevanz der Isolierung, Belege mit und ohne Isolierung des postpositiven Gerund angeführt, so daß der Typ der Distribution darzustellen ist als

(N +) V + (I +) Ger.

Dem Typ "Satzbezug" werden zugeordnet:

Bugarće se spavat' naućilo po planini ovce ćuvajući = ... dok  
je ćuvalo ... (Musić 35, S.143)<sup>91</sup>

Video sam te ulazeći = Video sam te kad sam ulazio  
(Pešikan 59, S.95)

Bila je uzbuđena, osvrtala se, bojeći se da će starica spaziti  
da nema novćanika i početi vikati = Bila je uzbuđena, osvrtala  
se jer se bojala ... (Težak-Babić, S.249)

Ne smedne mu kazati da je imala tri kćeri pa da ih je nestalo,  
bojeći se da ne bi Stojša tumario u svet da ih traži  
(Musić 35, S.145)

Das heißt: wenn auch in Postposition Belege des Typs "eine Handlung mit ihrem Merkmal" überwiegen, es ist auch im Skr. bei Nachstellung zu rechnen mit Beispielen, für die Negation des Prädikats alleine möglich ist. Nicht möglich ist hier Koordination.

Analog mit Inversion:

Skoći domaćin znajući, šta se dogodilo, pak prinese svijeću  
(Musić 35, S.146)

Jeste li videli kuda je tako naglo nestalo sunce, spustivši se  
zakrvavljeno iza bregova = ... kuda je tako naglo nestalo sun-

91 In Musić's Terminologie handelt es sich um "appositives" Gerund, vgl. a.a.O. S. 143: "Pita se, što je B. ovce ćuvajući uradilo, a ne, kako se spavati naućilo"

ce, pošto se spustilo zakrvavljeno iza bregova  
(Težak-Babić, S.249)

Kamo ti žena? zapita moja mati začudivši se vrlo videći me sama  
(Belić 69, S.196)

Für die weit überwiegende Zahl der skr. postpositiven Gerundien in unserem Material wird der Typ "Einheit eines Vorgangs" zugrundegelegt aufgrund der Möglichkeit der Koordinierung sowie der Unmöglichkeit der Negation des Prädikats alleine. Als Konjunktion bei der Übersetzung ins Deutsche durch adverbialen Nebensatz kommt in Frage wobei, indem, nicht aber während (s.o.).

On udari drugim putem moleći se bogu da mu da dobru sreću =  
... i stane se moliti bogu ... (Belić 69, S.194)

(Mati) ga stane odvrćati i moliti da ne ide, kazujući mu kako je to bilo davno (Musić 35, S.146)

Starac je stupao pognuto vukući teško nogu za nogom = Starac je stupao pognuto i vukao teško nogu za nogom  
(Težak-Babić, S.248)

Misleći to, vuk je išao za ovicom, zastajkujući kad ona zastane i opružajući korak kad ona ubrza ritam igre = ... vuk je išao za ovicom i zastajkivao kad ona zastane ... (Težak-Babić, S.248)

Išla je polako ulicom, zaustavljajući se pred svakim izlogom  
(Biricz, S.94)

Ščer ga pošlje da spava obećavajući da će ona sve to učiniti  
(Musić 35, S.147)

A on se oseće na cara govoreći, da je on carev sin  
(Musić 35, S.146)

Soweit bisher in unserem Material überhaupt präteritales Gerund bei Nichtinversion in Endstellung auftritt, bezeichnet es nach den oben aufgeführten Kriterien eine Handlung mit ihrem Merkmal. Voranstellung würde zu einer anderen Interpretation führen:

Ja ovu strašnu muku otrpim ne maknuvši se = ... i ne maknem se  
(Belić 69, S.196)

Učini toliko drugi besposlica, da ni sad još ne mogu na nji pomisliti ne nasmijavši se  
(Musić 35, S.148)

Pa okrenu od Bijela šatora zametnuvši koplje naopako  
(Musić 35, S.148)

Općinski bilježnik, blagajnik i pisari promrmlaše nešto i ne



pogledavši Mike = a da nisu pogledali Mike  
(Težak-Babić, S.149)

Das Gerund nennt ein nichtvorzeitiges Merkmal der Haupthandlung und antwortet auf die Frage: Kako?

Vgl. auch:

Ode ni rijeći ne progovorivši (Rešetar 22, S.181)

Otidemo svaki u svoju sobu spavati ne pogovorivši jedan s drugim ni jedne rijeći (Musić 35, S.148)

### 8.3.7. Aksl. postpositives $P_k$

Die Relevanz des Stellungsgegensatzes vor : nach dem Prädikat für aksl.  $P_k$  hinsichtlich der statistischen Verteilung der präsentischen/präteritalen  $P_k$  und der graduellen Reduzierung der peripheren Prädikativität wurde schon erwähnt. Grundsätzlich besteht in Präposition die Tendenz zur Konfrontierung der Handlungen von  $P_k$  und Prädikat, in Postposition zur "synthetischen" Darstellung als Einheit einer Handlung bis hin zur Annäherung an die Bedeutung einer adverbialen Bestimmung. Ambiguität hinsichtlich der Typen der Konnexion ist dabei eher in Postposition als bei Präposition zu beobachten, während im Russischen auch bei Gerund in Stellung vor dem Prädikat (außer bei Ger+I+N+V) mit Ambiguität hinsichtlich Satzbezug : Bezug auf das Prädikat zu rechnen ist; dies ist ein Ergebnis des Übergangs der alten peripheren Prädikativität zur untergeordneten Prädikativität im Russischen.

Bezeichnend für die reduzierte prädikative Selbständigkeit des postpositiven  $P_k$  im Aksl. ist auch, daß Koordinierung des  $P_k$  durch die Konjunktion i mit der finitverbalen Prädikation ungleich seltener ist als bei Voranstellung des Partizips.<sup>92</sup>

Bei aksl. präsentischen  $P_k$  in Stellung nach dem Prädikat ist entgegen der Tendenz der Postposition zu "synthetischer" Darstellung auch mit dem Typ "zwei voneinander verschiedene

92 Vgl. Růžička, SS, S. 102ff, 187ff

Handlungen" zu rechnen, wenn das Partizip eine sinnliche oder psychische Wahrnehmung als Voraussetzung, Grund u.ä. für die Haupthandlung bezeichnet.<sup>93</sup> Üblicher ist Stellung vor dem Prädikat. Die Nachstellung kann bedingt sein durch stilistische Gründe, Kontext oder Inversion von Subjekt und Prädikat.

mnōzi vērovašę vā imę ego. vidęšte znamenā ē ego. eže tvorēaše  
J 2,23 (SS,S.157)

is reče imā. blōdite ne vēdōšte kōnigā Mt 22,29 (SS,S.158)

ne sego li radi blōdite. ne vēdōšte kōnigā Mr 12,24 (SS,S.158)

Wieder ergibt sich die Möglichkeit der Negation des Prädikats, ohne daß  $P_k$  betroffen wäre.

Beide Typen sind denkbar bei dem ambigen

č. t. t. t. mę učęšte (SS,S.160)

In: ne č. t. t. t. mę učęšte

gilt die Negation entweder nur für das Prädikat oder für Prädikat und Partizip; d.h.:

Sie erweisen mir keine Ehre, wenn sie lehren, daß ...

oder: sie ehren mich nicht dadurch, daß sie lehren (sondern auf eine andere Weise)

Vgl. mit Gültigkeit der Negation des Prädikats auch für das Partizip:

farisēi bo. i vsi ijudēi. ašte ne umyvajōtā rōku t. rōšte. ne  
édętā. Mr 7,3 (SS,S.149)

Das Partizip begründet die "Fragwürdigkeit" der Prädikatshandlung und liegt selbst nicht im Bereich der Frage:

kako vymožete vērovati. slavō drugā. otā druga priemljōšte ...  
J 5,44 (SS,S.160)

Bei derartigen Belegen zeichnet sich im übrigen die Schwierigkeit ab, zu entscheiden, ob peripherprädikatives Partizip des Typs "zwei Handlungen" oder eher attributive Determination (Relativsatzparaphrase) vorliegt; vgl.:

Nęstā bo drēvo dobro tvorę ploda zāla. ni drēvo zālo tvorę plo-  
da dobra L 6,43 (SS,S.161)<sup>94</sup>

93 Vgl. Růžička, SS, S. 157ff

94 Vgl. a.a.O., S. 161ff zu negierten Existenzsätzen und S.354

Zugrunde liegt die zumindest stark reduzierte Prädikativität des merkmallosten Gliedes der aksl. Korrelation.

Auch in den folgenden Belegen aus MS nennt das postpositive präs. Partizip<sup>95</sup> die Voraussetzung, Motivierung usw. für die finite Handlung, nicht einen immanenten Aspekt. Koordination erscheint nicht plausibel, sie wäre allenfalls möglich bei Permutation des Partizips vor das finite Prädikat, wie sie auch im Material bei lexikalischer Analogie belegt ist. Als Übersetzung kommt am ehesten in Frage konjunktionale Hypotaxe (z.B. mit weil, während).

i idocho v<sup>n</sup> sr<sup>n</sup>b<sup>n</sup>skuju zemlu, želaje i chote ukrépit<sup>n</sup> préstol<sup>n</sup>  
roditel<sup>n</sup> moich<sup>n</sup> (MS,S.187)

Ja gosopodin<sup>n</sup> Balša po milosti božie stvorich<sup>n</sup> milost<sup>n</sup> gradu Du-  
brovniku ... spomenuj<sup>n</sup>ke staro prijatel<sup>n</sup>stvo i ljubov<sup>n</sup>  
(MS,S.193)

Vgl. mit Negation des Prädikats, nicht aber des Partizips:

kto tvo<sup>n</sup>i vrag<sup>n</sup> pribégne u ... da ti ne ispakosti ništare, u nas<sup>n</sup>  
bude (MS,S.22)

i ako kto pribegne ót<sup>n</sup> vas<sup>n</sup> u zemlu krale<sup>n</sup>v<sup>n</sup>stvu mi, da ne ispa-  
kosti vam<sup>n</sup> ničto, stoe u zemlu krale<sup>n</sup>v<sup>n</sup>stva mi (MS,S.46)

Für die folgenden präsentischen P<sub>k</sub> in Postposition wird wieder der Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal" zugrundegelegt mit deutlicher Tendenz zur Unterordnung des P<sub>k</sub> unter das Prädikat. P<sub>k</sub> hat wieder zur Voraussetzung die Gültigkeit der Prädikats- handlung, diese kann nicht alleine negiert werden. Die Neigung zur Unterordnung des P<sub>k</sub> unter die satzschließende Prädikation ist insbesondere dann ausgeprägt, wenn dem Partizip die "Stütze" durch ein Subjektsnomen fehlt.<sup>96</sup>

Bei den folgenden Beispielen nennt das Partizip Absicht, Zweck usw. der Haupthandlung. Permutation ist nicht möglich bzw. verändert die Struktur.<sup>97</sup>

i pristopi k<sup>n</sup> nemu diévol<sup>n</sup>. iskušaję i i reče Mt 4,3 (SS,S.140)

95 Vgl. M., S. 24ff

96 Vgl. Růžička, SS, S. 348

97 Vgl. a.a.O., S. 139ff

i pride k<sub>o</sub> nemu prokažen<sub>o</sub> molę i. i na kolěnu padaję i glę  
emu Mr 1,40 (SS,S.140)

i ob<sub>o</sub> choŕdaaše grad<sub>o</sub>čę uđę Mr 6,6 (SS,S.143)

Vgl. als Endstadium der Verdichtung im Sinne einer "synthetischen" Darstellung:

po vse<sub>o</sub> d<sub>o</sub>ni bęch<sub>o</sub> v<sub>o</sub> vas<sub>o</sub>. uđę v<sub>o</sub> cr<sub>o</sub>k<sub>o</sub>ve i ne jęste mene  
Mr 14,49 (SS,S.141)

Vgl. P<sub>k</sub> zur Angabe von Begleitumständen, Art und Weise der Haupthandlung<sup>98</sup>, im Einzelfall mit möglicher Affinität zu Adverbialbestimmung und Möglichkeit der Permutation vor V:

... pridošę na grob<sub>o</sub>. nesqštę eže ugotovašę aromaty  
L 24,1 (SS,S.145)

i pride k<sub>o</sub> nim<sub>o</sub> po morju chodę Mr 6,48 (SS,S.146)<sup>99</sup>

Partizip und Prädikat bezeichnen eine Handlung unter verschiedenen Aspekten:<sup>100</sup>

S<sub>o</sub>ziraach<sub>o</sub> že sę meždju soboj<sub>o</sub> uđenici. ne domyslęšte o kom<sub>o</sub>  
glet<sub>o</sub> J 13,22 (SS,S.152)

i glaaše. bgsvstę ba L 1,64 (SS,S.153)

Vgl. auch die Belege aus MS zum postpos. präs. Partizip:<sup>101</sup>

tém<sub>o</sub>že i az<sub>o</sub>, rab<sub>o</sub> tvoi Stefan<sub>o</sub> Ouroš<sub>o</sub>, ... pripadaju k<sub>o</sub> přę-  
đistima nogama tvoima, milosti prose i proštenije gręchom<sub>o</sub>  
moim<sub>o</sub> (MS,S.67)

sego radi i az<sub>o</sub> pripadaju vędyi tvoje đlovękoljubye, molju se  
v<sub>o</sub>pie sice ti Isou Christe ... (MS,S.9)<sup>102</sup>

i tagda přęde přęd<sub>o</sub> kralev<sub>o</sub>stvo vir<sub>o</sub>ni naš<sub>o</sub> župan<sub>o</sub> Vl<sub>o</sub>ck<sub>o</sub>mir<sub>o</sub>  
Sem<sub>o</sub>kovič<sub>o</sub>, skazue nam<sub>o</sub>, kako ... (MS,S.226)

Daß gerade beim Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal" als Para-

98 Vgl. a.a.O., S. 145ff

99 Vgl. hierzu a.a.O., S. 145: "Das gleiche Partizip kann bei schwacher Semantik des Hauptverbs die Hauptlast der Prädikation tragen."

100 Vgl. a.a.O., S. 152ff

101 Vgl. M., S. 20ff

102 Zu solchen formelhaften Wendungen vgl. auch Růžička, SS, S. 163ff

phrase und als Übersetzung Koordinierung zweier finiter Prädikate plausibel ist (s.o.), zeigen Beispiele aus MS wie:

K tebe ... pripadaju i molju se (MS, S.109)<sup>103</sup>

Von besonderer Vielgestaltigkeit ist die Situation (wie auch im Russischen) bei Postposition des präteritalen  $P_k$ .

Vgl. "zwei voneinander verschiedene Handlungen", mit Vorzeitigkeitsbedeutung des prät.  $P_k$  und nur stilistischer Relevanz der Postposition:

se rekъ pokaza imъ rōcé i nozé i rebra svoé. Vnzdradovaše že se učenci viděvše  $\bar{g}a$  J 20,20 (SS, S.175)

Beim folgenden Beleg, der grundsätzlich analog klassifiziert wird, ist die Postposition insofern relevant, als es sich, bei gesicherter Vorzeitigkeit, nicht um das zweite Wunder überhaupt handelt, sondern um das zweite Wunder nach der Ankunft in Galileja:

se paky v̄toroe čjudo s̄tvori is prišed̄ ot̄ ijudejē v̄ gali- lejō J 4,54 (SS, S.177)

Die Ambiguität<sup>104</sup> der Postposition wird anschaulich in den folgenden Beispielen; das Prädikat alleine ist negiert in:

ašte zr̄no p̄šen̄no ne um̄ret̄ pad̄ v̄... J 12,24 (SS, S.178)

Anders in:

ašte ne dast̄ emu v̄stav̄... L 11,8 (SS, S.178)

Die Handlung des Partizips ist mitnegiert.

Vgl. die deutsche Übersetzung (nach Kürzinger):

"wenn er auch nicht aufstehen und ihm geben wird, weil er sein Freund ist ..."

Grundsätzlich tendiert das prät. Partizip, meist nicht ipf., zur Vorzeitigkeit. Postposition kann insbesondere relevant werden zum Ausschluß der Vorzeitigkeitsbedeutung mit dem Ergebnis, daß nicht vorliegt Gleichzeitigkeit zweier verschiedener paralleler Handlungen wie bei präs. Partizip, sondern Darstellung

103 Weitere Beispiele in M., S. 22

104 Vgl. Růžička, SS, S. 178: "Bei Postposition wird von Fall zu Fall durch den Kontext entschieden, ob das Partizip in die Negation eingeschlossen ist."

einer Handlung mit ihrem Merkmal, Identität zweier Handlungen, bei resultativer Bedeutung des nachgestellten (pf.) Gerund.<sup>105</sup> Vgl. noch als Beispiel für "eine Handlung", modifiziert durch präteritales Partizip:

i pridø podvigŕše se = L 2,16 (SS,S.182)  
καὶ ἦλθαν σκεύσαντες

sŕgresichŕ předavŕ krŕvŕ nepovinŕnø Mt 27,4 (SS,S.180)

Umgekehrt schließt im folgenden Beispiel die aksl. Konstruktion mit zwei koordinierten Imperativen aus, daß etwa ein dem Imperativ nachgest.  $P_k$  mißverstanden würde als "zwei voneinander verschiedene Handlungen" mit Vorzeitigkeit des Partizip und Nichtgültigkeit des Imperativ des Prädikats auch für das Partizip; intendiert ist Identität der Handlungen:

sŕpsi se samŕ. i sŕnidi sŕ krsta Mr 15,30 (SS,S.181)  
(σῶσον σεαυτὸν καταβάσ ἀπὸ τοῦ σταυροῦ)

Bei Postposition ist außerdem nicht auszuschließen, daß zwischen Partizip und Prädikat überhaupt keine Beziehung, sondern nur lose Anreihung intendiert ist.<sup>106</sup>

Vgl. mit Koordinierung des postpositiven  $P_k$ :

i otŕpuštŕ narodŕ vŕlŕze vŕ korabŕ. i prišedŕ vŕ předŕly magdalanŕsky Mt 15,39 (SS,S.188)

Bei Postposition des präsentischen  $P_k$  in Gleichzeitigkeitsbedeutung ist zu rechnen mit den semantischen Typen "eine Handlung mit ihrem Merkmal" und "zwei voneinander verschiedene Handlungen". Bei prät. Partizip in Postposition ist zu rechnen mit "zwei voneinander verschiedenen Handlungen" bei Vorzeitigkeit und bei resultativer Bedeutung mit "eine Handlung mit ihrem Merkmal" (sowie außerdem mit loser Aneinanderreihung).

Die postpositiven präteritalen meist nichtipf.  $P_k$  des Aksl. finden ihre funktionale Entsprechung in den russischen postpositiven präteritalen pf. Gerundien, meist nach pf. Prädikat.

Für postpositive prät. Partizipien aus MS<sup>107</sup> zur Angabe "eines

105 Vgl. a.a.O., S. 180ff; S. 181: "Postposition ist die bevorzugte und angemessene Stellung bei Einheit der Handlungen."

106 Vgl. a.a.O., S. 162, 177

107 Vgl. ders. 62, Korr., S. 684; ders. 63, Typ., S. 849

Merkmals der Prädikatshandlung" nehmen wir analog zum Aksl. resultative Bedeutung an<sup>108</sup>

z.B für

povelomъ zapisachъ i potvrđichъ pečatiju moōmъ pečativъ  
(MS, S. 220)

i oni ... mužie pridoše ne zakъsněvše (MS, S. 130)

carstvie věčnoe oběšta ... rekъ... (MS, S. 196)<sup>109</sup>

i na to više upisano, kako da e věki krěpko, prisegochъ i klechъ  
se azъ ... i z ... gospoinom..., postavivše ruci na svetomъ  
evanđeli ... (MS, S. 236)

"Zwei Handlungen" bei Vorzeitigkeit des postpositiven prät.  
Partizips:<sup>110</sup>

i koi ljubo trъgovc. dovede kone kupivъ istuge zemle  
(MS, S. 162)

Als Übersetzung bietet sich adverbialer Nebensatz mit z.B. nachdem an, Koordinierung kommt nicht in Frage.

Hiervon zu unterscheiden sind Fälle, in denen das Partizip nur eine sehr lose Beziehung zum Prädikat hat und am ehesten im Sinne einer der Wortstellung entsprechenden zeitlichen Aufeinanderfolge zu verstehen ist. Das Partizip kommt hier in seiner prädikativen Selbständigkeit einem finiten Verbum sehr nahe. Für derartige Fälle ist Koordinierung des Prädikats mit dem nachgestellten präteritalen Partizip belegt.<sup>111</sup>

... ljubeštīmъ že jego teplě i milostivně suštěstva svojegō  
otčestvo obešta i želatelno ištustimъ synovestvo togō nevъz-  
brannō darovavъ... (MS, S. 194)

108 Vgl. M., S. 24ff; Růžička, SS, S. 174ff, 180ff "Die Variante der Gleichzeitigkeit des präteritalen Partizips ..."

109 Zu formelhaften Belegen mit rekъ vgl. Růžička, SS, S. 184ff

110 Vgl. M., S. 26ff; Růžička, SS, S. 187ff

111 Vgl. a.a.O., S. 188: "Die Abweichung spricht für die Selbständigkeit des Partizips ... Gemeinsames Merkmal aller durch Konjunktion i mit dem Hauptverb verbundenen präteritalen postpositiven Partizipien ist schließlich noch, daß sie in keinem Falle Vorzeitigkeitsbedeutung haben. Die ausdrückliche Anreihung schließt dieses temporale Verhältnis aus."

#### 8.4. Endstellung ohne Isolierung im Russischen

##### 8.4.1. Aksl. gebundene Konstruktionen

Für die bisher in Postposition angeführten  $P_k$  des Aksl. hatten wir unterschieden zwischen zwei Strukturtypen, die umgangssprachlich umschrieben worden waren als "zwei voneinander verschiedene Handlungen" und "eine Handlung mit ihrem Merkmal". In beiden Fällen liegt nicht nur syntaktische Fakultativität vor, insofern die  $P_k$  keine durch die Valenzeigenschaften des übergeordneten Verbums geforderte Ergänzung darstellen, sondern auch kommunikativ-semantische Fakultativität, insofern die Prädikatshandlung auch bei Fehlen des  $P_k$  als die vom Sprecher gemeinte zu identifizieren ist, wenn auch möglicherweise unvollständig dargestellt.

Hier von zu unterscheiden sind Konstruktionen, wo der "synthetische Charakter"<sup>112</sup> der Postposition so ausgeprägt ist, daß die Prädikatshandlung ohne die Partizipialhandlung nicht mehr als die vom Sprecher intendierte zu identifizieren wäre; auch wenn  $P_k$  syntaktisch fakultativ sein mag, auf der kommunikativ-semantischen Ebene liegt Obligatheit vor analog zu Restriktivität innerhalb des Nominalkomplexes.

Die extreme Ausformung dieses Funktionstyps stellt die periphrastische Form des Typs  $b\acute{e} u\check{c}\acute{e}$ <sup>113</sup> dar. Als umgangssprachliche Benennung für gebundene Konstruktionen in graduell unterschiedlicher Ausprägung könnte in Fortsetzung zu "zwei voneinander verschiedene Handlungen" / "eine Handlung mit ihrem (fakultativen) Merkmal" dienen: "Einheit einer Prädikation".

Als Ausgangspunkt für die Veranschaulichung des graduellen Übergangs (in den Varianten der Realisierung, nicht in der Definition des Funktionstyps) vom Funktionstyp "eine Handlung mit ihrem (fakultativen) Merkmal" zu "Einheit einer Prädikation" dienen Beispiele, die wir schon bei "eine Handlung mit ihrem Merk-

112 Vgl. Růžička, SS, S. 141

113 Vgl. a.a.O., S. 202ff



mal" in obligater Postposition<sup>114</sup> angeführt hatten.

Vgl. z.B.:

smokovnicø iměaše eterø vø vinogradě svoem . vøsaždenø . i pride ište ploda na nei . i neobrěte L 13,6/7 (SS,S.139)

i pride kø nimž po morju chodeø Mr 6,48 (SS,S.146)

Schon für derartige Beispiele gilt ansatzweise die Charakterisierung als "Konstruktionen mit potentielltem halbkopulativem Charakter des finiten Verbs",<sup>115</sup> d.h., das Verbum ist durchaus zu selbständiger Prädikation fähig, tendiert jedoch bei Kombination mit dem postpositiven Partizip deutlich zur Einheit einer Prädikation in der Weise, daß der semantische Eigenwert des finitverbalen Prädikats reduziert wird und die Partizipialhandlung den semantischen Schwerpunkt der Aussage bildet.

Vgl. zu Konstruktionen mit potentielltem halbkopulativem Charakter des finiten Verbs, die als affin zu gebundenen Konstruktionen und als Bindeglied zwischen den oben angeführten postpositiven Strukturen und der analytischen Verbalform des Typs bē uče einzuordnen sind, z.B.:

slěpø sěděaše pri pøti chlòpaję Mr 10,46 (SS,S.168)

po v'sę d'ni sěděchø sø vami . vø crkøve uče Mt 26,55 (SS,S.168)

Marie že stoěše u groba vøně plačøšti se J 20,11 (SS,S.168)

Vgl. mit Erhaltung des semantischen Eigenwertes des Hauptverbs:

vø tomže domu přebyvaite . ědøšte i pøjøšte . ěže sqø u nichø L 10,7 (SS,S.169)

Es besteht also grundsätzlich die nur von Fall zu Fall zu bestimmende Möglichkeit, daß sogenannte "autosemantische" Verben mit nachgestelltem Partizip in Analogie zu "gebundenen postpositiven Konstruktionen"<sup>116</sup> im strengen Sinne fungieren, die sich auszeichnen durch die Unmöglichkeit der Paraphrase durch zwei koordinierte finite Verben, die Tatsache, daß das Partizip eine Vakanz des Hauptverbs besetzt und daß Postposition ob-

114 a.a.O., S. 139ff

115 a.a.O., S. 168ff

116 a.a.O., S. 145ff, 188ff

ligat ist.

Vgl. mit Phasenverb als Prädikat, synonym mit Partizip kann Infinitiv auftreten:<sup>117</sup>

Ěko že přesta glę. reče simonu L 5,4 (SS,S.189)

Partizip, das aus Gründen der semantischen Geschlossenheit an das Hauptverb gebunden ist:<sup>118</sup>

... da bišę sę avili ěkom postęšte Mt 6,16 (SS,S.192)

i eže ašte mnitę sę imy. vžęto będetę otę nego  
Mt 25,29 (SS,S.192)

pręžde daže ne sęnęste sę. obręte sę imęšti vę řřevě otę dcha  
sta Mt 1,18 (SS,S.193)

Vgl. demgegenüber mit "Eigenwert" des fin.Prädikats obręte sę:<sup>119</sup>

ěko smę moi sv. mrętvę bę i ožive. izgybnę bę i obręte sę  
L 15,24 (SS,S.193)

Vgl. zur Relativität solcher Kennzeichnungen wie autosemantisch, potentiell halbkopulativ u.ä. auch die Belege aus MS zu obręsti sę und verwandten Konstruktionen:

ašte li kotori obręštę se siju zapovędę přęstupaje, da na-  
kazoujetę se (MS,S.14)

Infolge der minimalen untergeordnet prädikativen Selbständigkeit des Partizips kann in derartigen Konstruktionen u.U. auch Attributivität vermutet werden:

obręte li se kto clověk, zľb ili ōdę moichę ili ōdę vařichę  
potvaraje sije, ou tomę da ně zledi nikoere ...  
(MS,S.20)

Vgl. analog zur obigen gebundenen Konstruktion:

kto ľjubo boudę přętvoraje sija, ... da ...  
(MS,S.15)

Vgl. mit präteritalem Partizip:

117 In der Folge verdrängte der Infinitiv die Konstruktion mit Partizip, vgl. Růžička, SS, S. 191; zu Zukunftsumschreibungen mit dem Inf. im Aksl. vgl.ausführlich Birnbaum 58

118 Vgl. Růžička, SS, S. 191ff

119 Vgl. a.a.O., S. 194: "Für eine im Slavischen vor Einsetzen der altslavischen Tradition zu vermutende Konstruktion des Typs obręsti sę-Partizip läßt sich allerdings schwer etwas über den Grad der Trennung oder Zusammengehörigkeit von Hauptverb und Partizip sagen."; vgl. M., S. 27ff

ako li se kto naide prodavb (MS,S.17)

Statt des Partizips mit Infinitiv:

kto li dr̄znetb razoriti (MS,S.111)

ašte li kto i obreštetb se takovy ouchištreniem diavolskimb razoriti (MS,S.132)

Statt der gebundenen Konstruktion kann einfaches finites Verbum auftreten:

kto ... potvoritb (MS,S.135)

Als Beleg für den Übergang von sogenanntem autosemantischem obrésti se zu halbkopulativem können möglicherweise die folgenden Beispiele dienen:

obrēte li se kto i dr̄znetb potvoriti se (MS,S.27)

kto li se obrétetb i dr̄znetb potvoriti (MS,S.213)

Den evidenten Endpunkt des durch die oben angeführten Belege veranschaulichten graduellen Übergangs vom Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal" zu "Einheit einer Prädikation" bei postpositivem  $P_k$  markiert die periphrastische Form<sup>120</sup> des Typs bē učę, bestehend aus Hilfsverb, das nicht in der Nullform auftreten kann, und Partizip, das nicht als Prädikatsnomen, sondern als Teil einer analytischen Verbalform fungiert, d.h., hier liegt nicht mehr zweibasige Struktur zugrunde wie bei Postposition, soweit sie von uns umschrieben wurde als "eine Handlung mit ihrem (fakultativen) Merkmal".

Vgl.:

Bē že učę na edinomb ot sin̄mišt̄ v soboty  
L 13,10 (SS,S.204)

griech.: ἦν δὲ ὁλοδόκων...

Partizip und Hilfsverb sind nicht voneinander zu trennen, es besteht funktionelle Ähnlichkeit mit dem Imperfekt učaaše und die Möglichkeit der Ersetzung durch diese finite Form ohne Veränderung der syntaktischen Struktur.

Vgl. noch als Beispiele für die periphrastische Form:

irod̄, že videvz isa. rad̄ byst̄ z̄lo. bē bo želēę ot̄ mnoga vre-

120 Vgl. Růžička, SS, S. 202ff; vgl. auch Björk 40; M., S. 29ff

mene viděti i L 23,8 (SS,S.209)

Vgl. mit Hilfsverb im Präsens:

i ty sořs s vĕdĕtelbstvujōštę o mnĕ J 5,36 (SS,S.217)

Hilfsverb im Imperativ:

bōdi uvĕštaję sę s sōptřm s voim skoro Mt 5,25 (SS,S.218)

Demgegenüber mit peripherer Prädikativität des postpositiven Partizips:

i bĕachō vĕinō. vĕ crkŕve. pojōštę i blagoslovĕštę ba  
L 24,53 (SS,S.204)

Vgl. Čech.:

A byli vŕdŕcky v chrāmĕ, chvālice a dobroŕeĕice Boha  
(mit Isolierung!)

Die angeführten aksl. Belege veranschaulichen in Postposition grundsätzlich drei mögliche Funktionstypen der Kurzform des Partizips (von der attributiven abgesehen), "zwei voneinander verschiedene Handlungen"/"eine Handlung mit ihrem Merkmal"/"Einheit einer Prädikation".

Der letzte Typ findet seine eindeutige Realisierung in der periphrastischen Form des Typs bĕ uĕę, für die keine zweibasige Ausgangsstruktur zugrundegelegt werden kann, eben weil hier nicht mehr periphere Prädikativität des Partizips vorliegt.

Unser Vorschlag lautet, auch die mehr oder weniger gebundenen Konstruktionen analog zu interpretieren. Die Begründung hierfür ist nicht syntaktischer, sondern, in der Konsequenz der vorgeschlagenen Umschreibung der untergeordneten Prädikativität, kommunikativ-semantischer Art: Auch bei potentiell selbstwertigen Verben ("autosemantische" Verben) ist mit der durch Beispiele zu veranschaulichenden Möglichkeit zu rechnen, daß sie gemäß der kommunikativen Intention des Sprechers zusammen mit der postpositiven Kurzform des Partizips als "Einheit einer Prädikation" fungieren, d.h., nur Prädikat und Partizip zusammen bezeichnen die vom Sprecher gemeinte Handlung, ohne das Partizip ist diese nicht zu identifizieren, obwohl syntaktisch auch Prädikat ohne Partizip möglich wäre und damit auch syntaktische Ableitung von zweibasiger Ausgangsstruktur, womit der funktionale Unterschied hinsichtlich der untergeordneten Prädikativität des

postpositiven Partizips jedoch verwischt würde.

Dessen strukturelle Relevanz wird sichtbar durch die Unmöglichkeit der Paraphrase anhand Koordinierung sowie im Russischen und Skr. durch obligate Nichtisolierung. Im Aksl. steht demgegenüber das Kriterium der Isolierung nicht zur Verfügung.

Von den oben angeführten postpositiven  $P_k$  als Teil der periphrastischen Struktur *bè učę* u.ä. zu unterscheiden ist die Langform des Partizips als Prädikatsnomen:<sup>121</sup>

*imějęi zapovědi moję. i sꝛbljudaję ję. tꝛ estꝛ ljubęi mę. a ljubęi mę. vꝛzljublęnz bꝛdetꝛ ocemꝛ moimꝛ J 14,21 (SS,S.276)*

*sꝛ estꝛ krꝛstęi dchomꝛ sꝛzimꝛ J 1,33 (SS,S.311)*

griech.: οὗτος ἐστὶν ὁ βαπτύζων ἐν πνεύματι ἁγίῳ

Das Partizip als Prädikatsnomen hat identifizierende Funktion.

Vgl. demgegenüber:

*tꝛ estꝛ ljubę bzw. tꝛ ljubitꝛ*

sowie griech.: ἦν δολόσικων

#### 8.4.2. Skr. fokussierte Gerundien

Auch für das Skr. hatten wir unterschieden zwischen postpositiven Gerundien, bei denen Negation des Prädikats alleine möglich ist, nicht aber Paraphrase durch Koordinierung, und anderen, für die umgekehrt Paraphrase durch Koordinierung plausibel und die Negation des Prädikats alleine nicht möglich ist. In beiden Fällen, bei "zwei voneinander verschiedene Handlungen" und bei "eine Handlung mit ihrem Merkmal", treten isolierte und nichtisolierte Belege auf. Nun findet sich außerdem eine Gruppe von Beispielen, die üblicherweise nicht exakt getrennt wird vom Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal", sondern

<sup>121</sup> Vgl. M., S. 73; Růžička, SS, S. 279ff, 311ff, S. 280:

"Nichtprädikativität des Vollpartizips bedeutet, daß die Handlung des Partizips nicht prädiziert werden kann. Die Handlung des Partizips kann nicht Inhalt der Prädikation, d.h. Teil des in ihr berichteten Ereignisses sein. Das schließt aber nicht aus, daß ein Vollpartizip Teil des Prädikats, nämlich Prädikatsnomen sein kann."

mit einer an "Varianten" der Kategorie "adverbiale Funktion" orientierten Terminologie umschrieben wird als "modal" u.ä.. Isolierung tritt hier nicht auf, Erweiterung des Gerund fehlt weitestgehend, in meinem Material finden sich nur präs. Gerundien, während in den oben angeführten Belegen für Postposition (selten) auch prät. Formen auftraten.

Für diese Gruppe gilt wie beim oben angegebenen Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal" Unmöglichkeit der Negation des Prädikats alleine, außerdem jedoch Unmöglichkeit der Paraphrase durch Koordinierung. Im Einzelfall ist Ambiguität nicht auszuschließen, doch beeinträchtigt dies nicht die grundsätzliche Unterscheidbarkeit des Funktionstyps, dessen Spezifik darin liegt, daß hier das Gerund rhematischer Höhepunkt innerhalb des Prädikatskomplexes ist ("Fokussierung").

Vgl.:

- on govori šaleći = On govori šaljivo (Pešikan 59,S.91)  
 Danas sam ručao stojeći (Belić 69,S. 193)  
 Ručao sam stojeći = Ručao sam stojecke (Musić 35,S.135)  
 On zaraduje trgujući = On zaraduje trgovanjem  
 (Pešikan 59,S.92)  
 On nas zabavlja šaleći = ... šalenjem, šalom  
 (Pešikan 59,S.91)

Die Fokussierung signalisiert die Tatsache der kommunikativ-semantischen Obligatheit, d.h. nur zusammen mit dem Gerund ist die Prädikatshandlung die vom Sprecher intendierte, während das Gerund bei den Typen "eine Handlung mit ihrem Merkmal" und "zwei voneinander verschiedene Handlungen" kommunikativ fakultativ ist. Syntaktische Fakultativität ist nur eine notwendige, nicht aber hinreichende Bedingung für kommunikative Fakultativität. In der Sekundärliteratur wird in Zusammenhang mit kommunikativ obligaten Gerundien gerne verwiesen auf die "schwache" und ergänzungsbedürftige Semantik des übergeordneten Prädikats, grundsätzlich ist aber bei den hier angeführten Belegen sehr wohl auch Gebrauch des Prädikats ohne Erweiterung z.B. durch Gerund denkbar.

Fügungseigenschaften des übergeordneten Verbuns und seine im

allgemeinen schwer zu objektivierende "reduzierte" Semantik können Anhaltspunkte liefern für die Spezifizierung; jedoch ist auch bei "autosemantischen" Verben mit allen drei Funktionstypen zu rechnen, so daß sich die (fließende) Unterscheidung "synsemantisch" : "autosemantisch" u.ä. selbst nicht als Definitionsgrundlage eignet.

Die Umschreibung des fokussierten kommunikativ obligaten Funktionstyps als "Einheit einer Prädikation"<sup>122</sup> in Analogie zu den oben angeführten aksl. "gebundenen" Konstruktionen im weiteren Sinn ist zusätzlich motiviert durch Formen der wechselseitigen Verschränkung von Gerundial- und Prädikatsstruktur wie z.B. in:

Siromah otide plačući u pečinu i kaže sve šćeri  
(Musić 35, S.143)

Vojnici veselo idahu pjevajući (Rešetar 22, S.181)

Vgl. noch:

Priznao mi je plačući i moleći za oprostaj (Schmaus, S.167)

I tako on ode a mati ostane plačući (Musić 35, S.147)

Auf die funktionale Affinität kommunikativ obligater Gerundien zu bestimmten Adverbien oder Prädikatsnomen, für die ja z.B. Růžička 66<sup>123</sup> auch nicht den "synsemantischen" Charakter des Prädikats als Bedingung anführt, verweist die folgende Paraphrase bei Pešikan:

On čeka tužno i čutljivo = On čeka tužan i čutljiv  
(Pešikan 59, S.92)

#### 8.4.3. Russ. nichtisolierte Strukturen

Während im Skr. bei Postposition und Nichtisolierung mit den drei Typen "zwei voneinander verschiedene Handlungen"/"eine Handlung mit ihrem Merkmal"/ "Einheit der Prädikation" zu rech-

122 Musić 35 faßt postpositive Gerundien unseres Typs "eine Handlung mit ihrem Merkmal", Gerundien nach "synsemantischen" Verben und periphrastische, nicht mehr "zweibasige" Strukturen des Typs kad su bili putem putujući ... (Musić 35, S. 147) als "prädikativ" zusammen

123 Vgl. Růžička 66, S. 57ff

nen ist, hatten wir für das Russische für "zwei voneinander verschiedene Handlungen" (Satzbezug) Isolierung auch bei Postposition als obligat festgestellt. Außerdem wurde bei postponierten isolierten Strukturen der Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal" (Bezug auf das Prädikat) nachgewiesen.

Während für das Russische die Signifikanz der Isolierung allgemein betont wird, ohne daß sie präzisiert würde, sieht auch Weiss für das Polnische die Isolierung nicht als gleichermaßen relevant an. Weiss nennt in Kulissenfunktion überwiegend isolierte Formen (in Anfangs- und Endstellung); dies gilt jedoch nicht ausschließlich.

Auch für

Słuchał zasypiając

(Weiss 77, S.313)

wird von Weiss Kulissenfunktion angenommen.<sup>124</sup> Evident ist Nichtisolierung bei Fokussierung. Bei dem von Weiss nicht ausführlich erörterten Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal" scheint Isolierung und Nichtisolierung möglich zu sein. Soweit für das Russische das Satzglied "prädikativer Determinant" in einer isolierten und einer nichtisolierten Variante angeführt wird, tritt das Gerund als "Halbsatzkonstruktion" üblicherweise nur isoliert auf. Der begrifflichen Unsicherheit hinsichtlich der Signifikanz der Isolierung entspricht die Vielfalt der Gesichtspunkte, die als Bedingung für Nichtisolierung russischer Gerundien genannt werden, so Nichterweiterung, Verlust der "Handlungsbedeutung", Verlust der untergeordneten Prädikativität, Übergang in eine andere Wortart, insbesondere in die Klasse der Adverbien, aber auch in die der Präpositionen, Stellung in der aktualen Gliederung, syntaktische Funktion als adverbiale Bestimmung u.a.m.

#### 8.4.3.1. Koordinierung von Gerund und Adverb

Als eine mögliche Ursache für die Nichtisolierung von Gerundien

---

124 U.E. liegt hier allerdings nach den von uns erörterten Kriterien eher vor "eine Handlung mit ihrem Merkmal" (Bezug auf das Prädikat)



insbesondere, aber nicht ausschließlich, in der Position nach Prädikat ist Koordinierung mit nichtisolierendem Adverb zu beobachten, ohne daß deswegen Übergang des Gerund in die Wortart Adverb anzunehmen wäre.

Vgl. z.B.:

Klim Samgin šagal po ulice bodro i ne ustupaja dorogu vstrečnym ljudjam (Rudnev 63,S.177)

Devuška govorila bystro i ne umolkaja (Babby 75,S.5)

Ona otvečala šepotom i potupiv golovu (Babby 75,S.5)

Oni vytaskivali bol'nych na matracach ili prosto vzjav pod myški (Rudnev 63,S.177)

"Kak Speranskij" - pribavil Bazarov posle nebol'šogo molčanija i skriviv guby (Rudnev 63,S.177)

Wir unterstellen, daß hier die Konjunktion *i* Elemente gleicher Rangordnung in der Konstituentenstruktur verknüpft. Bei Paraphrase der Gerundialstruktur durch koordiniertes finitverbales Prädikat wird allerdings diese Gleichordnung mit der Adverbialstruktur aufgegeben, diese erscheint dann alleine als Bestimmung des finitverbalen Prädikats der Ausgangsstruktur, dieser ganze Komplex wird mit dem zweiten, durch Paraphrase erzeugten finiten Prädikat koordiniert.

Es handelt sich bei den Adverbien und den koordinierten Gerundialstrukturen um weder syntaktisch noch kommunikativ obligate Strukturen, die wohl als "eine Handlung mit ihrem Merkmal" zu klassifizieren sind und grundsätzlich als Indiz dafür dienen können, daß im Russischen auch dann Nichtisolierung des postponierten Gerund nicht ganz auszuschließen ist, wenn nicht Fokussierung vorliegt. Zugleich veranschaulichen diese Beispiele, daß der Hinweis auf einen zu rekonstruierenden Konstituentensatz mit identischem Subjekt noch nicht ausreicht zur Spezifizierung des jeweiligen Funktionstyps im Satz.

#### 8.4.3.2. Adverbialisierung?

"Adverbialisierung" des Gerund wird häufig als Bedingung der

Nichtisolierung angeführt, ohne daß immer deutlich würde, ob damit eine syntaktische Funktion oder der Übergang in eine Wortart gemeint ist.

Was den Übergang in die Wortart Adverb betrifft, so ist hier wohl eine exakte Definition ähnlich schwierig wie im Falle der Substantivierung und Adjektivierung, und es ist mit Übergangserscheinungen zu rechnen. Ein wesentliches Kriterium für den Nachweis des fortbestehenden Kontakts zum Verbalparadigma, nicht jedoch für die Spezifik des Funktionstyps, ist die Rekonstruktion eines (Konstituenten-)Satzes mit Umwandlung des Gerund zum finitverbalen Prädikat.<sup>125</sup>

In den Handbüchern erfolgt weniger eine Definition der Adverbialisierung als (im einzelnen unterschiedliche) Aufzählung von angenommenen "typischen" Beispielen der Adverbialisierung, für die andererseits z.T. auch die zusätzliche Möglichkeit des "gerundialen Gebrauchs" betont wird, so z.B. bei Pičugov 73, S. 37 für *stoja, sidja, leža, molča, šutja, nechotja, ne speša, ne gljadja*.<sup>126</sup>

Das distributive Kriterium der (Nicht-)Erweiterung hilft dabei nicht weiter, nachdem auch unstrittige Gerundien ohne Erweiterung und umgekehrt "adverbialisierte" Gerundien z.B. in phraseologischen Wendungen wie *sloŋja golovu, spustja rukava* usw. mit Erweiterung auftreten.

Semantische Umschreibungen wie "Verlust der Handlungsbedeutung, Angabe eines Merkmals der Prädikatshandlung, enge Verbindung mit dem Prädikat" u.ä. bleiben notwendig subjektiv und unterliegen grundsätzlich der Kritik an einer semantischen Definition der Wortarten (s.o.).

Entgegen Gvozdev ist u.E. z.B. nicht recht einzusehen, daß nur im ersten der beiden folgenden Beispiele "Handlungsbedeutung" vorliegen soll:

*Chudožnik risuet, stoja na podmostkach*

*Chudožnik risuet stoja*

125 Vgl. Weiss 77, S. 376, Rudnev 68, S. 157, M., S. 12ff

126 Vgl. z.B. auch Ananič 72, S. 53ff, 57ff; Morison 59, S.36ff  
Gnevko 75, S. 83ff; Rudnev 63, S. 175ff; Gvozdev I 73, S. 387ff; Paffen II, S. 360ff

Wirklich zuverlässige Kriterien für den Übergang in die Wortart Adverb könnten allenfalls abweichende Betonung und die morphologische Form sein. So sind die (genuin russischen) Formen auf -uči/-juči wohl in den allermeisten Fällen als Adverbien anzusprechen. Vgl. z.B. die feststehende Wendung:

dolgo li umejuči?<sup>127</sup>

V polnoč' Grigorij krađučis' podošel k stanu, stal šagach v desjati ... (Gnevko 75, S.87)

Das wohl am häufigsten für "abweichende Betonung" genannte Beispiel ist mólča im Unterschied zum Gerund molčá. Isačenko allerdings beurteilt auch derartige Fälle mit Zurückhaltung.<sup>128</sup>

Vgl. z.B.:

Inogda on (ded) dolgo i mólča razgljadyval menja, okrugliv glaza, kak budto vperveye zametiv (Ananič 72, S.58)

Eindeutig bezeichnet ist die Adverbialisierung und damit die Unmöglichkeit der Umwandlung zu finitverbaler Prädikation mit einem Agens, das referenzidentisch ist mit dem Subjekt des Hauptsatzprädikats für departizipiale Adverbien<sup>129</sup> in unterschiedlicher Funktion.

Vgl. z.B.:

Ego rasskaz dejstvuet vozbuždajušče na menja (Paffen II, S.352)

Ona voprašajušče gljanula na nego (Paffen II, S.352)

Otnošenija mne isčerpyvajušče jasny (Paffen II, S.352)

Rabota idet, konečno, ne blestjašče (Morison 59, S.51)

Als Indiz für Adverbialisierung wird der Gebrauch in "festen Wendungen" angeführt; vgl. z.B.:

Stepan ... brosilsja slomja golovu v palisadnik (Rudnev 63, S.177)

127 Isačenko 75, S. 29; Paffen III, S. 209; Gnevko 75, S. 87; Rudnev 63, S. 175; nach Morison 59, S. 34ff ist für derartige Formen umgangssprachlich auch nichtadverbialer Gebrauch möglich

128 Vgl. Isačenko 75, S. 333, Anm.1; zu weiteren Beispielen mit abweichender Betonung s. S. 328ff

129 Vgl. hierzu auch Weiss 77, S. 374ff zum Poln.; zum Russ. vgl. Isačenko 75, S. 325, Jacobsson, Gö. 69, S. 82

- On stojal ne dvigajas' (Paffen II, S.369)  
 Lošadi stojali ponurja golovu i izredka vzdragivali  
 (Gnevko, S.85)  
 On rabotal ne pokladaja ruk (Gnevko, S.84)  
 On sidit složa ruki (Mulisch 75, S.206)  
 On rabotaet spustja rukava (Mulisch 75, S.209)  
 Vgl. in unpersönlichen Konstruktionen:  
 Prichoditsja stojat' povesja golovu (Rudnev 63, S.179)  
 Nado bylo skrepja serdce primenjat'sja k novym obstojatel'stvam  
 (Paffen III, S.209)

Für die Funktion solcher metaphorischer und als solcher nicht teilbarer Wendungen ist im Grunde nicht entscheidend, ob man sie auf einen Konstituentensatz mit identischem Subjekt zurückführt, oder ob man sie im Lexikon aufführt. In jedem Fall nennen sie ein wesentliches Merkmal der Prädikatshandlung, die ohne dieses Merkmal nicht als die vom Sprecher gemeinte zu identifizieren wäre.

Von derartigen Ausdrücken müssen, auch wenn sie gelegentlich ohne Unterschied als "feste Wendungen" zusammengefaßt werden, Gerundien in absoluter Stellung unterschieden werden. Ist für die oben aufgeführten Wendungen fraglich, ob ein (gegenüber dem satzschließenden Prädikat identisches) Subjekt zu rekonstruieren ist, wobei in jedem Fall Funktion innerhalb des Satzes vorliegt, Bezug auf die Prädikatshandlung, so stehen die folgenden Gerundien außerhalb des Satzes:<sup>130</sup>

- Sobstvenno govorja, vy pravy (Mulisch 75, S.210)  
 Sudja po naružnosti, vy molože menja (Mulisch 75, S.210)  
 Pravdu govorja, nam nelegko v éti dni (Svetlík 70, S.270)  
 Logičeski rassuždaja, on skazal sejčas glupost'  
 (Svetlík 70, S.270)  
 Voobščé že telo ego, sudja po matovomu, čeresčur belomu cvetu  
 šei, malen'kich puchlych ruk, mjagkich pleč, kazalos' sliškom  
 iznežennym dlja mužčin (Rudnev 63, S.178)  
 Vyražajas' figural'no, u menja byvalo takoe oščuščenie, slovno  
 o greche razglagol'stvuet angel (F, S.180)

130 Vgl. Weiss 77, S.293ff

Derartige Konstruktionen sollen hier nicht ausführlich erörtert werden. Jedenfalls fällt es schwer, sie als nichtprädikativ zu bezeichnen, obwohl ein mit dem satzschließenden Prädikat der Oberflächenrealisierung des Satzes identisches Subjekt nicht zu rekonstruieren ist. Ein vom Subjekt der satzschließenden Prädikation verschiedenes unpersönliches Agens, identisch letztlich mit dem Sprecher, kommentiert weniger den Inhalt der Äußerung als die Tatsache, die Art und Weise der Äußerung selbst<sup>131</sup> (vgl. deutsch so-zusagen).

Explikation könnte erfolgen durch einen zu tilgenden Hypersatz,<sup>132</sup> der sich umschreiben ließe etwa in der Form  
Indem ich in einer bestimmten Weise urteile, eine Aussage mache  
..., sage ich, daß ... (Hauptsatz)

#### 8.4.3.3. Fokussierung

Als Beispiele für "Grenzfälle" der Adverbialisierung könnten die folgenden Belege dienen:

On otvetil ne dumaja, šutja (Mulisch 75, S.209)

On čašče vsego rabotaet stoja (Mulisch 75, S.209)

Vgl. demgegenüber mit Erweiterung und Isolierung:

On rabotaet, stoja na lesenke (Mulisch 75, S.209)

On šel ne ogladyvajas' (Žaža 64, S.185)

Mit Isolierung:

On toroplivo šel, ne ogladyvajas' (Žaža 64, S.185)

Kuznečiki strekotali ne umolkaja : Kuznečiki dolgo strekotali,  
ne umolkaja (Žaža 64, S.185)

Davydov stojal ne ševeljas', to chmurjas', to udivlenno podnimaja  
vygorevšie brovi (Gnevko 75, S.84)

Für die Funktionsbestimmung der hier infragestehenden nichtisolierten Gerundien in der Distribution (N+)V+Ger ist u.E. im

131 Vgl. Weiss 77, S. 296; Bartsch 72, S. 28ff, 65ff, 67

132 Vgl. Weiss 77, S. 299ff

Grunde nicht entscheidend, ob man noch einen Konstituentensatz zugrundelegt oder diese Formen im Lexikon aufführt, sondern daß sie fokussiert sind.<sup>133</sup>

Die Tatsache der Fokussierung ist diesen Belegen gemeinsam mit den folgenden, für die auch in den Handbüchern nicht Adverbi-  
alisierung angenommen wird und die sich in ihrer Funktion nicht  
grundsätzlich von den oben angeführten Beispielen unterschei-  
den:

On šel s trudom peredvigaja pravuju nogu  
(Gvozdev II 73, S.163)

Spivka žila ne zdevaja, ne poučaja ego  
(Gvozdev II 73, S.163)

Poslednjuju noč' on provel ochaja i stonaja i izmučil Ninu Alek-  
sandrovnu... (Gvozdev II 73, S.163)

S nedelju on prožil čego-to ožidaja (Ananič, S.53)

Devočka čitala prislušivajas' (Sint.r.j., S.101)

Ona slušala menja ulybajas' (Svetlík, S.246)

Ja prišel k vam poobedav (Brave 40, S.25)<sup>134</sup>

Nikita sidel potupivšis' (Paffen II, S.209)

Pionery idut razgovarivaja (Ananič, S.54)

Für alle diese fokussierten Beispiele gilt Unmöglichkeit des  
Prädikats alleine und im Unterschied zu dem Typ "eine Handlung  
mit ihrem fakultativen Merkmal" außerdem Unmöglichkeit der Pa-  
raphrase durch Koordinierung; unabhängig davon, ob man im Ein-  
zelfall Übergang in die Wortart Adverb unterstellt, sind diese  
Gerundien syntaktisch fakultativ und kommunikativ-semantisch  
obligat, insofern nur zusammen mit dem nichtisolierten Gerund  
die Prädikatshandlung als die vom Sprecher intendierte zu iden-  
tifizieren ist.

Die angeführten Beispiele zeigen, daß auch im Russischen zu  
rechnen ist mit nichtisolierten Gerundien und daß die Nichtiso-  
lierung nicht hinreichend zu begründen ist durch den Übergang

133 Zum Fokuscharakter derartiger Strukturen vgl. Žaža 64, S.185;  
vgl. auch Gvozdev II 73, S. 163

134 Brave a.a.O. betont, daß der zitierte Satz annähernd äquiva-  
lent ist mit Ja prišel k vam sytyj, nicht aber mit Poobedav, ja  
prišel k vam = Japoobedal i posle etogo prišel k vam.

in die Wortart Adverb. Insbesondere zeigen dies, bei deutlichem Übergewicht der ipf. präs. Gerundien,<sup>135</sup> die angeführten prät. Formen, für die auch in den Handbüchern nicht Adverbialisierung vermutet wird. Im Hinblick auf die Gesamtmenge des Materials an Partizipial- und Gerundialstrukturen sind derartige nichtisolierte Beispiele relativ selten.

Die semantischen Hinweise zu "Adverbialisierung" beschreiben nicht die Spezifik der Wortart Adverb, sondern die funktionale Spezifik fokussierter Gerundialstrukturen.<sup>136</sup> (Im übrigen ist ja auch mit isolierten nichtfokussierten nichtgerundialen Adverbialstrukturen<sup>137</sup> zu rechnen). Die Fokussierung konstituiert den Funktionstyp, den wir bereits bei den oben aufgeführten aksl. und skr. Belegen umschrieben hatten als "Einheit einer Prädikation".

Maßgeblich für die Konstituierung dieses Funktionstyps sind grundsätzlich nicht Fügungseigenschaften (Nichterweiterung des Gerund) und nicht semantische Relationen, die vermutet werden aufgrund der lexikalisch-semantischen Spezifik der beteiligten Komponenten, jedenfalls nicht im Sinne einer hinreichenden Bedingung. Die Fokussierung liegt der Unmöglichkeit der Paraphrasierung<sup>138</sup> nichtisolierter Gerundien auch nach "autosemantischen" Verben zugrunde. Eine syntaktische Begründung einer Gruppe "adverbähnlicher" Gerundien dürfte kaum zu geben sein; ihre Affinität zu bestimmten Arten von Adverbien ("modal" u.ä.)

---

135 Vgl. auch Mulisch 75, S. 209; Žaža 64, S. 182; Ananič 72, S. 52ff; Vinogradov 47, S. 392; zum Skr. analog z.B. Mušić 35, S.136ff

136 Vgl. z.B. Rudnev 63, S. 177ff, ders. 59, S. 67: "Ne podle-  
žat obosobleniju takže deepričastija, kotorye vmeste s ver-  
bum finitum sostavljajut odno ponjatje ili vystupajut v ro-  
li imennoj časti sostavnogo skazuemogo, vyražaja smysl ska-  
zuemogo vyskazanija."; vgl. ders. 68, S.156ff; Sviblova  
62, S. 177; Křížková 69, PO, S. 32; Gnevko 75, S. 84;  
Ananič 72, S. 53ff, 57ff

137 Vgl. z.B. Gabka 76, S. 218

138 Vgl. z.B. Weiss 77, S. 276 und S. 339 zu Gerundien in "ak-  
zessorischer" Bedeutung

ist begründet durch die Fokussierung.<sup>139</sup>

Dieser fokussierte Gebrauch von Gerundialstrukturen kann nicht als Beleg für Adverbialisierung dienen, sondern möglicherweise als ihr Ausgangspunkt. Indiz für abgeschlossenen Übergang in die Wortart Adverb ist dann eventuell der Gebrauch der nicht-isolierten Gerundialform auch in anderer als der fokussierten Position.

Vgl. z.B.:

Slezy i ulybka, molča protjanutaja ruka (Rudnev 63,S.175)

Polčasa spustja Arkadij s Bazarovym sošli v gostinuju  
(Rudnev 63,S.175)

Aber auch hier ist z.T. Homonymie mit Strukturen, für die Ableitung von finitverbaler Prädikation möglich ist (statt Auf-führung im Lexikon) nicht auszuschließen.

Die durch Fokussierung begründete funktionale Spezifik geht verloren, wenn z.B. Schaller<sup>140</sup> sogenanntes Prädikatsnomen als Temporalsatz paraphrasiert:

Ja prišel na bereg odnim iz poslednich /

Ja prišel na bereg, kogda ja byl odnim iz poslednich  
(Schaller 71,S.165)

Nach Auskunft von Muttersprachlern ist der zweite Satz nicht als Paraphrase des ersten akzeptabel.

Der Funktionstyp "Einheit einer Prädikation" ist grundsätzlich möglich bei Verben, die ohne Erweiterung fungieren können (s.o.).

Vgl. z.B.:

Davydov stojal ne ševeljas' (Gnevko,S.84)

Die extreme Ausformung dieses fokussierten Typs stellt der Ge-

139 Vgl. auch Pala in Daneš 74 (ed), S. 205ff: "We have already mentioned the so-called inherent adverbial modifiers, which are, in fact, semantic supplements of verbs, according to Kopecný (K.1958), "ad-verbial attributes", expressing the degree (intensitij) or quality of a verbal action. As for FSP, it means that they are -in the same way as attributive expressions in NP groups- communicatively more dynamic than their headwords (verbs) and together with them (or under special circumstances only by themselves) represent an R (Svoboda 1968). This fact is also reflected by the word order." Vgl. a.a.O., S. 199ff; Uhlířová in Daneš 74 (ed), S.210ff

140 Vgl. Schaller 71, S. 163ff



brauch von Gerundien alleine oder mit Kopula in der Position der satzschließenden Prädikation dar, wie sie insbesondere in Dialekten und der mündlichen Rede, aber doch auch (selten) in der Schriftsprache<sup>141</sup> belegt sind. Hier liegt nicht nur kommunikativ-semantische, sondern auch syntaktische Obligatorie vor.

Derartige Konstruktionen werden insbesondere von pf. Verben gebildet und treten auf mit den Endungen -v, -vši, -ši, dial. auch -mši, reflexiv -mšis'<sup>142</sup> in resultativer Bedeutung. Sie lassen sich einordnen als die maximale Ausprägung des postpositiven nichtvorzeitigen Gebrauchs von pf. aksl. P<sub>k</sub> bzw. russ. Gerundien.

Vgl. z.B.:

- |   |                      |
|---|----------------------|
| Ja segodnja ves' den' ne emši   | (Isačenko 75, S.331) |
| Vy vot vljubivšis', a čem éto končitsja?  | (Gil'čenok, S.27)    |
| On vypivši  | (Paffen II, S.376)   |
| On byl vypivši  | (Paffen II, S.376)   |
| On prišel vypivši   | (Brave 40, S.27)     |
| Počtennyj starec étot postojanno byl serdit i vypivši ili vypivši i serdit vmeste   | (Rudnev 59, S.63)    |
| Chodil na večerinki, vyučilsja tancevat' kadril' i pol'ku, po prazdnikam vozvraščalsja domoj i vypivši i vsegda sil'no stradal ot vodki | (Rudnev 59, S.67)    |
| On ušedši   | (Brave 40, S.27)     |

Eine exakte Grenze zwischen Belegen wie dem letzten mit dem Gerund in der Position des satzschließenden Prädikats, für den evidenterweise nicht mehr Ableitung von einer zweibasigen Struk-

141 Vgl. Rudnev 59, S. 62ff; Ananič 72, S. 64 nennt den Gebrauch des Gerund als Prädikat als häufigen stilistischen Fehler, den der Lehrer zu verhindern habe, z.B. in Ja davno zabolevši; zum Skr. vgl. Belić 69, S. 194ff

142 Vgl. Gil'čenok 73, S. 27; Isačenko 75, S. 331; Paffen II, S. 375ff; außer Betracht sollen hier dialektale Verwendungen bleiben, in denen die aktive Form des Gerund auch reflexive oder passivische Bedeutung haben kann, vgl. z.B.: Gusi už prignavši domoj (Paffen II, S.376) = Die Gänse sind schon heimgetrieben; allgemein zu Partizipialkonstruktionen in russ. Dialekten vgl. Kuz'mina/Nemčenko 71

tur infragekommt, ad hoc als "synsemantisch" bezeichneten Strukturen und fokussiertem Gerund bei "autosemantischen" Verben ist nicht zu ziehen.

Auch für fokussierte Gerundien nach sogenannten autosemantischen Verben kann auf der kommunikativ-semantischen Ebene nicht mehr gut von einer "Beziehung" zwischen über- und untergeordneter Prädikation gesprochen werden, wie sie Růžička als allgemeinstes Kennzeichen der untergeordnet prädikativen Partizipialstrukturen des Aksl. nennt,<sup>143</sup> eben weil die Fokussierung Reflex des vom Sprecher intendierten Funktionstyps "Einheit einer Prädikation" ist. Hierin liegt die funktionale Affinität zu fokussierten sogenannten inhärenten Adverbialstrukturen, die auch als Attribute gegenüber dem Verbum<sup>144</sup> bezeichnet werden und ihrerseits ja ebenfalls nicht den "synsemantischen" Charakter von V zur Bedingung haben.

Ob man diese fokussierten Gerundial- (und Partizipial-)Strukturen noch als untergeordnet prädikativ bezeichnet, ist eine Frage der Definitionsebene; eine untergeordnet prädikative Beziehung kann nur zwischen voneinander verschiedenen Größen etabliert werden, während hier auf der kommunikativ-semantischen Ebene eine Einheit intendiert ist analog zur Restriktivität innerhalb des Nominal- bzw. in unserem Rahmen Subjektskomplexes.<sup>145</sup> Das hindert nicht, auf der syntaktischen Ebene und letztlich aufgrund angenommener logischer bzw. ontologischer Strukturen eine weitere Zerlegung in elementare Prädikationen vorzunehmen; dann aber besteht die Gefahr, den Unterschied zwischen kommunikativ obligaten und kommunikativ fakultativen Gerundien zu verwischen, der relevant wird für die Distribution von Oberflächenkriterien und Paraphraseverhalten. U.E. ist es bei Strukturen des Typs *on ušel ulybajas'* am nahe-

---

143 Vgl. Růžička, SS, S. 160

144 Vgl. Šmelev 76, S. 60ff, 65; vgl. die Paraphrase bei Comrie 74, S. 45: *čudesnoe penie Koli / Kolja poet čudesno; Adamec in Daneš 74 (ed.), S. 194*

145 Vgl. Žaža 64, S. 182ff, u. ders. 65, S. 67ff zur "engen" Verknüpfung von Part.-und Ger.strukturen mit dem Prädikat, konstituiert durch die aktuelle Gliederung

liegendsten, durchgehend Fokussierung und damit den als "Einheit einer Prädikation" umschriebenen Funktionstyp anzunehmen. Dem würde bei Růžička die Interpretation als interne periphere Prädikation entsprechen.<sup>146</sup> Růžička selbst allerdings, der nur das Kriterium der Reichweite der Negation des Prädikats, nicht aber die Koordinierung als Test anführt, sieht hier den Typ "Advb" bzw. "VE", was im Sinne einer dreistufigen Gliederung des Prädikatskomplexes eher unserem Typ "eine Handlung mit ihrem Merkmal" entsprechen würde. Demnach wäre auch für das Russische die Nichtisolierung (ähnlich wie im Skr.) kein eindeutiges formales Kriterium für Fokussierung. Die Befragung von Muttersprachlern ergab kein einheitliches Bild; auch für Sätze nach dem Muster *on ušel ulybajas'* wurde Koordinierung als Paraphrase nicht ganz ausgeschlossen, die wir als Kennzeichen des Typs "eine Handlung mit ihrem Merkmal" angeführt hatten. Ananič<sup>147</sup> warnt vor "fehlerhaften" Konstruktionen des Typs *Učeniki šli iz školy i smejas'*, die offenbar beim Unterricht russischer Schüler auftreten und eventuell als Indiz für die Nichtfokussierung auch von *ulybajas'* im oben angeführten Beleg dienen können. Auch hier wären zunächst einmal ausführliche Untersuchungen zur Satzintonation nötig. Aufgrund nur schriftlich vorliegenden Materials läßt sich die Frage nicht entscheiden.<sup>148</sup> Ein neuer Strukturtyp tritt nicht auf, auch wenn man Ambiguität der nichtisolierten postponierten Gerundien nicht ausschließt.

Der Mangel an untergeordnet prädikativer Selbständigkeit bei Fokussierung ist die strukturelle Voraussetzung für die Affinität zur Wortart Adverb (sowie bei restriktiven Partizipien für Übergang in die Wortarten Adjektiv und Substantiv -s.o.). Daß die Unterscheidung zwischen kommunikativ obligaten und fakultativen Funktionstypen strukturelle Relevanz hat, zeigt auch die Verteilung von Endungstypen beim dialektalen Gebrauch von

146 Růžička 66, S. 56ff zu Adv/PrädN; Weiss 77, S. 361ff; Růžička 65, Verbalphr., S. 352ff

147 Ananič 72, S. 64

148 Žaža 65, S. 185 vermutet andererseits für das Gerund in *skazal, ulybnuvšis'* phonetische Nichtisolierung

russischen Partizipialkonstruktionen in dem von Kuz'mina / Nemčenko 71 angeführten Material.<sup>149</sup>

Die Zuordnung von möglichen Endungsformen zu Funktionstypen ergibt, daß hier sämtliche Endungen möglich sind in "prädikativ" und "prädikativ-attributiver" Verwendung, also bei Verwendung des Partizips innerhalb der prädikativen Basis und letztlich unabhängig von der von Kuz'mina/Nemčenko getroffenen Unterscheidung zwischen Null-Kopula, syn- und autosemantischen Verben. Nur ein Teil des Inventars an Endungen tritt auf bei Funktion außerhalb der prädikativen Basis, bei den Funktionstypen "prädikative Adverbialbestimmung" und "Adverbialbestimmung". Diese beiden sollen sich nach Kuz'mina/Nemčenko unterscheiden durch die Angabe eines Prozesses bzw. eines Zustandes; für die Zuordnung von Endungen wird diese u.E. problematische Unterscheidung nicht relevant. Beide Male tritt die gleiche Teilmenge aus dem Gesamtinventar an Endungen auf.

Entscheidend für die Verteilung der Endungstypen ist also nicht die von Kuz'mina/Nemčenko in der Tabelle übergeordnete Unterscheidung prädikativ/halbprädikativ/nichtprädikativ, begründet durch den Charakter von V und durch die lexikalisch-semantische Kennzeichnung des Gerund, sondern die sich hiermit überschneidende Gliederung nach Zugehörigkeit des Partizips zur prädikativen Basis/Stellung außerhalb der Basis.

Die Relevanz der Isolierung im Russischen ist strukturell wesentlich verankert durch das merkmallose Partizip in der asymmetrischen Korrelation Partizip : Gerund. Die Isolierung dient zur Kennzeichnung der untergeordneten Prädikativität des potentiell ambigen Partizips. Es stellt sich die Frage, wie dann nichtisolierte Partizipien innerhalb des syntaktischen Prädikatskomplexes zu bewerten sind, die üblicherweise als Prädikatsnomen, nichtisolierter prädikativer Determinant u.ä. bezeichnet werden.

Analog zu nichtisolierten Gerundien ist für die fokussierten Partizipien zunächst festzuhalten, daß sich das Problem ihrer

---

149 Kuz'mina/Nemčenko 71, S. 8ff, 306ff

funktionalen Spezifik auch bei sogenannten autosemantischen Verben stellt, d.h. bei Verben, die sehr wohl auch zu selbständiger Prädikation ohne Erweiterung in der Lage sind.<sup>150</sup> Syntaktische Fakultativität ist nur eine notwendige, nicht aber hinreichende Bedingung zur Konstituierung des Funktionstyps.

Vgl. z.B.:

Brat vernulsja domoj poveselevšij/poveselevšim  
(Adamec II 75, S.32)

Igor' vozvraščaetsja zapychavšijsja (Svetlík 70, S.232)

Možet byt', ja vyidu iz plameni preobrazivšimsja, a?  
(Svetlík 70, S.232)

Mal'čik sidel pritichšij (Adamec II 75, S.32)

On stojal na kladbišče postarevšij, pečal'nyj  
(Křížková 69, PO, S.6)

Deti vozvraščalis' razrumjanivšiesja (Žaža 65, S.67)

Für alle diese Belege gilt Unmöglichkeit der Paraphrase durch Koordinierung oder adverbialen Nebensatz infolge Fokussierung als Kriterium der kommunikativen Obligatheit und unserer Umschreibung dieses Funktionstyps als "Einheit einer Prädikation". Als extreme Beispiele der Kondensierung vgl. mit (Null-)Kopula und Adjektivierung/Substantivierung:<sup>151</sup>

On kurjaščij (Petterson 72, S.21)

Ty nep'juščij (Morison, S.63)

No éti nevygody byli tol'ko kažuščiesja  
(Morison, S.61)

Die oben aufgeführten Belege beschreiben nicht eine Handlung in ihrem Verlauf, sondern nennen ein Ergebnis<sup>152</sup> als Merkmal, anhand dessen das Subjekt des Satzes identifiziert und in eine

150 Zur Variabilität der lexikalischen Semantik in Abhängigkeit von der aktualen Gliederung vgl. z.B. Buttke 69, S. 47ff, Pala in Daneš 74 (ed.), S. 116ff, Adamec 66, P.s., S.30ff, 42; vgl. auch Růžička, SS, S. 168ff zu potentiell halbkopulativen Verben

151 Vgl. a.a.O., S. 237

152 Vgl. Křížková 69, Synt.ch., S. 115ff

durch dieses Merkmal definierte Klasse eingeordnet wird.<sup>153</sup> Sie stehen in Gegensatz zur Nichtfokussierung nichtrestriktiver Strukturen und lassen sich u.E. am einfachsten nicht analog zu nichtrestriktiven Strukturen ableiten von einer allgemeinsten Satzverknüpfung durch das "logische und", wie dies Weiss vorschlägt, sondern als restriktive Strukturen zu einem zu tilgenden Nomen durch adnominale Einbettung. Dem entspricht die Affinität dieser fokussierten Strukturen zu Substantivierung/Adjektivierung.

Damit entginge man auch der Widersprüchlichkeit im Ansatz von Křížková, wonach einerseits der prädikative Determinant ("PO") nur von nichtrestriktiven Strukturen abzuleiten ist, andererseits aber die Funktion des fokussierten PO doch in Analogie zu Restriktivität beschrieben wird.<sup>154</sup>

Weiss<sup>155</sup> betont die Nichtfokussierbarkeit nichtrestriktiver Attribute und sieht im Rahmen prädikativ verwendeter NP's (im wesentlichen) nur restriktive Attribute vor. Bei Fokus-Status der zu reduzierenden Struktur verneint Weiss die "transformationelle Verzweigungsmöglichkeit zu eigentlich sekundärprädikativen Konstruktionen einerseits, nichtrestriktiven Attributen bzw. Attributsätzen andererseits."<sup>156</sup> Andererseits wird auch für Strukturen, die üblicherweise als Prädikatsnomen beschrieben werden und die fokussiert sind, Darstellung anhand der Satzkonnexion durch das "logische und" vorgesehen.<sup>157</sup>

Der Hinweis auf die analoge Nichtunterscheidbarkeit von "adverb-näheren" und "adverb-ferneren" Gerundialstrukturen<sup>158</sup> ist u.E. kein Argument, eben weil diese Nichtunterscheidbarkeit die syntaktische Ebene betrifft, die Spezifik der fokussierten (Gerundial- und Partizipial)Strukturen aber in jedem Fall nur auf der kommunikativ-semantischen Ebene zu erfassen ist.

---

153 Vgl. auch Isačenko 63, Transf. an., S. 85

154 Vgl. Křížková 69, PO, S. 8-9

155 Weiss 77, S. 90ff, 356ff

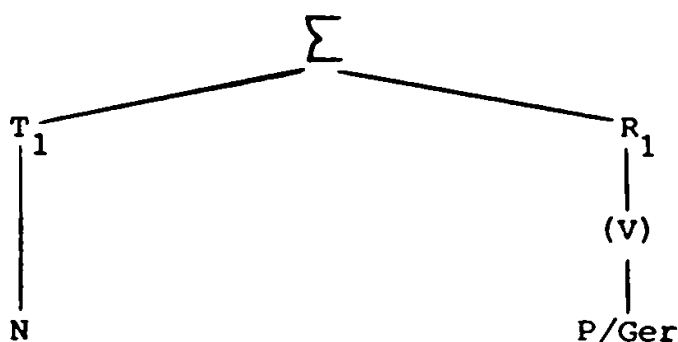
156 a.a.O., S. 367

157 a.a.O., S. 362

158 a.a.O., S. 275ff, 362

"Die Art der beteiligten Inhalte" sowie die "Länge der sekundärprädikativen Struktur"<sup>159</sup> sind allenfalls zusätzliche Kriterien, jedoch nicht struktureller Art.

Im Rahmen unseres Schematismus schlagen wir für fokussierte Strukturen folgende Darstellung vor:



Das fokussierte Partizip/Gerund ist kommunikativ obligat, nur einschließlich des Partizip/Gerund ist die Prädikatshandlung als die vom Sprecher intendierte zu identifizieren.

Dies gilt für Konstruktionen mit (Null-)Kopula, syn- und auto-semanticem Verb; in jedem Fall liegt die Partizipial- bzw. Gerundialstruktur innerhalb der Reichweite der Negation des Prädikats und kann ihrerseits nicht paraphrasiert werden durch adverbialen Nebensatz oder Koordinierung. Auf der Ebene der kommunikativ-semantischen Gliederung liegt der Funktionstyp "Einheit einer Prädikation" vor, auch wenn syntaktisch und/oder logisch-semantisch eine weitere Zerlegung in elementare Prädikationen möglich ist, die dann aber Gefahr läuft, die Spezifik des vorliegenden Funktionstyps zu neutralisieren. Syntaktisch evident wird dieser Funktionstyp in den Fällen, wo das Partizip/Gerund alleine oder zusammen mit der Kopula auftritt und auch im Sinne der syntaktischen Darstellung nicht mehr Ableitung von einer zweibasigen Struktur erfolgen kann.

---

159 a.a.O., S. 362

## 9. Zusammenfassung

Partizipial- und Gerundialkonstruktionen z.B. des Russischen sind als kondensierte Strukturen exemplarisch für die asymmetrische Struktur des sprachlichen Zeichens.

Die Bestimmung von Funktionstypen der Partizipial- und Gerundialkonstruktionen anhand vorausgesetzter Satzglieder stößt auf Schwierigkeiten, nachdem diese Satzglieder ungeklärte semantische Implikationen enthalten und in praxi auf einer Mischung formaler und nicht definierter semantischer Kriterien beruhen. Die funktionale Spezifik der Partizipial- und Gerundialstrukturen verweist über die Grenzen des Syntagmas und der syntaktischen Ebene hinaus; als Formen der kondensierten Prädikation sind sie Formen des Übergangs vom Satz zum Text; dieser ist nicht auf die Analogie zur syntaktischen Struktur des Satzes anhand eines in der logischen Tradition stehenden paradigmatisch und referentiell begründeten Äquivalenzbegriffes zu reduzieren.

Die Wahl der hochgradig fakultativen Partizipial- und Gerundialstrukturen statt potentiell äquivalenter sprachlicher Formen und die Interpretation dieser hochgradig ambigen Strukturen sind wesentlich bestimmt durch die kommunikative Intention des Sprechers bzw. Hörers. Sie wird als konstitutiv angesehen für die Funktionstypen der Partizipial- und Gerundialkonstruktionen.

Aussichten auf eine Zuordnung formaler und semantischer Strukturen im Sinne der asymmetrischen Zeichenrelation ergeben sich nicht, solange die Oberflächenkriterien Wortstellung, Isolierung und Realisierung der Korrelation eineindeutig vorausgesetzten Satzgliedpositionen mit ungeklärten semantischen Implikationen zugeordnet werden und/oder der Bereich des außersprachlich Bezeichneten zugrundegelegt wird bei der semantischen Interpretation.

Die Signifikanz der genannten Oberflächenkriterien und der spezifisch sprachliche Begriff des Satzes und der untergeordneten Prädikativität verweisen auf die in der Kommunikation konstituierte sprachliche Bedeutung.

Im Aksl. besteht die Funktion der Langform des Partizips wesentlich in der Signalisierung der Nichtprädikativität, die Kurzform



tritt attributiv-nichtprädikativ auf insbesondere in festen Wendungen und bei Restriktivität, d.h. bei kommunikativer Obligateheit im Hinblick auf das übergeordnete Nomen. Bei Nichtrestriktivität von  $P_k$  gilt auf der Linie der Referenzidentität in den allermeisten Fällen periphere Prädikativität und Bezug auf das satzschließende Prädikat. In diesen Fällen sichert der Gebrauch der merkmalaften Langform Attributivität.

Im Russischen sichert umgekehrt der Gebrauch des nach der Umwertung der Korrelation merkmalaften Gerund (von einigen zweifelhaften Fällen abgesehen) Nichtattributivität bei Nichtrestriktivität und schließt restriktive Interpretation eines grundsätzlich statt des Gerund möglichen Partizips aus.

Während im Aksl. für die Langform des Partizips Nichtprädikativität gesichert ist, im Skr. nur noch das Gerund, d.h. das merkmallose Glied der aksl. Korrelation in gesicherter nichtattributiver Funktion auftritt und z.B. im Poln. akt. Partizip und Gerund nicht in Korrelation, sondern in Opposition stehen, d.h. nicht durch einander ersetzbar sein können, ist aufgrund der asymmetrischen Korrelation im Russischen das Kriterium der Isolierung strukturell verankert durch die Möglichkeit der untergeordnet prädikativen Funktion des akt. Partizips auch im Prädikatskomplex. Erweist sich z.B. im Skr. die Isolierung als fakultatives Grenzsignal und allenfalls die Nichtisolierung als obligat, so ist im Russischen die Isolierung obligat für untergeordnet prädikatives Partizip und Gerund bei Bezug auf das Satzganze. Das nichtattributive russ. Partizip tritt entweder nichtisoliert auf bei Fokussierung oder isoliert bei Satzbezug; nicht belegt ist kommunikativ fakultatives Partizip mit Bezug nur auf das Prädikat. Das Gerund ist obligat isoliert bei Satzbezug, jedoch ist die Isolierung nicht eindeutig, insofern als auch kommunikativ fakultatives isoliertes Gerund mit Bezug nur auf das Prädikat häufig ist. Nichtisolierung des Gerund ist in den allermeisten Fällen bedingt durch Fokussierung, doch kann auch Ambiguität des nichtisolierten Gerund (hinsichtlich Bezug nur auf das Prädikat bei kommunikativer Fakultativität) nicht ausgeschlossen werden. Im Skr. ist mit Nichtisolierung bei allen drei Funktions-

typen zu rechnen.

Als aussichtslos erweist sich der Versuch einer "Klassifizierung" nach gleichzeitig paradigmatisch und referentiell begründeten "Varianten" der vorausgesetzten Satzgliedposition "adverbiale Bestimmung". Hingegen eröffnet sich die Möglichkeit einer systematischen Bewertung der Oberflächenkriterien und einer Differenzierung nach Strukturtypen analog zur tiefenstrukturellen Differenzierung der Adverbialbestimmung, wenn als funktionstypkonstituierend die kommunikative Intention zugrundegelegt wird.

Dabei ergibt sich eine dreistufige Gliederung, die gegenüber traditionellen Umschreibungen von Funktionstypen u.E. den Vorteil hat, (nicht-eindeutig) beziehbar auf Oberflächenkriterien, anhand von Tests empirisch überprüfbar und vergleichsweise konsistent zu sein.

Es wurde unterschieden einerseits zwischen kommunikativ fakultativen Strukturen mit Bezug auf das Satzganze oder mit Bezug auf das Prädikat und andererseits kommunikativ obligaten Strukturen, für die analog zu restriktiven Strukturen innerhalb von NP untergeordnet prädikative Selbständigkeit nicht mehr gegeben ist. Demgegenüber wird u.E. traditionellerweise nicht hinreichend differenziert zwischen Bezug auf das Satzganze und Bezug auf das Prädikat (so auch noch bei Křížková und Růžička) sowie zwischen kommunikativ fakultativen und obligaten Strukturen (so noch bei Weiss 77).

Syntaktische Fügungseigenschaften und lexikalisch-semantische Charakteristik der beteiligten Komponenten reichen nicht aus zur Unterscheidung dieser Funktionstypen, d.h. insbesondere: alle drei Typen treten auf bei sogenannten autosemantischen Verben. So sehr wir der Kritik bei Weiss an einer syntaktischen Differenzierung beipflichten, u.E. ist die funktionstypkonstituierende Relevanz der Sprecherintention insbesondere für kommunikativ obligate Strukturen zu betonen, die in einer zu modifizierenden Tiefenstruktur ihren Platz finden müßte, um evidenten funktionalen Unterschieden Rechnung zu tragen. Die Rekonstruierbarkeit eines identischen Subjekts ist kein hinreichendes Strukturkriterium.

Innerhalb der syntaktischen Ebene scheint die Auseinandersetzung um das zusammengesetzte oder komplexe Prädikat, die im Hintergrund auch noch der von Weiss bezweifelten Differenzierung des Prädikatskomplexes bei Růžická nach Prädsec/Advb/PrädN-Adv steht, nicht entscheidbar; in jedem Fall handelt es sich um mehrgliedrige Strukturen, denen rekonstruierbare Konstituentensätze mit identischem Subjekt zugrundeliegen. Darüberhinausgehende Unterscheidungen sind u.E. nicht syntaktisch zu begründen (vgl. unsere Kritik an Kačala), sondern anhand präzisierter Strukturkriterien auf der Ebene der in der Kommunikation konstituierten sprachlichen Bedeutung.

## L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

- Abraham, W. / Binnick, R.J. (ed.): Generative Semantik. Frankfurt a. M. 1972
- Adamec, P.: K voprosu o sintaksičeskoj paradigmátike, in: Československá rusistika 11.1966. S. 76-80
- - - Porjadok slov v sovr. russk. jaz., in: Rozpr. čslk. ak. věd., rada spol. věd. Ročník 76, šes. 15. Praha 1966 / P.s./
- - - Očerok funkcional'no-transformacionnogo sintaksisa sovr. russk. jaz. I. odnobazovye predloženiya. Praha 1973
- - - Aktual'noe členenie, glubinnye struktury i perifrazy, in: Daneš, F. (ed.): Papers on functional sentence perspective. Prague 1974. S. 189-195
- - - Očerok funkcional'no-trasformacionnogo sintaksisa sovr. russk. jaz. II. Dvuchbazovye predloženiya s nefinitnymi k-strukturami. Praha 1975
- Admoni, W. G.: Grundlagen der Grammatiktheorie. Heidelberg 1971
- Allwood, J. / Anderson L.-G. / Dahl, Ö.: Logik für Linguisten. Tübingen 1973
- Ananič, A. V.: Izučenie osložnennogo predloženiya. Moskva 1972
- Angelowa, G.: Die Partizipialkonstruktionen in den altbulgarischen Sprachdenkmälern. Sofija 1929 (Diss. München)
- Apresjan, Ju. D.: Ideen und Methoden der modernen strukturellen Linguistik. München 1972
- - - Theorie der Paraphrase. München 1974
- Arens, H.: Sprachwissenschaft - Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart. Bd. 1: Von der Antike bis zum Ausgang des 19. Jh.s. Bd. 2: Das 20. Jh. Frankfurt a. M. 1974
- Arutjunova, N. D.: Predloženie i ego smysl'. Logiko-semantičeskie problemy. Moskva 1976
- Babby, L. H.: The syntax of gerunds in Russian. Bloomington, Indiana 1975
- Banaru, V. I.: Nekotorye voprosy funkcional'noj perspektivy predloženiya (na materiale francuzkogo jazyka). Kišinev 1975
- Barnet, V.: Vývoj systému participií aktivních v ruštině. Praha 1965
- Bartsch, R. / Vennemann, Th.: Semantic structures. Frankfurt a. M. 1972

- Bartsch, R.: Adverbialsemantik. Die Konstitution logisch-semantischer Repräsentationen von Adverbialkonstruktionen. Frankfurt a. M. 1972
- - - The grammar of adverbials. A study in the semantics and syntax of adverbial constructions. Amsterdam, New York 1976
- Belić, A.: A. Musić: značenje i upotreba participa u srpsko-hrvatskom jeziku. (Rez.), in: Južnoslovenski filolog 13, 1933/34, S. 195-202
- - - Istorija srpskohrvatskog jezika. Kn. II. sv. 2. Reči sa konjugacijom. Beograd 1969
- Belošapkova, V. A.: Složnoe predloženie v sovr. russk. jaz. Moskva 1967
- Birnbaum, H.: Untersuchungen zu den Zukunftsumschreibungen mit dem Infinitiv im Altkirchenslavischen, Ein Beitrag zur historischen Verbalsyntax des Slavischen. Stockholm 1958
- - - Zur Aussonderung der syntaktischen Gräzismen im Altkirchenslavischen - einige methodische Bemerkungen, in: Scandoslavica 4. 1958. S. 239-257
- - - Studies on Predication in Russian. I. Santa Monica, Clf. 1964
- - - Zur Sprache der Methodvita, in: Cyrillo-Methodiana. Köln, Graz 1964. S. 329-361
- - - Predication and the Russian Infinitive, in: To Honor Roman Jakobson. Vol. I. The Hague 1967
- - - On the Grammatical Status of Short Form Adjektives and Some Related Problems in Modern Russian, in: California Slavic Studies. Vol. IV. S. 162-199. Berkely 1967
- - - On Deep Structure and Loan Syntax in Slavic, in: Studies in Slavic Linguistics and Poetics in Honor of B. O. Unbegaun. New York 1968. S. 21-32
- - - Deep structure and typological linguistics, in: Birnbaum, H.: Problems of typological and genetic linguistics viewed in a generativ framework. The Hague, Paris 1970. S. 9-70
- - - Zum infiniten Ausdruck der Prädikation bei Johannes dem Exarchen, in: Studia Palaeoslovenica Josepho Kurz septuagenario dedicatum. Prag 1971. S. 37-74
- Bivon, R.: Element order. Studies in modern Russian language 7. Cambridge 1971
- Björck, G.: - HN ΔΙΑΔΕΚΩΝ -. Die periphrastischen Konstruktionen im Griechischen. Uppsala 1940
- Bogdanović, D.: Poraba participa i glagolskih adverbala za prošlost u istorickim radnjama Vuka Stef. Karadžića, in: Nastavni vjesnik 8. 1900. S. 247-256

- Borkovskij, V. J.: Sintaksis drevnerusskich gramot. Moskva 1958
- Borodič, V. V.: O kategorii opredelennosti / neopredelennosti v staroslavjanskom jazyke, in: Slavjanskaja filologija, Vyp. 5. 1963. S. 162-202
- Bragina, A. A.: O dvojstvennom karaktere sinonimii, in: Russkij jazyk v škole 3. 1978. S. 81-86
- Brave, L. Ja.: K voprosu o značenii deepričastij soveršennogo vida, in: Russkij jazyk v škole 6. 1940. S. 116-131
- Bucharin, V. I.: Grammatika sovr. russk. lit. jazyka. M. "Nauka" 1970 (Zametki po kommunikativnomu sintaksisu) in: Russkij jazyk v škole 3. 1973. S. 118-122
- Bungarten, Th.: Partizipialkonstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache. Düsseldorf 1976
- Buravceva, A. D.: Stilističeskaja rol' pričastnych oborotov i vozmožnost' zameny pridatočnych, in: Gor'kovskij prosvješčenec Nr. 7-8. 1934. S. 18-24
- Buttke, K.: Gesetzmäßigkeiten der Wortfolge im Russischen. Halle/S. 1969
- Comrie, B.: Transformationsanalyse russischer Nominalisierungen, in: Notizen und Materialien zur russischen Linguistik - Unterlagen für die Seminararbeit. Frankfurt a.M. 1974. S. 38-46
- Conrad, R.: Transformationsanalyse russischer Infinitivkonstruktionen - Eine Beschreibung der Wortverbindungen mit abhängigem Infinitiv auf der Basis des appl. gen. Modells. Halle/S. 1969
- Coseriu, E.: Einführung in die transformationelle Grammatik - Autorisierte Nachschrift, besorgt von G. Narr und R. Windisch. Tübingen 1970
- - - Leistung und Grenzen der transformationellen Grammatik. Tübingen 1975
- Čeremisina, N. V.: Invariantnye modeli dinamičeskich struktur russk. pov. predloženiya, in: Voprosy sint. russk. jaz. Rostov-na Donu 1971. S. 26-34
- Černachovskaja, L. A.: Perevod i smyslovaja struktura. Moskva 1976
- Česnokova, L. D. : Konstrukcii s predikativnym opredelitelem, in: Russkij jazyk 1. 1972. S. 80-82
- - - O fakul'tativnosti i objazatel'nosti komponentov sintaksičeskoj struktury, in: Voprosy sint. sovr. russk. lit. jaz. Rostov-na Donu 1973. S. 3-10
- Dahl, Ö.: Topic and Comment: a study in Russian and general transformational grammar. Göteborg 1969

- - - Topic and comment, contextual boundness and focus.  
Hamburg 1974
- - - Topic-comment structure revisited, in: Dahl, Ö. (ed.):  
Topic and comment, contextual boundness and focus.  
Hamburg 1974. S. 1-24
- - - Topic-comment structure in generative grammar with a  
semantic base, in: Daneš, F. (ed.): Papers on functional  
sentence perspective. Prague 1974. S. 75-80
- Daneš, F. (ed.): Papers on functional sentence perspective.  
Prague 1974
- - - Functional sentence perspective and the organization  
of the text, in: Daneš, F. (ed.): Papers on functional  
sentence perspective. Prague 1974. S. 106-128
- - - u.a.: Zur Terminologie der funktionalen Satzperspektive,  
in: Daneš, F. (ed.): Papers on functional sentence per-  
spective. Prague 1974. S. 217-222
- - - u.a.: Projekt einer theoretischen Konzeption der tsche-  
chischen Grammatik, in: Zeitschr. für Slawistik 20.  
1975. S. 613-630
- Deribas, L. A.: Vido-vremennye značeniya deepričastij v sovre-  
mennom russkom jazyke, in: Russkij jazyk v škole 5. 1954.  
S. 1-7
- Dezsö, L. / Szépe, G.: Two problems of topic-comment, in: Daneš,  
F. (ed.): Papers on functional sentence perspective.  
Prague 1974. S. 81-86
- - - Contribution to the topic-comment problem, in: Dahl, Ö.  
(ed.): Topic and comment, contextual boundness and focus.  
Hamburg 1974. S. 65-93
- Dozorec, Z. A.: Nekotorye voprosy obosoblenija, in: Russkij jazyk  
v škole 1972, 6. S. 96-101
- Dressler, W.: Einführung in die Textlinguistik. Tübingen 1972
- - - Funktionelle Satzperspektive und Texttheorie, in: Daneš,  
F. (ed.): Papers on functional sentence perspective.  
Prague 1974. S. 87-105
- Dvořák, E.: Vývoj přechodníkových konstrukcí ve starší češtině.  
Praha 1970
- Ebeling, C. L.: Subject and Predicate-Especially in Russian, in:  
Dutch Contributions to the 4th International Congress of  
Slavistics. S.-Gravenhage 1958. S. 1-38
- Ehrich, V. / Fincke, P. (ed.): Beiträge zur Grammatik und Pragma-  
tik. Kronberg/Ts. 1975
- Fedorov, A. K.: Trudnye voprosy sintaksisa. Moskva 1972
- Ferrell, J.: A Note on the History of the Form of the Russian  
Gerund in -a, in: Wiener Slavistische Jahrbücher 12.  
1965. S. 13-17

- Filipović, N.: Die Partizipialkonstruktionen in der deutschen dichterischen Prosa von heute. Tübingen 1977
- Fillmore, Ch. J.: The Position of Embedding Transformations in a Grammar, in: Word. Vol. 19. 1963. S. 208-231
- Firbas, J.: Some aspects of the Czechoslovak approach to problems of functional sentence perspective, in: Daneš, F. (ed.): Papers on functional sentence perspective. Prague 1974. S. 11-37
- Flier, M. S.: V. A. Belošapkova: Složnoe predloženie v sovr. russk. jazyke (Rez.), in: International Journal of slav. Linguistics and Poetics 13. 1970. S. 194-198
- Forssmann, Th.: Die Übertragung der griechischen Participial-constructionen in dem Ostromir'schen Evangelium. Straßburg 1877
- Frančuk, E. N.: Upotreblenie obosoblennych pričastnyh oborotov i opredelitel'nyh pridatočnyh predloženíj v sovr. russk. jaz. (Avtoref.) Moskva 1952
- Frantz, D. G.: Generative semantics - an introduction, with bibliography. Bloomington, Indiana 1974
- Frei, H.: Caractérisation, indication, spécification, in: For Roman Jakobson. Essays on the Occasion of his sixtieth birthday. The Hague 1956. S. 161-168
- Friederich, W.: Probleme der Semantik und Syntax des englischen Gerundiums. München 1973
- Gabka, K. (red.): Syntax. (Bd. 3 in: Gabka, K. (red.): Die russische Sprache der Gegenwart). Leipzig 1976
- Gajsina, R. M.: Sredstva rečevogo kontakta v otnošenii k strukture predloženiya, in: Voprosy sintaksisa. Rostov-na Donu 1971. S. 36-44
- Galkina-Fedoruk, E. M.: Suždenie i predloženie. Moskva 1956
- Gallis, A.: The Syntax of Relative in Serbocroatian. Viewed on a Historical Basis. Oslo 1956
- Gardiner, S. C.: Russian Participles, in: Studies in Slavic Linguistics and Poetics in Honor of B. O. Unbegaun. New York 1968. S. 47-54
- Gazisova, R. F.: O sočetaemosti kačestvennyh prilagatel'nyh v pozicii skazuemogo (na mat. russk. povestej XV-XVII vv.) in: Voprosy sint. russk. jaz. Rostov-na Donu 1971. S. 72-80
- Georgieva, V. L.: Istorija sintaksičeskich javlenij russk. jaz. Moskva 1968
- Gil'čenok, T. E.: Vlijanie vnutrennogo konteksta na skazuemoe (na materiale predloženíj s nesoglasovannym skazuemym), in: Voprosy sint. sovr. russk. lit. jaz. Rostov-na Donu 1973. S. 23-31



- Gnevko, V. T. u.a.: *Sovremennyj russkij jazyk*. Minsk 1975
- Grabe, V.: *Obščee značenie sintaksičeskoj konstrukcii i transformacii*, in: *Československá Rusistika XI*. 1966. S. 72-75
- Grannis, O. C.: *Some semantic aspects of relative clause in English*, in: *IRAL vl. XIII/2*. 1975. S. 111-118
- Grepl, M.: *Die semantisch modifizierenden Komponenten der Satzstrukturen*, in: *Zeitschr. für Slawistik 20*. 1975. S. 631-637
- Grochowski, M.: *Grundlagen semantischer Verknüpfungen zwischen prädikativen Ausdrücken*, in: *Zeitschr. für Slawistik 20*. 1975. S. 673-681
- Grünenthal, O.: *Die Übersetzungstechnik der altslavischen Evangelienübersetzung*, in: *Arch. f. slav. Phil. Bd. 31*. 1910. S. 321-366. Bd. 32. 1911. S. 1-48
- Gvozdev, A. N.: *Sovremennyj russkij lit. jazyk. T. 1.2*. Moskva 1973
- Halliday, M. A.: *The place of "functional sentence perspective" in the system of linguistic description*, in: Daneš, F. (ed.): *Papers on functional sentence perspective*. Prague 1974. S. 43-53
- Hartung, W.: *Die zusammengesetzten Sätze*. Berlin 1964. <sup>6</sup>1973
- Heidolph, K. E.: *Kontextbeziehungen zwischen Sätzen in einer generativen Grammatik*, in: *Kybernetika 2*. 1966. S. 274-281
- Heine, R.: *Vermutungen zum lateinischen Partizip*, in: *Gymnasium 79*. 1972. S. 209-238
- Hjelmslev, L.: *Le verbe et la phrase nominale*, in: *Mélanges de philologie. Offerts à J. Marouzeau*. Paris 1948
- Hermelin, E.: *Über den Gebrauch der Präsenspartizipien von perfektiven Verben im Altkirchenslavischen*. (Diss.) Uppsala 1935
- Höck, Ch.: *Untersuchungen zur Syntax altserbischer Partizipialkonstruktionen*. Magisterarbeit (unveröff. Typoskript). München 1974 / M. /
- Holk, A. G. F. van: *Definite and indefinite in old church slavonic. A contribution to the theory of the linguistic sign*, in: *Dutch Contributions to the 5th International Congress of Slavistics*. The Hague 1963. S. 93-123
- Immler, M.: *Generative Syntax - Generative Semantik. Darstellung u. Kritik*. München 1974
- Isačenko, A. V.: *Transformacionnyj analiz kratkich i polnych prilagatel'nych*, in: *Issledovanija po strukturnoj tipologii*. Moskva 1963. S. 61-93

- - - Porjadok slov v poroždajuščeji modeli jazyka, in: Českosl. přednásky pro VI. mezinárodní sjezd slavistů v Praze. Praha 1968. S. 51-59
- - - Die russische Sprache der Gegenwart. I. Formenlehre. München 1968. <sup>2</sup>1975
- Issledovanija po sintaksisu staroslavjanskogo jazyka. Contributions to Old Church Slavonic Syntax. Prag 1963
- Ivanovna, V. F.: Nekotorye voprosy sintaksičeskoj sinonimiki opredelitel'nych pridatočnych predloženíj i pričastnyh obrotov, in: Russkij jazyk v škole. 2. 1958. S. 73-78
- Ivić, M.: Theoretische und methodologische Aspekte des Begriffs der Kondensation, in: Zeitschr. für Slawistik 20. 1975. S. 774-780
- Jacobsson, Gö.: The Use of Gerunds and Active Participles in Modern Russian Newspapers. Göteborg 1969
- Jacobsson, Gu.: The Slavic Active Participles: Original Structure and Interference, in: Scandoslavica 9. 1963. S. 123 - 138
- Jäger, G.: Zur Klassifizierung komplexer Sätze im Tschechischen und Polnischen. Halle/S. 1968
- Jakobson, R.: Zur Struktur des russischen Verbums, in: Charisteria Guilelmo Mathesio. Prag 1932. S. 74-84
- - - Russian Conjugation, in: Word IV. 1948. S. 155-167
- - - Shifters, Verbal Categories and the Russian Verb. Harvard University Press 1957
- - - Linguistische Aspekte der Übersetzung, in: Form und Sinn - Sprachwissenschaftliche Betrachtungen. München 1974. S. 154-161
- Jelitte, H.: Studien zum Adverbium und zur adverbialen Bestimmung im Altkirchenslavischen. Eine morphologisch-syntaktische Untersuchung. Meisenheim a. G. 1961
- Jurčenko, V. S.: Tipy skazuemogo, in: Russkij jazyk v škole 4. 1973. S. 79-83
- Kačala, J.: Das sekundäre Prädikat, in: Zeitschr. für Slawistik 14. 1969. S. 700-711
- - - Doplnok v slovenčine. Bratislava 1971
- - - Grammatische und semantische Aspekte der syntaktischen Kondensation, in: Zeitschr. für Slawistik 20. 1975. S. 797-801
- Kade, O.: Transformationelle Analyse russischer Gerundialkonstruktionen zur Ermittlung von Übersetzungsäquivalenzen, in: Zeitschr. für Slawistik 13. 1968. S. 601-615
- Kalakuckaja, L. P.: Ad-ektivacija pričastij v sovr. russk. lit. jaz. Moskva 1971

- Kanšin, J. A.: Pričastnye i deepričastnye konstrukcii v roli členov predloženiija (K voprosu o vyraženií členov predloženiija nedelimymi sočetaťniami slov), in: Russkij jazyk v škole 2. 1956. S. 31-35
- Karcevskij, S.: Systéme du verbe russe. Genf 1927
- Koljadenko, G. S.: Iz nabljudenij nad determinirujuščimi obstojatel'stvami v strukture složnogo sintaksičeskogo celogo, in: Russkij jazyk v škole 3. 1972. S. 86-89
- Kolšanskij, G. V.: Grammatičeskaja funkcija obosoblenija členov predloženiija, in: Naučnye doklady vysšej školy.god izd. 5. 1962. S. 31-41
- Kononenko, V. I.: Sinonimika sintaksičeskich konstrukcij v sovr. russk. jaz. Kiev 1970
- Kornilov, V. A.: Postpositivnyj pričastnyj oborot kak komponent atributivno-predikativnogo sočetaťnija slov, in: Voprosy izučeniija russkogo jazyka. Rostov-na Donu 1964. S. 95-99
- - - Predloženiija s pričastnymi oborotami v sovremennom russkom literaturnom jazyke. (Avtoref.) Moskva 1967
- - - Dva tipa pričastnych oborotov, odnosjaščichsja k podležaščemu, in: Voprosy sint. russk. jaz. Rostov-na Donu 1971. S. 92-101
- Koschmieder, E.: Der Einfluß des Aspekts auf den Formenbestand des polnischen Verbums, in: Arch. f. slav. Phil. 41. 1927. S. 262-295
- - - Die noetischen Grundlagen der Syntax. Abhandlungen der Bayer. Akademie d. Wissenschaften 4. 1951. München 1952
- - - Das Allgemeingültige in der Syntax, in: Welt der Slawen 4. 1959. S. 369-389
- - - Beiträge zur allgemeinen Syntax. Heidelberg 1965
- - - Der Prädikator, in: Münchener Studien zur Sprachwiss. H. 26. München 1969. S. 63-76
- Kovaliv, P.: Participial adjectives in the slavic languages. Winnipeg 1957
- Kovtunova, I. I.: O sintaksičeskoj sinonimike, in: Voprosy kul'tury reči I. Moskva 1955. S. 115-142
- - - Aktual'noe členenie i sistema jazyka (na materiale russk. jaz.), in: Daneš, F. (ed.): Papers on functional sentence perspective. Prague 1974. S. 142-151
- Krenn, H.: Die grammatische Transformation. München 1974
- Křížková, H.: Problemy prostogo predloženiija, in: Československá rusistika XII. 1967. S. 76-81  
/ Problemy /
- - - K voprosu o tak nazyvaemoj appozicii (na materiale russkogo jazyka), in: Travaux linguistiques du Prague. 1968. S. 33-45

- - - Predikativnoe opredelenie i struktura predloženiĵa v sovremennom russkom jazyke, in: Slavia 38. 1969. S. 1-35  
/ PO /
  - - - Syntaktická charakteristika přechodníkových konstrukcí, in: Bulletin ústavu ruského jazyka a literatury XIII. 1969  
/ Synt. ch. /
  - - - Immenoe skazuemoe i struktura predloženiĵa v sovremennykh slavjanskich jazykach, in: International Journal of Slavistic Linguistics and Poetics XIII. 1970. S. 15-49
  - - - Adverbiální determinace příčinná, in: Studie z východoslovanské jazykovědy (Sborník věnovaný VII. mezinárodnímu sjezdu slavistů ve Varšavě). Praha 1973. S. 182-222
- Krjučkov, S. E. / Maksimov, L. Ju.: Sovremennyj russkij jazyk - sintaksis složnogo predloženiĵa. Moskva 1969
- Krylova, O. A.: Ponĵatie mnogojarusnosti aktual'nogo členeniĵa i nekotorye sintaksičeskie kategorii, in: Naučnye dokl. vyšej školy, filolog. nauki 5. 1970. S. 86-91
- Krylova-Samojlenko, O. A.: O predikativnosti, in: Naučnye dokl. vyšej školy, filolog. nauki 1. 1965. S. 135-139
- Kubik, M.: K transformacionnoj interpretácii složnopodčinennykh predloženiĵ v russkom jazyke, in: Československá rusistika XI. 1966. S. 80-86
- - - K voprosu klassifikacii prostogo predloženiĵa v novoj akademičeskoj grammatike russk. jaz., in: Československá rusistika XVII. 1972. S. 65-69
  - - - (red.): Sintaksis russk. jazyka. Praha 1974  
/ Sint. r. j. /
- Kürzinger, J.: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach den Grundtexten übersetzt und herausgegeben von Prof. Dr. V. Hamp, Prof. Dr. M. Stenzel, Prof. Dr. J. Kürzinger. Aschaffenburg 1956
- Kuz'mina, I. B. / Nemčenko, E. V.: Sintaksis pričastnykh form v russkich govorach. Moskva 1971
- Kuznecov, P. S.: K voprosu o skazuemostnom upotreblenii pričastij i deepričastij v russkich govorach, in: Materialy i issledovanija po russkoj dialektologii. T. 3. Moskva 1949. S. 59-83
- Lakoff, G.: Instrumental adverbs and the concept of deep structure, in: Foundations of language 4/1. 1968. S. 4-29
- Lapteva, O. A.: Nerešennye voprosy teorii aktual'nogo členeniĵa, in: Voprosy jazykoznanija 2. 1972. S. 35-47
- Lees, R. B.: The Grammar of English Nominalisations, in: International Journal of American Linguistics. Vol. 26. 1960

- Lekant, P. A.: Typy i formy skazuemogo v sovr. russk. jaz. Moskva 1966
- - - Razvitie form skazuemogo, in: Mysli o sovr. russk. jaz. Moskva 1969. S. 140-154
- Lépissier, J. : Les emplois du gérondif en vieux slave, in: Studia Palaeoslovenica. Praha 1 71. S. 215-220
- Lerot, J.: Zur Integration der Semantik in die Transformationsgrammatik, in: Beiträge zur Linguistik und Informationsverarbeitung 18. 1970, S. 7-21
- Leskien, A.: Grammatik der serbo - kroatischen Sprache. 1. Teil. Lautlehre, Stammbildung, Formenlehre. Heidelberg 1914  
Heidelberg 1976
- Leška, O.: Mesto transformacionnych otnošenij v jazykovej strukture, in: Československá rusistika 11. 1966. S. 65-66
- Lomtev, T. P.: Očerki po istoričeskomu sintaksisu russkogo jazyka. Moskva 1956
- - - Predloženie i ego grammatičeskie kategorii. Moskva 1972
- Malaščenko, V. P.: O semantičeskoj svjazi svobodno prisoedinjaemych predložnyh konstrukcij s ostal'noj čast'ju predloženiya, in: Voprosy sintaksisa russk. jaz. Rostov-na Donu Donu 1971. S. 113-120
- - - O priznakach determinirujuščich členov predloženiya, in: Voprosy sintaksisa sovr. russk. lit. jaz. Rostov-na Donu 1973. S. 11-21
- Mann, T.: Doktor Faustus. Žizn' nemeckogo kompozitora Adriana Leverkijuna, rasskazannaja ego drugom. Perevod s nemetskogo S. Apta i Natalii Man. Moskva 1975 / F /
- McCawley, J. D.: Wo kommen Nominalphrasen her?, in: Kiefer, F. / Perlmutter, D. M. (ed.): Syntax und Generative Grammatik 2. Frankfurt a. M. 1974
- Mel'ničuk, A. S.: Razvitie predikativnogo upotreblenija pričastij na -(v) , -(v) š- v vostočno-slavjanskich jazykach, in: Slov'jans'ke movoznavstvo, zbirnik statej I. Kyiv 1958
- Meyer, P. G.: Satzverknüpfungsrelationen. Ein Interpretationsmodell für situationsunabhängige Texte. Tübingen 1975
- Michnevič, A. E.: Sintaksičeskaja kondenzacija i tipy polipredikativnych struktur, in: Zeitschr. für Slawistik 20. 1975. S. 788-796
- Miklosich, F. (ed.): Monumenta serbica spectantia historiam Serbiae Bosnae Ragusii. Wien 1858. (Nachdruck: Graz 1964) / MS /
- - - Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen. Bd. 4. Vergleichende Syntax der slavischen Sprachen. Wien 1883
- Miko, F.: The generative structure of the slovak sentence - Adverbials. The Hague, Paris 1972

- Milejkovskaja, G. M.: K istorii dejstvitel'nych pričastij nastojaščego vremeni v russkom jazyke, in: Russkij jazyk v škole. Bd. 19. 1958. S. 12-19
- Morison, W. A.: The present gerund and active participle. London 1959
- Mrázek, R.: Problema skazuemogo i ego klassifikacii (na materiale russkogo i českogo jaz.), in: Sborník prací filosofické fakulty Brněnské university. Bd. 7. 1958. S. 10-34
- - - Sintaksičeskie otnošenija i členy predloženiya, in: Sborník prací filosofické fakulty Brněnské university. Bd. 10. 1961. S. 47-60
- Mučnik, I. P.: Grammatičeskie kategorii glagola i imeni v sovr. russk. lit. jaz. Moskva 1971
- Mulisch, H. (red.): Morphologie (Bd.2 in: Gabka, K. (red.): Die russische Sprache der Gegenwart) Düsseldorf 1975
- Musić, A.: Relativne rečenice u hrvatskom jeziku, in: Rad jug. ak. znan. i um. Bd. 138. Zagreb 1899
- - - Značenje i upotreba participa u srpsko-hrvatskom jeziku, in: Rad jug. ak. znan. i um. Bd. 250. Zagreb 1935
- Nemec, I.: O otázce staroslovenských participií praes. act. sloves dokonavých, in: Slavia 26. 1957. S.1-12
- Nikolaeva, T. A.: Aktual'noe členenie - kategorija grammatiki teksta, in: Voprosy jazykoznanija 2. 1972. S. 48-54
- Novák, P.: Remarks on devices of functional sentence perspective, in: Daneš, F. (ed.): Papers on functional sentence perspective. Prague 1974. S. 175-178
- Paffen, K. A.: Die Hauptregeln der russischen Grammatik. 2. Teil: Satzlehre. 3., bearb. Aufl. Halle/S. 1969  
/ Paffen II /
- - - Die Hauptregeln der russischen Grammatik. 3. Teil: Stil-  
lehre. Halle/S. 1960  
/ Paffen III /
- Pala, K.: Semantic classes of verbs and FSP, in: Daneš, F. (ed.): Papers on functional sentence perspective. Prague 1974. S. 196-207
- Panfilov, V. Z.: Grammatika i logika. Grammatičeskoe členenie prostogo predloženiya. Moskva, Leningrad 1963
- - - Grammar and logic. The Hague, Paris 1968
- - - Vzaimootnošenje jazyka i myšlenija. Moskva 1971
- - - Wechselbeziehungen zwischen Sprache und Denken. Berlin 1974
- Panzer, B.: Strukturen des Russischen. München 1975
- Pešikan, M.: Neke napomene orazvoju aktivnih participa, in: Zbornik za filologiju i lingvistiku 2. Novi Sad 1959. S.88-106

- Pettersson, Th.: On Russian Predicates. Göteborg 1972
- Petöfi, J. S.: Transformationsgrammatiken und eine ko-textuelle Texttheorie. Grundfragen und Konzeptionen. Frankfurt a. M. 1971
- Pfister, R.: Schlußwort zu den Thesen zu Linguistik und Sprachunterricht, in: Gymnasium 79. 1972. S. 314-330
- Pičugov, Ju. S.: Osobennosti izučenija temy "predloženiya s obosoblennymi členami" po novomu učebniku, in: Russkij jazyk v škole 6. 1973. S. 31-39
- Pisarkova, K.: Möglichkeiten und Erfordernisse der linguistischen Textanalyse - Ansatz zur Interpretation von drei Textfragmenten aus dem Werk von Thomas Mann (am Beispiel der poln. Übersetzung), in: Zeitschr. für Slawistik 20. 1975. S. 698-703
- Popović, I.: Istorija srpskohrvatskog jezika. Novi Sad 1955
- Porunkevič, D. A.: Ob izučenii deepričastija v VI. klasse, in: Russkij jazyk v škole 3. 1972. S. 72-74
- Potebnja, A. A.: Iz zapisok po russkoj grammatike. Bd. 1.2. Moskva 1958
- Prager Autorengruppe: Einführung in die generative Semantik. Kronberg/Ts. 1975
- Protčenko, J. F.: O substantivirovannyh prilagatel'nyh i pričastijach so značenijem lica, in: Russkij jazyk v škole 4. 1958. S. 7-11
- Pumjanskij, A. L.: Informacionnaja rol' porjadka slov v naučnoj i tehničeskoj literature. Moskva 1974
- Raspopov, I. P.: Stroenie prostogo predloženiya v sovr. russk. jaz. Moskva 1970
- Rath, R.: Die Partizipialgruppe in der deutschen Gegenwartssprache. Düsseldorf 1971
- Regula, M.: Wesen, Arten und Formen der Apposition und des Attributs, in: Zeitschr. für franz. Sprache und Lit. Bd. 78. 1968. S. 102-138
- Ressel, G.: Studien zur generativ-transformationellen Semantologie. Syntax russ. Adverbialkonstruktionen. München 1974
- Rešetar, M.: Elementargrammatik der kroat. (serb.) Sprache. Zagreb 1922
- Ries, J.: Was ist ein Satz? Beiträge zur Grundlegung der Syntax. H. III. Prag 1931
- Rohrer, Ch.: Funktionelle Sprachwissenschaft und transformationelle Grammatik - Die Verwandlung von Satzteilen im Französischen. München 1971
- Rudnev, A. G.: O proischoždenii deepričastija, in: Časopis pro slovanské jazyky, literatury a dějiny SSSR 1. 1956. S. 19-63

- - - Sintaksis osložnennogo predloženijsa. Moskva 1959
- - - Sintaksis sovr. russk. jaz. Moskva 1963. <sup>2</sup>1968
- Ružić, R. H.: The Aspects of the Verb in Serbo-Croatian. University of California publications in mod. philology. Vol. 25, No. 2. Berkeley, Los Angeles 1943
- Růžička, R.: Griechische Lehnsyntax im Altslawischen, in: Zeitschr. für Slawistik 3. 1958. S. 173-185
- - - Struktur und Dialektik in der russischen Grammatik, in: Zeitschr. für Slawistik 4. 1959
- - - Struktur und Echtheit des altslawischen dativus absolutus, in: Zeitschr. für Slawistik 6. 1961. S. 588-596
- - - Korrelationswandel als Erklärungsmodell in der diachronischen Grammatik, in: Zeitschr. für Slawistik 7. 1962. S. 678-685  
/ Korr. /
- - - Zur Rolle der asymmetrischen Korrelation in der historischen Syntax, in: Otázky slovanské syntaxe. Sborník Brněnské syntaktické konference. Praha 1962. S. 186-189  
/ Zur Rolle /
- - - Zur syntaktischen Typologie moderner slawischer Literatursprachen, in: Zeitschr. für Slawistik 8. 1963. S. 833-860  
/ Typ. /
- - - Das syntaktische System der altslawischen Partizipien und sein Verhältnis zum Griechischen. (Habilschrift) Berlin 1963  
/ SS /
- - - Zur Syntax der Verbalphrase in der modernen russischen Literatursprache, in: Zeitschr. für Slawistik 10. 1965 S. 341-353  
/ Verbalphr. /
- - - Zur Spezifik der slawischen Sprachen bei der Strukturanalyse, in: Slavia 34. 1965. S. 407-411
- - - Skizzen zu einer generativen Transformationssyntax der modernen russischen Literatursprache, in: International Journal of Slavic Linguistics and Poetics 9. 1965. S. 62-81
- - - Studien zur Theorie der russischen Syntax, in: Sitzungsberichte der dt. Ak. d. Wiss. zu Berlin. Jg. 1966. Berlin 1966. S. 1-96
- - - Korrelation und Transformation, in: To Honor Roman Jakobson. Vol. 3. The Hague 1967. S. 1709-1733
- - - Betrachtungen zur Lehnsyntax im Altslawischen, in: Studia Palaeoslovenica. J. Kurz sept. ded. Praha 1971. S. 303-308
- - - / Walther, G.: Beziehungen zwischen Bedeutung und Syntax, in: Zeitschr. für Slawistik 19. 1974. S. 460-474



- - - O sootnošenii sintaksisa i značenija predloženiija,  
in: Zeitschr. für Slawistik 20. 1975. S. 746-751
- Schaller, H. W.: Die Wortstellung im Russischen. Slavistische  
Beiträge 21. München 1966
- - - Die Bestimmung syntaktischer Eigenschaften bei nominalen  
Satzgliedern im Russischen, in: Scandoslavica 17. 1971.  
S. 161-169
- Schmaus, A.: Lehrbuch der serbokroatischen Sprache. München,  
Belgrad 1969
- Schmidt, F.: Logik der Syntax. Berlin 1957, <sup>3</sup>1961
- - - Symbolische Syntax. München 1970
- Schrenk, J.: Einfache und gefügte Sätze slavischer Schriftspra-  
chen - Analyse und Darstellung. München 1968
- Schwarz, Ch.: Pseudologik und Natürliche Generative Grammatik -  
Anmerkungen zur "Adverbialsemantik" von Renate Bartsch,  
in: Papiere zur Linguistik 11. 1976. S. 56-109
- Schwyzer, E.: Zur Apposition, in: Abhandlungen der dt. Ak. d.  
Wiss. zu Berlin. Jg. 1945/46. Berlin 1947
- Seiler, H.: Relativsatz, Attribut und Apposition. Wiebaden 1960
- Sgall, P.: Porjadok slov i aktual'noe členenie predloženiija v  
generativnom opisanii slavjanskich jazykov, in: Česko-  
slov. předn. pro VI mezinar. sjezd slav. v Praze. Praha  
1968. S. 61-65
- - - Focus and contextual boundness, in: Dahl, Ö. (ed.): To-  
pic and comment, contextual boundness and focus. Hamburg  
1974. S. 25-51
- - - Zur Stellung der Thema-Rhema-Gliederung in der Sprachbe-  
schreibung, in: Daneš, F. (ed.): Papers on functional  
sentence perspective. Prague 1974. S. 54-73
- - - Zur Semantik der Deprädikation, in: Zeitschr. für Slawi-  
stik 20. 1975. S. 782-787
- - - / Hajicová, E. / Benešová, E.: Topic, focus and generative  
semantics. Kronberg/Ts. 1973
- Sirotina, O. B.: Porjadok slov v russk. jaz. Saratov 1965
- Słonski, S.: Die Übertragung der griechischen Nebensatzkonstruk-  
tionen in den altbulgarischen Sprachdenkmälern. Kirchhain  
N.-L. 1908
- Stankova, M.: La traduction des gérondifs polonais en bulgare et  
en français, in: Cahiers de linguistique d'orientalisme  
et de slavistique - Études slaves 3-4. 1974. S. 187-206
- Starikova, E. N.: Implicitnaja predikativnost' v sovr. anglijskom  
jazyke. Kiev 1974
- Stebelin-Kamenskij, M. J.: O predikativnosti, in: Vestnik Leningr.  
Univ. 20. Vyp. 4. 1956. S. 129-137

- Steinitz, R. / Lang. E.: Adverbialsyntax. Berlin 1969
- Stefanović, M.: Popridevljivanje glagolskog priloga na -ći, in: Južnosl. filolog 18. 1949/50. S. 55-85
- Stojanović, Lj.: Značenje glagolskih participa, in: Južnosl. filolog 8. 1928/29. S. 1-12
- Stola, R.: Zum Gebrauch der unbestimmten Formen von aktiven Partizipien in der Funktion von zweitrangigen Prädikaten im Lavrent'evskij spisok, in: Wiener slav. Jahrbücher. Bd. 5. 1956. S. 14-27
- - - Zur Frage der Entwicklung des deepričastie im Altrussischen, in: Slavjanskaja filologija 1. 1958. S.189-194
- Suchotin, V. P.: Sintaksičeskaja sinonimika v sovr. russk. lit. jaz. (glagol'nye slovosočetačnija). Moskva 1960
- Svane, G. O.: Die Flexionen in štokavischen Texten aus dem Zeitraum 1350-1400. (Sprachgeschichtliche Untersuchungen über älteres Serbokroatisch). Aarhus 1958
- Svetlík, J.: Sintaksis russk. jazyka v sopostavlenii so slovac-kim (Syntax ruštiny v porovnaní so slovenskou). Bratislava 1970
- Sviblova, T. A.: K voprosu ob otgraničeenii obosoblennogo opredelenija ot schođnyh grammatičeskich konstrukcij, in: Naučnye doklady vyššej školy, filolog. nauki. 1 (17). 1962 S. 174-186
- Svoboda, K.: Podnětná práce o doplňku v slověnštině, in: Naše řeč. r. 58, 2. 1975. S. 89-94 (Rezension zu Kacala 71)
- Syčeva, S. N.: Upražnenija po sintaksičeskoj sinonimike, in: Russkij jazyk v škole 3. 1973. S. 55-57
- Ščeboleva, I. I.: Strukturnye tipy vstavnyh konstrukcij v sovr. russk. jaz., in: Voprosy sint. russk. jaz. Rostov-na Donu 1971. S. 101-113
- Škarić, D. M.: Tvorba i poraba participa (gerundija) prezenta aktiva i preterita aktiva 1 u čakavskoj književnosti 15 i 16 vijeka, in: Nastavni vjesnik 10. 1902. S. 1-32
- Šmelev, D. N.: Sintaksičeskaja členimost' vyskazyvanija v sovr. russk. jaz. Moskva 1976
- Švedova, N. Ju. (red.): Grammatika sovr. russk. lit. jazyka. Moskva 1970 / AG 70 /
- - - O sootnošenii grammatičeskoj i semantičeskoj struktury predloženiija, in: Slavjanskoe jazykoznanie. VI meždunarodnyj s-ezd slavistov. Varšava, avg. 1973 g. Moskva 1973 S. 458-483
- - - (red.): Grammatičeskoe opisanie slavjanskich jazykov. Konceptii i metody. Moskva 1974

- Tauscher, E. / Kirschbaum, E.-G.: Grammatik der russischen Sprache. Düsseldorf 1968
- Težak, S. / Babić, S.: Pregled gramatike hrvatskosrpskog jezika. Zagreb 1969
- Tjukšina, L. A.: Sintaksičeskie funkcii deepričastnyh konstrukcij v sovremennom rusckom jazyke. (Diss.) Moskva 1951
- Tolstoj, N. I.: Značenie kratkich i polnyh form prilagatel'nyh v starslavjanskom jazyke (na materiale evangelskich kodeksov), in: Voprosy slavjanskogo jazykoznanija, Vyp. 2. 1957. S. 43-122
- Uličný, O.: K syntagmatické a transformační charakteristice doplňku, in: Slovo a slovesnost 30. 1969. S. 11-22
- - - Ještě k pojetí doplňku, in: Slovo a slovesnost 31. 1970. S. 271-278
- Uhlířová, L.: On the role of statistics in the investigation of FSP, in: Daneš, F. (ed.): Papers on functional sentence perspective. Prague 1974. S. 208-216
- Ungeheuer, G.: Paraphrase und syntaktische Tiefenstruktur. IPK-Forschungsberichte 4. Bonn 1968
- Uspenskij, B. A.: Opyt transformacionnogo issledovanija sintaksičeskoj tipologii, in: Issledovanija po strukturnoj tipologii. Moskva 1963. S. 52-60
- Vaillant, A.: La langue de Dominko Zlatarić, poète ragusain de la fin du XVI<sup>e</sup> siècle. Bd. 1.2. Paris 1928/1931
- - - La formation de la langue littéraire serbo-croate, in: Revue des études slaves. T. 28. 1951. S. 80-92
- - - Grammaire comparée des langues slaves. T. 2. Morphologie. Lyon 1958
- - - Grammaire comparée des langues slaves. T. 3. Paris 1966
- Valgina, N. S.: O dvustoronnej sintaksičeskoj svjazi v sovr. russk. jazyke, in: Russkij jazyk v škole 5. 1972. S. 99-104
- Valimova, G. V.: K voprosu o kommunikativnyh edinicah, in: Voprosy sint. russk. jaz. Rostov-na Donu 1971. S. 21-26
- Večerka, R.: Ke konkurenci vztažných vět a participií v staroslověštině, in: Sborník prací filosofické fakulty Brněnské university. Bd. 10. 1961. S. 35-45 /Ke konkurenci/
- - - Syntax aktivných participií v staroslověštině. Praha 1961
- Vinogradov, V. V.: Russkij jazyk - grammatičeskoe učenie o slove. Moskva, Leningrad 1947
- Vitek, S. J.: Functions of Russian adverbs. A preliminary transform analysis. Ann Arbor, Michigan 1967

- Vlasov, A. K.: Deepričastnyj oborot ne otnesennyj k podležaščemu, in: Russkij jazyk v škole 19. 1958. S. 35-38
- Voigt, W. (red.): Leitfaden der russischen Grammatik. München 1971  
/ Leitfaden /
- Vondrák, W.: Vergleichende slavische Grammatik. Bd. II. Formenlehre und Syntax. 2. Auflage neu bearb. von O. Grünenthal. Göttingen 1928
- Weber, H.: Das erweiterte Adjektiv und Partizipialattribut im Deutschen. München 1971
- Weiss, D.: Zur Modellierung poln. Gerundialkonstruktionen, in: Slavistische Linguistik - Studien und Texte Nr. 6/8. Referate des 1. Konstanzer slavistischen Arbeitstreffens (25.9.-27.9.1974) Bremen 1975  
/ Weiss 74 /
- - - Syntax und Semantik polnischer Partizipialkonstruktionen im Rahmen einer generativ-transformationellen Sprachbeschreibung. Bern, Frankfurt a. M., Las Vegas 1977
- Zimek, R.: Semantičeskij aspekt sintaksičeskoj transformacii, in: Československá rusistika 9. 1966. S. 66-72
- Zimmermann, I.: Der Parallelismus verbaler und substantivischer Konstruktionen in der russischen Sprache der Gegenwart, in: Zeitschr. für Slawistik 12. 1967. S. 744-755
- Zolotova, G. A.: Očerok funkcional'nogo sintaksisa russkogo jazyka. Moskva 1973
- Žaža, S.: K voprosu obosoblennych členov predloženiya, in: Sborník prací fil. fakulty Brněnské university. roč. 13. 1964. S. 181-187
- - - K voprosu o sintaksičesko-semantičeskom i aktual'nom členení složnogo predloženiya, in: Sborník prací fil. fakulty Brněnské university. roč. 14. 1965. S. 67-73
- - - K problematice větosledu a aktuálního členění podřadného souvětí v ruštině, in: Českosl. přednášky pro VI. mezinárodn. sjezd slav. v Praze. Praha 1968. S. 175-179

## N A C H T R A G

- Biricz, E.: Serbokroatisch. Bd. II. (Übungen für den Sprachunterricht). Wien o. J.
- Birnbaum, H.: Linguistische Beobachtungen an einem altrussischen Text, in: IJSLP 3. 1960. S. 45-68
- - - Obščeslavjanskoe nasledie i inojazyčnye obrazcy v struktural'nyh raznovidnostjach staroslavjanskogo predloženiya, in: American contributions to the sixth internat. congress of Slavists, Prague 1968. Vol. I. The Hague/Paris 1968. S. 29-63

- Bukatevič, N. I. u.a. (ed.): Očerki po sravnitel'noj grammatike vostočnoslav. jazykov. Odessa 1958
- Hamm, J.: Grammatik der serbokroatischen Sprache. Wiesbaden 1967
- Jelitte, H.: Zur Entwicklung der Satzstrukturanalyse im Russischen, in: Slavistische Studien zum VII. Internat. Slavistenkongreß in Warschau 1973. Herausg. von J. Holtusen u.a. München 1973. S. 189-207
- Křížková, H.: Temporal'no-kvantitativnaja determinacija glagola (opyt transformacionnogo analiza), in: Československá rusistika 11. 1966. S. 86-93
- Loseva, L. M.: K izučeniju mežfrazovoj svjazi (Abzac i složnoe sintaksičeskoe celoe), in: Russkij jazyk v škole 1. 1967. S. 89-94
- Michnevič, A. E.: Nekotorye voprosy izučenija sintaksičeskich (podčinitel'nych) svjazej slov v rabotach sovetskich i čechoslovackich lingvistov, in: Voprosy jazykoznanija 5. 1968. S. 106-112
- Mistrič, J.: Ausdrucksmittel der Hypersyntax, in: Zeitschr. für Slawistik 20. 1975. S. 643-646
- Ressel, G.: Syntaktische Struktur und semantische Eigenschaften russischer Sätze. Generativ-semantische und modelltheoretische Untersuchungen zu einer Paraphrasengrammatik des Russischen. München 1977
- Růžička, R.: Integration slawischer und nichtslawischer Sprachen an der syntaktischen Peripherie. Ein besonderer Typ von Gerundialstrukturen, in: Zeitschr. für Slawistik 18. 1973. S. 453-479
- Sergeeva, Ž. A.: Tipy svjazočnych glagolov v substantivnych predloženíjach, in: Voprosy sintaksisa sovr. russk. lit. jaz. Rostov-na-Donu 1973. S. 32-40
- Zimmermann, I.: Zur Problematik der Kondensation, in: Zeitschr. für Slawistik 20. 1975. S. 804-807